# Grote'sche Sammlung

von

# Werken zeitgenössischer Schriftsteller.

Sechsundzwanzigster Band.

---

## Wilhelm Raabe, Im alten Eisen.

Im alten Eisen. Eine Ge[illegible] Wilhelm [illegible]
[illegible] Grete. Der e[illegible] Mühler
[illegible] seines ner[illegible]

# Im alten Eisen.

Eine Erzählung

von

Wilhelm Raabe.

Similia similibus.

Zweite Auflage.

Berlin,
G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
1888.

[illegible]

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Bibliothek
Kgl.
Berlin

## Erstes Kapitel.

So lange der Mensch auf seiner Erde Geschichten hört oder dergleichen selber erzählt, theilt er sie gewöhnlich ein in solche, die gut anfangen und böse endigen, und solche, die schlimm beginnen, aber zu einem wünschenswerthen Ende kommen.

Darüber wäre nun manches zu sagen; denn so recht begriffen und ausgerechnet hat eigentlich noch Keiner, wo bei den Geschichten dieser Erde der Anfang und wo das Ende ist; wo das Wünschenswerthe beginnt und das Gegentheil davon endet, oder umgekehrt. Ich für mein Theil hüte mich wohl, mich hierüber des weitern auszulassen, ich halte mich einfach an des Menschen uralt hergebrachte Anordnung und Abfachung seiner Erlebnisse und seiner Schicksale und verkünde nur, zu eigener Erleichterung tief aufathmend, daß vorliegende Geschichte nach menschlichem Ermessen ziemlich gut ausgeht.

In eigener Sache frei aufathmen oder in der anderer Leute: für den rechten Erzähler läuft das auf ein und dasselbe hinaus, gerade so wie für den rechten Zuhörer. —

Es war, um mitten in der unruhevollen Wirklichkeit im altgewohnten Märchenton zu beginnen, an einem trüben

Sonntagmorgen im Spätherbst, noch vor dem Kirchenglockengeläut. Ach, es rüsteten sich eben nur zu viel mitleidige Seelen, gute Leute, die man für diesmal gern an anderer Stelle lieber gesehen hätte, zum Kirchgange. In der ganzen, großen Stadt Berlin hatte Niemand von denen, die helfen konnten — auch keine Frau — eine Ahnung davon, was sich nebenan ereignen sollte; der Zeit nach gerechnet von diesem Sonntagmorgen bis zum Morgen des nächsten Mittwochs

Nebenan, das ist wohl ein etwas enger Begriff für eine so weitläufige Stadt wie die Stadt Berlin; aber alle diejenigen, die nachher zuerst in den Zeitungen durch den Doktor Berg von dem Vorgefallenen zu lesen bekamen, hatten doch sämmtlich das Gefühl, daß die Geschichte dicht neben ihnen selber an passirt sei. So sagten sie auch alle, indem sie sich des gewohnten fremdländischen Wortes für ihren innerlichsten Schauder ob des unbemerkten Vorbeigleitens des Trauerspiels ruhig bedienten.

Was war denn nun aber eigentlich so besonders Außergewöhnliches vorgefallen neben uns an in der mächtigen Stadt? Was war es, das nachher, als es laut wurde, alles Glockengeläut und jede Predigt überschrie?

Nur zwei Kinder hatte man während der Zeit vom Sonntagmorgen bis zum Dienstagabend neben ihrer Mutter allein gelassen — einen Jungen von dreizehn und ein Mädchen von acht Jahren. Die Mutter war am Sonntag, bald nach Tagesanbruch gestorben; — ein Fall, der so häufig eintritt, daß es nur die ihm anhaftenden Umstände sein konnten, welche später alle Leute so sehr erschreckten. Wir aber können

heute auch nichts Besseres thun, als so genau als möglich wie Dokter Berg niederzuschreiben, was auch wir nachher in Erfahrung brachten.

Bei Bewußtsein war die Frau nicht mehr gewesen, als die Kinder durch ihr letztes schweres Athmen erweckt wurden. Sie hatte nicht mehr ihre letzten Verfügungen treffen, auch nicht mehr ihren Sohn zum letztenmal nach dem Arzt schicken können.

„Bleib liegen, bleib still liegen; ich bin gleich wieder da," hatte der Junge zu dem Schwesterchen gesagt. „Bleib untergekrochen, Paulchen, und rufe nicht nach Mama, bis ich wieder hier bin. Der Herr Dokter kommt wohl noch einmal zu uns, wenn er heute Morgen in unsere Gegend kommt."

Der junge Bezirksarmenarzt hätte, auch wenn er sofort vorgefahren wäre, die Kranke nicht auf ihrem Wege aufgehalten. Als er kurz vor dem Kirchengeläut eintraf, fand er sie nicht mehr gegenwärtig, nicht mehr zu Hause, und konnte ihre Abreise ihren Kindern und dem Armenvorsteher des Bezirks nur durch Ausfüllung des vom Staat und dessen Sterblichkeitslisten vorgeschriebenen Frage- und Antwortbogens bescheinigen.

Er hatte nachher den Knaben unterm Kinn genommen und gesagt:

„Tapfer, mein Junge! mußt ein guter Junge sein. Verwandte habt ihr nicht? keine alte Tante, die so ein bißchen nach dem Rechten sehen könnte?"

„Nein, Herr Dokter."

„Hm ... Nun, man wird euch schon beispringen, den Zettel gieb aber so bald als möglich heute Morgen an Ort und Stelle ab. Man wird schon nach euch sehen, und auch ich werde euch im Auge behalten. Daß Du mir auf die Kleine da acht gibst, armer Tropf, und mir keinen Unsinn machst, bis — eure Angelegenheiten geordnet sind! Ich selber kann mich nun nicht länger bei euch aufhalten; also noch einmal, sei ein verständiger Junge, bis man Dir zu Hilfe kommt; und was Deine Mutter betrifft —"

Er vollendete den Satz nicht, die gewohnten beruhigenden Wortverbindungen erschienen ihm gänzlich überflüssig im gegebenen Fall, den diesmaligen Hinterlassenen gegenüber. Und er hatte Recht, und es zeugte mehr von seinem braven Herzen, daß er, statt zu reden, sich noch einmal in dem leeren, oder vielmehr ausgeleerten Raum umsah und bei sich dachte:

„Die Sache müßte einem wieder einmal von Rechts wegen den ganzen Tag verderben!" — wir können nicht sagen, auf was für ein besonderes Behagen er für diesen Tag rechnete. —

Es war an einem Sonntagmorgen noch vor dem Kirchengeläut, und die beiden Kinder waren neben der Leiche allein mit dem Blatt Papier, welches der Doktor zurückgelassen hatte, und welches fürs erste allen Trost und jede Hilfe der Welt, die ihnen eben versprochen worden waren, in sich faßte.

Aus der nächsten Nachbarschaft, aus dem Hause selbst ließ sich Niemand blicken, obgleich der Arzt beim Herabsteigen der Treppen jedem ihm in den Weg gerathenden erwachsenen Mitbewohner mitgetheilt hatte, daß „die Frau da oben soeben gestorben, und daß nach den Kindern sofort zu sehen sei".

„O du mein Je," sagten die Frauen; während die Männer sich meistens stumm verhielten, nur durch eine Schulterbewegung antworteten und erst nachdem der junge Herr aus Hörweite war, ihre Ansicht äußerten: „daß sich Keines eher da hereinmischt, als bis die Polizei dagewesen ist und die Sache auf ihr Risiko genommen hat. So ein Doktor wäscht sich bloß die Hände, geht hin, wenn er sein Wort gesprochen hat und kümmert sich um uns erst wieder, wenn er sagen kann: 'Habe ich's nicht gesagt, daß das Ding mit dem einen Fall noch nicht aus und zu Ende war?'„

Und alle Aerzte und Sanitätsräthe der Welt hätten kommen können und hätten es der Nachbarschaft doch nicht eingeredet, daß die Frau da oben nicht an der giftigsten Krankheit gestorben sei und jedes Nahegehen nicht sofortige Ansteckung durch die Seuche und gleichfalls den bittersten Tod verbürge. Und sie hatten wirklich schon genug mit sich selber zu schaffen. Die Nachbarn nämlich, sowohl die im Hause, als auch die in den Häusern zu beiden Seiten und gegenüber. Und sie hielten merkwürdigerweise auf ihr Leben wie die wohlgestelltesten Mitbürger und Mitbürgerinnen in den anständigsten Stadttheilen. Und da sie hier herum allesammt von ihrer Hände Arbeit von einem Tag zum andern lebten, so hatten sie nicht Unrecht, wenn sie ihre Gesundheit so viel als möglich zu Rathe hielten; vorzüglich die, welche nicht bloß für sich selbst sorgen mußten: es war mit die kinderreichste Gegend der Stadt — selbstverständlich!

Natürlich auch die elternreichste! und — in dieser kinder-

und elternreichen Gegend diese beiden Kinder ihrer Aufgabe gegenüber allein! . . .

Ihrer Aufgabe?

Jawohl, der Aufgabe, die Mutter zu begraben. In dem Folgenden ist zu lesen, wie sie auf sich selber angewiesen waren, und wie sie sich zu helfen suchten. —

„Das hat eben der Vetter an den Herrn geschrieben, wo ich das Geld jeden Monat holte, Paule," sagte der Knabe. „Vorhin haben sie mir auf der Treppe gesagt, sie wollten uns einen Topf Kaffee und Brot vor die Thür setzen. Weiter können sie sich nicht trauen; sie haben alle Angst. Hast Du Angst, Paulchen, wenn ich jetzt noch einmal für einen Augenblick weglaufe?"

„Mama! meine Mama!" schluchzte die Kleine, mit beiden Fäustchen vor den Augen.

Ein Schauder, ein Zittern lief auch durch den Körper des Knaben, als sich das Schwesterchen so mit zugehaltenen Augen dichter an ihn drängte; aber er reckte sich doch mit den Schultern auf und biß die Zähne zusammen, um seiner Angst, seinem Schmerz, seiner Rathlosigkeit nicht durch ein noch lauteres Weinen Luft machen zu müssen. Er sah, als er das Kind fest umfaßte, nach der todten Mutter hin. Er überwand den großen Schrecken vor der Leiche, indem er mit dem Fuße aufstampfte und die Fingernägel sich in das Fleisch der Hand drückte und nun, wie die Schwester schluchzend, rief:

„Tapfer — ein tapferer Junge! das hat schon Mama gesagt. Ja! . . . Und ich will ein tapferer Junge sein, und

ich will ein guter Junge sein, wie Mama es gewollt hat, und es mir anbefohlen hat bis — bis zuletzt ... Ich will, ich will keine Furcht haben. Sie ist auch so unsere liebe Mama, Paule! Ich will sehen, was ich thun kann für Mama und für uns, für Dich und für mich, Paulchen!"

Er war noch kein großer Junge, aber er hatte sich zu der Schwester doch niederzubeugen, als er sie in die Arme nahm und flüsterte:

„Ich muß weit und schnell laufen und Du hast noch so kleine Beine. Willst Du wieder unterkriechen und wieder einschlafen, oder kannst Du — willst Du zu Mama Dich setzen?"

„Zu Mama setzen!" schluchzte das Kindchen; und von der Thür aus sah noch der Mann in der Familie, wie es zu Häupten des Leichnams sich auf die schlechte Matratze kauerte, dicht neben das stille, beruhigte Gesicht der Mutter. —

Wie die Zeitungen davon geschrieben haben, werden wir seiner Zeit Genaueres mittheilen, wenn es uns noch nöthig scheinen sollte; wie jede zuständige Behörde ihre Pflicht gethan hat, wie alles nur auf unglückliche Umstände und Mißverständnisse hinauslief, werden wir, wenn wir es nicht vergessen, auch sagen. An diesem Sonntagmorgen ist jetzt der Knabe mit dem Schein des Armenarztes zu dem Armenvorsteher des Bezirks gelaufen und hat ihn glücklicherweise noch zu Hause getroffen. Es war aber wirklich eben noch Zeit; Frau und Tochter haben bereits ungeduldig im Nebenzimmer gewartet, mit den Gesangbüchern auf dem Frühstückstische; und schon mit dem Hute auf dem Kopfe hat der Herr

den zweiten Schein — den Schein für den Sarg — ausgefertigt, und indem er den Jungen damit zu dem Bezirksarmenschreiner schickte, abermals Eile anempfohlen.

Er ist durchaus nicht unfreundlich dabei gewesen. Im Gegentheil, er hat dem kleinen, keuchenden Boten ganz zärtlich und bedauernd auf die Schulter geklopft: „Armes Kerlchen! nun, lauf nur jetzt. Es wird sich schon Alles ordnen; wir werden schon nachsehen."

Und gelaufen ist der Junge wiederum, einen weiten Weg zu dem Meister Tischler, der nur gebrummt hat:

„Hm, auch wieder'n Geschäft!"

Dann ist er nach drei Stunden athemlos und im Schweiß nach Hause gekommen, und hat die unmündige Schwester der Mutter das Gesicht waschend und die Haare kämmend gefunden, aber den Kaffee und das Brot der Nachbarn noch unangerührt draußen vor der Thür.

Er hat den Topf und den schwarzen Laib mit in die Kammer gebracht, aber beides zitternd auf den Boden niedergesetzt, als er das noch unmündigere Geschöpf so am Werke erblickte.

„O Paulchen!"

„O, Mama hat es gestern auch noch von mir gelitten. Sie hat es immer sich von mir thun lassen, seit sie krank war."

„Nun bleibe ich bei Dir und helfe Dir bei Allem. Am Dienstag um elf Uhr kommt der Wagen für Mama, Paulchen!"

„O, und wir fahren mit?"

„Ja, Paulchen; und nachher in die weite Welt, von

der Mama immer erzählt hat. Wie brav Du gewesen bist, während ich fort war! Aber haben sie nicht angeklopft und es durchs Schlüsselloch hereingerufen, daß sie Dir zu essen und zu trinken vor die Thür setzten?"

„O doch; aber ich mochte nicht hinausgucken, ich mochte mit Mama allein nichts essen und trinken; aber nun bin ich hungrig."

„Mama weinte am meisten, wenn wir nichts hatten. Sie sah uns so gern essen. Und nun wollen wir Kaffee trinken. Komm, ich setze mich zu Dir und Mama. Sie wird sich freuen, wenn sie sieht, daß sie uns so bei sich sitzen hat. Und des Großpapas Degen habe ich ja auch noch. Den nehme ich übermorgen mit in die Welt. Mit dem haue ich uns schon 'raus, und es soll uns keiner viel anhaben."

Die Kleine rückte auf dem Strohsack der Todten, und der Bruder kauerte sich neben sie. Sie hatten den schlechten irdenen Topf vor sich auf dem Fußboden und das Brot auf dem Schooß. Sie aßen und tranken, und als sie satt waren, hatten sie den ganzen Tag über nichts mehr zu thun, und ebenso den nächsten Tag, den Montag durch. Wolf Wermuth aber hielt ritterlich mit dem Degen des Lieutenants Wolfram Hegewisch die Leichenwache.

## Zweites Kapitel.

In der Nacht nun von Montag auf den Dienstag waren in einem höchst anständigen bürgerlichen Hause viele Leute bei einander; das heißt, es war große Gesellschaft dort. Ihren jour fixe nannte die Hausfrau den abendlichen Zusammenlauf und war nicht ohne Grund stolz darauf; denn es kam viel Volk zu ihr, Männlein und Fräulein, paarweise und auch einzeln, zumeist auserlesene, und zwar zum Zweck auserlesene Leute, die sich meistens wenig zum Volk, noch weniger zu den Leuten, aber sehr beträchtlich zur Welt rechneten. Wie könnte in der letzteren Beziehung die ausgiebigste Märchenphantasie dahin nachsteigen, wohin gerade der phantasiefreieste, der solideste, vernünftigste, verständigste Theil der Erdenbürger und Erdenbürgerinnen in seinen Einbildungen von seinem Verhältniß zu dem Volk und zu den Leuten und — der Welt sich verklettern kann!

Es war in einer bedachtbaren Geschäftsgegend der Stadt, wo Gastgeber und Gastgeberin sich höher als gewöhnlich, und diesmal ins Aesthetische verklettert hatten, und die Gäste natürlich zum größten Theil — danach waren.

Die Straßen sind dort noch breit und ungemein reinlich. Es können die nobelsten Menschen in den ersten Stockwerken

der Häuser da wohnen und Gesellschaften geben, in denen man sich sehen und hören lassen kann. Der bürgerliche Lebensbetrieb ist hier in dieser Hinsicht noch nicht hinderlich und verhindert vor allen Dingen noch durchaus nicht das Vorfahren in „eigener Equipage". Letzteres freilich ist das Hauptargument fürs „Wohnenbleiben", das dem Herrn der augenblicklich so glänzend erleuchteten und gefüllten Salons im ersten Stock über Runne & Plate seiner und ihrer Herrin gegenüber zur Verfügung steht. Ohne es würde man doch wohl schon längst in noch anständigerer Gegend die Leute aus seiner Gesellschaftssphäre bei sich sehen und nicht über den Geschäftsstuben und Familienwohnräumen der zwar sehr bekannten, sehr ehrbaren und soliden, aber durchaus nicht geist- und geldaristokratischen Firma Runne & Plate.

Gottlob, das Haus hat außer seinem Geschäftsthor für das Volk, die Leute und den Werkeltagslebensverkehr auch seine stattliche Privatpforte für — Uns! Wir aber, wo blieben wir mit unserem Beruf auf Erden, wenn wir uns nicht das Recht nähmen, ungeladen durch alle Thüren einzugehen und uns ungerufen überall einzufinden, bei dem Volk, bei den Leuten und bei Uns? Und zwar nicht bloß beim Feste!

Und was würde dabei zu Tage kommen, wenn wir es nicht verstünden, unsere Zeit abzupassen und stets im richtigen Augenblick mit da zu sein?

Nichts von Bedeutung selbstverständlich. —

Wenn wir nun diesmal ungeladen, ungesehen, unbelauscht von unserem Rechte Gebrauch machen, befindet sich die „Soirée"

auf ihrem Höhepunkt, und Hofrath Dr. Brotenkorb, einer der geladenen Gäste — und zwar aus dem Hause selbst — in denkbar kläglichster Laune und flauster Stimmung, inmitten des Glanzes und der Fülle, der feinfühligsten Freundlichkeiten der Hausfrau, der achtungsvollen Zuthunlichkeiten des Kommerzienrathes und der schmeichelhaften Liebenswürdigkeiten der Töchter des Hauses. Er, der sonst unter diesen Lichtern und Tönen, bei diesem Fächerrauschen und diesen Redensarten, im Genießen dieser Genüsse aus allen Künsten und im sanften Geflüster aus mehr als einer Wissenschaft heraus ganz an seiner Stelle und eine Zierde unter Uns ist, hat an diesem Abend genug von sich und also auch von der Gesellschaft, von — Uns. Er fühlt sich nicht bei sich heute Abend und schiebt es auf ein körperliches Unwohlsein, worin er sich irrt. Er fühlt sich niedergedrückt, gelangweilt, und eigentlich recht überflüssig, nicht bloß in den Kissen seiner Causeuse, unter den Fächerpalmen des Salongartens, sondern auch ein wenig sonst. Und das letztere ist uns besonders erwünscht. Haben wir uns doch nur deshalb ungeladen, ungesehen, unbelauscht bei Uns eingefunden, um den Herrn abzuholen und mit ihm innerhalb seiner eigenen vier Wände, eine Treppe hoch über der gegenwärtigen Lust und Unlust am Dasein, noch eine stille Stunde zuzubringen. Ob wir ihn noch einmal so wie jetzt in tadelloser Gesellschaftstoilette finden werden, ist zum mindesten zweifelhaft. Benutzen wir also die günstige Gelegenheit und reden ein wenig von den Aeußerlichkeiten seiner Existenz. Die Sammtrobe und das Fächergeknarr seiner Nachbarin im Diwan und ihr

schmeichelhaftes Dreinreden sind uns durchaus nicht hinderlich dabei.

Er bekommt viele Komplimente, nicht bloß von der gnädigen Frau und Hausherrin, sondern auch von vielen anderen Damen der Gesellschaft, jungen und alten, zu hören. Sagen wir ihm gleichfalls einige; er hat, wie man das nennt, Sinn dafür.

Wie man das nennt, ist Hofrath Dr. Albin Brokenkorb ein schöner Mann. Ein schöner Mann in den besten Jahren, so um die Vierzig herum; zwar mit etwas hoher Stirn und auch sonst gelichtetem Haupthaar, aber mit einem weichlockigen blonden Vollbart und blauen, weichblickenden Augen, deren Aufschlag oder Aufgeschlagenwerden vorzüglich etwas Sympathisches haben soll, wie von Autoritäten beider Kompetenz häufig versichert wird! Mit knarrenden Stiefeln ist seine Erscheinung nimmer in Verbindung zu bringen; er tritt auf wie er redet, und die Lider hebt und senkt er nicht geräuschloser, um seinen Reden an der rechten Stelle den herzfesselnden Nachdruck zu geben. Er redet leise, oder vielmehr gedämpft, doch er kann sonor reden und thut es, wo er sich Erfolg davon verspricht; und gestern Abend hat er im Saal der Singakademie einen Vortrag über das Schwert und die Myrte in der Weltlitteratur gehalten, und er hat die tiefsten Fasern der Empfindung mit dem letzten Gewächs aus der Tiefe seiner Seele symbolisch aufgezogen. Morgen wird er (wenn nichts dazwischen kommt) über dasselbe Thema in Potsdam vor dem gewähltesten Publikum reden, und, er glaubt an seinen Beruf, die besten Stände zu sich emporzuheben: er ist wirklich

gar kein übler Mensch. Daß er es böse mit sich und seinem geselligen Kreise meine, hat ihm noch Niemand nachgesagt, und, wahrhaftig, wir thun's auch nicht!

Wenn es ein Glück ist, seinen Fähigkeiten, Liebhabereien und so weiter ungeiert sich überlassen zu dürfen, so ist dieses Glück dem Hofrath Dr. Brotenkorb durch Gunst und Gnade der Götter im höchsten Maße zu Theil geworden. Er ist gesund und ein verhältnißmäßig noch junger Hofrath. Dieser sein Titel schreibt sich aus den Verpflichtungen, der Gnade und Gunst eines der kleinern Fürstenhöfe unseres deutschen Vaterlandes her. Sein auskömmliches Vermögen stammt weniger von eigenem Verdienst als von ungemein geachteten Vorfahren aus der freien und Hansestadt Lübeck ab.

Ja, sie mögen ihn alle gern, die Götter wie die sterblichen Menschen! Und er verdient es; denn wenig Andere wissen so fließend, so glatt, so lieblich von ihnen und — zu ihnen zu reden wie er. Die Götter haben das Ihrige an ihm gethan und die Menschen thun es noch. Wir wiederholen: die älteren Damen lächeln ihm und machen ihm lieber als irgend einem Anderen Platz an ihrer Seite. — Die Hausherren klopfen ihm vertraulich und doch respektvoll auf die Schulter und nennen ihn: bester Hofrath, — die jüngeren, die unverheiratheten Damen haben noch nicht das Mindeste gegen ihn einzuwenden. Es ist in der letzteren Hinsicht in mehr als einem Hause immer noch dann und wann in einer Weise von ihm die Rede, von der man annimmt, daß er — gar keine Ahnung davon habe. Die Töchter des Hauses, welches heute seinen jour fixe hat, werden von den schönen

Freundinnen und Bekanntinnen zwischen dem vierundzwanzigsten und neunundzwanzigsten Lebensjahre auf den liebenswürdigen Hausgenossen in einer Art angesehen, die nicht bloß Neid, sondern hie und da auch Schadenfreude ist. Wir aber hätten viel zu thun, wenn wir von Allem, was geredet werden kann, singen und sagen müßten. —

Hofrath Dr. Albin Brokenkorb hatte auch im Glanz und Lärm des heutigen Abends einen der bevorzugtesten Plätze eingenommen. Gleichweit entfernt von dem Piano wie von den Kartentischen und jenem Tischchen mit den beiden Lichtern, hinter welchem der Herr mit dem rothen Marroquinheft (diesmal nicht er!) Platz zu nehmen pflegt. Er hatte von allem Angenehmen abgekriegt, wie gestern, wie vorgestern und so rückwärts durch manches liebe, lange Jahr. Und er war selber auch heute wie gestern angenehm gewesen, — „bezaubernd" im höchsten Maße, beredt — fast zu sehr. Letzteres lag ihm seltsamerweise augenblicklich auf den Nerven. Er hatte Nerven — Nerven, Nerven! Er gehörte nicht zu den Leuten, denen der Rock, welchen sie tragen, ebenso gleichgültig ist wie das, was man über sie denkt, von ihnen spricht, wenn sich die Thür hinter ihnen geschlossen hat. Wie Alle, denen der Weg durch das Leben ein wenig zu leicht gemacht wurde, hielt er etwas sowohl auf seinen Rock wie auf seinen Ruf. Daß einem Menschen durch das Schicksal auch aus Bosheit die Pfade eben gemacht werden können, ist eine Thatsache, die von Solchen, welche sich nicht über allzu großes Glück im Leben zu beklagen haben, lange nicht genug mit in die letzte Abrechnung gezogen wird.

„Sie wollen uns doch nicht schon verlassen, lieber Freund?“ hatte die Herrin des Hauses gefragt; er aber durfte eigentlich schon seit längerer Zeit diese Absicht nicht verbergen, und suchte nur immer noch nach der höflichsten und wohlthuendsten Begründung derselben gegenüber der stattlichen schönen Frau in bordeaurrothem Sammet. Was ihn an diesem Abend je früh aus diesem seinem Daseinselemente von dannen scheuchte, ließ sich schwer ausdrücken in der Sprache des ihn umgebenden Gesellschaftskreises und auch — in seiner gewohnten eigenen.

Daß die Gnädige hinzufügte: „Aber Hofrätchen, die Kinder, Aglae und Josepha, werden dies sogar unartig finden; sie hatten noch so sehr auf Ihre wundervolle ägyptologische Erfahrung in betreff ihres Kostüms für das Künstlerfest im nächsten Monat gerechnet!“ konnte ihn diesmal nicht zum Bleiben bewegen und wie sonst zu einem interessanten Exkurse über die Damentoiletten am Hofe der Königin Kleopatra anreizen.

Er hatte wie ein anderer ganz gewöhnlicher Sterblicher trotz Josepha und Aglae einfach Kopfweh als Entschuldigungsgrund seines vorzeitigen Aufbruchs vorzugeben. Er hatte sich ganz wie Jemand, der nicht der gesuchte Rathgeber in solchen ästhetisch geselligen Angelegenheiten oder gar der geliebteste Salonverträgler der Stadt war, aus dem Programm der „Soirée“ selber zu streichen, das heißt, sich, mit dem Taschentuch vor der Stirn, an den Wänden hin, wegzuschleichen. Er, der geistreichste Mann des Abends, quälte sich in der Ueberzeugung, eben diesen ganzen Abend durch

Sottiſe auf Sottiſe gehäuft zu haben, und verbeugte ſich jetzt nach rechts und links lächelnd und bis zum Aeußerſten den Schein der Unbefangenheit aufrecht erhaltend, in der Gewißheit, demnächſt ruheles auf heißem Kopfkiſſen mit heißer Stirn zu liegen und weiter darüber nachzugrübeln, was es eigentlich war, das ihm ſo ſehr und für diesmal unwiederbringlich die Stimmung, das leichte, angenehm melancholiſch angehauchte gewohnte Behagen am Daſein und den in ſeinem Kreiſe Mitdaſeienden nahm?

Wir aber haben unſeren Mann draußen! Der Thürvorhang iſt hinter ihm zugefallen und die Thür auch. Wir haben ihn abgeholt und folgen ihm die Treppe hinauf zu ſeinem eigenen Reich. Auf jeder dritten Stufe drückt er das Taſchentuch an die wirklich etwas „eingenommene" Stirn und murmelt: „Ich habe mein Theil."

Hofrath Albin Bretenkorb iſt ein ſehr beleſener Mann, und ſo ſind auch ſeine unwillkürlichſten Ausrufe nicht ſelten Erinnerungen aus Geleſenem. Diesmal ſtammte die Reminiscenz aus einer anderen ſehr merkwürdigen Geſchichte, in der ein anderer, im Erdentreiben nicht recht feſtſtehender Mann die Treppe hinaufſtieg und auf jeder dritten Stufe: „Ich habe mein Theil!" ächzte.

I promessi sposi, die Verlobten, heißt das Buch, und der darin ſo ſeufzt, war nicht Doctor der Philoſophie und ***ſcher Hofrath, ſondern Leutpfarrer in einem kleinen Dorfe am Comerſee, nicht weit von der Stadt Lecco gelegen. Als Don Abbondio geht er durch die Weltlitteratur. Letzteres eine Ehre, die wir unſerem Freunde, Hofrath Dr. Broken-

ſorb, weder wünſchen können noch wollen. Letzterer iſt aber auch nicht auf ſeinem abendlichen Wege nach ſeiner Wohnung auf die beiden Sbirren des Don Rodrigo geſtoßen, ſondern hat in ſeiner Sofaecke im vollſten äſthetiſchen und geſellſchaftlichen Behagen des Abends eine merklich andere Erſcheinung gehabt.

## Drittes Kapitel.

„Der Herr will morgen früh wiederkommen.“

„Welcher Herr, Rupfer?“

„Der dieſe Viſitenkarte für den Herrn Hofrath dagelaſſen hat,“ ſagte der Diener mit einem Grinſen, das jeder Beſchreibung ſpottete.

Mit dem breitmäuligen ſtummen Lachen eines treuen Knechtes, der ſich ſchon ſeit Stunden darauf vorbereitete und freute, ſeinen Herrn „'mal richtig in Verwunderung zu ſetzen“, reichte er dem Hofrath das hin, was er eben eine Viſitenkarte genannt hatte. Sein Herr aber hatte in der That Grund, den Gegenſtand mit Verwunderung — mit Erſtaunen entgegenzunehmen, ihn in den Händen zu wiegen und dann mit ihm raſch an den mit Schreibzeug, geſchriebenem Zeug, gedruckten Büchern und dergleichen hoch bedeckten Arbeitstiſch in das hellere Licht der Lampe zu treten.

Ein Stock!

Ein abgenutzter, abgelaufener Spazierſtock oder vielmehr Wanderknüppel, ein höchſt unfeiner und, wie es ſchien, ſchon vor recht langer Zeit aus der Weißdornhecke geſchnittener Wegbegleiter, mit einer Bocksfratze am Griff und mit einem derben Lederriemen, dem man es gleichfalls anſah, daß er

bei mehr als einer andringlichen Gelegenheit jetzt um das rechte Handgelenk geschlungen worden sei.

„Was soll denn nun dieser Unsinn? ... was soll ... mein Gott, ist es möglich?!"

Die Kniee schwankten wahrhaftig unter dem Mann. Er stützte sich mit der Linken schwer auf die Platte seines Schreibtisches, die seltsame carte de visite wie ein Kurzsichtiger (der er nicht war) vom Griff bis zu der eisernen Zwinge immer genauer und immer näher den Augen untersuchend, bis er plötzlich den jetzt seinerseits sehr erstaunten Rupfer am Kragen faßte und, mit dem unheimlichen Stabe bedrohlich nach rückwärts ausholend, rief:

„Mensch, wie sah der Mensch — der Herr, der Dir dies gab, aus? Nimm Dich zusammen oder ich mache Dich gleichfalls zu einem Spuk, einem Gespenst, einem — revenant!"

„Es war schon in der Dämmerung, als er die Glocke zog. Ja wohl, so was von 'm Spuk mag er wohl an sich gehabt haben, aber so recht habe ich ihn mir in meiner Verblüffung nicht drauf ansehen können. Und seinen Namen hat er auch nicht nennen wollen, als ich ihm sagte, der Herr Hofrath seien nicht zu Hause. Da hat er mich nämlich erst mit dem Knüppel vor die Brust gestoßen und ihn mir dann zugereicht und dumpfig, wie aus 'm Kirchhofe 'raus, bemerkt: der Herr Hofrath würden schon wissen, und mehr sei nicht nöthig. Morgen früh würde er wieder vorsprechen."

„Schon gut! Morgen früh! Morgen früh will er wieder kommen," sagte der Herr Hofrath matt. Er saß jetzt in dem Lehnstuhl vor seinem Arbeitstische mit dem Stabe des ge-

heimnißvollen Fremden über den Knieen. Eine ziemliche Weile wartete der Diener darauf, daß er noch einmal angeredet werde, da dieses aber nicht geschah, versuchte er es endlich lieber selber die Unterredung noch einmal aufzunehmen.

„Der Herr Hofrath haben sonst nichts mehr zu befehlen?"

„Wie meinst Du, guter Rupfer?"

„Der Herr Hofrath wünschen vielleicht noch nicht zu Bette zu gehen; und so möchte ich mir erlauben —"

„Du kannst jedenfalls gehen und Dich niederlegen. Gute Nacht! ich werde mich allein auskleiden; ich bedarf Deiner nicht weiter. Dieser Herr — der Herr, welcher diesen — diesen Stab — diesen Stock zurückgelassen hat, ist mir morgen zu jeder Zeit willkommen. Hörst Du, Rupfer? Ich bin für ihn den ganzen Tag zu Hause — für jeden andern erst nach Anfrage; — verstehst Du, mein guter Rupfer?"

„Zu Befehl, Herr Hofrath, und wünsche ich dem Herrn Hofrath eine recht wohlzuschlafende Nacht."

Der treue Diener wendete sich zur Thür. Dort zögerte er, kam noch einmal von dort zurück und flüsterte respektvoll vertraulich zuredend:

„Soll ich also nicht lieber den greulichen Schandprü—, den Stock — den Stab — mit hinaus — wenigstens mit auf den Vorplatz hinausnehmen?"

„Rege mich nicht noch mehr auf, Menschenkind," seufzte Hofrath Dr. Albin Protenkorb, unfähig, von Neuem grob den Quäler anzufahren. Dieser aber meinte draußen vor der Thür kopfschüttelnd:

„Hat er einmal Haue damit gekriegt oder soll er morgen

welche damit haben? Na, die Zeit wird's ja wohl hoffentlich ausweisen! Je je, was man doch Alles in so 'ner feinen, ruhigen Junggesellenhauswirthschaft in Erfahrung bringen kann!"

Nachdem er dann in seiner Kammer die Lampe ausgeblasen und die Decke über den Kopf gezogen hatte, schlummerte er wie ein Kind ein, was sein Herr noch lange nicht that.

Zu Letzterem drang noch geraume Zeit hindurch aus dem Steckwerk unter ihm, bei Rinne & Plate im Hause, das Geräusch, Stimmengesumm und Musikgetön der Abendgesellschaft, aus der er verbin, vor der sonst gewohnten Stunde, unruhig und mißgelaunt, körperlich und geistig verstimmt, aber selbstverständlich mit dem unbedingt an der Thür geforderten Lächeln sich entfernt hatte. Er aber, der auch die feste Absicht gehabt hatte, so rasch als möglich sich zu Bett zu legen und die Decke über den Kopf zu ziehen, nahm statt dessen über dem auf seinem Tische liegenden Memento den Kopf in beide Hände und hielt ihn so, bis — er ihn los ließ und auf und ab ging —, ja auf und ab lief im Gemache über dem dumpfen Weltgeräusch unter seinen Füßen.

Er saß, er ging, er lief, und er — Hofrath Dr. Albin Brokenkorb nahm die bei seinem Diener Rupfer abgegebene Visitenkarte mit auf seiner nächtlichen Wanderung. Er schlang den Lederriemen dieses Stocks um das eigene Handgelenk und stieß mit der eisernen Zwinge dann und wann fest auf über dem jour fixe seiner Haus- und Lebensgenossen. Auf und ab schritt er mit dem Handwerksgesellenstabe über den weichen Teppich seines Studirzimmers und er — Albin Brokenkorb, der da gemeint hatte, sehr müde nach Hause gekommen zu

ſein, hatte ſich in Wirklichkeit müde zu laufen, ehe er von Neuem in ſeinen Stuhl ſinken und den Stock wieder vor ſich auf den Tiſch legen konnte.

„Uhuſen!“ murmelte er, als er ſo weit war. Wir, nachdem wir ihn ſo weit haben, ſehen uns zuerſt ein wenig genauer bei ihm um. Das iſt in mehr als einer Hinſicht der Mühe werth. —

„O wie himmliſch, o wie reizend!“ pflegten die Damen zu rufen, die Hofrath Dr. Brokenkorb dann und wann durch ſeine Wohnräume zu führen hatte, alle jene jüngeren und älteren, jungen und alten Damen, welche er in der Geſellſchaft kennen gelernt hatte oder welchen die Vergünſtigung zu Theil geworden war, ihn durch ſeine weit durchs deutſche Land gekannten und geſchätzten Vorträge über die Symbolik des — über die Myſtik der — über die Aeſthetik des und der — kennen und verehren zu lernen. Und ſie hatten vollkommen recht mit ihren Ausrufen. Ja, noch mehr, es war nicht nur himmliſch und reizend, ſondern es war auch im höchſten Grade behaglich um dieſen allgemeinen Liebling der beſſern und beſten Kreiſe her. Auch Runne & Plate wußten das und ſchätzten es an ihm.

Als vermöglicher Junggeſell von jener ſtillnervöſen Sorte, die ſich ebenſo ungern ſtören läßt, als ſie Andere ſtört, befriedigte dieſer Miether alle Anſprüche an den Hausbeſitzer um der lieben Ruhe willen und des beſſern Geſchmacks wegen aus eigenem Geldbeutel; und Runne & Plate würden in der That ſehr anſpruchsvoll geweſen ſein, wenn ſie einen noch angenehmeren Bewohner ihres zweiten Stockwerks als dieſen Hofrath für möglich gehalten hätten. Er

aber hatte ſich bei ihnen eingerichtet und ausgebreitet. Durch alle Räume zeugten Wände, Decken und Fußböden davon, daß er als Sammler und mit dem Talent zum Abſtäuben geboren worden ſei, und daß er bis zu ſeinem jetzigen Lebensjahre nicht aufgehört habe, zuſammen zu tragen, mit zierlichem Verſtändniß zu ordnen und mit zarter Neigung Federwedel und — Wiſchtuch in Thätigkeit zu erhalten. Was ſie nicht ſagten, aber dachten (die den Mann mit Mama u. ſ. w. beſuchenden Damen nämlich), war: „O wie Schade, daß die in dieſer Hinſicht entzückendſten männlichen Weſen ſich nur zu häufig ſo ſchwer entſchließen, unſere Hilfe dabei fürs Leben anzunehmen!“

Und das iſt richtig. Es iſt eine der betrübendſten Thatſachen, daß Jünglinge, junge Männer, Männer in den beſten Jahren, die es am meiſten verdienen, zu heirathen und geheirathet zu werden, ihrem Glück im Daſein eben aus dem tiefſten Grunde ihrer Veranlagung zu dem, was den Damen gefällt, thöricht oder bemitleidenswerth ſich entziehen.

Ein Spinnrad aus dem ſiebenzehnten Jahrhundert war eine Perle der Sammlungen des Hofraths Albin Brokenkorb; aber — obgleich er auch über es und das Spinnen von den älteſten bis zu den neueſten Zeiten einen Vortrag im Frauenverein, in Dutzenden von Frauenvereinen durch halb Deutſchland gehalten hatte, kam es ihm am wenigſten in den Sinn, wirklich eine ſpinnende Hausehre an dasſelbe zu ſetzen.

Wo würden wir aufhören, wenn wir anfangen wollten, im Einzelnen zu ſchildern? Schrank an Schrank, Fach über Fach in kunſtgewerblichſter Ausſtattung durch alle Zimmer! Das Muſeum eines reichen Privatmanns von den erſten

Siegel-, Briefmarken, Käfer- und Schmetterlings-Sammlungen an bis zur echten Figur aus Tanagra! Mappen voll Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte ältester und neuester Meister! Mappen voll Handschriften berühmter, bekannter, berüchtigter Menschen aller Zeiten! Alles, was einen Zug ins Zierliche, Kleine und Kleinste hatte in Pastell, Aquarell, Wachs, Oel, Schmelz — auf Papier, Leinen, Kupfer, Holz und Porzellan! Kuriositäten in Drechslerarbeit, Glasarbeit, Drahtarbeit! Graziöseste Waffen, Haushaltungs- und Schmuckgegenstände wildester außereuropäischer Nationen! Alte Globen aus Nürnberg und Augsburg. Bücher! Ja, Bücher! Für fast zu viele Fächer menschlichen Wissens die besten, ausgiebigsten, reichhaltigsten, kostbarsten Hülfsmittel zur Schonung der Befähigung des Menschen in Hinsicht auf Selbstfinden, Selbstdenken!

„O Gott!" pflegten die Besucherinnen zu sagen, wenn sie so höflich interessirt als möglich an dieser auserlesenen Bibliothek vorbei wieder zu Interessanterem zu gelangen suchten; und wir — wir sagen dasselbe.

„Uhusen!" hatte Hofrath Dr. Albin Brokenkorb gestöhnt; und es befand sich in seiner Bibliothek kein Werk, das er zu Rath und Trost hinter den Glasscheiben seiner eleganten Schränke auswählen und über die unheimliche Visitenkarte nachschlagen konnte. Sein reichhaltigstes Konversationslexikon, seine bändereichste, illustrirteste Encyklopädie wußte nicht das Geringste über das Wort, den Namen, den Menschen: „Uhusen."

## Viertes Kapitel.

Wie war es nur verbin gewesen, drunten im geſellſchaftlichen Lärm, eine Treppe tiefer, bei Runne & Plate im Hause? Was hatte dort dem beliebteſten, feinſinnigen öffentlichen Erzähler, Hofrath Brokenkorb zuerſt den Abend verdorben und ihn geiſtig verſtimmt, körperlich angegriffen in die Stille ſeiner eigenen Häuslichkeit hinaufgeſendet?

Ein Nichts! Ein helles fröhliches Mädchenlachen, ein Lichtſchein, der auf ein blondes Haar und eine zierliche Schulter fiel. Ein raſcher, erſchreckter Blick über die eigene Schulter nach der Richtung hin, aus welcher das luſtige Gekicher im Gewirr und Gesumm der Gäſte zu ihm herüber drang. Wahrlich ein Nichts — eine Einbildung, ein Scheinzauber, der Schatten eines Schattens von Dingen, wie man ſie eben im Traum ſieht; — eine Erinnerung, und — alſo die grimmigſte Wirklichkeit, die ſtandhafteſte Gegenſtändlichkeit, die es unter Umſtänden für den Menſchen in der Welt geben kann.

Wer hat es noch nicht an ſich ſelber erfahren, was für einen eiſernen Griff die Erinnerung haben kann, wenn

ſie emportaucht aus dem bunten Spiel der Gegenwart, heraufbeſchworen durch den Zufall?

Albin kannte die junge Dame, die da vor anderthalb Stunden in der Abendgeſellſchaft ſo fröhlich-kindlich gelacht hatte, auf deren blonden Scheitel zu derſelben Zeit der Schein der nächſten Gaslichtflamme fiel, wenig, oder, beſſer geſagt, gar nicht. Sie war neu im Leben, in der Geſellſchaft und vor Allem in dieſer Geſellſchaft. Ihre Mama hatte ſie ihm vorhin vorgeſtellt:

„Meine Tochter, lieber Hofrath. Eben aus der Penſion in Lauſanne zurück und doch auch bereits eine große Verehrerin von Ihnen. Entzückt wie Alle von Ihrem letzten herrlichen Vortrag im Hotel de Rome für den Verein zur Rettung verwahrloſter Kinder. Dies iſt der Herr, Rahel! O wie hat ſich das Närrchen auf dieſen günſtigen Zufall gefreut und doch ſchreckliche Angſt vor Ihnen gehabt und vor dem berühmten Manne!“

Der berühmte Mann hatte ſich, beſcheidentlich abwehrend ob des ſchmeichelhaften Epithetons, vor dem wirklich niedlichen, dem ſcheuen neugierigen Kinde verneigt und einige Augenblicke mit ihm von Lauſanne, dem Genfer See und der franzöſiſchen Schweiz im Allgemeinen geſprochen. Dann waren ſie wieder von einander getrennt worden; mit einer abermaligen Verbeugung war Hofrath Dr. Brotenkorb zurückgetreten in eine andere Gruppe ſeiner Verehrer und Verehrerinnen. Zu viele der lieblichen Fräulein wurden ihm in der Reichshauptſtadt und durch das ganze gebildete Deutſche Reich vorgeſtellt, als daß er ſie alle im Gedächtniß hätte

festhalten können. Auch das lag wie ein Kranz, und zwar wie einer aus eben sich erschließenden Rosenknöspchen, um sein Leben. Er behielt unbedingt für alle die süßen Geschöpfe ein Herz, wenn er sie gleich nicht allesammt individuell im Gedächtniß zu behalten vermochte. Das ihm eben bekannt gewordene hatte er fünf Minuten später vollständig vergessen, und es hatte auch im letzten Grunde trotz seiner Niedlichkeit doch wenig an sich, was einem verwöhnten Lieblinge der Götter und der Menschen ein ganz besonderes Interesse hätte abgewinnen können.

Ein leises Lachen der jungen Dame und ein Lichtstrahl eine Stunde — zwei Stunden später, ein zufälliger Blick und ein Aufberden mitten in der lebhaftesten Unterhaltung im Kreise der wirklich interessanten Gäste des Abends und — Hofrath Dr. Albin Brokenkorb gehörte für diesen „jour fixe“ der ihn gegenwärtig umgebenden Welt nicht mehr an.

So hatte vor Jahren ein anderes junges Kind gelacht, so war das Licht auf ein anderes blondes Haupt, auf einen anderen zierlichen Hals und andere anmuthige Schultern gefallen!

„Ich habe mein Theil!“ hatte der Hofrath auf der Treppe zu seiner Wohnung hinauf gestöhnt, und nun hatte er — Uhusens Wanderstab in der Hand — in der Stille der Nacht weiter mit der Erinnerung abzurechnen. In Travemünde, in einer Mondscheinnacht am Strande der lübischen Bucht war's gewesen, wo ihm der Stock vor langen, langen Jahren — damals frisch aus der Hecke geschnitten — zum erstenmal unter die Nase gehalten worden war, und zwar

von ſeinem beſten Freunde, Uhuſen, dem Sohn des erſten Buchhalters ſeines Vaters:

„Wie kannſt Du glauben, daß ich das arme, alberne Ding Dir ſentimentalem, aus lumpigen Redensarten zuſammengeflicktem Hanswurſt ſo ganz ohne Weiteres überlaſſen werde? Aufgewachſen biſt Du mit mir; zuſammengehalten haben wir ſo ziemlich bis dato, aber für derartiges Compagniegeſchäft mit der Gewiſſenloſigkeit danke ich für jetzt und in alle Zukunft. Merke Dir das, mein Junge, und nimm mir die außergewöhnliche Grobheit nicht übel. Ich habe auf dem Wege von der Stadt das Aeußerſte gethan, meine Meinung für diesmal ſo kurz und höflich als möglich zuſammenzufaſſen.“

Im Badehotel hatte ſich die beſte Geſellſchaft und ein Theil der weniger guten mit den Gäſten aus den Fiſcherhäuſern entlang der Trave zu Spiel, Muſik und Tanz nach gewohnter Sommerweiſe zuſammengefunden. Der rothe Lichtſchein aus den Fenſtern der Säle leuchtete hin auf die See, und die See lag im weißen Mondnebel, und die kleinen Wellen der Nähe flimmerten im ſilbernen Glanz und verrauſchten kaum hörbar auf dem feinen Uferſande. Im Badehotel ſchwiegen Hörner und Geigen, aber aus der Ferne von den Waſſern her klang es lieblich und geheimnißvoll herüber, als habe ſich dort eine noch feinere und vielleicht auch noch gemiſchtere Geſellſchaft zu Geſang und Tanz ein Stelldichein gegeben in der Sommermondnacht; als führten da den Reigen die Niren und feuchten Herrſchaften aus ſüßem und ſalzigem Waſſer, Undine und Kühleborn, Prinzeſſin Alſe und Amphitrite und Thetis und Alle die mit dieſer Göttin aufſtiegen

aus der purpurnen Tiefe — unsterbliche Töchter des Nereus — den theuren weinenden Achilleus ob des Falls des schönen Patroklus zu trösten.

Und beinahe war dem auch so, wenn es sich auch gerade nicht um den Kampf vor Ilion und den Schmerz und Zorn des Peleussohnes handelte. Das schönste Mädchen von Lübeck und vom Ufer der Trave schaukelte dort im blumengeschmückten, von bunten Lichtern glänzenden Kahne auf dem heiligen Meer, und — Peter Ubusen hatte gar nicht Unrecht, wenn er sehr ergrimmt auf sich selber war. In einer solchen lichten, warmen Mondnacht konnte es selbst dem größten und gutmüthigsten „Hornebsen" klar werden, daß man eine „beiderseitige erste Liebe" doch ein wenig zu nachtmützenhaft dem besten Freund und verzogensten Muttersöhnchen der damaligen Lübecker guten Gesellschaft zu einem „Tanz am Strande" überlassen könne.

Da liegt ein einzelner Steinklotz, von dem nur die Gelehrten wissen, wie er dahin gekommen ist, am sonst durchaus nicht seligen Ufer der Bucht; und gegen diesen harten Block hatte der eine Schulfreund den andern allgemach mehr und mehr hingedrängt:

„Nun, was hast Du für Dich zu sagen? Ich komme für ihren Vater, hinter dem Rücken der dummen Gans, ihrer Mutter, um mich um Erdwine hier bei euch zu bekümmern. Und ich bekümmere mich um sie; — mit heraushängender Zunge bin ich von der Stadt aus jetzt gottlob hier. Bloß recht vergnügt seid ihr? Bloß das gewöhnliche Rhinozeros bin ich? Da dem schwedischen Granit hinter

Deinem feigen Buckel haben wir, ihr Alter und ich, es ganz allein zu danken, daß Du uns Rechenschaft von diesem heutigen vergnügten Tage ablegst."

„Ich stehe ja selber in Unruhe hier an der See," sagte Albin kläglich pathetisch. „Mama hat mich den ganzen Nachmittag und Abend an ihrer Seite festgehalten, und Du kannst mir glauben, Peter, 's ist heute wenig Vergnügen für mich hier zu holen gewesen."

„Ja Deine Mutter — Deine Mama! was die Frau Senatorin dazu thun kann, Dich zum Narren und das arme Ding zur Närrin zu machen, das besorgt sie freilich mit und gegen den Strich aus ihrer idealen Weltanschauung heraus. Weshalb kann sie den Lieutenant und mich — ich wollte sagen unsere Erdwine nicht allein lassen? Was hat Erdwine überhaupt in eurer noblen Gesellschaft zu suchen? Ja wohl, die Frau Lieutenant, die Hauptnärrin sitzt freilich und renommirt gegen die Nachbarschaft ob der Ehre, die ihrem Kinde, ihrem Mädchen durch die respektable Firma Brokenkorb Mutter und Sohn angethan wird, während der alte Mann wie ein zahnloser Bär mit einem Ring durch die Nase auf und ab in seiner Stube stapft und an seiner Pfeifenspitze seinen versteckten Gram und Grimm verkaut. Denke nur ja nicht, süßer Knabe, daß ich des frivolen Backfisches und eurer lieben Gesichter wegen hier bin! Des alten Herrn wegen bin ich den Weg von der Stadt her zu Fuß gelaufen. Und, beim stinkenden Acheron und faul fließenden Styx, um Dich hier im himmlischen silbernen Mondschein in seinem Namen am Kragen zu nehmen und

mich in ſeinem Namen zu erkundigen, wie ihr ſämmtlich euch hier amüſirt! Laß mich ausreden, Schafskopf! ein rieſiger Rubichwoof iſt es natürlich zu Lande und zu Waſſer, — das Meer erglänzte weit hinaus, — ich weiß nicht, was ſoll es bedeuten, — am Ganges duftet's und leuchtet, — das iſt kein Rauſchen des Windes, das iſt der Seejungfern Geſang, und wie der Paſel ſonſt ſo bei euch zu Hauſe in euern romantiſchen Stimmungen lautet. Ja, du ſchönes Schiffermädchen, treibe den Kahn ans Land, das heißt Dich, alter Junge, lieber Freund, armer Haſe, Dich Albinus, frage ich jetzt: wie lange gedenkt ihr noch dies Spiel weiter zu treiben; denn ein Spiel und nichts weiter iſt es?! Aber ich will's nicht länger, hörſt Du, Albin? Ihr ſollt dem Lieutenant Hegewiſch und mir das Kind nicht zu einem Spielzeug machen! Iſt es bereit dazu, ſo iſt mir ihr Vater zu gut dafür. Hat denn Deine Mutter gar keinen Begriff davon, welche Verantwortlichkeit ſie auf ſich ladet, wenn ſie das Mädchen von Tag zu Tag mehr zu einer phantaſtiſchen Komödienpuppe macht?"

„Man ſcheint hier recht ſonderbare Fragen an meinen Sohn zu ſtellen," ſagte plötzlich eine Stimme neben den beiden jungen Männern oder vielmehr den eben dem Jünglingsalter zuwachſenden Knaben. Die Frau Senatorin Brokenkorb, die Mutter Albins, war, unbemerkt von den Beiden, auch von dem Feſtſaale her gegen den Strand hinabgeſchritten, war gerade recht zu dem letzten Theile ihrer Unterhaltung gekommen und hatte dem Dinge mit nicht ungerechtfertigtem Erſtaunen zugehört.

„Was giebt diesem unerzogenen — ungezogenen Buben das Recht, sich in solcher Weise in Angelegenheiten zu mischen, die durchaus über seinen Horizont hinausliegen?“ fragte die Frau Senatorin. „Du kennst schon längst meine Meinung über diesen Deinen Umgang mit Leuten, die ihrer Bildung wie ihrer gesellschaftlichen Stellung nach nicht zu uns gehören, Albin. Wenn Du bis jetzt meinen Wünschen in dieser Beziehung nicht Folge gegeben hast, so rede ich nunmehr deutlicher und spreche Dir meinen Willen aus. Von diesem Moment ab ist Dein Verkehr mit diesem jungen Mann, dem Sohn des Bediensteten Deines Vaters für immer zu Ende. Wir reden nachher noch darüber; jetzt gieb mir Deinen Arm, man vermißt Dich schon zu lange dort in unserm Kreise, mein Sohn. Außerdem wünsche ich auch so bald als möglich nach der Stadt zurückzukehren, um in dieser Nacht noch mit Deinem Vater ein Wort über sein und unser Verhältniß zu diesem — dieser — Familie Ubusen reden zu können ....“

Wie klar und leuchtend und — widerwärtig jene Jugendmondnacht dem jetzigen geistreichen, poetischen, gelehrten Hofrath und Doktor der Philosophie Brotenkorb in dieser Nacht nach dem eben zu Ende gehenden jour fixe seiner Hausmitbewohner vor der Seele lag! In dieser Nacht gab es kaum einen zweiten gleich „glücklich angelegten“ Menschen in der Stadt, dem eine rege Erinnerungskraft und eine etwas fahrige Phantasie ein gleiches Mißbehagen bereiteten.

„Na, da habe ich mir — uns wieder einmal eine nette Suppe eingebrockt,“ hörte er hinter sich noch das Wort

des Freundes, während er die Mama nach dem Strandhotel zurückführte, oder wahrlich, vielmehr von der stattlichen Dame widerstandslos dorthin zurückgeführt wurde. Es war nicht mehr die Konversation, das Gesumm, die Musik der Gesellschaft, welcher er eben mit dem Taschentuch an der Stirn sich entzogen hatte; es waren nunmehr der Lichterglanz, der Lärm, das Gewoge, die Geigen und Hörner jener Gesellschafts-, Konzert- und Tanznacht in Travemünde, die ihm jetzt einen gesunden traumlosen Schlaf vor allen andern Genüssen der Erde wünschenswerth erscheinen ließen.

Er aber hatte sich diesmal wachend mit den seltsamen Träumen des Daseins abzufinden und mit seines Schulgenossen Peter Ahusens knotigem Wanderstab aus den grünen Hecken seiner Kinderheimath in der feinfühligen Hand nervös fest aufgeregt, durch das Gewirr, die flimmernden Schatten auf den längst zugewachsenen Pfaden seines Lebens sich den Weg zu bahnen.

Sie waren von Kindsbeinen an ganz gute Freunde, er und Peter Ahusen, der Sohn von seines Vaters Buchhalter. Er sah den Papa Ahusen im Laufe der Jahre hinter seinem Schreibpult zu einem dürren, kümmerlichen, gedrückten Männchen einschrumpfen und den Peter zu dem längsten, breitschulterigsten, unbehelfensten Burschen des ganzen Gymnasiums im alten Katharinenkloster heranwachsen. Sein eigener Papa hatte nicht das Mindeste gegen seinen Verkehr mit dem Sohne seines alten Comptoirgenossen einzuwenden, und seine Mutter fand längere Jahre ebenfalls nichts Bedenkliches dabei, bis sie mit höchstem Mißbehagen und als es „beinah

ſchon zu ſpät zur Abhilfe war", herausfand, daß er durchaus nicht für ihren „Knaben" paſſe.

„Deine Alte iſt eine Rieſin, Albine," ſagte Peter. „Daß ſie Geſchmack hat und Alle in der Stadt in der Hinſicht in die Taſche ſteckt, das weiß Lübeck. Das weiß nicht nur Lübeck, ſondern auch Hamburg und Bremen und Alles was ſonſt noch von den freien Hanſen übrig iſt in unſeren ſämmtlichen Enklaven im Ratzeburgiſchen, im Amt Ritzebüttel und Bergedorf; Bremerhaven nicht zu vergeſſen. Wie ſchade für Dich, weiche Seele, und vielleicht auch für meinen alten Papa in Eurer Schreibſtube und draußen zwiſchen ſeinen Tulpen und Pelargonien, daß ſie mich ſo ſehr wenig riechen kann! Na komm aber nur heute Nachmittag noch einmal heraus zu uns. Der Lieutenant kommt auch an den Zaun, und das Erdwinden heben wir herüber. Einmal ſoll es trotz allem guten Geſchmack und übeln Geruch zwiſchen der Wackenitz und der Trave doch noch ein netter Abend werden, und wir leſen Wallenſteins Lager mit möglichſt vertheilten Rollen."

Wie der Freund auch der Frau Senatorin „riechen" mochte, der gut erzogene Sohn brachte doch ſeine liebſten Stunden in der Geſellſchaft des Schlingels in dem kleinen Vorſtadthäuschen des Buchhalters Ubuſen und im Haus- und Gartenverkehr mit der nächſten Nachbarſchaft dort, jenſeits der Grenzen der beſten Geſellſchaft der Stadt, hin. Nicht bloß im Sommer, ſondern auch im Winter. Es war dem Hofrath Dr. Protentorb mit Peter Ubuſens Weißdornprügel ein Zauberſtab in die Hand gegeben, unter deſſen Berührung

all das vergangene Grün, all der vergangene Schnee der Kinder- und Jugendjahre fast „physisch-peinlich“ wieder lebendig wurde in dieser Nacht. Er hielt wenig Vorträge, in welchen er ihn nicht citirte den großen Landsmann Emanuel Geibel, der so schön gesungen hat von den Glocken und Gassen, den Gärten und Thürmen, den Märkten und Wällen der alten, edeln, prächtigen Heimathsstadt; aber in dieser Nacht, nach diesem letzten jour fixe mit-Uhusens Stock über den Knien hatte er seit lang zum ersten Male wieder nicht nöthig, den lieben Dichter aus dem Bücherschrank zu holen, um sich — eine Stimmung zu geben.

„Dieser alte närrische Papa Uhusen mit seiner Verliebtheit in unsere alten lübischen Glocken!“ sagte der Hofrath. „Er mit seinem Zifferngesicht in meines seligen Vaters Comptoir und — sofort mit der Hand hinter dem weniger tauben Ohr, wenn sie anfingen zu singen auf den nächsten Thürmen! Wie deutlich ich meinen eigenen Papa wieder höre mit seinem: 'Uhusen, was träumen Sie?' Und wie deutlich ich dann ein Stockwerk höher meine Mutter vernehme: 'Bretenkerb, woven träumst Du wieder im Schlafrock? seit einer Stunde solltest Du schon im Gesellschaftsanzuge sein!' ... Ja, ja, wir führten einen wunderlichen Haushalt damals, und einen wunderlichen Haushalt führten der Peter und sein Vater, und seine Tante Gottliebe, draußen in ihrem kleinen Gartenhause vor dem Thor! Hm, ha, auch die Gottliebe! Ich habe seit Jahren nicht an die gedacht, und wie gut sie doch zu uns hielt bei allen dummen Streichen, in welche ihr Peter seine besten Freunde am

liebſten mit verwickelte! Ei freilich, es war wohl nicht ohne Grund, daß meine ſelige Mama ſo Mancherlei gegen meinen Umgang mit den Leuten vor dem Thor einzuwenden hatte! Ha, ha, und es waren doch vortreffliche Zeiten, als wir noch ſo jung waren im alten Lübeck während und nach den ſchleswig holſteinſchen Feldzügen. Was haſt Du nachher noch Beſſeres und Nützlicheres erlebt, Albin? Und vor Allem nach jener Mondſcheinnacht in Travemünde, die allem Verkehr des Hauſes Brokenkorb mit dem Hauſe Uhuſen ein ſo jähes — tragiſches — ja ſo albern-triviales Ende machte?! Was haſt Du Dir angelernt, was hat man Dich angelehrt, ſeit ſie ein ſo verdrießliches Ende nahmen, die Tage Deiner Jugend, Deine Lehrjahre im Hauſe Uhuſen und Compagnie? Worte, Phraſen, alles das, was von Anderen abgethan, der Mittelmäßigkeit, der Heerde Mode wird! Was zählſt Du als Deinen wirklichen wahrhaftigen Menſchengewinn in dieſer Nacht, mit dieſem Steck in der Hand, für Dich zuſammen, Albin? Sie nennen Dich einen Gelehrten; aber biſt Du es? Sie heißen Dich einen Poeten; aber haſt Du das Recht, ſelber Dich als einen ſolchen fühlen? Iſt es nicht, als käme ſie jetzt zum erſten Mal ſeit Deinen Knabenjahren wieder zu Dir, die hohe Göttin, und zwar geſtützt auf dieſen Zauberſtab in Deiner Hand? Albin, Albin, was hatteſt Du den Leuten an Wahrheit aus Deinem Herzen zu bieten, wenn Du ihnen Deine ſchönen Reden hielteſt? Wann haſt Du zu ihnen anders als aus den Sorgen Deiner Eitelkeit heraus geſprochen? Wann ſaheſt Du je Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie in dieſer bitterſüßen Stunde, Albin Broken-

ferb? Commediante — tragediante, haſt Du jemals aus einer Stunde wie dieſe jetzige das Geringſte von der Menſchen Weſen auf Erden in Deine Reden hineingetragen? Reden? Ja Reden aus Redensarten! Citate und wieder Citate — Konverſationsleitensweisheit und Tagesliebedienerei, Hofrath, Vetter Albin Protekterb!"

## Fünftes Kapitel.

Und morgen früh will er wieder versprechen, und er wird mich nach meinen Erfolgen in der Welt ausfragen wollen!“

Er sprang empor, der Herr Hofrath Brokenkerb, noch immer mit dem alten Weißdorn aus der Hecke an der Trave in der Faust. Aber er machte jetzt Miene, als wolle er das bedeutungsvolle Gedenkzeichen so weit als möglich von sich schleudern; es blieb jedoch bei dem Gestus. Leise und scheu trug er nur das wunderliche Memente des Jugendfreundes in die fernste Ecke des Gemaches und kam zurück zu seinem Platz und saß von Neuem hin, mit den Ellenbogen auf dem Tische und dem Kopfe in der Hand. Es war nun so spät in der Nacht geworden, daß er unter sich den Aufbruch der Gesellschaft in den Zimmern, die Stimmen, das Lachen und die höfliche Dankbarkeit der Herren und Damen auf den Treppen, und alles andere Geräusch, was zu solchem Ite, missa est! gehört, die letzten Grüße vor der Hausthür und das Rollen des letzten Wagens vernahm. Er horchte angestrengt hinter alledem drein und dachte: das ist Der und Der — da lacht Die und Die — das ist der Wagen des Kommerzienraths Fallenstieben und da geht der

gute Major von Grünbeutel mit seiner Frau; — und er war mit seiner Seele nicht im Geringsten bei all diesen Leuten und dem Lärm, den ihr Abschiednehmen in der Stille der Nacht hervorbrachte.

Ihm war unbedingt nicht wohl, es ging ihm Alles zu arg durcheinander. Waren das nicht dieselben Stimmen, das nämliche Lachen vieler gleichgültiger Menschen, die ihm, auch eben, den Sinn betäubt hatten am Ufer der lübischen Bucht und im Tanzsaal des Strandhotels zu Travemünde, als die Kähne von der See zurückgekommen waren und das junge Volk sich in die Thüren drängte und das Mondenlicht und das Licht der Kronleuchter auf einem jungen blonden Scheitel glänzte, während die ganze übrige Welt in einem Schatten versank, in welchem nur der schwarze Peter draußen am Strande und die erzürnte Mutter, die Frau Senatorin Brekenkerb von Bedeutung waren?

„Erdwine!“ murmelte er, und dann suchte er sich zu entsinnen, wie lange es wohl her sei, seit er diesen Namen zum ersten Mal hörte. Ja, ja, noch einige Jahre vor jener Sommerfestnacht an der See! Er war selber noch vollkommen ein Knabe, als er eines Tages im Zimmer seiner Mutter eine sonderbar aufgeregte fremde Dame mit einem kleinen Mädchen getroffen hatte. Und Mama und die Fremde hatten einander Du und bei ihren Taufnamen Amalie und Adele genannt, und nachher bei Tische hatte Mama dem Papa mit kopfschüttelnder Verwunderung und einiger Unruhe das Genauere über den Besuch erzählt. Nämlich, daß Adele, ihre beste Schul- und Jugendfreundin, wieder in Lübeck sei

und mit ihrem allerliebsten Töchterchen und ihrem Mann, dem Lieutenant Hegewiſch, ein Häuschen unter den kleinen Leuten vor dem Thor bezogen habe. Erdwine heiße das Kind, und der armen Adele ſei es draußen in der Welt nicht beſſer gegangen wie zu Hauſe von dem Bankerott ihres Vaters, vom Bankerott von Ryge & Compagnie an, und ihr Mann ſei der nämliche unpraktiſche, eigenſinnige Phantaſt und Schwärmer wie in der Zeit, als die Dänen die Trave blockirten und er zu den Schleswig-Holſteinern lief. Es ſei ihr ſehr ſchlecht gegangen, der Adele, dem thörichten Geſchöpf, und nun ſeien ſie zu drei wieder da — Mann, Frau und Kind — und was ſie — Amalie Brokenkorb — für die Freundin in der Geſellſchaft thun könne, das werde ſie ſelbſtverſtändlich thun. Es werde dem armen Weibe, dieſer lächerlichen Frau Lieutenant aber wohl herzlich ſchwer werden, ſich nur nothdürftig durchzubringen, da ſie nicht nur für ihr Kind, ſondern auch für ihren Mann zu ſorgen habe.

Der Hofrath Brokenkorb erinnerte ſich ganz deutlich des „Hm's!", das der Papa damals hatte vernehmen laſſen, und ebenſo genau erinnerte er ſich einer Unterhaltung, die nachher im Comptoir zwiſchen dem Senator und ſeinem Schulgenoſſen und Buchhalter Uhuſen vorgefallen war und die damit ſchloß, daß der Papa ſeinen Gehilfen an einem Rockknopf an ſeinen Lehnſtuhl zog und ihm zuflüſterte:

„Es iſt mir angenehm, Uhuſen, daß Sie und unſer armer Hegewiſch Nachbarn geworden ſind. Nehmen Sie ſich des Mannes nach Möglichkeit an und wenden Sie ſich ſofort an mich, wenn ich irgendwo helfen kann, ohne Aufſehen

zu erregen. Und, alter Freund, ſuchen Sie ſich auch mit der Gans, ſeiner Frau, ſo gut als möglich zu ſtellen. Sie werden's ſchon wiſſen, wie ich das meine; Sie können vielleicht Manches thun, dem Mann auch in dieſer Hinſicht ſeine Lebensbürde zu erleichtern. Sein Huſten gefällt mir gar nicht; und ein guter Nachbar, der ein wirkliches Einſehen in die Sachlage hätte, wäre dem armen Tropf wohl an die Seite zu wünſchen. Und, Uhuſen, da wir gerade einmal bei dieſem Thema ſind: es iſt mir lieb, daß Ihr Junge ſich des meinigen etwas annimmt; und nun — laſſen Sie uns wieder von anderen Dingen reden; nehmen Sie die ſchwediſche Korreſpondenz mit zu Ihrem Pult; Chriſtiania muß ſofort expedirt werden; wegen Dübourg & Sohn in Kopenhagen will ich ſelber an unſern Rechtsanwalt ſchreiben." —

Der bekannte Geſellſchaftsredner Albin Brokenkorb erinnerte ſich ganz genau, wie er noch am ſelbigen Tage in dem Hauſe vor dem Thor den Kameraden am Arm genommen hatte: „Du, weißt Du, was mein Papa heute geſagt hat? Du ſollſt Dich meiner annehmen, und Dein Vater des Herrn Lieutenants, und die Frau Lieutenant ſei eine Gans. Und meine Mama will ſich der Frau Lieutenant und Erdwinens annehmen, und ich darf auch höflich mit ihr umgehen, mit Erdwine nämlich, und den guten Ton niemals aus den Augen ſetzen und das habe ich Mama auch verſprochen, und ihr auch geſagt: eigentlich ſei das gar nicht mehr nöthig, denn Du, Peter, betrügeſt Dich ſchon wie ein alter Ritter gegen ſie, obgleich Du ſonſt gar nichts nach Mädchen frügeſt. Und den beſten Ton hätteſt Du auch, das wüßte die ganze Schule,

und deshalb nennten ſie Dich auch nicht bloß den langen Peter, ſondern auch den ſchwarzen Peter, und Peter den Großen, und manchmal auch gar nicht Peter, ſondern den Schmied von Jüterbogk."

„Schafskopf!" hatte der lange, große und ſchwarze Peter geſchnarrt. Ach, wenn die Damen ſeiner gewohnten Zuhörerſchaften hätten ſehen können, wie tief ihrem Lieblingsdenker die „träumende Stirn" herabſank ob der Träume dieſer Nacht, die ihm diesmal nicht aus Schaum und Dunſt und Litteraturgepflogenheiten erwuchſen, ſondern die der Nachhall wirklicher Schritte in der Welt, wirklich geſprochener Worte, geweinter Thränen, gelachten Lachens, wirklich gefühlter Gefühle und gedachter Gedanken waren! Sie hätten ihn ſicherlich wieder „entzückend" gefunden; ob ſie ihn begriffen haben würden, wenn er ihnen auch diesmal von ſeinen Stimmungen Bericht zu geben verſucht hätte, iſt freilich eine andere Frage.

Stimmungen!

Der Menſch macht ſich Stimmungen und benennt dieſelben dann verſchieden. Albin Brokenkorb machte aber in dieſer Nacht ſeine Stimmungen ſeit länger Zeit zum erſten Mal wieder nicht ſelber und gab ihnen deshalb auch keine Namen; wir aber, wir können item deswegen wahrlich nichts dafür, daß unſer Bericht von ſeinen Bildern in dieſer Nacht Vielen im hohen Grade verworren erſcheinen wird. Eine Beruhigung für uns iſt, daß die Lebenserfahrenen wohl wiſſen, an wen ſie ſich in ſolchem Falle zu halten haben — nämlich an ſich ſelber in ſelbſtdurchwachten gleichen Traumnächten und bei gleich unwiderſtehlich ihnen aufgedrängtem Phantaſieſpiel. — —

Durch Jahre — aus der Kinderzeit bis in die Jünglingszeit, vorwärts und zurück, wie der Geiſt, der in dieſer Nacht Gewalt über den Schlafloſen hat, es will — gleiten die Schatten und Bilder, wie wir das ſchon mühſelig über die letzten Seiten mit unſerem Nachſchildern begleitet haben. Es iſt Tag und es iſt Abend, es iſt Frühling und Herbſt, Sommer und Winter. Der ſchwarze Peter hebt Erdwine Hegewiſch über die Hecke zum Kinderſpiel, und der angenehmſte Jüngling von Lübeck, Albin, horcht am Strande auf die Stimmen von der See, wo die ſchönſte Jungfrau der Heimathſtadt, die luſtige Geſpielin im blumenbekränzten Kahn unter Feſtgenoſſen ſchaukelt, zu denen der ſchwarze Peter Uhuſen, der dann und wann immer noch der Schmied von Jüterbogk genannt wird, nicht gehört und auch ſelber ſich niemals gerechnet hat. Eben war es noch, als ſei die Welt gar nicht zu denken ohne den Freund Peter und den Papa Uhuſen und den Lieutenant und die ſchöne Erdwine und nun hat ſchon die „gute wohlmeinende ſelige Mutter" mit dem Vater geſprochen, wie ſie es verſprochen hat am Ufer der Mondſcheinſee, und nun ſind ſie Alle gegangen — wie Traumgebilde einer Nacht — dieſer Nacht. Wenn der Stock im Winkel nicht wäre, brauchte Hofrath Dr. Brokenkorb ſich nicht im Geringſten auf ein Abgrübeln über ihr mögliches, wirkliches Tageweſenſein auf der Erde einzulaſſen!

Es half ihm nichts, dem armen Albin, daß er das Gedenkzeichen ſo weit als möglich von ſich ab, in den Winkel geſchoben hatte; immer von Neuem mußte er jetzt den Kopf nach jener Ecke hinwenden.

„Was ein Stock erzählen kann!“ das hätte von Rechts wegen das Motiv, der Inhalt und der Titel ſeiner nächſten Vorleſung ſein müſſen; uns aber wird's allgemach zuviel, einem Menſchen auf ſeinen Sprüngen zu folgen, der nicht mehr im Stande iſt, ſeine Begriffe, Gedanken und Bilder beiſammen zu halten und aneinander zu reihen.

Wir hören nur noch, wie der Stock im Winkel ſagt:

„So lebtet ihr zuſammen, ſo lieſet ihr auseinander — ſo verſcholl Erdwine Hegewiſch in der Welt. Und nun geh zu Bett, Albin. Das Aufſitzen in der Nacht hilft doch zu nichts. Morgen früh kommt mein Herr, der mich aus der grünen Hecke ſchnitt, als ihr die Welt noch vor euch hattet. Was aber geht mich im Grunde das an? mir war's auch wohl, ehe mich der Narr, der ſchwarze Peter, Ihnen zu Ehren und Nutzen, geehrter Herr Hofrath, vom erdeingeborenen Wurzelſtock riß!“

## Sechſtes Kapitel.

Es war ein Morgen, wie er dem Erdenwanderer nur zu häufig im Buche ſteht und jedesmal ſeine Kritik herausfordert, welchen Ständen er (der in ihn hinaus muß) angehören mag, ob den gelehrten, ob den ungelehrten. Nur pflegen die gelehrten Stände die bitterſte Kritik zu üben, zumal wenn ſie im Beſitze eines Regenſchirms ſind und denſelben mit einem Giftblick nach oben unausgeſpannt laſſen in der vollen Gewißheit, daß die Feuchtigkeit heute auch von unten kommt und keine Abwehr dagegen iſt.

Ein Dienstagmorgen feucht, kalt, grau und verdroſſen, und der Mann, der durch ihn ohne Schirm herwandelte, dem Anſchein nach ganz zu ihm paſſend — ganz für ihn gemacht! Dem Anſchein nach — auf eine Entfernung von zwanzig bis dreißig Schritten für einen Kurzſichtigen, für einen Weitſichtigen mehr.

Laſſen wir ihn näher kommen.

Aus einem der Gaſthöfe von untergeordnetem Range, deren Fremdenliſte die Blätter nicht mitzutheilen pflegen, war er hervorgetreten, ein Mann auch noch in den beſten Jahren, gleich dem Herrn Hofrath Dr. Brokenkorb, jedoch wirklich nicht vom beſten Anſehen, und in keiner Hinſicht

zu vergleichen mit dem angenehmſten Mann in Berlin. Hochbeinig, breitſchultrig, dauerhaft in Leden und Leder! was die einzelnen Gliedmaßen anbelangte, wenigſtens ſo ziemlich wohl erhalten! Daß er mit der rechten Backe dem Feuer etwas zu nahe gekommen ſein mußte, da dieſelbe vom Ohrzipfel bis über den Backenknochen ſchwarz geſengt war — daß das rechte Auge fehlte, hatte nicht viel zu bedeuten. Mit der Backe ſah er nicht auf und in die Welt, ſie wurde höchſtens nur von der Welt dann und wann auf den übeln Zufall hin betrachtet; und was das mangelnde Sehorgan anbetraf, nun ſo beſaß er ja noch ein ungemein klares, kluges, ja ſchlaues und bei aller Schlauheit doch fröhlich-heiteres linkes Auge, dem ſo leicht nichts von dem, was ſich rund umher zutrug, entging. Dies Beides ließ ſich alſo ertragen; viel unangenehmer und für einen wertha'ten Mann aus den nicht gelehrten Ständen zu Zeiten unbequem war's, daß der linken Hand der Zeigefinger, der Mittelfinger und der Ringfinger mangelten, aber —

„Was kann es helfen? ſolange der Menſch noch einen Daumen übrig behält, um ihn ſeinem tagtäglichen Verdruß aufzudrücken, ſoll er ja ganz zufrieden und ſtill ſein und höchſtens mit 'nem richtigen Maulwerk nachhelfen, wo die Tatze nicht ausreicht," ſagte Peter Ubuſen. Mit dem Namen haben wir den Mann näher kennen laſſen und hoffen nunmehr, ihm bald ſo nahe als möglich kennen zu können. Ihn aus ſeines Freundes Albin nächtlichen jour fixe-Träumereien völlig kennen zu lernen, war, wie er ſelber — der ſchwarze Peter, der Schmied von Jüterbogk — ſich

ausgedrückt haben würde, die reine blasse Unmöglichkeit. Was wußte gleich zum Exempel der Herr Hofrath von dem Schmied von Jüterbogk, wie er jetzt nach jahrelangem Umhertreiben in der Welt von Wien nach Berlin kam? und weshalb? — Wie konnte der Hofrath ahnen, wozu die Weltgeschichte und diese Geschichte den lang verschollenen Jugendfreund, den braven Peter, den schwarzen Peter, den — Schmied von Jüterbogk der lübischen Jungen augenblicklich in Berlin nöthig hatte? —

Wir haben wohl Alle von dem Schmied von Jüterbogk gehört und gelesen, wie er in seiner Kunst ein so erfahrener Meister war, der beste seiner Zeit; wie er mit dem Kaiser Friedrich, dem Rothbart, Mailand eroberte und in Apulien Krieg führte; wie er als hundertjähriger Greis den Tod und den Teufel fing und wie ihm der heilige Petrus drei Wünsche gestattete. Großmutter hat uns erzählt, wie er mit diesen drei Wünschen umgegangen ist und sich zum letzten statt der ewigen Seligkeit eine Feldflasche mit einem nimmer versiegenden guten Magentropfen erbeten hat. Wir wissen, daß ihn nachher weder die Hölle noch der Himmel gewollt hat, und daß er zu seinem alten Herrn in den Kyffhäuser gegangen ist und dort des Kaisers Schlachtpferd und die Pferde der Prinzessin und ihrer reitenden Fräulein beschlägt, bis — die Raben nicht mehr um den Berg fliegen. Wie kam der Mann aus dem warmen, behaglichen, süßdämmerigen Märchenberg in den frostigen, unfreundlichen, trübseligen, großstädtischen Herbstmorgen?

Er, Peter Ubusen, der Schmied von Jüterbogk, hatte

einfach eine Zerstreuung nöthig gehabt und wollte seinen Freund Brekenkerb besuchen, wie man eben auch einen gleichgültig gewordenen Jugendgenossen, dessen Haus zufällig am Wege liegt, auf einer Erholungsreise aufsucht. Am Montag Nachmittag war er am Orte angelangt, hatte die Wohnung des Hofraths richtig gefunden, aber ihn nicht in derselben. Er hatte seine Visitenkarte — wir wissen, was für eine — abgegeben und war seines Weges gegangen und wie der Jugendfreund ziemlich spät zu Bett gekommen. Recht gut hatte er sich bis in den Morgen hinein zu unterhalten gewußt, und zwar an mehr als einem Orte. Ohne die geringste Lokalkenntniß hatte er sich sofort zurechtgefunden, und nun war er von Neuem da, als ob er nicht einen beträchtlichen Theil der Nacht, nach Schluß der Komödie, an seinem Tisch hinterm Glase allein, in tiefer Betrübniß und in heftigem Heimweh nach — Untermeidling gesessen habe. Wach, frisch, auf wackeren, vollkommen heilen und ganzen Beinen, blickte er aus seinem einen Auge klar und vergnüglich um sich herum, kümmerte sich um die Witterung und Temperatur keinen Pfifferling und summte eben, drei Gassen weit von seinem „Gasthof", und abermals auf dem Wege zum Freunde, im Vorgefühl des Behagens, welches er unzweifelhaft ihm mitbrachte, sich leise:

„We'll take a cup of kindness yet,
For auld lang syne;

na, warte, mein Jung, mit Dir werde ich bei einem guten alten Tropfen hoffentlich auf die gute alte Zeit anstoßen, wie es sich gehört. Nach dem, was man in den Zeitungen von

ihm lieſt, muß er ſein in der Wolle ſitzen und ſich doch noch zu einem lieben netten Menſchen ausgewachſen haben."

Er hatte, wie der Menſch häufig, wenn er ſich am Morgen friſch und grün fühlt, keine Ahnung von dem, was der Tag auch für einen braven Mann, wie er, Peter Ubuſen, der ſich weder vor dem Tod, noch dem Teufel fürchtete, doch Ueberraſchendes in ſeinem grauen Mantel tragen kann. Er, der eben noch ein Geſicht machte, wie ſein Namensvetter, als der den Tod mit ſeiner Senſe und dem Schooß voll Birnen im Birnbaum kleben ſah, hatte nicht die geringſte Ahnung davon, daß ihn bloß drei Häuſer weiter Tod und Teufel — wieder einmal mit der Naſe auf der Menſchen mögliche Schickſale in dieſer Welt ſtoßen ſollten. — — —

Drei Häuſer weiter ab führte durch eine offene, dunkle, niedere Thür eine ausgetretene, ſchmutzige Steintreppe in einen Keller hinunter. Ueber der Thür verkündete eine Inſchrift den Leuten, daß hier um Alles gehandelt werde, was Menſchen nicht mehr gebrauchen können, aber deſſenungeachtet doch noch gern zu verwenden wünſchen: vorzugsweiſe ihre Knochen, ihre Lumpen und — ihr altes Eiſen. Auf der Treppe aber, aus der Dämmerung ihres Geſchäftsreiches halben Leibes in die Ober- und Gaſſenwelt hineinragend, ſtand die Inhaberin der Niederlage irdiſcher Abgängigkeiten, die Hände auf dem Rücken, in den Händen einen alten Infanterieoffiziersdegen, aus halb zugekniffenen Augen dem Anſchein nach auch nur in das Wetter ſehend.

Eine Frau von ungefähr ſechzig Jahren! Das Haar, dem man es noch anſah daß es ſeiner Zeit ſehr dunkel ge-

weſen war, nicht gerade ſalonmäßig friſirt, aber doch auch nicht ganz ungekämmt; — Augen, die, wenn ſie Einen voll anſahen, noch eben ſo ſchwarz leuchteten, wie an dem Tage, an dem ſie zum erſten Mal aufgemacht worden waren; — ein ſtattlich Unterkinn — die Geſichtsfarbe ziemlich ins Gelbe ſchlagend. Eine Frau von nicht geringem Leibesumfang, in blauſchwarzem Wollkleide, und zum Schutz gegen das morgendliche Vorwinterfröſteln mit einem buntfarbigen Tuch angethan, deſſen Zipfel hinten über den breiten Hüften in einen feſten Knoten geſchlungen waren —

„Giebt es denn dies?“ fragte Peter Ubuſen, ſtehen bleibend und dem erſten kurzen Blick einen langen und zugleich die ſonderbare Frage folgen laſſend. „Iſt es denn möglich?“

„Bei Gott iſt Alles möglich, bei den Menſchen recht Vieles; alles Mögliche aber findet der Herr bei mir, oder kann er bei mir noch einmal anbringen. Alte Lumpen, alte Knochen, zerbrochenes Glas, altes Eiſen! Seinen ganzen alten Adam mit Zubehör im Einzelnen und im Ganzen zu den civilſten Preiſen. Ja aber, bei Hekate, Herr, Maulaffenhandel treibt unſere Firma nicht! Wird dem Herrn unwohl oder wird ihm zu wohl in ſeiner Haut, ſo ſage er es! da — beide Hände frei für Alles, was der heutige angenehme Morgen bringt!“

Die Dame hatte in der That ihre Hände freigemacht, indem ſie, ohne ſich zu drehen, den Degen, den ſie hielt, mit einem energiſchen Ruck des Handgelenks in die Tiefe ihres Gewölbes zurückgeſchleudert hatte, wo er klirrend wahr-

ſcheinlich einen Haufen anderen alten Eiſens vermehrte. Und beide Arme in die Seite ſtemmend, war ſie um eine Treppenſtufe aufwärts mehr zu Tage getreten und ſtand dem verdächtigen Kunden auf dem Bürgerſteige dicht Naſe unter Naſe.

„Signor, ich habe eine ziemlich ausgebreitete Bekanntſchaft in der Welt. Wenn's auf keinen ſchlechten Witz hinauslaufen ſoll — mit wem könnte ich diesmal die Ehre haben — unter den Lumpen und — im alten Eiſen?"

Dies war aber nun, wahrſcheinlich weil die Frau ſich ihren Mann bereits genauer betrachtet hatte, gänzlich ohne Mißtrauen und Zorn geſprochen. Im Gegentheil, es lag in Ton und Ausdruck eine ſo gutmüthige Weltverachtung und unverwüſtliche Heiterkeit, daß Jedermann ſofort merken mußte, hier habe er es mit einem vollkommen ungebrochenen Lebensmuth und einem durchaus unproblematiſchen Charakter zu thun; wie auch, was das Letztere anbetraf, der äußere Anſchein und die Toilette der Dame dagegen zeugten.

Wer die Ehre hatte, das Weibsbild zu ſeiner älteſten Bekanntſchaft zu rechnen, gleich Peter Uhſen, der freute ſich, unter allen Umſtänden, es noch einmal wiederzuſehen in der großen Tragikomödie unter unſeres Herrgotts Direktion. Und wie tief auch im Laufe der Zeiten und Menſchenſchickſale Frau Wendeline Cruſe in die Lumpen und ins alte Eiſen gerathen ſein mochte, der Schmied von Jüterbogk oder — an dieſer Stelle: Herr Schmied aus Jüterbogk bot ihr vor Allem herzlichſt beide Hände: „Gnädige Frau, ich irre mich wahrhaftig nicht — ich habe die Ehre! Guten Morgen, Frau Direktorin Cruſe! Ma'am! — Signora! — Mrs. Cruſoe!

Hamburger Berg, Lübeck — Celle — Brooklyn! Habe ich es mir nicht immer gedacht, daß wir Zwei einander niemals für immer verloren gehen könnten?"

Wie kann ein Mensch seine Rede ausreden, wenn er plötzlich bei beiden Schultern gepackt, beim Tageslicht ganz genau besehen und eine ziemlich abschüssige Treppe hinunter in einen weniger dämmerigen als dunkeln „Produktenkeller" gerissen wird. Der schwarze Peter, Peter Uhusen, Herr Schmied aus Jüterbogk oder was für Namen sonst er auf Erden geführt hatte und noch führen mochte, fand sich taumelnd in der Düsterniß, und es war noch ein Glück für seine gesunden Glieder, daß er sich auch noch eine geraume Weile in den Armen seiner eigenthümlichen Freundin befand.

Die gleicherweise viel benamsete Freundin holte den guten alten Bekannten nicht nur sofort zu sich herunter, sondern sie nahm, oder riß ihm vielmehr das Wort vom Munde und rief, ihn wie einen Sack ihrer Handelsartikel zusammenrüttelnd und schüttelnd: „Es ist der Junge, der tolle Uhusen aus Lübeck! . . ich kenne mich nicht, oder der Bursche ist es wirklich und wahrhaftig! . . Mein Schmied! mein Schmied aus Jüterbogk! . . Und Das kommt da im Morgennebel heran, kommt die Straße her und läuft natürlich vorbei, wenn Einen nicht der Zufall im rechten Moment vor die Thür stellt! gerade wo Einem der Zufall — — — Menschenkind, giebt es einen Zufall? Da setzen Sie sich hin und antworten Sie! vor allen Dingen aber sagen Sie ehrlich, Schmied, sind Sie es oder sind Sie es nicht? Und wenn Sie es sind, weshalb haben Sie sich so niederträchtig die halbe Maske ruiniren lassen?"

Der Schmied von Jüterbogk, der schwarze Peter Ulbusen saß — war hingesetzt worden. Eine Bank, ein Schemel oder ein Stuhl oder sonst dergleichen war's nicht, was er unter sich fühlte, nachdem man ihn hingesetzt hatte; aber — er saß weich auf einem Sack voll der Handelsprodukte der Frau Wendeline. Wahrscheinlich auf einem Quantum Waare aus dem anrüchigsten Geschäftsbetrieb der Groß- und Kleinhändlerin, auf einem Sack voll alter Kleider und sonstigen Lumpenzeugs.

Er mußte wohl ein Auge haben, das an den raschesten Wechsel von Licht und Finsterniß gewöhnt war; denn sofort sah er sich genau um und rief mit ernsthafter, verständnißvoller Billigung: „Sicherlich nahrhaft, gedeihlich, im allerbesten Flor! Aber — wie die Sache eigentlich möglich ist, möcht' ich dazu wissen!"

Keine Fürstin konnte in ihrem Prunksaal mit einer graziösern Hand- und Fächerbewegung Allem in der Nähe und in der Weite seine Grenzen andeuten; aber keine andere Dame konnte auch in derselben Weise wie Frau Wendeline Grüße hinzufügen: „Auf Sie, als meinen Griffith habe ich natürlich bis heute Morgen gewartet; nicht wahr, Schmied?"

Der citirte Name klang ein wenig sonderbar im Lumpenkeller, allein am unrechten Orte im alten Eisen fand sich der wackere Marschall der Königin Katharina von England durchaus nicht, und der schwarze Peter fand nicht im Geringsten etwas Merkwürdiges daran, ihm hier zu begegnen.

„Daß ich Sie soeben auf der Treppe da wieder erkannt habe, liebste Frau, ist doch schon etwas; nicht wahr, Frau

Wendeline? Was könnte durch Feder und Papier der Welt Beſſeres über Sie verkündet werden, als: noch ganz die Alte! Ewig die große Frau! die Meiſterin, die Königin; Iſis, Rhea — o Iſis und Oſiris! O Mama, Mama, allen Umſtänden gewachſen! Vivat die Mutter Gruſe!?"

„Sie lebe!" ſprach die Dame mit Nachdruck. „Daß ſie das Übrige thut, um weiter zu leben, meine ich, ſehen Sie recht deutlich, lieber Sohn. Ein reizendes Altentheil, was? Wie man's ſeiner Mutter wünſchen möchte, wenn man ein guter Junge wäre. Ja, ja ſo weit ſind wir! unten angekommen unter den Lumpen, abgenagten Knochen und im alten Eiſen! Wie viele der jungen Enteriche, die ſie ausgebrütet hat, ſchwimmen behaglich, und wer von ihnen hat ſich beim Sonnenuntergang umgeſehen nach der alten ſtruppirten Henne am Ufer, der Mama Gruſe?"

Peter Uhuſen reichte fürs Erſte ſeine Hand herüber. Die Mutter Gruſe faßte dieſelbe, trotz ihrer melancholiſchen Betrachtungen über den Undank der Welt, raſch und zärtlich; da es aber die verſtümmelte war, ließ ſie ſie fallen, doch um ſie ſogleich deſto feſter zu ergreifen, und den Gaſt und guten Bekannten beſſerer Tage in wahrhaft mütterlich-betroffener Sorge ſich näher zu ziehen!

„Bitt' um Entſchuldigung, wenn ich im vorliegenden Fall zu viel geſagt haben ſollte, Kind. Es iſt freilich ein bißchen dunkel hier; — fehlt — fehlt noch etwas, armer Tropf? Daß Dir eine Geſichtshälfte in der Lebensſchlacht abhanden gekommen iſt, habe ich leider ſchon bemerken müſſen. Jetzt ſagen Sie es aber gleich gerade heraus, auf was die

Prinzipalin bei der Generalinventur nicht mehr zu rechnen hat. Armes Küken, hat Dich der Habicht so arg in den Fängen gehabt, während es mit uns Anderen im Lauf der Dinge wenigstens doch ganz gemüthlich bergunter ging?'"

„Zerzaust hat der Geier oder Habicht, oder wie Sie das Ding sonst nennen wollen, Ma'am, den Burschen genug," lachte der Schmied von Jüterbogk. „Aber der schöne Rest eines für deutsche Verhältnisse nicht unbedeutenden Stammkapitals von Lebensmuth und gesunden Gliedmaaßen ist heute noch ganz zu Ihrer Verfügung, Mama Cruse. Ich weiß nicht, wer sonst alles Ihnen Grund zum Verzweifeln an der Welt gegeben haben mag; ich für mein bescheiden Theil darf mir doch wohl schmeicheln, drüben in Brooklyn Ihren Segen mit auf den eigenen Weg durchs Dasein genommen zu haben."

„Ein schöner Weg — und ein schöner Segen!" brummte Frau Wendeline. „Wie ist mir denn? nicht wahr, eine gute Handvoll aus dem braunen Busch auf diesem Schädel da habe ich ja wohl auch von Ihnen beim Abschied zum Angedenken in der Hand behalten?'"

„Ganz so schlimm war's wohl nicht," grinste Herr Schmied aus Jüterbogk. „'Wenn Sie's denn nicht besser haben wollen, so scheeren Sie sich meinetwegen aus dem Tempel,' äußerten Sie sich, Mama Cruse. 'Ich kenne euch Tollköpfe ja. Wenn euch der Hafer sticht, so ist kein Halten. Na, Schmiedchen, laufen Sie nur ruhig in Ihr Verderben; Sie werden sich noch oft genug nach den Fleischtöpfen und den — Idealen der Mutter Cruse zurücksehnen.' Und — Mama — bei Thespis, William Shakespeare, Molière,

Kotzebue, Goethe und Allen, die ſonſt noch einen fahrenden Muſenkaſten durch die langweilige Welt mitgeſchoben haben, Sie hatten wie gewöhnlich Recht. Nach Ihrer Naturalverpflegung habe ich erſt das innigſte Verlangen verſpürt und Ihre Ideale — haben mich gewärmt in des Lebens Fröſten und kühl gehalten in des Daſeins Hitze bis auf den heutigen Tag. So wahr ich, wenigſtens noch theilweiſe, vorhanden bin, ich freue mich unendlich, Sie wieder getroffen zu haben, und was noch von dem Kerl verhanden iſt, das ſteht zu Ihrer Verfügung, alte, brave Muſenmutter. Ich wollte, wie ſonſt nur ich könnte es Ihnen Alles ſo heimzahlen, wie Sie es mir ſeiner Zeit gegeben haben von Lübeck an, wo ich Ihnen hinter dem Rücken meines braven Vaters und der Tante Gottliebe zum erſten Mal des Spaßes wegen als Meerkater und Herr Schmied aus Jüterbogk aus der Verlegenheit half und zwar glorreich."

Das alte Weib, dies Bündel von winterlichwarmen, aber keineswegs jourfixe-fähigen Wollröcken, mit ſeinem über dem breiten Buſen gekreuzten und von vorn nach hinten gezogenen und zuſammengekneteten Jahrmarktshausmuttertuch, machte von Neuem eine Handbewegung, die der vornehmſten Dame würdig geweſen wäre. Dann aber klopfte ſie, was noch beſſer war und ihr noch viel beſſer ließ, beinahe mütterlich-zärtlich dem wiedergefundenen guten Bekannten aufs Knie und rief: „Uhuſen, ein guter Junge ſind Sie immer geweſen, und als Sie im Ernſt nachher in Celle als Herr Schmied aus Jüterbogk und verunglückter weiland königlich hannoverſcher Artilleriegefreiter zu mir kamen, habe ich Sie mit

Vergnügen mitgenommen. Daß Sie mir in Brooklyn durch und mit in den Sklaventrieg gingen, das habe ich Ihnen im Grunde am allerwenigſten verdacht. So ein Durchgehen iſt doch zuletzt mein eigenes ganzes Daſein geweſen. Für eine Tochter der gebildetſten Stände iſt es hoffentlich einmal vor unſerem Herrgott kein zu übelriechend Lob, daß ſie ſo wohlbehalten zuletzt unter den Lumpen und im alten Eiſen anlangte. Ja, ja, Schmied von Jüterbegk, ſo ſpielen uns unſere Illuſionen mit, und Sie — Sie ſehen mir auch nicht aus, als ob Ihnen Ihre Ideale Wort gehalten hätten."

„Wie Ihnen, Mutter Cruſe!"

„Dann bin ich ſchon zufrieden," ſprach die alte Dame ernſthaft, fragte aber ſofort mit der heiterſten Ironie: „Und wenn ich fragen darf, was haben ſie, Ihre Träume vom Leben meine ich, im Beſondern für Sie abgeworfen, Korporal Nym? Was war der Humor von der Katzenbalgerei? Kapitän bei Chikahominy natürlich! Major beim großen Laufen von Bull Run, — Colonel eines verdammten Niggerregiments bei Gettysburg, — Brigadegeneral —"

„Und das Alles hätte ich in Ihrer Schaubude bequemer und noch bei Weitem großartiger haben können!" lachte der ſchwarze Peter Ubuſen. „Hören Sie auf, Mama, wenn Sie auch annähernd Recht haben! Beinahe war's ſo — bis auf den Major, den Colonel und den Brigadegeneral. Als Kapitän haben ſie mich wirklich bei ihrer Artillerie gebrauchen können. Bevor ich der weiland königlich hannoverſchen durchging und in Sankt Pauli — nicht in Celle — bei Ihnen einſprang, gnädige Frau, hatte ich wenigſtens

einen recht hübſchen Grund auch hierzu gelegt. Als Lerſe in Ihrer Bearbeitung des Götz von Berlichingen für den Hamburger Berg und als Ritter Harold von Pappnaſen in meinem eigenen Zugſtück — wiſſen Sie noch? — Blankeneſer Seeräuber — war ich freilich noch größer."

„Jetzt bitte, Schmied, hören auch Sie auf!" ſeufzte halb lachend halb weinend die alte Frau im alten Eiſen und ſchlug die Hände im Schooß zuſammen. „Ja wohl, ſo weit war die Wendeline Cruſe damals ſchon nach ihrem letzten fliegenden Sommerglück als Directrice des Lübecker Stadttheaters! bis hinunter zu Ihren Pappnaſenpiraten für den Hamburger Berg, Schmied aus Jüterbogk. O Gott, wie leid hat es mir manchmal in ſtiller Nacht gethan, daß Sie nicht in Wirklichkeit mein Junge waren, Kind! Geohrfeigt, geprügelt hätte ich Sie alle Tage dreimal, nach Noten und ohne Noten; aber wenn Sie einmal Ihre Talente, wie die arme Wendeline die ihrigen, der albernen Welt in die Rappuſe geben mußten: unter welchem Meßbudenſchilde konnte das beſſer geſchehen als unter dem meinigen?"

„Seit der Eröffnung des Theaters zu Blackfriars, ſeit dem rothen Ochſen, dem Phönix, dem Globus und dem Cockpit zu Drurylane war keinem Hanswurſt beſſere Gelegenheit gegeben, aufs Seil zu geben, als mir unter Ihrer Leitung, Mama Cruſe."

„Das Exemplar, aus dem ich euch den ſüßen William klar machte, ihr Pappnaſenritter und Affen, habe ich gerettet ins alte Eiſen. Doch wir kommen ab von dem, was mir doch gegenwärtig die Hauptſache iſt. Paſſen Sie auf Ihr

Stichwort, Schmiedchen. Alſo, was haben Sie getrieben, wie iſt es Ihnen ergangen und wozu haben Sie es gebracht, ſeit ich Ihnen nicht mehr die Butterbrötchen ſtrich und die Leviten las?'"

Peter Uhſen erhob die verſtümmelte Hand und zwinkerte heiter mit dem geſunden, dem ſehr geſunden, klugen und klaren Auge:

„Was hätte ich weiter Anderes treiben können, als Dummheiten, Mama? Nach Ihren Fleiſchtöpfen habe ich mich dann und wann bitterlich zurückgeſehnt, Ma'am! Nach Verdienſt iſt es mir natürlich ergangen, und als Sie mir den Namen Schmied aus Jüterbogk in einer Ihrer liebenswürdigen Stimmungen anhingen, da hatte Ihnen unbedingt ein Gott das Wort auf die Zunge gelegt wie meinem Freunde Brokenkorb den Schmied von Jüterbogk, mit dem er mich bei ſeiner gnädigen Frau Mutter in Mißkredit brachte. Ich bin der Schmied von Jüterbogk, das heißt, ich habe in ſein Geſchäft hineingeheirathet und ſeine Tochter zur Frau genommen. Die liebe Sage weiß von dieſer Tochter nichts; aber ſie exiſtirte, und ich habe ſie ihm von der Seele genommen, als das Einzige, was ihm darauf lag, da er zum Kaiſer Friedrich in den Kyffhäuſer ging. Anderes hinterließ er nicht. Die Wundergaben hafteten natürlich nur an der Perſönlichkeit. Sein Birnbaum wurde mit dem Garten hinterm Hauſe und dem Hauſe ſelbſt ſubhaſtirt; und die Eſel, die den Sack, in welchem man den Teufel fangen konnte, in den Kehricht warfen, wußten ſo wenig was ſie thaten, wie die anderen Eſel, welchen das

Tellertuch, der Däumling und der verroſtete Pfennig der drei guten Rolandsknappen in die Hände fielen."

„Die Leute können nicht alle für die Lumpen, die Knochen und das alte Eiſen dieſelben guten Augen haben, wie wir, mein Sohn," ſagte kopfnickend Frau Wendeline Cruſe. „Aber wie iſt mir denn? Sie ſelber? weshalb haben Sie ſelber nicht Hand auf die Wunderſtücke gelegt, junger Mann?"

„Mama, nicht taub werden!" rief der ſchwarze Peter. „Hab ich's Ihnen nicht geſagt, daß ich mir des Alten Tochter hingenommen habe aus ſeinem Nachlaß? Sollte das unter Umſtänden nicht genügen, um den Teufel und den Tod in die Falle zu locken?"

„Unter allen Umſtänden!" lachte die alte Dame. „Freilich iſt's eine andere Frage: wem zum Profit? und da müßte man doch wohl erſt wiſſen, wie das Mädel war, und wie die junge Frau ſich machte. Lieber Schmied von Jüterbogk, ich habe mehr als einen armen Tropf kennen gelernt, der drei Tage nach der Hochzeit ſich dem Teufel mit Vergnügen übergab und den Tod beſchwor, ſeinem irdiſchen Daſein im häuslichen Glück ſo raſch als möglich ein Ende zu machen."

Peter Uhuſen ſaß eine Weile ſtumm, wie in tiefſtes Nachſinnen über dieſe Worte verſunken. Dann ſeufzte er ſchwer und dann — blickte er auf und mit dem noch vorhandenen, glänzenden Auge auf die Mutter Cruſe und ſagte:

„In Wien — im Vorort Untermeidling liegt das Herze auf dem Kirchhof, ſeit dem Zehnten vorigen Monats. Wenn mir in dieſem Moment Jemand einen genügenden

Grund dafür angäbe, weshalb ich hier ſitze, ſo wäre ich ihm dankbar. Emerenz heißt ſie, und die Raketenhülſen fürs nächſtjährige erſte große Praterfeuerwerk drehte ſie noch mit. M... Name iſt Peter Ubuſen aus Lübeck, alias Herr Schmied aus Jüterbogk; aber meine Firma lautet: Pyrotechniſches Laboratorium von Hausrucker & Cie. Hausrucker bin ich, und Cie war meine Frau."

## Siebentes Kapitel.

„Großer Gott!“ rief Frau Wendeline Gruſe mit dem tiefſten Mitgefühl auf dem wetterfeſten, wahrlich nicht häßlichen Altweibergeſicht. „Bei uns geblieben der Gelehrte, der Kriegsmann und auch das Stück Hofmann, das in ihm ſteckte, in ihm, dem Schmied aus Jüterbogk, der zu der Direktorin Gruſe kam, weil ſie ihn ſonſt nirgends in der Welt zu irgend etwas hatten gebrauchen können! Guter Gott, wie gut er ſeine Rolle begreift!“

„So iſt es!“ ſprach Peter Uhuſen. „Der Junge, der vor Ihren Lampen im Lübecker Stadttheater nur zu oft den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen weg verlor; der defertirte Kriegsknecht, den Sie als Herrn Schmied aus Jüterbogk in Celle und auf dem Hamburger Berg unter Ihre Fittiche nahmen; der Dichter der Blankeneſer Seeräuber, der Dramaturg, Regiſſeur, Inſpicient von Mrs. Robinſon Cruſoes vereinigtem Drurylane und Globetheater auf Brooklyn, ſie ſind ſämmtlich beim Handwerk geblieben, ſind ganz im Beſondern bei Ihnen, in Ihrer Welt geblieben, Sie alte wundervolle Mutter Gruſe! Wir ſpielen unſere Rollen gut und laſſen den Pöbel nicht in unſere perſönlichen Gefühls- und Privatangelegenheiten. Wir wiſſen unſere Geſichter zu ſchneiden.“

„Hören Sie, Schmied," ſagte die alte Dame in Rührung, Rathloſigkeit und ſtolzer Genugthuung, „es iſt ein froſtiger Morgen; wir wollen näher an den Ofen rücken, und ich will Ihnen ein Glas Wein zu trinken geben, als ſäßen wir wieder zu Sankt Pauli hinter der Couliſſe."

„Und uns einbilden, das Kind in Untermeidling, die Emerenz, ſitze derweilen noch bei ihrer Papparbeit und ſei feſt verſichert, daß ihr Peter ihr nur deshalb in die winterliche, graue nordiſche Fremde durchgebrannt ſei, um im nächſten Sommer jede Praterkonkurrenz durch wiſſenſchaftlichen Verkehr mit den höchſten pyrotechniſchen Autoritäten der norddeutſchen Brüderſchaft gründlichſt zu ruiniren!" ſagte ſeufzend der Mann, der geſtern Abend ſeinem Jugendfreunde ſein Wahrzeichen dagelaſſen hatte.

„Hätte ich ihr müdes Köpfchen im Schooße gehalten, ich könnte nicht mehr von ihr wiſſen, als ich jetzt ſchon von ihr weiß," murmelte die Frau Wendeline, in der dunkelſten Tiefe ihrer Geſchäftshöhle, in dem unheimlichſten Winkel allerlei fragliche Handelsartikel aus dem Wege räumend und nachher mit einem Schlüſſelbund an einem Schranke raſſelnd. Und dann kam ſie mit einer Flaſche wirklich echten alten ſpaniſchen Weines und zwei ſeltenen venezianiſchen Flügelgläſern zurück und ſagte:

„Es iſt die Meinung der Welt, daß wir am Fuße der Leiter uns Alle dem Trunke ergeben, Uhuſen. Aber wie Sie ſehen, Schmied von Jüterbogk, habe ich auch dies unabwendbare Schickſal nach Möglichkeit veridealiſirt. Es iſt nicht das erſte Mal, daß wir ſo mit dem Glaſe auf dem

Knie hinter dem Spiegel, hinter der Couliſſe hocken und von der Menſchen Illuſionen jenſeits der Lampen und des Vorhangs plaudern. Alſo verheirathet haben Sie ſich, Kind? Und am Zehnten vorigen Monats iſt Ihre Frau geſtorben. Wie ein Anderer, ein Größer oder Größeſter aus Ismael haben Sie auch den Verſuch gemacht, es ſo gut haben zu wollen wie Andere. Wo könnten Sie Ihr Herz beſſer ausſchütten als hier bei uns im alten Eiſen?"

„Vortrefflich!" murmelte Peter. „Mit Vergnügen, Mama Cruſe, aber — wiſſen Sie wohl, daß Sie mich im Laufe unſerer Bekanntſchaft eigentlich recht oft und genau ausgeholt haben, daß Sie im Grunde längſt von mir mehr wiſſen, als ich von Ihnen? Wir haben uns nun lange nicht geſehen, und ich finde Sie, wie Sie ſelber, gottlob gelaſſen, ſagen, am Fuße der Leiter, im alten Eiſen: wie wär's, wenn Sie zum erſten Mal mir wirklich von ſich ſelber ſprächen, ehe ich Ihnen eingehenderen Bericht nicht noch einmal von mir, ſondern diesmal von meiner Frau gebe?"

„Eine Sache, die in drei Worten abgemacht werden kann und an der ich bis an meines Lebens Ende wiederkäuen könnte," murmelte die alte Dame. „Wären Sie bei den ſchreibenden Ständen geblieben, Ubuſen, ſo würde ich Ihnen heute vielleicht den Vorſchlag machen, meine Memoiren zu redigiren. Da ſitzt noch ein früherer Bekannter von uns hier in der Stadt — ein feiner Mann, ein berühmter Menſch und trotz aller Vielbeſchäftigung ein Mann ohne Zweck und Ziel. Den Herrn Hofrath Brotenkorb meine ich —"

„Und ich war eben auf dem Wege zu ihm, als Sie vor der Treppe da mich anhielten.“

„Sieh, sieh. So kehrt das Schicksal seine Haufen zusammen, wenn es ihm Zeit scheint. Nun machen Sie für mich ihm meinen Vorschlag und fordern Sie ihn auf, mich bei Gelegenheit auch wieder einmal zu besuchen und, wie Sie, alte lübische Jugenderinnerungen von Neuem aufzufrischen.“

„Mit Vergnügen, gnädige Frau! aber nun für mich zu den drei Worten über Ihre Lebensläufe in auf- und absteigender Richtung. Sie wußten Ihre Leute schon vor und hinter dem Vorhang auszufragen. Mich selber haben Sie allewege wie einen Handschuh um und um gewendet; aber Sie selber blieben uns stets die große Unbekannte. Da bin ich nie auf die Kosten meiner Verehrung für Sie gekommen; oder wenn Sie lieber wollen — meiner Neugier. Und ich habe doch nach Möglichkeit in Lübeck, in St. Pauli, in Celle und in Brooklyn in das Gewölk geblasen und an Ihrem Schleier gezupft.“

Das Wort „gnädige Frau“ klang wohl ein wenig sonderbar an diesem Orte; aber als die wunderliche Althändlerin jetzt sich aufrichtete, das Haupt hob und mit der Hand den Gast zum Sitzenbleiben nöthigte, hätte Jedermann sagen müssen, daß es vollkommen auch in diese Höhle gehöre, da die passende Trägerin dazu vorhanden war. Ruhig und gelassen, als ob sie etwas ganz Selbstverständliches erzähle, sagte sie: „Sie haben Recht, Uhusen. Man soll sich, wenn es Zeit wird, einen ehrlichen Gesellen und keinen

Narren aussuchen, dem man das Konzept zu seiner Grabrede läßt. Ich bin die Tochter meiner Eltern. Mein Vater war der Sohn eines rheinischen Regierungsraths und lief ohne Talent zur Bühne. Meiner Mutter Lieblingsbuch war Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, und sie war die Tochter eines Bonner Professors der Mathematik, und eine Dichterin, die im Geheimen Tragödien schrieb und einen Schauspielerroman veröffentlicht hat. Sie fanden sich zusammen, wie Vögel von denselben Federn sich zusammen zu finden pflegen. Und zu meinem Glück! denn Jedes hat mir von sich das Beste gegeben an Intellekt und Temperament; — es lebe die Unverwüstlichkeit der Menschheit, Peter Uhusen! — Sie hatten eine Erbschaft gethan, oder in der Lotterie gewonnen, oder einen vermöglichen Narren aus den erwerbenden Ständen zu sich herübergezogen — was weiß ich — sie hatten, was ich sicher weiß, eben mich auf den Hals bekommen, als sie zu Gelde kamen. Wie aus einer Theaterversenkung bin ich, ein nacktes Kind, auf dem Sturmwind reitend, in die Luft und ins Leben geworfen und zwar unter der Regie von Papa und Mama; — auf ihrer eigenen Bühne in einer schwäbischen Provinzialstadt. Nach Marbach haben sie mich zur Taufe gebracht —"

„Wie sie mit dem frommen Kind Eulenspiegel von Kneitlingen nach Ampleben gingen," brummte der schwarze Peter, aber:

„Nein!" rief nachdrucksvoll, und die Hand im vollen Pathos erhebend, Mutter Cruse. „Nein! . . . wie närrische Leute, die nicht wissen, was sie thun, aber bis in die letzte

Lebensfiber hinein die Ueberzeugung haben, daß ſie auf dem rechten Wege ſind und Phariſäer, Schriftgelehrte und Philiſter ſchwatzen und die Naſen rümpfen laſſen können! Wollen Sie mich noch weiter hören, Herr Schmied aus Jüterbogk?"

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich unterbrach, ſchöne Frau," ſagte recht kleinlaut Peter Uhuſen.

„Die armen Kinder," ſeufzte die alte Frau, den Kopf ſchüttelnd; und es klang recht wunderlich, ſie über ihre Eltern als arme Kinder ſeufzen zu hören. „Sie hatten für alles Hübſche und Schöne, für Alles was glänzt und wohlduftet und fein klingt und zum Lachen und zum Weinen reizt, Sinn und Verſtändniß. Ach nur zu viel Sinn, wenn vielleicht auch nicht im gleichen Maaße Verſtändniß! Mama zog ihre Schleppen nicht nur über ihre Bühne, ſondern auch durch ihren Salon. Wir hatten einen Salon — im erſten Stock — im zweiten — im dritten. In einem vierten Stockwerk hörte dies Vergnügen auf in einer Mittelſtadt in Mitteldeutſchland, gerade als ich ungefähr ſechzehn Jahre alt geworden war. Schmied von Jüterbogk, in jenem Lebensalter bin ich ſchon die Vormünderin meiner Eltern geweſen und habe ihr Lachen und Weinen, ihr Kinderlachen und Kinderweinen zu Ruhe ſprechen müſſen mit Vernunft und Verſtand. Und die Geſchäfte mit dem Pfandhauſe habe ich ganz geſchickt beſorgt. Die Hausfreunde, die in jenen Jahren mir perſönlich dabei mit ihrem Geldbeutel und mit ihrer Lebenserfahrung unter die Arme greifen wollten, die warf die Tochter meiner Mutter am beſten vor die Thür und verriegelte dieſelbe feſt hinter ihnen. Nun Sie kennen das ja, alter Freund."

„Damals noch nicht. Polirte in jenen holden Tagen noch die Schulbänke im Lübecker Katharinenkloſter, in Geſellſchaft mit Freund Brokenkorb," brummte Peter Uhuſen.

„Und ſchwärmte verſtohlen von der oberſten Galerie herunter für die junge, hübſche Madame Cruſe, die erſte Liebhaberin und Frau Direktorin, he? Ja, ja, Gott hab ihn ſelig, meinen guten alten Vater Cruſe. Ich ſehe noch heute ſein Grinſen, mit welchem er Sie, in ſein Meerkaterfell eingenäht, mir als meinen glühendſten Verehrer vorſtellte. Mein alter, lieber Vormund, Vater und Gatte! Er hatte mich auf den Armen getragen, und er trug mich nach Papas und Mamas Tode auf den Händen. Er bezahlte ihnen die Särge, und ich bin ihm eine gute kleine Frau geweſen, und habe es ihm in dieſer läppiſchen Narrenwelt wahrlich nicht durch Dummheiten quittirt —"

„Sie ſollen leben, theure Frau!" rief Uhuſen, doch die alte Freundin wehrte ab, und zwar wiederum mit einer bezeichnenden Handbewegung. Der alte Bekannte ſtellte ſein venediſch Glas denn auch neben ſich auf den ſchwarzen, ſchmutzigen Boden und küßte nun ſeiner vornehmſten, wenn auch nicht liebſten weiblichen Bekanntſchaft im Leben die Hand. Das war wahrlich ſchicklicher ſo, und die Herrin im alten Eiſen ließ es ſich denn auch gefallen und gab weiter Bericht von ſich, ohne ſich zu überheben.

„Welch eine wundervolle Kinderzeit habe ich bei meinen Eltern und ihrem genaueſten Umgang gehabt. Im plattirten Glanz unſerer Jubeljahre und beim Lichtſtümpchen in der Dachſtube. Die zwei lächerlichen Krabben ſind mit ihren

Idealen im Herzen und hochtönenden Worten auf der Zunge gestorben, und ich — ich bin ihre rechte Tochter gewesen und bin es gottlob geblieben bis hier herunter zu den Lumpen und ins alte Eisen. Und mein greiskëpfiger Hanswurst von Mann! mein melancholischer Komikus Papa Cruse! Er hatte natürlich, wie wir Alle, seinen Beruf verfehlt, und so kam er, zeigte uns nach abgelegtem Pachter Feldkümmel, wie der König Lear auf der Heide rase, und der General Wallenstein den Max mit seinen Pappenheimern abziehen lasse. O Ubuisen, wie groß waren Papa, Mama und unser Freund Cruse unter sich allein, und wie wenig spielten wir Komödie, wenn wir unter uns allein waren, so nach Mitternacht, wenn Alles, was Komödiant und Philister zu gleicher Zeit ist, zu Bette war! ... Und er war doch ein guter Geschäftsmann, mein lieber Alter. Ich kam zu ihm wie Fittgersvogel im Kindermärchen, nackt in einem Fischnetze, nicht gefahren und nicht gegangen. Ich habe es gut bei ihm gehabt, solange er lebte, und in seinem Sinne habe ich nach seinem Tode ein tapferes und vergnügtes Leben weiterführen können. Als Sie auf dem Hamburger Berg zu mir kamen als Herr Schmied aus Jüterbogk, da stand ich schon seit Jahren in seinen Schuhen, und Sie wissen, wie ich lag und wie ich meine Klinge führte, als Frau Direktor Cruse, als Mrs. Crusoe, als Mutter Robinson, auf beiden Hemisphären fest im Sattel."

„Jedwedem armseligen Lebenskomödiantengesindel vor und hinter dem Vorhang doppelt und dreifach gewachsen!" rief der schwarze Peter in heller Begeisterung lachend und mit einer Thräne in seinem einzigen Auge.

„Ich hatte es ihm — meinem ſeligen Mann verſprochen, mich wacker zu halten," ſagte die alte Taine, nachdenklich den Kopf wiegend, ohne viel auf den Enthuſiasmus ihres gegenwärtigen Gaſtes zu achten. „Ich höre ihn noch in ſeiner letzten Stunde auf dem Gaſthausbett: „Lütt Dirn, denke immer daran, daß Du es geweſen biſt, die einen grauköpfigen Hanswurſt am Hängen gehindert hat! kleine Frau, lieb' Kind, thue mir den einzigen Gefallen und kümmere Dich um Nichts, aber horche auf Alles und ſieh um Dich wie der Vogel auf dem Zweige: für einen Menſchen, der um ſich her in der Welt Achtung gibt, kann immer noch was zwiſchen den Nagel an der Wand und den Strick in der Hand kommen." — Nachher lachte er noch einmal ſo, wie er lachte, wenn man ihm als großen Komiker eine Liebenswürdigkeit ſagte, und ſah mich mit Augen an, die ich niemals vergeſſe, und dann — ab! und ich mit ſeiner krampfigen Hand um mein Handgelenk — allein im Geſchäft. Ja, lieber Schmied aus Jüterbogk, bis dato iſt mir immer noch was zwiſchen den Nagel und den Strick gekommen, und mit der Lebensverdienſtmedaille unterm Hemde und unter der Haut ſitzt die Mutter Cruſe — glücklich unten angekommen, am Fuße der Leiter im alten Eiſen. Und nun erzählen Sie mir von Ihrem jungen Weibe in Sicherheit und im Frieden zu Untermeidling."

## Achtes Kapitel.

Peter Uhuſen ſtand auf von ſeinem Sitze auf dem Lumpenſack. Er fuhr ſich mit der verſtümmelten Hand durch den gewaltigen Haarbuſch. Er holte tief Athem und rieb ſich mit der geſunden Fauſt die Stirn und ſeufzte:

„Und dieſe — dieſes Weib wünſcht von — mir — von einem armen Trepf gleich mir, was Genaueres darüber zu erfahren, wie Menſchen in dieſer Welt treppab und treppauf gehen! Und Die ſchämt ſich ihrer Heldenhaftigkeit und unterſchlägt ſie mir — uns — dem gewöhnlichen Plebs, und verweiſt uns auf ihre Memoiren an der Stelle, wo ihr Kampf mit Dummheit, Bosheit und Trivialität für uns Alltagspöbel noch intereſſanter wird. Mama, liebe alte Mama, ſo laſſe ich Dich noch nicht! So mir die Götter gnädig ſind, iſt es nicht das letzte Mal, daß ich auf dieſem Sack ſitze und von dieſem Keller aus die Erde endlich einmal im vollen Lichte liegen ſehe! In Untermeidling habe ich mein liebes Weib auf dem Kirchhofe, und Buſch und Baum, und im Sommer Weinlaub um Fenſter und Thür, und im Herbſt Trauben, und ſüddeutſchen Himmel im Sommer und Winter über dem Dach. Sie ſind eingeladen, Das

für die schönste Zeit des Jahres — für alle Zeit, so lange es Ihnen gefallen mag, Mutter Gruse, mit diesem Keller zu vertauschen; aber für mehr als eine Winternacht hier im Keller mit der widerwärtigen Gasse draußen lade ich mich selber jetzt wieder bei Ihnen zu Gaste, Mama. Oh, und ich wollte, ich könnte noch meine Frau mitbringen!"

„Wie Sie zu der gekommen sind, wollen Sie mir erzählen, lieber Sohn," sagte die alte Dame. „Ob wir Zwei uns noch einmal unterm Rebendach oder im Lumpenkeller zusammenfinden und bei einander hocken, das ist wohl nur eine Kuriosität. Aber wissen muß man, was neu zur Gesellschaft kommt! Der letzte Althändler sortirt da auch und rechnet nicht Jeden, Jede und Jedes nebel zum alten Eisen."

„Aus dem Feuer habe ich mir die Kastanie geholt," rief Peter Uhusen, die verstümmelte Hand erhebend und damit auf die schwarze Nase und das verbrannte Auge deutend. „Es war eben eine heiße Zeit für den alten österreichischen Schmied von Jüterbogk an der schönen blauen Donau. In Ungarn hatte er in der Artillerie Kriegsdienste gethan, wie ich in den Vereinigten Staaten. In Italien war er mit seinem Kaiser gewesen und hatte sein Geschütz in den fatalsten Schlachten sauber bedient. Vor Tod und Teufel fürchtete er sich nicht; aber mit seinen Gläubigern wußte er durchaus nicht umzugehen."

„Das haben manche Leute so an sich", sagte Frau Wendeline.

„Und also war es ein Glück, daß sein Mädchen auf mich verfiel, der sein Lebenlang auf das Lieblichste mit der

gleichen Halunken zu verkehren wußte. Sind Sie einmal in Wien geweſen, gnädige Frau?“

„Nur im Fluge.“

„Alſo ſind Sie in Grinzing wahrſcheinlich nicht bekannt. Im Krapfenwäldchen auch nicht, und im Buchenwald über Schleß Reifenberg ebenſo. Spukte es dort noch odiſchmagnetiſch vom ſeligen Freiherrn von Reichenbach her, ich kann's nicht ſagen; aber was Magnetiſches war an jenem Tage ſicherlich dabei und in der Luft. Dort war's, wo ich mit meinem beſten Theaterkleid aus dem Buſch trat, und mich dem alten Hausmarker wie ſeinem Kinde ins Herz bäbte. Ein Fäßlein Gumpoldskirchner hatte er zu Ehren von ſeines Töchterleins Geburtstage aufgelegt im Walde, und ſeine Augbarmenita hatte er mitgebracht. Na, Sie kennen mich Mutter Gruſe, und wiſſen, daß ich verſtehe, mich den Leuten vorzuſtellen und gleich von der hübſcheſten Seite zu zeigen. Diesmal gehörte ich nach zehn Minuten vollkommen zur Geſellſchaft; denn ſo wie diesmal hatten Licht, Luft, Landſchaft, Tageſtunde und Menſchen ſeit lange nicht zu mir geſtimmt. Nachdem der Meiſter einen Augenblick der Abendſonne wegen die Hand über die Augen gehalten hatte, legte er ſie mit militäriſchem Gruß an die Stirn und ſagte: ‘I hab die Ehr, Herr Kamerad, und es iſt mir ein Vergnügen auf ein Glas Gumpoldskirchner, und die Madeln haben auch nichts dagegen.’ — Mama, ich ſchmeichle mir, auch Sie hatten nichts dagegen als ich kam. Die Damen haben gottlob immer ſelten etwas gegen mich einzuwenden gehabt, wenn ich gekommen bin. Kinder, wer da weiß, was

er euch ſchuldig iſt, ſich nicht zu grauſam vor euch fürchtet, nicht zu albern den Narren oder das Thier herauskehrt, der kann ſich eben bei — euch Madeln angenehm machen. Auch noch als Veteran aus dem nordamerikaniſchen Sklavenkriege! Die Dümmſten von euch wiſſen hier noch immer ſofort herauszufinden, wer von uns armen Sündern ſeine beſte Zeit noch vor ſich und für euch zur Verfügung hat. Selbſtverſtändlich hatte ich auf dem Wege zum Kahlenberg hinauf den Alten am Arm und zog ſelber im Zug die Zughharmonika. Und noch ſelbſtverſtändlicher hatte ich auf dem Heimwege den Volksmuſikblaſebalg wieder abgegeben und führte vom Leopoldsberg hinunter die Kleine im roſa Sommerkleide nach Nußdorf. Am folgenden Abend wußte ich in Untermeidling in der Werkſtatt und dem Haus- und Schuldenweſen des alten Feuerwerkers Joſeph Hausruker ziemlich Beſcheid; aber unter ſeinem verzauberten Birnbaum hinten im Hausgarten völlig. Bei Allem, was lieb und herzig iſt, war der Birnbaum richtig verzaubert! Und wer diesmal kleben blieb für Zeit und Ewigkeit, das war Ihr Herr Schmied aus Jüterbogk, Mama Cruſe! Anfangs ſaßen wir zu Drei auf der Bank unterm Baum, der Alte, ſie und ich, und nimmer legen zwei Konſtabuler wie der vom Po und der vom Potomak einander ſo die Jacke voll. Nachher, als wir zu Zweien ſaßen, ſie und ich, habe ich mir Gewiſſensbiſſe genug darüber gemacht. Sie hatte auf ganz andere Dinge zu achten, als auf unſere Abenteuer zu Waſſer und zu Lande. Das arme Ding war eben nicht anders und beſſer dran als wie Sie, Mutter Cruſe, wenn Sie in Sorgen und

Bängniſſen hinter der Scene die Groſchen und Pfennige zählten, während wir anderen leichtſinnigen Hanswurſte draußen am Seil hingen und nicht wußten — wohin mit der Freud. Man kann den Tod und den Teufel im Sack haben und bei allem eigenen Lebensmuth ſeiner liebſten und nächſten Nachbarſchaft denſelben vollſtändig nehmen."

„Es iſt gut, daß Sie es wiſſen, wie ſehr Sie da Recht haben, lieber Schmied," ſeufzte Frau Wendeline.

„Weil ich's wußte, bin ich ja auf der Bank kleben geblieben, und habe bei der Bank auf den Birnbaum im Garten, den Garten ſelber, das Haus, des Kaiſers alten tapfern Feuerwerker und — das Kind mitgebeten und gottlob das letzte Wort und höchſte Gebot gehabt. Es kam Alles glücklicherweiſe billig weg; und als mein Mädchen mit Thränen fragte, ob es — es, Mutter Cruſe! das Gebet werth ſei, da habe ich bloß einen Augenblick eine ſeiner goldenen Flechten in der Hand gewogen und ſie ihm dann unter das ſüße, betrübte Wiener Näschen gehalten."

„Sie ſollen leben, Schmied von Jüterbogk," murmelte die Frau Wendeline.

„Nun ja," ſeufzte der lange Peter melancholiſch, „zuerſt ging es damit an — mit dem Leben nämlich. Die Welt iſt nicht lauter Zugharmonika, Strauß'ſche Walzer und Ueberfaß Rutſchen bei heiligem Leopold, und der graue Kamerad gehörte eben zu den Glücklichen, die das nicht einſehen wollen und können. Nun ja, ich habe ihn recht vergnüglich zu Tode füttern dürfen, meinen braven Schwiegerpapa; und an dem gewohnten Getränk hat's ihm auch nicht gefehlt bis zum

Letzten. Ich war lange genug als Vagabund in der Welt herumgefahren, um ihm dankbar zu ſein als ein guter Sohn für den Unterſchlupf in ſeinem Haus und in ſeiner Tochter liebem Herzen! Als ich an ſeiner verpufften Feuerradsbüſſe ſtand, hat's mir eben ſo leid wie ſeinem Kind gethan, daß ſich das Ding nicht länger vergnüglich drehte. Und nachher habe ich ſein Geſchäft mit ſeinen und meinen Humoren fortgeſetzt und zwar in verbeſſerter Auflage. Sie hätten es damals, als ich als der verlaufene junge Herr Schmied aus Jüterbogk unter Ihre Flügel kroch, wohl nicht für möglich gehalten, daß ſich dieſer Tagesſchwärmer und Nachtfalter noch einmal, und gar im luſtigen Wien, zu einem ſoliden Geſchäftsmann durchfreſſen ſollte — ſeinem Weibe zu Liebe? Beide Fäuſte gäbe ich darum, Mama, wenn Sie heute das Kind, mein Weib, mein liebes Weib, darum fragen könnten, Mutter, liebe Mutter Gruſe."

„Alles habe ich Dir zugetraut, mein guter Sohn, mein tapferer Sohn! Ach, Schmied aus Jüterbogk, unter allen Umſtänden iſt Ihre Art, im alten Eiſen anzulangen, nicht die troſtloſeſte, glauben Sie es mir!" ſeufzte die alte Dame, ihre Augen trocknend.

„Ja, im alten Eiſen!" rief der Schulbankgeneſſe des Herrn Hofraths Dr. Brokenkorb. „Es ging heiß her im Kampf um Soll und Haben in unſerer jungen Ehe. Mußten mir die Gliedmaaßen, die ich aus dem amerikaniſchen Sklavenkrieg heil davon gebracht hatte, hier an die Wände und gegen die Decke des Laboratoriums von Hautzucker und Compagnie fliegen! Es gab auch einen recht netten Krach

dabei, der mir mein jung blühend zweites Leben von der Bank unterm Birnbaum im Garten im Sprung in den Qualm, das Kopfunter, Kopfüber der höchst überflüssigen Zündmasse-Explosion hineintrieb. Solange ich Athem hole, werde ich den süßen Athem meiner jungen Frau auf meinem Gesicht spüren, wie sie mich faßte und nach Leben und Tod auf der gebratenen, blutenden Alt-Stldner-Fratze suchte. Mama, es war wahrhaftig nichts Besonderes, in dem Moment dem Liebchen zu sagen: 'Herz, es hat nichts auf sich!' und dem Esel von Lehrbub, der das Unheil angerichtet hatte, den nächsten Wassereimer über den Kopf zu stülpen. Ach, ja, meiner Schönheit wegen nahmen Sie mich seiner Zeit auch nicht, Mutter Cruse; und was mein Donauweiblein anbetraf, so genügte es, daß es mit jedem Rest davon zufrieden war."

Der Erzähler stand jetzt und reckte sich und schien die unverletzte Faust noch einmal auf ihre Kraft zu Abwehr und Angriff im Lebensgeschäft zu prüfen. Die alte Dame wühlte im dunkelsten, unheimlichsten Winkel ihres jetzigen Geschäftslokals unter ihren Handelsartikeln. Ohne sich an das Geklirr und Geklapper, welches sie in der Tiefe ihrer Höhle verführte, zu kehren, sprach Peter Ubusen weiter hinein in die Finsternis und den durchaus nicht lieblichen Moderduft des Abfallkellers.

„Ach Mama, Mama Cruse, Sie hätten dabei sein müssen, als sie, meine Frau, mein Weib, mein liebes Mädchen, sich noch solch einen argen Abzug an meiner Holdseligkeit gefallen lassen mußte. Sie vor Allen, Mutter Cruse. Denn

wenn Jemand außer der Emerenz in den gemüthlichſten, behaglichſten Stunden, Tagen und Wochen meines Daſeins mir mit am Bette hätte ſitzen ſollen, ſo wären Sie die Perſon geweſen. Das Kopfende ließ ſich freilich durch anderthalb Monde bei Tag und bei Nacht Emerenz Ubuſen nicht nehmen; und ſo hab ich's, zerfetzt, halb gebraten, halb blind in Erfahrung gebracht — endlich im Leben in Erfahrung gebracht, wie behaglich es thut, ſich gut gebettet zu haben! ... Und nun ſoll ich wohl Ihnen das Nähere und Weitere davon berichten, wie ich an meiner Frauen Kopfkiſſen neulich zur Vergeltung zu ſitzen hatte, und wie ich ſie gut betten mußte — o, ſo gut, ſo weich, ſo tief und ſo in die Stille, daß ſie ſehr thöricht wäre, wenn ſie fürs Erſte den Kopf wieder unter der Decke verſtreckte?! Es iſt ganz mit rechten Dingen zugegangen, wie ja Alles in der Welt ſo zugehen ſoll. Aber — liebe, alte Mutter, fragen Sie jetzt nicht weiter danach, wie ſie mir nur zu tief, zu ſanft einſchlief und vorher nur ſagte: 'Behalte mich lieb, ich habe Dich auch lieb gehabt, Peter.' — Ja, ja, Mutter Cruſe; zwei ſaubere Lebensveteranen finden wir uns wieder! Zerhauen, zerfetzt am Leibe und kummervoll in der Seele, und einſamer denn je auf dem Wege. Wer von uns Beiden hat nun noch mehr als ein ſteifes, ſtumpfes Achſelzucken für den guten Freund? Ich oder Sie bei den Lumpen und Knochen?"

„Und — im alten Eiſen!" ſagte Frau Wendeline Cruſe, die nunmehr Das, was ſie ſuchte, unter ihrem Vorrath gefunden hatte, und fürſtlich, königlich, wie in ihren beſten Lebenstagen und an ihren ſtolzeſten Bühnenabenden vor ihrem

Herrn Schmied aus Jüterbogk ſtand und zwar geſtützt, mit beiden Händen am Griff, auf den alten Degen, den ſie verbin in der Ueberraſchung dieſes Wiederfindens hinter ſich in ihr altes Eiſen geſchleudert hatte. Und ſeltſamerweiſe fragte ſie dazu: „Und jetzt kommen Sie natürlich von Lübeck, mein armer Schmied von Jüterbogk?“

Ubuſen ſah ſie nur einen Augenblick verwundert an, dann aber ſagte er gleich mit vollſtem Verſtändniß der Frage:

„Der Trennungen der ſüßen Heimath wegen? Nein, Mutter Grute, nur bis Mölln kam ich, wo mir ein altes Gedenkzeichen aus der Jugendzeit, ein Stock, den ich vor Jahren aus einer lübiſchen Hecke geſchnitten hatte, bei einer letzten, braven, alten Laute noch im Winkel ſtand. Was die Vaterſtadt anbetraf, ſo ſchnarrte es ſeltſam in Mölln unter einem alten Grabſtein mit Eule und Spiegel hervor: ‘Nimm Rath an, alter Junge, Bruderherz! bin ich nach irgend einem Daſeinsjammer und Jokus jemals wieder in Kneitlingen geweſen? Hat mein Chroniſt mir je ſolch ein Wagniß nachweiſen können? Was willſt Du ſuchen und was kannſt Du finden da — zu Hauſe, Bruder Schmied aus Jüterbogk? Biſt Du im Katzenjammer bin, ſo ſchneiden Dir die alten Gaſſen, Plätze, Häuſer und Thürme ſehr kurioſe Geſichter und verbeißen Dir trotz allem Kindheitsglockenklang wahrlich nicht zu einem tröſtenden ſauern Häring. Wünſchteſt Du aber mit Deinen Lebensthaten und Errungenſchaften groß zu thun, na, ſo halt Dich meinetwegen an die Menſchen, alte und neue: ich bin feſt überzeugt, Du wirſt Dich nicht lange über die erſte Wirthshausrechnung und

Herzerleichterung hinaus im verſunkenen Jugendrineta aufhalten. Höre Vernunft, Uhuſen; laß die Todten von den Todten begraben werden ſein. Der alte Papa und die Tante Gottliebe und was ſonſt dazu gehörte, werden es Dir nicht übel nehmen, daß Du ihnen nicht auf den Kirchhöfen nachkriechſt, um ihnen von den goldenen Flechten und blauen Augen unter dem grünen Hügel in Untermeidling zu ihren verwahrloſten Ruheſtellen hinunterzuflüſtern. Wir warten ſchon in aller Ruhe, daß man uns nachkommt: ich für mein Theil ſeit dem Jahre Eintauſenddreihundertundfünfzig. Was willſt Du noch zu Hauſe, Peterchen aus der Fremde? Vielleicht auf hie und da einen gemüthlichen Frühſchoppen, auf eine behagliche Kneipnacht an den alten bekannten Orten über und unter der Erde Dich vertröſten. Probire es nicht, rathe ich. Es iſt nicht anzuempfehlen, ſich zu abgeſtandenen Krügen und altgewordenen Jugendbekanntſchaften zu ſetzen. Halt Dich an Dein jetziges Blau-, Grün- und Rothfeuer, ſuche Deinen Raketenſatz lieber überall anderswo als in der Stadt Lübeck zu verſtärken. In Berlin zum Exempel haben ſie einige Lichteffekte, von denen ihr ſelbſt in Wien noch nichts wißt. Da es nicht anders ſein kann, reiſe ruhig — in Geſchäften! Gehe nach Berlin, es iſt das Beſte, ſo wahr ich — hier aufrecht vor Dir begraben ſtehe.“ — Mama Cruſe, das gab den Ausſchlag. Da ſie wirklich in Lübeck nichts wiſſen konnten von Frau Emerenz Uhuſen, bin ich einfach — in Geſchäften in Berlin.“

„Aber einen alten Bekannten aus der Heimathſtadt gedachten Sie doch auch hier am Orte aufzufinden? auf die

Gefahr bin, ſich auch hier zu abgeſtandenen Scheppen und Freundſchaften einzuladen."

„Jawohl," brummte der ſchwarze Peter. „Es iſt dann und wann auch in der Neuen Freien Preſſe von dem großen Mann, dem berühmten Menſchen Albin Brekenkerb die Rede. Wir ſind gute Freunde geweſen und auseinander gekommen, wie man ſo im Leben auseinander kommt. Was eine Wirklichkeit war, wurde zu einem Namen, einem Klang und blieb lange Jahre weiter nichts als das. Dann aber wird bei Gelegenheit ſelch' ein Klang wieder zu — zu einem Schatten, auf den man ſehen kann, auf den man hinſieht, und der, je länger man auf ihn hinſieht, deſto mehr Knochen, Blut und Fleiſch bekommt. Zu gelegener Zeit faßt man dann 'mal die ganze Erinnerung in ein Bündel von Wehmuth, Aerger, Anhänglichkeit und dem Bedürfniß, nachträglich noch eine Tracht Prügel auszutheilen, zuſammen; und — ſo haben Sie Recht, Mama, ich habe, wenn auch keine Sehnſucht, ſo doch ein Verlangen nach dieſer Jugendfreundſchaft gehabt. Und geſtern Abend ſchon war ich vor der Thür des alten Jungen. Er hat mit ſeinen Talenten zu wuchern gewußt; na der Himmel ſegne ihm ſeine Glorie! Da ich ihn nicht zu Hauſe traf, habe ich ihm meine Viſitenkarte dagelaſſen. Meinen Weißdern aus dem Altjungfernwinkel zu Mölln."

„Einen Knüppel haben Sie dem Herrn Hofrath Brekenkerb in die Stube geſchickt!" rief die Frau Wendeline.

„In Lübeck hatte ich ihn ſtehen laſſen, ehe ich in die Welt, zu den Hannoveranern, zu Ihnen, Mama, in den Sklavenkrieg und nach Untermeidling ging. In Mölln hat

ihn mir, wie gesagt, meine letzte kimmerische Tante aus dem Winkel geholt und gesagt: 'Der ist aus dem Nachlaß der Tante Gottliebe, und es hing früher ein Zettel dran, daß er für Dich aufgehoben werden sollte.' — Albin wird sich der Bocksfratze am Griff auch wieder erinnern."

„Da, Peter Ubusen!" rief die Frau Wendeline, ihren Gastfreund gegen die Treppe ins hellere Licht ziehend. „Ich wollte Dich damit zum Ritter schlagen, nun aber frage ich Dich nur: sollte nicht auch Dies einiges Interesse für den Herrn Doktor Brotenkorb haben?"

Sie gab den Degen dem Gast in die Hände. Der lange Peter nahm ihn mit einigem Erstaunen und besah natürlich zuerst den Griff, an dem die Parirstange abgehauen war, was ziemlich sicher darthat, daß die Klinge wirklichen Dienst gesehen und in der Männerschlacht mitgefunkelt habe.

„Ja, geh nur damit ins Licht," murmelte die alte Dame. „Ins Licht, so hell es der Tag und der Kehrichtkeller der alten Exttheaterdirektorin, der Frau im alten Eisen zu bieten haben. Wundere Dich nur, wie eine andere Regie ihre Requisiten zu Lustspiel und Trauerspiel in Ordnung hält. Die Klinge, die Klinge, Peter Ubusen aus Lübeck!"

Und die Waffe zitterte in der Hand des starken Mannes, als jetzt sein Auge an dem alten Eisen niederglitt, und er auf der einen Seite der Klinge las:

„1848, 9. April — Dan. — 1849 — Kolding, Gudsöe — Friedericia."

Und auf der andern Seite:

„Armee von Schleswig-Holstein Weltram Hegewisch."

Peter Ubuſen fuhr mit der verſtümmelten Hand über die Stirn:

„Hegewiſch! . . . Erdwine Hegewiſch! . . . Ich träume Dies! . . . der Herr Lieutenant . . . die Frau Adele — großer Gott, Erdwine Hegewiſch! Albin, Albin! das Haus und der Garten an der Trave, mein Vater, die Tante Gottliebe — die Frau Senatorin! — Frau, Freundin, Mama Cruſe, beſte Mutter Cruſe, wie kommen Sie zu dieſer Plempe, dieſer ſonderbaren, theuern Klinge, die ich ſo oft in den Händen gehalten habe, die mir durch meine beſten, wundervollſten, lächerlichſten und abſchmeckendſten Jugendtage blitzte?“

„Wie man im alten Eiſen zu ſolch einem alten Eiſen kommt, Herr,“ ſagte Frau Wendeline ohne alles Pathos, aber dafür mit deſto echterem Ernſte.

## Neuntes Kapitel.

Der lange Peter trat fehltretend von den Stufen der Kellertreppe, die er des beſſern Lichtes wegen beſtiegen hatte, herab in das Dunkel des Gewölbes. Er faßte, die Waffe des erſten ſchleswig-holſteiniſchen Freiheitskrieges mit dem Reſt der verſtümmelten Hand haltend, mit der geſunden den Arm der Freundin, und zwar nicht bloß, um ſich im Stolpern auf den Füßen zu erhalten.

„Jetzt ſagen Sie, woher Sie das Ding haben, alte Zauberin! In welche Wunderhöhle bin ich gerathen? in was für ein Traum- und Märchendunſter ſoll ich noch verſinken? Ich bin nicht nach Lübeck gegangen aus Furcht vor aller verweltlichen Süßlichkeit und Verdrießlichkeit und da — hier kommt Lübeck zu mir, und wieder einmal könnte der zweite Betrug ärger werden denn der erſte. Wie geräth dieſer tragikomiſche oder vielmehr komiſchtragiſche Säbel jetzt zu mir und meinem Stock, und zwar bei dieſer ſchon ſo wundervollen Zufallsbegegnung?“

„Wiſſen Sie gewiß, Freund, daß das nur eine Zufallsbegegnung war? Ich wußte wohl, wie das Sie in die Höhe jagen würde, obgleich mir ſelbſt der Name auf dieſem Stück alten Eiſen natürlich nur eine dunkle, undeutliche Erinnerung

iſt. Ja, ja, Schmied aus Jüterbogk, wie machen es die Todten, um noch einmal ein Wort im Verkehr der Lebenden mitſprechen zu können? Ich habe Sie, jungen Narren, nicht umſonſt auf meines Mannes Bühne als Meerkater zu Gaſt gehabt, und habe nicht umſonſt als Gaſt der Soireen der Frau Senater Protenkorb 'Heraus in eure Schatten, rege Wipfel!' recitirt. Hegewiſch? Ich hatte eben mit Mühe mit meinen alten Augen den Namen auf der Klinge entziffert und mich gefragt: iſt Dir nicht einmal ein Träger ſolches Namens über den Weg gelaufen? als Sie die Gaſſe herunter kamen. Das Kind, der Junge, der dieſen guten Degen für eine Tüte Sargnägel bei mir, unter dem alten Eiſen der alten Wendeline Cruſe, zum Pfande laſſen wollte —"

„Das Kind? der Junge? was für ein Junge? — um Gottes willen!"

„Nun ein Knirps von ungefähr zwölf Jahren. Einer von der Art, wie ich ſie alle Tage vor meiner Thür am Schopf oder am Ohr zu nehmen habe, um mir die nothdürftigſte Ruhe und einige Sicherheit vor dem Pfeifen, Ziſchen und Werfen mit faulen Eiern zu verſchaffen. An dieſes Publikum vor den Lampen habe ich wohl nicht gedacht, als ich, meiner armen Eltern Kind, in das Ideal durchging; aber das Schickſal lehrte es uns, auch mit ihm den Kampf weiter zu führen. Am Fuße der Leiter, Uhuſen! Im alten Eiſen, Schmied von Jüterbogk! Der Gaſſe da draußen dann und wann eine zu gute Komödie, eine faſt ans Tragiſche ſtreifende Komödie, mein tapferer Kamerad aus dem Sklavenkrieg ums Daſein! Meinen Sie nicht?"

„Geht ſie nicht gutwillig, nehme ich ſie mit Gewalt mit nach Untermeidling," murmelte Peter Ubuſen; doch das andere Intereſſe überwog augenblicklich zu ſehr. Mit vor Aufregung zitternder Stimme rief er:

„Der Junge? Der Junge mit dem Degen des Lieutenants Hegewiſch, Mama, liebſte, beſte, tapferſte, alte Mama?!"

„Jawohl. So dachte ich natürlich zuerſt, das iſt auch Einer aus Deiner jetzigen Nachbarſchaft im Erdenkriege und nahm ihn alſo ſchon auf der Treppe am Kragen und führte ihn mit mir herunter, wie ich ſo manche Andere, junge und alte — als ich noch meine jungen Locken ſchüttelte — mit hinter die Couliſſen genommen habe, um ihnen meinen und ihren Standpunkt klar zu machen. Wie ich auch euch, Sie Hansnarr, und Ihren Freund, den großen Herrn Hofrath Brokenkorb, kurz euch beide dummen Jungen aus dem Gaſſenpublikum hinter dem Vorhang gehabt habe zu einem vernünftigen Zwiegeſpräch."

„Ich bitte Sie um Alles in der Welt, laſſen Sie jetzt den großen Brokenkorb und den abgeſchmackten, lächerlichen Knieſchletterer Ubuſen!" murmelte der Schmied aus Jüterbogk.

„Sie gehören doch wohl dazu," ſagte Frau Wendeline. „Ich hatte da im Hintergrund des trüben Morgens wegen beim Lumpenſortiren mein Lämpchen noch brennen; und bei deſſen Schein ſieht mich der Junge an und ſagt: 'Ich habe keinen Unſinn im Kopfe; ich möchte nur für einen Groſchen Nägel, aber ich habe auch kein Geld.' — Und das ſoll kein Unſinn ſein, Du Schlingel? meine ich und ſchüttele das

arme Geſchöpf weiter. Euch kenne ich! ein Nagel zu meinem Sarge möchte jeder von euch werden. Es ſteht wohl deutlich genug draußen geſchrieben, daß hier nur mit altem Eiſen gehandelt wird. — 'So geben Sie mir den Groſchen hier für meines Großvaters Offiziersdegen, und wenn Sie mir ihn aufheben können bis ich ihn wieder abholen kann, ſo ſollen Sie, ſo ſollen' — ich laſſe jetzt das Schütteln und ziehe das Kind näher an die Lampe: Was ſoll, was ſoll ich dann? — 'Mir die Erſte und Liebſte auf Erden ſein; aber ich habe nichts mehr weiter auf der Erde als den Degen hier, und ich brauche für einen Groſchen Nägel!' — Wozu? für wen? — 'Für meine Mutter.' — Und Deine Mutter ſchickt Dich? — 'Nein, meine Mutter iſt todt, und ſie haben uns den Sarg geſchickt, aber die Nägel vergeſſen; und ich bin der letzte Erbe, und der Degen iſt nicht geſtohlen, und ich habe Sie niemals mit geneckt, Madame, und wenn Sie mir ihn aufheben wollten, ſo würde ich ihn wieder holen und das Geld zurückbringen, ſobald ich kann.'"

„Und Sie fragten den Knaben nach ſeinem Namen, nach der Wohnung ſeiner Mutter?" rief Peter Uhuſen; aber die alte Komödienmutter ließ ſich in ihrer Weiſe der Darſtellung nicht irren. Sie erzählte gut und das Ding lebte in jedem ihrer Worte, in jeder ihrer Handbewegungen und ſonſtigen Gebärden.

„Ich würde das Geld wieder bringen, ſobald ich es habe," ſagte der Junge, „und wenn Sie dazu einen Groſchen für Milch für meine kleine Schweſter und für Brot für uns Beide leihen wollten, ſo wollte ich mich ſchön bedanken,

und wenn Sie mich nach der Schule wozu brauchen können, es gern abverdienen hier im Keller."

„Der Name — die Wohnung des Knaben — der Frau — der Kinder!" rief Ubufen mit dem Fuße aufstampfend, in zitternder Faust das in so seltsamer Weise ihm in den Pfad geworfene Memento seiner Jugendzeit, dies wundervolle Erinnerungszeichen der besten, sonnigsten, phantasienreichsten Tage seiner Kindheit und Jugend.

„Schulzenstraße Numero zehn — fünf Treppen hoch. Nur Ruhe, Schmied aus Jüterbogk! Ja, der Name, der Name? Ob sich wohl Ihr Freund Albin mit Hilfe Ihrer Visitenkarte des Namens Erdwine Hegewisch wieder erinnert hat? O ihr Mondscheinnächte von Travemünde, ihr Segelfahrten mit Zither und Waldhorn auf der lübischen Bucht. Ja, ja, Herr Schmied aus Jüterbogk, der Erde Lust, Zierlichkeit, Lieblichkeit, Glanz und Fülle mag noch in grimmigerer Dunkelheit zu Ende kommen, als wie hier in meiner Versenkung, im düstern Keller, im alten Eisen, unter den Knochen, abgetragenen Kleidern, Lumpen, Lappen und was man sonst so Abfälle des Lebens zu nennen pflegt."

Dem Firmainhaber von Hausrucker und Compagnie in Untermeidling war es zu Muthe — nicht wie am stillen Sterbebette seines Weibes, sondern wie im ärgsten Lärm einer seiner amerikanischen Schlachten, oder noch besser wie damals, als ihm seines Schwiegervaters Laboratorium um die Ohren flog und ihm das halbe Gesicht und das beste Stück von der einen Faust an die Wände und gegen die Decke mitnahm. Es waren aber auch nicht des Daseins

Mondscheinnächte, wie sie ihm Frau Wendeline in die Erinnerung zurückrufen wollte: es war der Sonnenschein über den Nachbargärten, die grüne lebendige Hecke, die dieselben voneinander schied, welche in dieser Stunde, in diesem Augenblicke die alte Waffe in seiner Hand gespenstisch vor ihm aus dem Dunkel aufsteigen ließ. Es ging ein Leuchten von der Klinge aus — das Blitzen, wie es in einer Gewitternacht den fernsten Horizont zeigen kann.

„Da lag die Welt einst in der Sonne!" sagt dann der Wanderer auf der Landstraße, der Schiffer auf hohem Meere, der Fahrgast im Eisenbahnzuge oder der Mann und die Frau, die einsam um Mitternacht die Stirn an die Fensterscheiben drücken und nur die regentriefenden Gassen, das spiegelnde Pflaster im Laternenschein und den dunkeln Himmel über den Dächern zur Aussicht haben. Der starke, gute Mann in dem trostlosen Alterszufluchtsort der starken guten, weisen Frau, der großen Frau Wendeline Cruse murmelte:

„Dies träume ich, oder es hat mich Jemand am Kragen von Wien her in diese jetzige Stunde hinein vor sich her geschoben! Madame, ich wiederhole es Ihnen, ich habe gestern Abend meinen Stock bei meinem Freunde Albin als Visitenkarte abgegeben!"

„Und ich will Ihnen helfen, durch den heutigen Tag zu kommen, Ubusen, und ihn womöglich zu einem guten Ende zu bringen. Geben Sie bei Ihrem Freunde, unserem Herrn Hofrath nach Ihrem Stock jetzt den Degen des Lieutenants Hegewisch ab. Nehmen Sie eine Droschke, holen Sie den Mann, womöglich in aller Güte, möglichst rasch hierher

zu mir. Das Beſte wird freilich ſein, wir drei alten guten Bekannten geben zuſammen zu den Kindern der ſchönen Erdwine Hegewiſch, eurer Prinzeſſin aus Traumland. Ja, ja, wir ſtehen unter einer ſeltſamen Regie, Freund Schmied aus Jüterbogk, alias Peter Uhuſen aus Lübeck. Und dieſer Direktion gegenüber iſt noch Niemand kontraktbrüchig geworden.“

## Zehntes Kapitel.

Sie aßen und tranken, und als sie satt waren, hatten sie den ganzen Tag über nichts mehr zu thun, und den nächsten Tag, den Montag auch.

So ging ja wohl das erste Bruchstück dieses Berichts, und zwar das, welches bis jetzt von den Hauptpersonen handelte, zu Ende? Und nun — von wie viel Leuten und Dingen, Verhältnissen, Gegenständen, Um- und Zuständen haben wir reden müssen, ehe es uns jetzt gegönnt wird, zu dem schaurigen Anfang zurückzukehren und mehr davon zu sagen, was die Worte zu bedeuten hatten: und den nächsten Tag, den Montag auch ...

Den ganzen Sonntag und den Montag auch hatten die zwei Kinder nichts zu thun. Es kam Keiner aus dem Hause zu ihnen; aber man schob ihnen wieder Brot und Kaffee vor die Thür, und zu Mittag klopfte es sogar an derselben, und als der Junge draußen nachsah, fand er auf der Schwelle einen Napf mit warmer Suppe und einem Stück Fleisch darin. Sie lebten sowohl am Sonntag wie am Montag sehr gut. So gut wie seit lange nicht! und der Junge sagte das auch. Es ist aber doch nicht wiederzugeben, wie diese Zeit eigentlich hinging; die beste, die sonnigste, die

grimmigste Phantasie von uns Erwachsenen verliert sich da über alle Grenzen des Nachempfindens hinaus in unbestimmte Reiche des Grauens.

Morgen und Abend; Nacht, Morgen und Abend und wieder Morgen! Wie das da über dem Durcheinander der Hunderttausende in der leeren Kammer so voll von Schrecken, Dämmerung und Nacht, und, zu seiner Zeit, wiederum Dämmerung und Tag geworden ist: es können wohl Mütter bei der Vorstellung ihre Kinder fester an sich drücken und nur verworren denken:

„Lieber nähme ich euch mit, ja — schickte euch — voraus!"

Je länger diese todte Mutter nicht sprach, desto mehr fürchtete sich ihr jüngstes Kind vor ihr und wagte nicht nach ihr hinzusehen. Da war es sehr nützlich, daß die ältere Waise, daß der Junge in den Gassen aufgewachsen war und schon mehr todte Menschen gesehen hatte und wußte, daß die Todten nicht reden. Aber noch besser war es, daß er, wenigstens an diesen beiden Tagen und in diesen zwei Nächten, den Degen seines Großvaters noch zur Abwehr besaß und ihn im linken Arm hielt, mit der tapfern rechten Faust am Griff, wenigstens wenn die kleine Schwester schlief. Wenn sie wachte, mußte er freilich sie mit dem linken Arm umfassen und ihren Kopf an seine Brust drücken; aber dann legte er jedesmal die alte Waffe aus dem schleswig holsteinischen Kriege, den seiner Zeit viele Leute für etwas sehr Bedenkliches, sehr Aufregendes, sehr Schreckliches hielten, über seine und ihre Kniee und hielt auch so die rechte Hand am Griff.

Wie verſchollen das für uns iſt, dieſe an die alte Klinge ſich knüpfenden Hiſterien, die ſchlimmen Geſchichten aus den Jahren Achtundvierzig, Neunundvierzig und Fünfzig, die nachher doch auch zu einem ganz guten Ende gekommen ſind! Wie das fernher klingt von dem offenen Brief Chriſtians des Achten, von den Generalen Wrangel, Bonin und Williſen, von dem Waffenſtillſtand zu Malmö, dem Frieden von Berlin, dem Londoner Protokoll! Bau, Kolding, Gudſöe, Friedericia, Idſtedt und Friedrichſtadt: wer vernimmt den verklungenen Gefechtslärm noch unter dem Nachhall des wirklichen Schlachtendonners, der jenen Namen gefolgt iſt? Und Sieger haben auch damals und dort gejauchzt, und Beſiegte geweint oder mit den Zähnen geknirſcht; und der Degen von Bau, Friedericia und Idſtedt war ein guter Degen, obgleich er einem Beſiegten angehört hatte, einem Unterlegenen, nicht bloß in jenen winzigen Schlachten, ſondern auch in einem grimmigeren Kampfe, dem um des Menſchen Daſein auf Erden überhaupt.

Und die gute, edle Klinge that ihre Pflicht auch in der Hand des neuen Erdenkämpfers — durch den Sonntag und den Montag, bei Tage und in der Nacht, bis ſie auch ihm entwunden wurde und in das alte Eiſen gerieth, wir wiſſen jeden, wann und wo.

„Sei nur ſtill, Paule," ſagte der Knabe, „ſolange ich den hier habe, thut uns Keiner was. Ich fürchte mich vor der Mama gar nicht, und für die Anderen hat ſie mir ja gerade dieſen aufgehoben und ihn nicht mit unſeren anderen Sachen verkauft. Du weißt, wie blank er blitzt, wenn die Sonne ſcheint, und, guck, ich halte ihn mit ausgeſtrecktem

Arm ſchon eine Minute lang, ohne mit der Hand zu zittern. Wenn ihn der Großpapa aus der Scheide gezogen gehabt hat, haben auf dem Schlachtfeld viel tauſend Todte um ihn her gelegen. Schlafe Du nur ruhig wieder ein, Paulchen; ich bin wie auf Wache bei Dir und auch bei der Mama. Sie kann ja nichts dafür, daß ſie Dir Angſt macht, und ſie hat geſagt, daß ſie ſich auf mich verläßt und daß ich ein tapferer Held für Dich ſein ſoll."

„Und wenn ſie die Mama im Wagen abholen, ſo fahren wir auch mit aus?"

„Sie haben es mir verſprochen. Aber nachher gehen wir in die weite Welt, und es iſt mir einerlei, was ſie in der Schule ſagen, wenn der Lehrer mich aufruft und einer von uns Jungens ſagt: er iſt nicht da; ſeine Mutter iſt geſtorben und hat ihm ſeine Schweſter anempfohlen, und ſein Großpapa war ein berühmter Offizier in den größten Kriegen, und er iſt mit ſeiner kleinen Schweſter und ſeines Großvaters Degen in die weite Welt gegangen. . . ."

Die gute Klinge hatte im hellſten Sonnenſchein auf keinem der winzigen Schlachtfelder diesſeits und jenſeits des Dammwerkes je einen ſolchen Glanz gegeben wie an dieſen dunkeln Tagen, in dieſen ſchrecklichen Nächten! Wie alle guten echten Schwerterklingen hatte ſie, obgleich ſie zuerſt nur von einem „Enthuſiaſten", einem „Phantaſten", einem „halbwegs närriſchen armen Menſchen" geführt worden war, etwas von dem Zauber an ſich, der Gram, Mißmut, Mißmut und Balmung, der der Joyeuſe des Kaiſers Karl, dem Durandel Rolands des Paladins und dem Klamberg Richards

von Montalban zu einem Leuchten bis in unſere Tage verholfen hat. Wer weiß, wie viel jene Helden, ſo jene Degen führten, von ihrer Begeiſterung, ihrer Phantaſie und ihrer „Unzurechnungsfähigkeit“ an den armen, thörichten Lieutenant im Heerbann der meerumſchlungenen Herzogthümer Schleswig und Holſtein weitergegeben hatten? Wir laſſen keinen Spott auf die Vererbung menſchlicher Würden, Eigenſchaften und Eigenthümlichkeiten von den Ahnen her, was die Gelehrten Atavismus nennen, kommen, und ſind herzlich froh und ſehr dankbar in Betreff deſſen, was diesmal von dem Großvater auf den Enkel übergegangen iſt mit dem alten Eiſen von Bau, Kolding und Friedericia.

Welcher Lebende war je unter den Todten des ausgedehnteſten Schlachtfeldes ſo allein und ſo angewieſen auf den Schwertſegen im Daſein, auf den Zauber im alten Eiſen, wie dieſer unmündige Knabe, der eben ſagte:

„Kriech nur dichter mit unter meine Jacke. Du mußt Dich nicht fürchten vor der Mama. Wenn Du nicht ſchlafen kannſt, will ich Dir wieder eine ſchöne Geſchichte erzählen, bis Du einſchläfſt.“ —

„Ja, eine ſchöne Geſchichte, von der Mama ihren —“

„Ja, von der Mama ihren —!“

Das Wort iſt immer von Neuem wieder geſprochen worden zwiſchen den beiden Unmündigen — ein wunderwirkendes Wort von den Geſchichten, welche die Mütter zu erzählen wiſſen. Die todte Frau hatte es nicht geahnt bei ihrem Leben, wie viel ſie gewußt, wie viel ſie weiter gegeben hatte von ihren Geſchichten, ihren ſchönen Geſchichten. Da

jedoch Alles ſo weiter gegeben wird, was beklagen die Lebendigen die Todten? Es ſind aber auch nur die Vernünftigen, die das thun; die zwei Kinder, die beiden Waiſen dieſer ſtumm gewordenen Mutter, thaten es nicht:

„Fürchte Dich bloß nicht; der Mama und dem Großpapa iſt's auch oft ſchlimm ergangen in der Welt; aber ſie haben ſich doch durchgeholfen. Und ich helfe Dir und mir auch durch, Paule, mit des Großpapas Kriegsdegen," ſagte der Knabe.

Er hätte hinzuſetzen können:

„Und mit der Mama ſchönen Geſchichten aus ihrem ſchlimmen Leben;" aber zu denen gehörte er und ſein Schweſterchen ja ſelber, und ſo konnte er dieſen Zuſatz nicht machen. Welch ein wundervolles Kindermärchenbuch würde das werden, wenn wir jetzt nachſchreiben könnten, was Alles die arme Erdwine ihren Kindern erzählt hatte, Alles, womit ſie ſie in den Schlaf, und über Hunger und Kälte, Mißhandlungen draußen und im Hauſe, über Trotz und Thränen weggeſungen hatte! Nun lag und ſchlief ſie ſelber und wußte ſelbſt nichts mehr von Hunger und Kälte, Mißachtung, Trotz und Thränen und hörte auch nicht mehr, wie ihre Geſchichten, ihre ſchönen, wunderſchönen Geſchichten nachklangen in der Welt und nochmal Hunger und Kälte, Angſt und Grauen, Trotz und Thränen überwältigten. Nun kam es in dieſen Nächten und Tagen zum Vorſchein, wie viel von ihres Vaters Ueberſpanntheit, ſeinem „Beruf für die tauſend und eine Nacht", ſeiner „Unzulänglichkeit im praktiſchen Leben" zum Segen für ihre Kinder auf ſie übergegangen war. Was Alles hat ſie mit

dem alten Eisen von den Unglücksstätten bei Bau, Friedericia, Idstedt weiter zu geben gehabt an ihren Sohn und Erben, von seinem Großvater her!

Der Mutter Märchen und Geschichten haben die Kinder lebendig erhalten; wir aber erzählen nur eine von den Letzteren nach, wie sie Form, Farbe und Gestalt angenommen hat in dem tapferen Jungen, der bis zum Dienstagmorgen sein Schwesterchen mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch in der Faust beschützte.

„Mama ist auch tapfer gewesen und hat sich ihr ganzes Leben durch nicht gefürchtet. Sie ist auch lustig gewesen, dem Großpapa schon zu Liebe, wie sie mit uns lustig gewesen ist, wenn es mit uns nicht gar zu schlimm ging, und der Papa nicht zu krank und zu ärgerlich war. Und der Großpapa ist der Beste aller Menschen gewesen und niemals ärgerlich. Und er ist auch der Klügste von allen Menschen gewesen, das hat sie aber noch nicht 'mal vor dem Papa sagen dürfen, denn der hat sie damit ausgelacht; ich habe es wohl gemerkt. Aber der Papa hat wohl nichts dafür gekonnt, denn es hat ja Niemand gewußt, wie klug und weise der Großpapa sei. D., Der hat Geschichten gewußt, noch viel schönere als der Mama ihre, weißt Du, sagt die Mama, aber Das kann doch auch eigentlich Keiner glauben! Aber die Menschen und wir Kinder müssen an die Geschichten glauben, sonst bleibt es dummes Zeug, und so ist es dem armen Großpapa gegangen. Weil Keiner ihm geglaubt hat, ist er auch arm gewesen und hat mit der Großmama und der Mama, als sie so klein war, wie wir, in der weiten

Welt herumziehen müſſen; denn alle ſeine Tapferkeit in den Schlachten, und ſeine Klugheit und ſeine Weisheit hat ihm Nichts geholfen; denn es hat Keiner von dem Krieg, in welchem er geweſen iſt, nachher was wiſſen wollen. Und die Großmama zuletzt auch nicht, obgleich ſie ihn zuerſt darum ſo lieb gehabt hat wie die Mama uns, Dich und mich und den ſeligen Papa, von dem Du nichts mehr weißt, Paule."

„Er war böſe mit mir und hat mich geſchüttelt, wenn ich des Nachts geweint habe; und Mama hat mir nichts ſingen dürfen."

„Er iſt krank geweſen, ſo ſchlimm krank, Paule, daß er ſeine Geige nicht mehr ſpielen und nicht mehr anhören konnte; und in ihrer Krankheit wußte auch Mama manchmal nichts mehr von mir und Dir. Ich habe mir nichts daraus gemacht, wenn er krank nach Hauſe gekommen iſt und mich geſchlagen hat; denn, wenn er nachher eingeſchlafen iſt, hat mich die Mama am liebſten auf den Schooß genommen und mir die ſchönſten Geſchichten erzählt. Die Mama hat ſo ſehr viel in ihrem Leben erlebt, denn ſie iſt ja ſchon vier Jahre vor dem Kriege geboren, in welchem der Großpapa die größten Heldenthaten verrichtet hat und Offizier und Lieutenant geworden iſt, und ich will auch viel erleben. Und ihre Mama, unſere Großmama iſt eine ſo ſehr vornehme Frau geweſen, und ſie ſind Alle ſo weit in der Welt herumgezogen, und weil ſie ſo viel Noth gelitten haben und Keiner dem Großpapa geglaubt hat, iſt die Großmama wieder mit ihnen nach Hauſe gezogen, wo ihre Eltern einſt unmenſchlich reich geweſen ſind, und ſie viele andere reiche und vornehme

Leute zu Freunden gehabt hat. Wir haben die Stadt in der Schule schon in der Geographie gehabt, sie heißt Lübeck und liegt an dem Fluß Trave, und der geht in die Ostsee, und auf die See gehe ich auch, wenn es mir nicht auf dem Lande glücken will; aber Dir baue ich vorher ein hübsches Haus in einem Ort, der heißt Travemünde, dicht am Wasser, wo man alle Schiffe, die ein- und ausfahren, sehen kann, und wo Du auch mich ein und ausfahren sehen kannst. Es giebt auch Seeoffiziere auf Schiffen mit vielen hundert Kanonen. Die Großmama mit dem Großpapa und Mama hat aber nicht dicht am Meer in Travemünde gewohnt, sondern bei der Stadt Lübeck in einem wunderhübschen kleinen Hause mit einem wunderschönen kleinen Garten, so wie wir Zwei es uns gar nicht denken könnten, wenn Mama nicht davon immer erzählt hätte."

„Ja, und sie hat selber einen kleinen Garten gehabt, und die ganze Welt hat ihr gehört, und Stachelbeeren und Blumen hat sie selber pflücken dürfen. Und alle Geschichten hat sie da selber erlebt, von Hans und Grete und dem Däumerling und dem Hühnchen, das sich an einem Nußkern verschluckt hat und alles Andere."

„Das hat ihr der Großpapa erzählt, sonst hätte sie es auch nur aus Büchern gewußt, wie hier in der Stadt alle anderen Kinder. Ohne den Großpapa und dem seine Freunde wäre es doch nicht so schön gewesen, als sie so jung wie wir gewesen ist. Ich habe auch ein paar gute Freunde in der Schule, und das ist gut und ohne das wäre es schlimm. Wir helfen einander; und dem Großpapa sein

beſter guter Freund hat ihm auch geholfen, und er hat Herr Uhuſen geheißen und hat in einem gerade ſo kleinen Hauſe und Garten nebenan gewohnt, und es iſt nur die grüne Hecke zwiſchen ihnen geweſen."

„O ja! voll Käfer, goldene, grüne, rothe und bunte Schmetterlinge —"

„Und mit einem Loch in ihr, wo man hat durchkriechen können, wenn man nicht herüberſpringen wollte, wie der Mama beſter Freund, des Großpapas beſten Freunds ſein Junge — ſo Einer wie ich, wenn ich es mir feſt vornehme und nicht lüge und nicht — ſtehle und nicht bettle und — mich — nicht — fürchte . . ."

An dieſer Stelle iſt doch des Kindes Stimme in ein krampfhaft niedergeſchlucktes Schluchzen übergegangen, und es iſt ein Segen geweſen, daß das Schweſterchen geſagt hat:

„Mama hat auch Schwarzer Peter mit uns geſpielt, und wenn ſie Dir einen ſchwarzen Schnurrbart gemalt hat, hat ſie geſagt, Du ſollteſt ein rechter ſchwarzer Peter werden und ſo groß wie ihr ſchwarzer Peter, der in ihrem ſchönen Garten mit ihr geſpielt hat."

„Sieh 'mal, Paulchen, das behalt nur, weil Du es noch weißt! Ich will's auch in meinem Gedächtniß behalten, weil ich es der Mama verſprochen habe und ich noch mehr davon weiß als wie Du. Sie haben ihn auch den langen Peter genannt, und noch viel andere Namen gegeben. Er hat ſich aber nichts daraus gemacht; er iſt immer vergnügt geweſen und hat ſich nicht hinter den warmen Ofen geſetzt, auch wenn er im Winter immer einen gehabt hat. Aber er iſt nicht

der einzige Spielkamerad der Mama geweſen — wir kennen ſie nicht alle; aber noch Einer iſt dabei geweſen, der iſt wieder dem Peter ſein guter Freund geweſen und ein vornehmer reicher Junge, und er iſt immer zu dem Peter gekommen, weil er ohne ihn nichts hat anfangen können, und der lange ſchwarze Peter hat den Anderen immer unter ſeinen Schutz genommen. Er hätte die ganze Welt unter ſeinen Schutz genommen, hat die Mama geſagt; — den Namen des Anderen weiß ich nicht, den hat ſie uns nicht miterzählt; er iſt gewiß nicht ſo gut gegen ſie geweſen wie der lange Peter und nicht ſo vergnügt und hat nicht ſo die ganze Welt und Nachbarſchaft, alle Jungen zuſammen, bezwingen können. Der Mama ihr guter Freund iſt nach dem Großpapa der tapferſte Menſch in der Welt geweſen, und wenn er dabei geweſen iſt, hat Mama auf dem Lande und auf dem Waſſer — denke nur, Paule, dort geht ja ſchon das große Waſſer, das Meer an! — hat Mama thun und laſſen können, was ſie wollte."

„Erzähle nochmal die Geſchichte von dem böſen Hund," ſagte das Kind.

„Die Geſchichte von dem tollen Hund, der in den Garten gekommen iſt, Paulchen? Ja, das war eine von der Mama ihren letzten Geſchichten, und dieſer hier iſt auch dabei geweſen!"

Hierbei iſt der Erbe des Lieutenants Hegewiſch aufgeſprungen und hat neben dem Schweſterchen und der Leiche der Mutter geſtanden und ſein einziges, ſein letztes Erbſtück, den guten Degen erhoben, und ihn geſchüttelt, als ſei nichts

Böſes, Grimmiges, Tolles auf der Erde und in ſeinem Schickſal, was er nicht gleichfalls damit ſiegreich zu Boden ſtrecken könne.

„Es iſt nur die Mama und der Großpapa, der tapfere, ſchwarze, lange Peter und der Andere, deſſen Namen die Mama nicht miterzählt, zu Hauſe geweſen. Aber der Großpapa hat mit kranken Füßen in einem Lehnſtuhl in der Laube geſeſſen und hat ſich nicht rühren können, als der Hund in den Garten gekommen iſt.“

„So einer, wie auch bei uns hier in der Straße todtgeſchlagen iſt, wo alle Leute ſo ſchrieen und in die Häuſer liefen?“

„Grade ſo einer! Man ſieht es ihnen gleich an, das Gift läuft ihnen aus dem Maule, und ſie laſſen die Zunge herausbängen und torkeln herum und ſchnappen nach Jedem, der ihnen in den Weg kommt, und wen ſie beißen, der iſt auf ewig verloren und muß eines ſchrecklichen Todes ſterben. Sie haben das Alle gewußt, nur die Mama nicht, die iſt dem Vieh mit Laden entgegen gelaufen, und es iſt nur das einzige Glück geweſen, daß der lange Peter da war, und daß der Großpapa eben wieder von ſeinen Kriegen erzählt hat, denn dazu hat ihm der lange Peter jedesmal ſeinen Offiziersdegen aus ſeiner Kammer über dem Bett weg herunter geholt und ihm übers Knie gelegt, daß er die Geographienamen von den Schlachten nicht verwechſele, denn zuletzt hat er ſich gar nicht mehr recht genau darauf beſinnen können, der arme Großpapa.“

Nun iſt der Junge in die leere Kammer hineingelaufen und hat mit lebendigſter Phantaſie gedeutet:

„Da hat der Hund gestanden — da hat der Großpapa gesessen — hier ist die Hecke gewesen, wo der Andere, dessen Namen Mama uns nicht gesagt hat, in seiner Angst hinübergesprungen ist und sich in Sicherheit gebracht hat und — hier hat der tapfere kluge Peter die Mama aufgehoben und sie dem Anderen auch über die Hecke zu ihrer Sicherheit nachgeworfen. So große Besinnung hat er gehabt, und so große Besinnung muß Jeder haben, der sich gut durch die Welt helfen will, hat die Mama gesagt, und solche Besinnung will und muß ich auch haben, denn ich will Dir und mir auch durch die Welt helfen, Paule. Und die Mama hat gesagt, die ist noch schlimmer als ein toller Hund."

„Aber Mama hat geschrieen und aus der Nase geblutet, weil sie so hoch aus der Luft heruntergefallen ist, hat die Mama gesagt."

„Das ist ganz einerlei. Da laß ich Dich auch schreien, wenn ich nur den tollen Hund vor Dir todtstehe, ehe er Dich beißt. Das ist die Besinnung, die Einer haben muß, der dem Andern helfen will, hat die Mama auch gesagt. Der Großpapa hat nicht einmal schreien und um Hilfe rufen können; er hat stillsitzen müssen in seinem Schrecken, weil er sich mit seinen Beinen nicht rühren konnte. Die Drachen aus der Mama ihren Märchengeschichten sind nicht so schrecklich wie ein toller Hund! Ohne den langen Peter lebte die Mama nicht mehr und der Großpapa auch nicht — (ja, so sagte, so rief der arme Junge, fortgerissen von der Erinnerung an die Geschichte der todten Mutter!) — sie hätten

elend umkommen müſſen ohne den tapferen Peter. Der aber hat dem Großpapa ſeinen Degen — dieſen hier, der nun mir gehört — aus der Hand geriſſen, und es iſt nachher in die Zeitung gekommen, wie er ihn gebraucht hat und wie er mit dem Giftvieh geſtritten hat, wie der Ritter Siegfried mit dem feuerſpeienden Drachen.“

Hätte die todte Mutter aufwachen können, ſie würde erwacht ſein von dem bittern, grimmigen, edeln, ſiegesſicheren Ernſt, mit dem ihr Sohn die gute alte Klinge ihres Vaters, des Lieutenants Wolf Hegewiſch in den Boden ſtieß und ſchluchzend rief:

„So will ich auch ſein, Paule. Fürchte Dich nur nicht; es thut Dir Keiner was, ſo lange ich ſo Schildwacht vor Dir ſtehe! Schlafe Du ganz ruhig bei unſerer lieben, lieben Mama, bis wir in die weite Welt gehen und in den blutigen Krieg, wie der Großpapa mit der lieben Mama und der Großmama.“

# Elftes Kapitel.

Es iſt ein fraglich Ding um das Schildwacht ſtehen vor der Sicherheit, dem Behagen, dem Glück eines Andern von uns in unſerer Welt. Der ſtärkſte Mann weiß nicht, wie und wann ihm die Waffe aus der Hand, die Kraft aus den Knochen, der Muth aus der Seele abhanden kommen wird; und dem unmündigen Knaben neben der todten Mutter und dem verlaſſenen Schweſterchen iſt nun bereits die Wehr aus der kindiſchen Fauſt geriſſen und unter das alte Eiſen der Mutter Cruſe geworfen worden. Der tapfere, lange, ſchwarze Peter, Herr Schmied aus Jüterbogk, der Peter Ubuſen aus der Fremde, befindet ſich aber auch ſchon mit ihr in ſeiner geſunden Fauſt auf dem Wege zu ſeinem und Erdwine Hegewiſchs Jugendfreunde Albin Pretenkorb: wir wiſſen eben auch nie, aus welchen Winkeln, auf welchen Wegen und Umwegen uns die Waffen, die Kräfte und der Muth zurückgegeben werden können.

Der kleine Belagerungszuſtand war längſt erklärt. Man durfte eigentlich nicht und noch dazu am hellen Mittage mit ſolch' einer nackten Klinge unterm Arm, vorausgeſetzt, daß man nicht zu den berechtigten Waffenträgern im Staat gehörte, durch die Straßen laufen. Der Schmied von Jüterbogk

aber kam natürlich unangehalten durch, zog ſich höchſtens die Anmerkung eines jüngern oder ältern Gaſſenjungen zu:

„Na, eller Landſturm, wohin denn mit die Plempe?“ Der lange Peter auf dem Marſche zu dem „Andern“, von dem die Mama ihren Kindern keine „ſchönen Geſchichten“ erzählt hatte, war nicht in der Lage und Stimmung, auf irgend welche Bemerkungen und Anmerkungen der Begegnenden etwas zu geben. An und für ſich ſchon ein Menſch der Selbſtgeſpräche hatte er im gegebenen Fall viel zu viel mit ſich ſelber zu verhandeln, um ſehr auf Das zu achten, was Andere zu ſagen hatten.

Und nicht ohne Grund befand er ſich im Anfang ſeines Weges viel mehr in Untermeidung am recht ſtillen Ort als in dem Lärm und Getöſe der menſchenwimmelnden Straßen, durch die er ſich eben, einem Traumwandler gleich, zurecht fand.

Und er ſprach viel wieneriſch auf dieſem Wege mit ſich ſelbſt. Er hatte ſich mit allerhand Dialekten unter allerhand Völkern vertraut gemacht und das Talent dazu auch mitbekommen; wir aber, wir können es leider nicht nachmachen, wie wieneriſch er jetzt an mehr als vier Straßenecken von Berlin zu ſich ſelber redete. Wir wiſſen höchſtens, wie ihm zu Muthe war.

„Mein arm' Mädchen,“ ſagte er, „da liegt ſie nun, und hier laufe ich herum. Das Herz! wie wär' es nun, wenn ich es jetzt am Arm hängen hätt' und müßte ihm von meiner erſten Liebſchaft erzählen, um es nur annähernd aufs Laufende zu bringen? Mein lieb' Kind da nun in ſeinem ſtillen Winkel in ſeiner Ruhe und Sicherheit, und

— ich von Neuem als ein unzurechnungsfähiger, von jeglichem Phantasiewind umgetriebener Narr und Land- und Seehanswurst im Tummel und in unnöthigster Aufregung! . . ."

Er hielt an im eiligen Gange und stand zum Verdruß eiliger Mitläufer im Tumult des Lebens an einem der lebendigsten Durchgänge still und brummte:

„Und ich meine doch, ich höre sie gerade eben unter ihrer Gras- und Erbendecke hervorkichern: Galoppir' nur, Peterle! hast mich doch lieb, behältst mich lieb und kommst zu mir nach Haus und bringst mich den ganzen Abend durch Deine neuerlebten Geschichten zum Lachen! . . ."

Nun ging er ruhiger weiter mit sich als ein Mensch, der wissenschaftlich gebildet worden war auf Lateinschulen und dergleichen, und welcher Komödie gespielt hatte unter der Direktion der klugen, tapfern, weisen Frau Wendeline Cruse, und unter der Präsidentschaft des klugen, tapfern, weisen Mr. Abraham Lincoln Feldgeschütze zum Besten seiner Mitbürger und Brüder auf der Erde befehligt hatte in einem der edelsten Kriege der Welt. Ueber das Selbstgespräch, was er so führte, ist freilich kaum etwas zu sagen.

„He Trefchte!" rief er, und in dem Wagen weiter rasselnd meinte er: „Ach mein armes Heckenröschen Erdwine Hegewisch, was haben sie aus Dir gemacht? und was werden wir heute noch über Dich erfahren? Nun, da wäre es ja wahrhaftig ein Glück zu nennen, daß ich im Grunde mit bestem Gewissen die ganze Sache auf die celebre feinfühlige Seele des edeln Albin abladen kann! und der Emerenz zu Hause — in Untermeidling ist das Letztere vielleicht doch

auch das Liebste. Ein Frauenzimmer war ſie denn doch einmal, und, bei Gott, ihre Rechte ſollen ihr gelaſſen werden bis hinunter in die Erde."

Ja, wenn es mit dem Abladen ſo leicht ginge, wie ſich das hinſpricht! der Schmied von Jüterbogk nahm die Gedanken darüber, wie ſich ſein arm lieb' Weibchen wohl zu dieſem ſeinem neueſten Lebensabenteuer verhalten haben würde, mit in den Wagen. Sie begleiteten ihn bis vor die Thür von Kunne & Plate, der großen Handlung in neuem und altem Eiſen, und er wurde ſie auch nicht los die Treppen hinauf zu dem zierlichen Porzellanſchild mit der Inſchrift: Hofrath Dr. Prokenterb.

Da erſt kam er ins Klare, ſowohl in ſeinem Verhältniß zu ſich ſelber wie zu ſeinem guten, lieben, fröhlichen, lachenden Weibchen auf dem Kirchhofe zu Untermeidling. Da kam ihm wieder das Verſtändniß für dieſe Welt, in der ſein großer Namensahnherr den Teufel in den Sack und den Tod in den Birnbaum bannte.

„Den alten ſaubern Jungen hätte das Herze ſo genau wie ich in ſeiner Jugend kennen ſollen!" ſeufzte Peter Uhuſen kopfſchüttelnd in Betrachtung der Porzellanadreſſe ſeines Jugendfreundes. „Da würde es wahrhaftig geſagt haben: Lauf raſch zu, Peterle; — kümmere Dich um mich gar nicht — bring erſt die Kinder vor dem Unwetter ins Trockene. Sorge Dich gar nicht um uns ausgewachſenes Volk! hui, der Platzregen! ja wohl, mein armer Papa ſagte auch oft: Kind, wenn ich Dich nur erſt in Sicherheit hätte, das Andere wäre mir ganz einerlei. Lauf, lauf, Peterle, hol die Kinder von der Gaſſen

herein, — wenn es zum Verdruß für Dich dabei kommt, iſt's wenigſtens in Deiner jetzigen melancholiſchen Laune ein Zeitvertreib für Dich geweſen, mein armes liebes Männle. Bilden Dir doch wohl nicht ein, daß ich jetzt eiferſüchtig werden könnte? Zieh nur die Glocke und reich Dein altes Eiſen hinein und beſtell einen ſchönen Gruß an Deinen Herrn Hofrath von unſerer Himmelsbank unter dem alten Birnbaum in unſerm Garten in Untermeidling, und wenn es ihm im Geringſten unangenehm wäre, möchte er ſich ja nicht weiter bemühen."

Der Schmied von Jüterbogk zog deſſenungeachtet die Glocke und brummte:

„Wenigſtens wenn ich geſtern nur undeutlich wußte, was mich in drei Teufels Namen hierherführte, ſo weiß ich es, Alles in Allem gezählt, heute zweifelsohne ſicherlich annähernd."

Die Glocke gab auf den dieſe Worte begleitenden Ruck freilich einen Widerhall, der nicht im Mindeſten der Rückſicht gemäß war, die man ſonſt auf die Nerven eines Mannes zu nehmen pflegte, der ſeiner feinſten Empfindungsfähigkeiten wegen nicht nur bekannt, ſondern auch geliebt war. Aber der Lärm hatte wenigſtens ſofort die gewünſchte Wirkung.

Rupfer ſtürzte herbei und zwar mit dem innigſten Bedürfniß, ſo groß als möglich zu werden. Was auf ſeinen Lippen ſchwebte, verbiß er jedoch gänzlich und zwar mit einem immer ſonniger werdenden Grinſen, als ſein Blick auf den „Herrn mit dem Stocke, der geſtern ſchon einmal da war" fiel.

Ein „O du mein Je!“ entrang ſich dieſen ſelbigen Lippen unwillkürlich, als ſein Auge die diesmalige Waffe in der Fauſt des verdächtigen Fremden traf. Regungslos mit ſtumpfſinniger Verahnung, daß etwas ganz beſonders Kurioſes im Gange ſei, ſtand er in der geöffneten Pforte, den Thürgriff in der Hand, und ließ ſich zweimal die Frage wiederholen:

„Der Herr jetzt zu Hauſe?“

„Dies geht nicht gut aus,“ ſagte der getreue Knecht, aber nur ſtill bei ſich. „Geſtern mit dem Knüppel und heute mit der Plempe! Det nennt man jedenfalls eine jeſteigerte Anfrage vemegen 'mal runterkommen.“

Laut äußerte er ſich, zwiſchen Beſorgniß und Grobheit ſchwankend und dazu die äußere Erſcheinung dieſes dringenden Beſuches nicht ohne großſtädtiſche Menſchenkenntniß in Betracht ziehend:

„Will nachfragen.“

Aber da kannte er Peter Ubuſen nicht. Mit der Gemüthsruhe eines Oberſten von zwanzig Riggerbataillons drehte der Herr Schmied aus Jüterbogk ihn zur Seite und ſchritt an ihm vorbei oder beſſer geſagt über ihn hinweg mit dem einfachen Worte:

„Schön!“

„Aber der Herr Hofrath befinden ſich unwohl und noch im Bett —“

„Deſto beſſer,“ ſprach der Schmied von Jüterbogk und öffnete ſich bereits die nächſte, zu den inneren Gemächern führende Thür ſelber und brummte, auf der Schwelle einen

Augenblick innehaltend, jedoch Letzteres nicht aus Scheu oder Blödigkeit:

„Donnerwetter, wie gemüthlich!“ —

Wir wissen schon, wie vollkommen er mit diesem Ausrufe Recht hatte. Man mußte nicht bloß eine junge Dame aus den besten Ständen oder ihre gnädige Frau Mutter sein, um durchaus empfinden zu können, wie hier geistiges und körperliches Raffinement zur Herstellung des Behaglichsten zusammengewirkt hatten. Auch aus Untermeidling konnte man kommen und aus dem heutigen Tage, dem heutigen Wetter und aus dem Lumpen-, Knochen- und alten Eisenkeller der Frau Wendeline Gruse und mit dem Degen des armen Lieutenants Hegewisch unterm Arm, um hier den Frieden, die Stille, die Wärme, das Licht, die Dämmerung und den Hausrath zu würdigen. Das Wetter vor Allem mußte man aus den Fenstern und aus der Umgebung des Herrn der Hausgelegenheit, von seinen Teppichen, Sesseln, Tischen, Stühlen und Schränken her betrachten, um zu merken, wie behaglich es — das Wetter nämlich — unter Umständen sein könne.

Mit gedämpfter Melodie verkündete die, ebenfalls auf die Nerven ihres Besitzers gestimmte wundervolle Boule-Uhr, was es an der Zeit war, und — seltsamerweise aus der Erinnerung an einen kleinen verwaisten Nähtisch aus Eschenholz in Untermeidling erwachend, ging Peter Uhusen weiter. Und — noch sonderbarererweise — schritt er pfeifend, leise pfeifend vor und rundum im Gemach, entlang den Bildern, Raritäten und Büchergschränken an den Wänden, und immer

— mit dem Degen unter dem Arm, wie der Bettler beim alten Vater Gellert:

„Sie ſehn, ich fordere nichts mit Unbeſcheidenheit; nein, ich verlaſſe mich (hier wies er auf den Degen) allein auf Ihre Gütigkeit.“

Der Diener des Hofraths blieb ihm ſelbſtverſtändlich grade darum auf den Ferſen, in Verblüfftheit und Rathloſigkeit immerfort den Aermel um das rechte Fauſtgelenk auf und ab krempelnd.

„Hui, i, i, i, uhuii,“ ſummte der Schmied von Jüterbogk. „Ganz die ſelige Mama, nur natürlich ein wenig mehr ins Geſchmackvolle und ganz bedeutend ins Wiſſenſchaftliche übertragen.“

Damit öffnete er die Thür, die in das nächſte Gemach führte, als ob er den Weg ſeit Jahren kenne.

„Auch nicht übel,“ ſagte er. „Der Menſch verſteht es wahrhaftig, und es iſt eigentlich Schade, ihn im Ausleben ſeiner Lebensbegabungen und Fähigkeiten nur auf den kürzeſten Moment zu ſtören; aber — wer kann da helfen?“

Bei den erſten Worten hatte er vertraulich ſeinen Begleiter auf die Schulter geklopft, bei den letzten ſchlug er bereits ſich den Vorhang von der nächſten Thür zurück.

„Aha,“ nickte er, „hier gelangen wir denn wohl in das innerſte Heiligthum. Es weht ein Schauer vom Gewölb herab — hier iſt Charakter und Geiſt und edelſter Menſchheit Bild — richtig; hier entwickeln ſich die Götterkinder. Sieh, ſieh, und mein braver ungebildeter Schwartauer Knüppel da auf dem Schreibtiſch quer über Allem, was die edelſte Menſchheit

zu ihrem Apparat seiniter Kulturentwickelung rechnet. Nicht wahr, junger Mensch, hier pflegen der Hofrath ihren geheimsten Studien obzuliegen?'"

„Ja, dieses ist des Herrn Studirstube, und daneben liegt er im Schlafzimmer und war vorhin noch sehr der Ruhe bedürftig."

Es hat sich wohl nur selten auf eine derartige Benachrichtigung hin ein guter Freund so rücksichtslos geräuspert und so kräftig ausgeschneuben, wie das in diesem Augenblick Peter Ubusen aus Lübeck und Untermeidling that. Es war da unbedingt für Jemand ein „gesunder Schnupfen" im Anzuge; und aus dem Gemach nebenan, dessen Pforte gleichfalls geöffnet stand, drang klagend gedämpft wie ein Echo auf den katarrhalischen Losbruch des allzufrühen und sehr gesunden Besuchers eine matte Stimme, die da seufzte:

„Kupfer!"

„Herr Hofrath?"

„Sind Sie verrückt, oder — sind Sie — nicht allein darinnen?'"

„Hm."

„Kommen Sie her, Kupfer! Was fällt Ihnen ein? Ist da Jemand bei Ihnen?'"

„Jawohl, Alter," sagte Ubusen mit volltönigstem Nachdruck, gänzlich ohne alle eigenen katarrhalischen Affektionen, und trotz einiger mangelnden Gliedmaaßen sehr gesund an Leib und Seele und nur behaglich kühl angefeuchtet durch den naßkalten Vorwintertag draußen, und durch den Degen des Lieutenants Hegewisch unterm Arm etwas mehr als sonst

angeregt, in das dumpfwarme Schlafgemach des Jugendgenoſſen hineinſchreitend und durchaus nicht auf der Schwelle zögernd.

„Es war da Jemand, Brekenkorb,“ ſprach er, an das Lager des Hofraths tretend, mit dem ganzen Pathos der Frau Wendeline Cruſe. „Und zwar — ich! Einmal bin ich es noch, wenn Du nichts dagegen haſt, mein Sohn und Zeitgenoſſe. Peter Uhuſen iſt mein Name. Unter den Glocken von Sankt Marien in Lübeck bin ich mit Dir jung geworden und geweſen. Den Schmied von Jüterbogk habt ihr mir ſeiner Zeit aufgehängt. Nun komme ich aus dem alten Eiſen, und — freilich — ich habe Dich lange nicht aus den Federn gebolt!“

Mit einem Ruck ſaß Albin Brekenkorb im Bette aufrecht und ſtarrte bohläugig auf den im Kampf ums Daſein ſo arg mitgenommenen und doch ſo geſund gebliebenen Jugendfreund, — ſelber ein ganz anderer Mann ſowohl in his night gowne als wie in complete steel, d. h. im Geſellſchaftsanzuge. Er ſtarrte, ſtarrte, ſtarrte und ſank zurück auf die Kiſſen mit dem Winſellaut:

„Du — Du — Uhuſen?!“

„Ich — der Sohn meines Vaters!“ grinſte der ſchwarze Peter und ſtieß zur Verſtärkung des dramatiſchen Effekts das Schlachtſchwert der Niederlagen von Bau, Friedericia, Idſtedt und ſo weiter vor dem Lager des Freundes ſo feſt durch den türkiſchen Teppich in den Boden, daß ſicherlich drunten bei Kommerzienraths einer der Kronleuchter im Salon in ein längeres Schwanken gerieth.

„Du — mein — lieber — Peter?“

„Ja, ich, Dein geliebtester Peter! Sie können abtreten, Rupfer; vorausgesetzt, daß Du bereits gefrühstückt haſt, Albin. Andernfalls würde ich anrathen, Dir eine Taſſe Bouillon, ein Beefſteak oder ein kaltes Huhn und ein Glas Madeira ans Bett bringen zu laſſen, ehe — wir weiter gehen. Ich habe nämlich Dir etwas Unverdauliches mitzutheilen und die Abſicht, Dich, wenn es irgend möglich iſt, vor dem Mittageſſen mit mir zu nehmen. Wann pflegſt Du zu ſpeiſen, Brekenkerb?“

„Ganz — der Alte!“ ſtammelte der Mann in den Kiſſen. „Zwiſchen vier — und fünf Uhr.“

„Wo?“

„Im Hotel de Rome.“

„Ganz der Alte. Immer klaſſiſch. Na, ſo eſſe ich diesmal mit Dir im Hotel de Rome. Alſo — jetzt raſch etwas Stärkendes, Nahrhaftes für den Herrn Hofrath, Rupfer.“

Der Herr Hofrath richtete ſich von Neuem und jetzt mit flehend, beſchwörend erhobenen Händen auf.

„Aber, mein Gott, was ſoll? ... ich brauche nichts Nahrhaftes — nichts Stärkendes. Uhuſen — wenn Du es wirklich biſt, was ich immer noch bezweifle — ich bitte Dich — ich fühle mich in der That nicht recht wohl — fühle mich wirklich ein wenig angegriffen.“

„Und leider, leider komme ich, Dich noch ein wenig feſter anzugreifen. Na, ich war immer ein braver Naturarzt, lieber Junge, wie Du noch wiſſen mußt, ob Du an meine Methode glaubſt oder nicht. Und recht häufig habe ich

ziemlich genau gewußt, was Dir am beſten war, wie Du Dich erinnern wirſt. Aber um jedes Mißverſtändniß wegzuräumen, ſo werde ich diesmal geſchickt! Alt Lübeck, Dein ſeliger Vater und Deine ſelige Mutter, mein ſeliger Vater, die Tante Gottliebe, der Lieutenant Hegewiſch und — Erdwine Hegewiſch ſchicken mich mit der Zange, Albin; und Sie, lieber Rupfer, ſorgen Sie für eine Herz- und Magenſtärkung, nebenan im Arbeitszimmer, oder im Salon, unter den mittelalterlichen, den chineſiſchen oder ſonſtigen Raritäten, Rupfer. Verſtören Sie die Papiere nicht, aber beeilen Sie ſich. Bei der Toilette werde Ich heute dem Herrn Hofrath behilflich ſein."

Der Herr warf einen verzweiflungsvoll hilfloſen Blick auf den Diener; aber dieſer ſtand ſchon allzuſehr unter dem Bann und Zauber des gewaltthätigen Fremden, als daß er ſeinem Herrn anders als durch ein außergewöhnlich ſtupides Lächeln hätte zu Hilfe kommen können.

„Du machſt mir eine unendliche Freude, Uhuſen," ſtotterte der Hofrath. „Wir frühſtücken natürlich zuſammen — ſorgen Sie dafür, Rupfer — und ich bin ganz für den Tag zu Deiner Verfügung, Peter! Mir meine Taſſe Kakao, Rupfer. In meinem Bibliothekzimmer findeſt Du die neueſte Zeitung; wenn Du mir nur fünf Minuten Zeit laſſen willſt, liebſter beſter Freund, ſo bin ich ſofort bei Dir und ſelbſtverſtändlich ganz Dein mit Leib und Seele. Und ich hoffe, Du haſt Deinen Aufenthalt bei uns nicht zu kurz abgemeſſen."

Rupfer grinſte noch einmal von der Thür aus zurück,

dann hörte man ihn im Studirzimmer ſein Vergnügen an dem Dinge in ſeinem Aermel verbeißen und dann ein Gemach weiter mit Tellern, Taſſen, Gläſern und ſonſtigem Tiſchgeräth klappern. Herr Schmied aus Jüterbogk aber machte noch keine Miene, dem Wunſche ſeines Freundes nachzukommen und ſich für die nächſten „fünf Minuten" zu der neueſten Tageszeitung zurückzuziehen. Im Gegentheil, er nahm Platz in dem Seſſel am Fußende des Bettes ſeines Freundes. Er ſetzte ſich fein hin, ſtellte den Degen des Lieutenants Hegewiſch zwiſchen die Kniee und ſtützte beide Hände und das Kinn auf den Griff und beſah unheimlich lange Zeit hindurch den Freund noch genauer und zwar ſtumm.

Der Hofrath lächelte, wie man ſo unter Umſtänden, oder unter ſolchen Umſtänden zu lächeln pflegt; — im Wartezimmer der Zahnärzte pflegt ſo gelächelt zu werden.

„Du gefällſt mir nicht, Brokenkorb!" ſeufzte der lange Peter. „Offen geſtanden, Albin, Du gefällſt mir ganz und gar nicht; oder vielmehr, Du entſprichſt meinen Erwartungen nur zu ſehr. Ich leſe von Dir, ich höre von Dir und ich ſchüttle das Haupt und frage mich: wie muß ein Menſch, der das Alles zuſammen und den Leuten verträgt, zuletzt ausſehen?"

Halb geſchmeichelt und halb erzürnt und jedenfalls in immer noch ſteigender Aufregung erhob ſich der Hofrath auf den Ellbogen.

„Aber auch Du, Peter, biſt nicht mehr der Nämliche wie vor —, als ich zum letzten Mal das Vergnügen hatte, mit Dir zuſammen zu ſein. Gütiger Himmel, was haſt

denn Du mit Dir angefangen, außerdem, daß auch Du nicht jünger im Laufe der Jahre geworden bist!'"

„Befreit habe ich und dabei das halbe Gesicht, ein Stück von der Nase und eine halbe Faust verloren. Meine Frau habe ich begraben; aber beruhige Dich, oder besser, beunruhige Dich deshalb nicht im Geringsten. Das geht Dich durchaus nichts an. Davon hätten wir vielleicht geplaudert, wenn Dich gestern Abend meine Visitenkarte zu Hause getroffen haben würde. Nicht wahr, Du hast auch schon einen Vortrag über 'Zwischen Lipp' und Kelchesrand' gehalten, Brokenkorb? Uns, uns, Albin, alter Freund, ist etwas dazwischen gekommen! Ein Stück altes Eisen aus dem Rebricht des Lebens! Und da die Zeit drängt, wollen wir über alles Uebrige unterwegs reden. Da! ... wie ich beim Durchgehen durch Deine Zimmer bemerkt habe, sammelst Du auch kuriose Waffenstücke. Da! Und vielleicht ist das Ding käuflich. Das wäre etwas für Dich ganz im Besonderen! In den Handel ist es wenigstens bereits gerathen."

Er hatte dem wehrlosen armen Aesthetiker die gute Klinge des Lieutenants Hegewisch auf die Bettdecke gelegt und ging und zog die stilgerechten Fensterverhänge zurück, um das volle Tageslicht, so gut es der gegenwärtige Herbsttag zu geben hatte, auf den Jugendfreund und die Jugenderinnerung fallen zu lassen.

„Ich verstehe Dich wirklich nicht," seufzte der beliebte Gelehrte in das Kissen. „Ein bißchen weniger räthselhaft wäre freundschaftlicher, liebster Uhusen. Was soll das? Ein Offiziersdegen modernster Zeit! Was soll mir das

ſagen? Was willſt Du im Beſonderen mir damit ſagen, beſter Freund?“

Nun hatte er ſich mit der Waffe gegen das heller in das Gemach ſtrömende Tageslicht gewendet, und das ſcharfe Auge des ſachverſtändigen Liebhabers fiel auf die eingegrabenen Schriftzeichen.

„Wie? ... Mein Gott, woher haſt Du das? Wie kommt das in Deine Hände?“

Der ſchwarze Peter zuckte nur die Achſeln.

„Friedericia Pau Kolding, Hegewiſch!“ murmelte Hofrath Dr. Pretenteich. „Der Lieutenant Hegewiſch! ... Erdwine — Erdwine Hegewiſch!“

„Wie Das eigentlich in meine Hände kommt; was es uns heute will und bedeutet, weiß ich augenblicklich auch noch nicht recht anzugeben,“ ſagte Schmied aus Jüterbogk ruhig. „Jedenfalls halte ich es für einen Wink des Schickſals an Dich, wenigſtens noch einmal aus der Welt Deiner Ideale in die Hoſen zu fahren. Und jetzt mache ich von Deinem freundlichen Anerbieten Gebrauch und leſe nebenan die Zeitung, während Du Toilette machſt. Ich ſchicke Deinen Rupfer und Deinen Kakao. Ich ſelber habe bereits gefrühſtückt und bin zu Allem, was der Tag bringen mag, mit Dem, was das Leben von mir übriggelaſſen hat, aufgelegt und bereit. Beiläufig, von einer Frau Wendeline Cruſe, ihrem Aufenthalt und ihrem Produktenteller in hieſiger Stadt iſt Dir wohl nichts in die Erfahrung gerathen?“

## Zwölftes Kapitel.

Der tapfere Mann und Lebensveteran, der gute Peter Ubuſen, dem ſie ſo manchen Spottnamen aufgehängt hatten auf ſeinen Kriegszügen durch das Menſchenſchickſal von der erſten Schulbank an, ſaß in dem bequemen Seſſel an dem Schreibtiſche des Freundes und hatte anfangs ſchwer beide Hände auf beide Kniee fallen laſſen. Er hatte geſtern Abend, als er den Stock aus der Erbſchaft der Tante Gottliebe und den Händen der Möllner Tante als Wahrzeichen hineinſchickte und zurückließ, ſich das Wiederzuſammentreffen wahrlich ein wenig ſpaaßiger vorgeſtellt, als es nun ausfiel. Wie häufig geſchieht das, und wie ſonderbar, daß ſelbſt Menſchen wie dieſer dumme Peter ſich immer doch von Neuem darüber wundern, wenn die luſtigen klaren Wellen, die von Phantaſieland herüberrollen, vor ihren Füßen als trübſtes Spülwaſſer des Erdendaſeins anlangen!

Der Schmied von Jüterbogk, als Verfaſſer der „Seeräuber von Blankeneſe", ſchlug mit den flachen Händen einen Marſch auf ſeinen Knieen, aber es war ein melancholiſch-trauerhaft Tempo, mit dem er ſeine Gedanken ſo begleitete. Er nickte vor ſich hin, blinzelte mit dem geſunden Auge um

ſich her, ſchüttelte den äußerlich ſo zerfetzten und innerlich ſo heilen und ganzen Kopf und murmelte:

„Was ſoll das nun? Was können wir voneinander haben? Wär's geſtern auf einen närriſchen Abend bei einer Cigarre und einem Glaſe Wein hinausgelaufen, ſo hätte es wenigſtens Das ſein können, was der Deutſche gemüthlich nennt — ein ſauberes Wort für mancherlei oft recht unſaubere Dinge. Da hätt' ich ihm lachend den Knüppel zwiſchen die Beine geworfen und mein Vergnügen an ſeiner Eſelhaftigkeit gehabt. Jawohl, Peter Uhuſen, ob die Kleine da in Untermeidling unter ihrem grünen Hügel wohl nicht ein wenig an dem alten Stück Eiſen betheiligt iſt, das Dir ſelber jetzt zwiſchen die Beine gerathen iſt und worüber Du hierhin, in des Lebens Behaglichkeit geſtolpert biſt? . . . Was hilft er mir in ſeinen Hoſen hier an ſeinem Frühſtückstiſch und in ſeinem Pelz draußen im ſchlechten Lebenswetter? Und doch — er iſt nun ſo gut wie ich darin — von allem Sonnenſchein und Mondenlicht über den Thürmen von Lübeck und den Wellen der lübiſchen Bucht her! — und — mit muß er jetzt: allein freiſ' ich dieſen ſauergewordenen ſüßen Kinderbrei nicht! Beim Satan, Er nimmt auch ſeinen Löffel, mag er wollen oder nicht."

Der ſchwarze Peter ſelber nahm aber trotz dieſes grimmigen Stoßſeufzers zuerſt doch, wenn auch ganz mechaniſch, die Zeitung. Anfangs hielt er ſie verkehrt, dann auch mechaniſch, als gebildeter Mann, leſerecht. Anfangs las er nicht, ſondern ſah nur Buchſtaben; aber wieder ganz mechaniſch ſetzten ſich in ihm dieſe Buchſtaben zu Wörtern, Namen und

Begriffen zuſammen. Nun packte er mit beiden Händen ſowohl der geſunden wie der verſtümmelten das Blatt und rückte ſich zurecht im Stuhl.

Er vertiefte ſich in ein „Referat“ über den Freund, in eine ausführliche Beſprechung der letzten öffentlichen Leiſtung desſelben ...

Und wie er vorhin beim Ueberſchreiten der Schwelle: „Donnerwetter, wie gemüthlich!“ gerufen hatte, ſo murmelte er jetzt von Zeit zu Zeit, und dann und wann einen Blick nach dem Schlafzimmer nebenan werfend, wo der betäubte, verſtörte Albin noch immer mit ſeiner Toilette beſchäftigt war: „Mag er wollen oder nicht; mit muß er! er weiß Alles ja ganz genau! — er redet zu gut! — Und ſein Thema!? Das Kind, das Weib und der Mann auf der Erde! ... Du liebſter Himmel, wie wird der Menſch als Mann auf der Erde meiſtens im Blindekuhſpiel herumgeführt! Da verſitze ich vorgeſtern den ganzen Abend und die halbe Nacht im königlichen Schauſpiel – 'Das Leben ein Traum'; — und nachher einſam mit dem müden Kopf auf beiden Fäuſten in den Kaiſerhallen, und drei Schritt abſeits redet dieſer Menſch und Charakter ſo zur Sache! Den armen Kerl trifſt Du immer noch früh genug zu Hauſe, Uhuſen, denke ich geſtern Abend noch und laſſe ihm meinen Knüppel des Spaaßes wegen als Wahrzeichen zurück, und nun ſitze ich ſo und ſage nichts weiter als: 'Gott iſt groß und Mohammed iſt ſein Prophet!' Aber beim Zeus, dem bewölkten und unbewölkten, dieſen Mr. Propheten des alten Allah kaufe ich mir jetzt wieder 'mal mehr denn je und nehme ihn

erbarmungslos mit zur Richtigstellung des Verhältnisses von Mann, Weib und Kind zu dieser Erde. Bestellen Sie dreist eine Droschke, Rupfer; ich bin gleich mit dem Artikel fertig und der Herr Hofrath hoffentlich bald mit seinem Kakao."

„Zeit wird es wohl dafür," bemerkte Rupfer für sich. „Es geht scharf in den Nachmittag hinein und an die Tabledothe 'ran."

In diesem Augenblick schlug die Uhr über dem Schreibtische des Hofraths drei Mal.

„Na?" sagte Peter Ubusen aufblickend. „Habe ich so lange Zeit an seinem Lager und jetzt eben hier über der Aufzählung seiner Verdienste versessen?"

Drei! klang es jener von einer Rokokokonsole hinter dem Rücken des langen Peter. Drei! klang es fein silbern aus dem Nebengemach, und noch ein Mal und noch ein Mal, und noch ein Mal, bald näher, bald ferner, bald lauter, bald leiser, aus allen Zimmern.

„Das reine Kloster San Juste!" sprach kopfschüttelnd der Schmied von Jüterbogk. „Na, na, ob dieser Kaiser Karl der Fünfte da nebenan in seiner Schlafkammer vor seinem großen Stehspiegel wohl genauer als der Andere von seinen vielen Uhren erfährt, was es für den Menschen an der Zeit ist? Nun, Gott sei Dank, da ist er wenigstens noch ein Mal außerhalb seines Katafalks, der wohlgepflegte, blondbärtige, gut erhaltene, mittelalterliche gelehrte Germane, der Liebling seines Publikums, und, weiß der Teufel wie's zugeht, mir auch noch immer eine meiner angenehmsten Erinnerungen aus den Tagen der Vergangenheit."

Hiermit legte der Freund dem Freunde beide Hände auf die Schultern, und ſo ſtanden beide Männer noch ein Mal im Leben einander vertraulich gegenüber und unterwarfen Jeder den Andern einer kurzen aber ſcharfen Prüfung. Und ſie hatten Beide das Gefühl, daß weder der Ernſt noch der Scherz, weder die Luſt noch der Schrecken der Sterblichkeit ſie noch ein Mal ſo Bruſt an Bruſt, Schulter an Schulter zuſammenführen werde. Sie hatten Beide die volle Gewißheit, daß die geſpenſtiſche Klinge, dieſer Degen des Lieutenants Wolf Hegewiſch, nimmer in den halbvergeſſenen Schlachten ſo ſcharf zugeſchlagen habe, wie heute an dieſem grauen Herbſttage, in dieſer ſtillen, behaglichen Arbeitsſtube.

„Wenn der Herr Hofrath wirklich ſich wohl genug fühlen, ſo — hält der Wagen unten vor der Thür," meldete Rupfer mit einem bedenklichen Blick auf den unheimlich geſunden Gaſt mit dem Steck, dem Säbel, dem einen Auge und den anderthalb Fäuſten, der „ſo ganz that, als ob er überall zu Hauſe ſei, aber hier bei uns am allermeiſten".

„Wir fühlen uns wohl genug," ſagte Uhuſen, ohne auf etwas Anderes als auf den Jugendgenoſſen zu achten. „Sie können gehen, junger Mann; ich werde dem Herrn Hofrath ſelber in den Pelz helfen. Alle Wetter, wie häufig habe ich mich vergeblich in den Winternächten im Kriege und im Frieden des Lebens nach einem ähnlichen geſehnt. Ja, dem geſcherenen Schaf ſänftigt Gott den Wind, das iſt auch ſo eine von den vielen ſchönen Redensarten, wie ſie der Menſch, ſehr wenig zu ſeinem eigenen Troſt, erfindet."

Immer mehr wurde der Liebling des gebildeten Publi-

kums wie Wachs unter den Händen des rauhen Patrons, der aus seinen „Winternächten des Lebens" her Alles was er redete, that, rieth, für das unbedingt Richtige, das ganz selbstverständlich Sachgemäße und Zeitgemäße nahm. Wie in den Lübecker Kindheits- und Jugendtagen stand Peter Uhsen an der Spitze, half dem feinen Albin über den Zaun, drückte ihn an die Wand, schlug sich für ihn im Einzelkampf wie im Massenturnier und half auch wohl ihm selber durch ein paar tüchtige Rippenstöße zu einem besseren Verständniß von Welt und Leben in den Gassen der Stadt, an den Ufern der Trave und am Strande der lübischen Bucht.

Etwas Jungenhaftes hatte er noch immer an sich, in seiner offenen, regenfeuchten Joppe aus breiter Brust blasend und schnaufend. Der Hofrath, der seine Reden im Konzept ausarbeitete und sie nachher drucken ließ, war ihm sonderbarerweise auch auf dem Felde mündlicher Aeußerung durchaus nicht gewachsen, und nur mühsam und unbeholfen kam er aus seiner Betäubung heraus zu einer Kundgebung seinerseits.

„Du mußt mir wirklich verzeihen, mein bester Freund, wenn ich immer noch nicht recht weiß, was Du eigentlich von mir willst," stotterte er. „Ich gehe wie ein Traumwandler. Du tratst aus dem Gewölk, aber mich hüllst Du vollkommen in ein solches ein. Was hast Du mit mir vor? Was sollte mir Dein Spazierstock gestern Abend, und was soll mir nun dieser Degen des alten Narren, des Lieutenants Hegewisch? Du sprichst mir über Leben und Tod in Deinen eigenen Angelegenheiten, wie über etwas

Gleichgültiges, Dich kaum Betreffendes, und Du wirfſt mir dieſen freilich etwas unheimlichen Säbel auf das Bett und holſt Dinge aus der Vergangenheit hervor, deren Erinnerung uns Beiden nur unangenehm und verdrießlich ſein kann. Wozu dieſes? Ich bitte Dich, um Gottes Willen, wozu dieſes? Das liegt doch Alles ſo weit hinter — mir, hinter uns Beiden. Was haben wir erfahren, erlebt, errungen ſeit jenen Jahren? Was willſt Du nun mit dieſen verjährten, kindiſchen Erinnerungen, liebſter, beſter Uhuſen? Was ſoll mir noch der Degen des Lieutenants Hegewiſch und ſein allerliebſtes, leichtſinniges, ſpatzenköpfiges Kind? Ich bitte Dich um Alles in der Welt, guter Peter, laß doch die Todten ihre Todten begraben haben und vor allen Dingen ſei mein Gaſt heute an der Wirthstafel im Hotel de Rome. Ich glaube, daß ich Dich da in eine auch Dir höchſt intereſſante Geſellſchaft einführen kann. Du wirſt Leute kennen lernen, die in unſerm heutigen Geſellſchaftsleben ihre Rollen merkwürdig gut zu ſpielen wiſſen. Ich nenne Dir nur —"

„Weiß Beſcheid um das Volk," brummte Herr Schmied aus Jüterbogk. „Habe mitgeſpielt auf beiden Hemiſphären und zwar unter einer beſſern Direktion als der Deinigen — nimm mir das nicht übel, Albin, es ſchickt ſich nicht, verächtlich von dem Degen des Lieutenants Hegewiſch zu ſprechen — wie Du es auch mit ſeiner Tochter halten magſt. Ich habe jetzt mehr als zuvor die feſte Abſicht, Dir von dem Zauber, der in dem närriſchen alten Eiſen liegt, Deinen Theil abzugeben, ob Du willſt oder nicht. Wir gehen heute gewiß zuſammen und zuerſt zu der Frau Direktorin Gruſe.

Du erinnerſt Dich unſerer Frau Wendeline aus dem Salon Deiner Frau Mutter her? Menſchenkind, Nüchternſter aller Lieblinge des Publikums, wie rauſchte, um bei ihren Worten zu bleiben, vereint ihre Schleppe durch unſer junges Leben! Wir werden zuſammen, Arm in Arm, erfahren, wohin die närriſche Klinge von Idſtedt, Bau und Friedericia weiſt. Wenn ich mein Gewiſſen beruhigt haben werde und weiß, wo diesmal die Todten ihre Todten begraben haben, und wenn dann die Zeit noch langt, bin ich bereit für Deine Tiſchgenoſſenſchaft im Römiſchen Hof und nehme Deine Einladung zu allen Genüſſen, geiſtigen und leiblichen, mit Vergnügen an."

„Rupfer," ſeufzte der Hofrath, „wir — der Herr und ich — ſpeiſen jedenfalls heute Abend hier zu Hauſe. Sorgen Sie für das Nöthige."

„Hm," brummte Peter, „laſſet die Todten ihre Todten begraben. Man ſoll den Abend nicht vor dem Tage loben; aber, einerlei, ſicher iſt wenigſtens, daß aus Abend und aus Morgen immer ein neuer Tag wird."

Er nahm nicht den Degen des Lieutenants Hegewiſch, ſondern ſeinen eigenen vertrauten Wanderſtock aus den Schwartauer Hecken unter den Arm, und Rupfer überreichte ſeinem Herrn den Regenſchirm.

Auf der erſten Treppenſtufe ſagte der Unwiderſtehlichſte d. h. Zudringlichſte aller „Jugendbekannten" gemüthlich ermunternd:

„Siehſt Du, alter Junge, der Menſch kann Alles, wenn ihm ſein Nachbar im Trübſal unter die Arme greift.

Jawohl, ſo ſchläft man in die Tage hinein, wenn ſie Einem zu behaglich gemacht werden. Ein bißchen übernächtig ſiehſt Du freilich noch aus, aber dem werden wir bald auf die wirkungsvollſte Weiſe abhelfen. Wir die wir nur zu oft durch die Trommel oder das Horn aus der ſüßen Selbſtvergeſſenheit aufgerufen wurden, wiſſen nur zu wohl, was es um einen traumloſen Schlaf iſt, und ſtören Niemand daraus auf ohne dringende Nothwendigkeit."

„Aber ich habe die Nacht in der That übel zugebracht," ſagte der Hofrath klagend, und zwar mit einem Blick nach der Korriderthür des Kommerzienraths in der Erinnerung an den Lichtſchein auf der Schulter und dem Haupte der jungen Dame unter dem Kronleuchter der gnädigen Frau und — an die Viſitenkarte ſeines jetzigen rauhen Führers, die ihm Rupfer nach ſeiner Rückkehr aus dem Geſellſchaftsabend ſeiner Hausgenoſſin abgeliefert hatte. Er ſagte aber von Beiden nichts.

„Iſt es nicht ſchon ein Segen, daß Du Dich wenigſtens noch einmal wieder auf den Beinen findeſt?" meinte Peter Uhuſen weiter. „Wie lange iſt's her? vor zwei Stunden — da lageſt Du — nicht todt von den Todten begraben, aber ſcheintodt von dem Leben mit Kiſſen und Kopfweh zugedeckt, in Nervenſchwäche verpackt, durchaus nicht fähig, Dich ſelbſt Deines Ruhmes unter den Lebenden zu erfreuen, und nun ahnſt Du ſo wenig wie ich, zu was für einer göttlichen Komödie und zu welchem wundervollen Motiv für ſpätere objektive Darſtellung für Rednerbühne und Druckerpreſſe ich Dich aus dem Bett zu holen hatte, und zwar mit dem Degen des Lieutenants Hegewiſch!"

In der Gasse vor dem offenen Wagenschlage seufzte er noch:

„Wahrhaftig, die frische Luft wird Dir gut thun. Und mir auch," setzte er hinzu.

„Da fährt er mit ihm ab, wie der Satan mit der armen Seele!" grinste Kupfer, dem Wagen mit bedienten-hafter Schadenfreude nachsehend. Der Schmied von Jüterbogk aber befand sich mit seinem Jugendgenossen eben auf dem Wege nach dem „Lumpen-Knochen" und „Alt-Eisen-keller" der großen Dame — der guten, alten, tapfern Mama Grube, ihrer beiderseitigen guten, alten Bekanntschaft, deren königliche Gewänder einst so wundervoll durch ihr junges Dasein gerauscht waren und geglänzt hatten.

## Dreizehntes Kapitel.

Nun ſaßen ſie nebeneinander im Wagen und raſſelten durch die Straßen, eine nicht kleine Strecke Weges. Ulyſſes aufrecht, die verſtümmelte Fauſt auf der Satyrfratze ſeines getreuen Stabes; Albin Brotenkorb von Zeit zu Zeit die Stirn mit dem feinen, wohlduftenden Taſchentuch betupfend.

Der Hofrath begann die Unterredung: „Ich wehre mich nicht länger! — wie ich hierzu komme, weiß ich nicht; aber was Du mit mir vorhaſt, wohin wir fahren, Das will ich doch jetzt wiſſen. Ich bitte Dich alſo dringend, dieſem — dieſem — Scherze ein Ende zu machen, beſter Freund. Wir ſind allmählich doch wohl ein wenig zu alt für dergleichen Komödienfahrten geworden."

Der gute Komödiant, Herr Schmied aus Jüterbogk, wendete ſich zum erſten Mal mit dem grimmigſten Ernſt auch auf dem Geſichte zu dem Lebensgenoſſen und ſagte: „Hm, Du citirteſt vorhin das neue Teſtament, wenn auch vielleicht nicht völlig nach der Meinung des Herrn: Laſſet die Todten ihre Todten begraben. Weißt Du, Albin — es wird Dir auch das vielleicht ſonderbar erſcheinen, ich habe mich die letzten Jahre viel mit dem ſonderbaren Buche abgegeben. Unſer-

einer kommt beim Ratetendrehen und Feuerräderabbrennen und gerade häufig im allerſchönſten Brillantfeuer auf allerhand ſonderbare Liebhabereien. Mit den drei Synoptikern habe ich mich nicht ohne Intereſſe beſchäftigt: — Matthäus, Marcus und Lucas oder Lucanus nennen ſich die Graubärte ja wohl? — und ich verſichere Dich, wenn man zwiſchen ihren Zeilen lieſt, kommt man auf ganz ſonderbare Ideen. Des Menſchen Sohn, der da durch die Blätter geht, nimmt Einen mit ſich auf ſeine Wege, man mag wollen oder nicht! Ich habe Dir bereits geſagt, daß ich leſe, was Du drucken läßt. — Du gehſt da nicht ſelten auch um den Mann aus Galiläa — herum und verwendeſt Das, was die drei Knaſterbärte vom Hörenſagen über ihn berichten, zweckdienlich genug: Deine Damen müſſen entzückt darüber ſein. Sie haben viel Sonne im Orient. Die Blumen ſind dort ja wohl das ganze Jahr durch köſtlicher gekleidet als Salomo in ſeiner Pracht. Palmen wachſen da, während wir uns mit der deutſchen Eiche, und noch dazu die längſte Zeit im Jahr kahl, zu begnügen haben. Aber damit Du mich nicht länger ſtumm fragſt, was dieſes Alles ſoll, ſo ſage ich nur, daß mir der Mann aus dem ſonnigen Nazara am deutlichſten in die Erſcheinung tritt, wenn hier zu Lande die Tage kurz und die Nächte lang ſind, die Dachrinnen gießen oder der Schnee fällt. Ich gehe dann gern die deutſchen Regen- und Rauhfreſthalden entlang oder — noch lieber — durch die Rinnſteine oder unter den Dachrinnen unſerer Städte und träume und überdenke Undruckbares. Ich armer Krüppel, Teufel, Vagabund verkehre dann am liebſten mit Meines

gleichen, meiner Bekanntſchaft und Verwandtſchaft, und brauche nie weit zu laufen, ohne den wackelnden Tiſch zu finden, unter dem man ſeine Beine mit der übrigen Lumpengenoſſenſchaft behaglich ausſtrecken darf. Man trifft vornehme Leute an dergleichen Tafeln, armer Albin, und diesmal habe ich außergewöhnlich Glück gehabt, Albin. Du wollteſt mich an Deinem Mittagstiſch in die intereſſanteſte Geſellſchaft dieſer winterlichen Welt einführen; ich aber bin beauftragt, Dich zu der Mutter Gruſe zu führen. Sie ſchickte mich mit dem Degen des Lieutenants Hegewiſch. Du weißt mit der Crême der Menſchheit umzugehen; aber ich rathe Dir doch, Dich zuſammenzunehmen; eine der erſten Damen der Erde wünſcht Dich wieder zu ſehen und Dich zu ſprechen — eine ganz liebe, alte Tante! Uebrigens ſind wir an Ort und Stelle und — da ſtehen wir Kamele vor dem Nadelöhr." —

Der Wagen hielt vor dem Geſchäftslokale der Frau Wendeline Gruſe, und die Frau Wendeline ſtand wie vor vier Stunden auf ihrer Kellertreppe auf der gewohnten Stufe. Eine merkwürdige Veränderung war aber in ihrer äußeren Erſcheinung vorgegangen; ſie hatte in ihren Koffern gekramt. Sie hatte das Koſtüm gewechſelt.

Abgeworfen war das, was zu ihrer Rolle als Althändlerin gehört hatte; der ſchmutzige braune Rock, die Friesjacke, das grellbunte über Kreuz geknüpfte Wolltuch, die braunen Wollſtrümpfe und die niedergetretenen Filzſchuhe der „Madame aus dem Lumpenkeller". Die gnädige Frau erwartete die beiden Herren und Das was der Tag weiter bringen mochte, als den beſten Ständen angehörige Matrone.

Tadellos von dem Hute bis zu den Stiefelchen, würdig in den Mantel gehüllt und, ſtatt auf den Degen des Lieutenants Hegewiſch, nun auf den eleganten Regenſchirm geſtützt. Sie wußte ſich in alle ihre Rollen zu finden; aber dieſe „war ihr doch von allen am meiſten auf den Leib geſchrieben", wie der lange Peter Ubuſen, ihr Herr Schmied aus Jüterbogk, in tiefer Rührung bei ſich dachte, mit dem Koſtüm die ſilbergrauen vornehmen Locken, die treuen, klugen, fröhlichen Augen, den feinen ironiſch gutmüthigen Mund der großen alten Gönnerin und tapferen Lebenskriegsgenoſſin in Betracht ziehend.

„An dem Bett eines kranken Kindes würde ſie ſich ebenſo gut wie ein anderes ſolides Erdenweib zu benehmen gewußt haben, weshalb ſollte ſie nicht mit meinem Freund Brokenkorb ſofort auf den richtigen Fuß gekommen ſein?" fragte ſpäter Ubuſen und hatte Recht in ſeinem Vertrauen. Die Frau Wendeline machte nicht das geringſte Aufheben beim Anblick des Hofraths. Sie kreiſchte nicht auf, ſie machte in keiner Weiſe einen unnöthigen Lärm. Sie wußte ihre Ueberraſchung zu verbergen und war die unumſchränkte Herrin ihrer Geberden.

Sie ſagte einfach: „Auch Sie, Herr Doktor? Quelle journée des miracles! wie angenehm, auch Sie an dieſem wunderlichen Tage wiederzuſehen! Die Jahre ſind wohl über uns Beide dahingegangen, aber ich würde Sie unter allen Umſtänden und an jedem Orte wieder erkannt haben. Sie erinnern ſich meiner auch ein wenig? Wendeline Cruſe iſt mein Name. Ihre liebe Frau Mama war vor längeren

Jahren ſehr liebenswürdig gegen mich, und Ihrer, Herr Hofrath, erinnere ich mich auch ſehr gut. Sie haben ſich auch wirklich nicht mehr verändert als die Jahre es mit ſich bringen."

„Frau Wendeline Gruſe!" wiederholte der Hofrath, „mein Gott, Peter!" —

„Es iſt ein Tag der Wunder, oder wunderlicher Begebniſſe," ſagte der ſchwarze Peter. „Wer weiß, was uns noch an alten und neuen Bekanntſchaften für den heutigen Tag aufgehoben war. Ich bin auf Alles gefaßt und werde mich über nichts wundern. Auch über mich und Dich nicht."

„Dies iſt brav — dies iſt tapfer von Ihnen, lieber Brokenkorb," ſagte die alte Dame. „Drei Leute, die ſich nicht vor den Geſpenſtern der Vergangenheit fürchten, wie ſelten trifft man die auf einem Flecke zuſammen! Vor dem kommenden Tage keine Angſt zu haben, iſt da eine Kleinigkeit. Nicht wahr, Schmied aus Jüterbogk? Und nun, wenn die Herren nur einen Augenblick ſich gedulden wollen, daß ich das Geſchäft ſchließe für den heutigen Tag. Sie helfen mir wohl ein wenig mit dem Fenſterladen, Uhuſen? Calate la tenda. Vorhang herunter."

Der lange Peter griff zu, wie Jemand, der Dergleichen nicht zum erſten Mal beſorgte. Die alte Gönnerin ſchloß die Thür ab und flüſterte dabei: „Die Adreſſe weiß ich; aber Sie ſind doch ſicher, daß wir auf — ſeine Nerven nicht zu viel hin wagen?"

„Unſereiner hat auch ſeine Nerven," meinte lachend der Mann von Pull Run. „Nach denen fragt freilich Niemand."

Zu dem betäubt auf das Firmaſchild der Althändlerin ſtarrenden Jugendfreund ſagte er aber kurz: „Die gnädige Frau kennt die Adreſſe Erdwinens und ihrer Kinder. Ich meine, wir beeilen uns ein wenig; die Dämmerung kommt ſchon recht früh um dieſe Jahreszeit.“

Er half der großen Dame beim Einſteigen; den willenloſen Hofrath hob er hinein in den Wagen und ſtieg grimmig, den Stock von Travemünde, den Knüppel aus dem Märchenland, unterm Arm, raſch ſelber nach.

„Vorwärts, Schulzenſtraße Nummero Zehn!“

Die Schaar der Gaffer aus der Nachbarſchaft, die ſich längſt um die Droſchke vor dem Lumpen-, Knochen- und Alteiſenkeller verſammelt hatte, gab den anziehenden Pferden Raum, um aber ſofort zu einigen Nachbemerkungen von Neuem zuſammenzutreten, zu einigen Bemerkungen ſowohl über das Fuhrwerk, wie über die Nachbarin, ihre Firma, ihre zu ſo ungewohnter Stunde geſchloſſene Geſchäftsthür und die Herren, die ſie abholten.

„'ne Droſchke erſter Klaſſe! Was ſagt der Menſch dazu? Und ſie wie 'ne Gräfin aus die Modenzeitung und 's Wachsfigurenkabinet und denn die beiden Herren, die wie zu Hofe verfahren! Großartig.“

„Na, der Eine von die Beiden ſah ruppig genug aus, und der Deibel hat ihn auch recht hübſch durch die Photographieauslage gekämmt.“

„Ja und per Wagen iſt auch ſchon mehr als Eine abgeführt worden, aber weniger zu Balle als wo 's weniger hübſch iſt. Das Kriminal und die liebe Polizei“ —

„Bedienen ſich für ihre angenehmen Extrateuren ſelten eines Coupés erſten Ranges und ſchicken 'ne andere Sorte von Kommiſſionären. Ihre Blocksbergerfahrungen in alle Ehren, Mutter Jurke, aber diesmal ſtimmt det nicht. Und auf die alte Dame laſſ' ich überhaupt nichts kommen. Von dem Tage an, wo ſie hier ihre Großhandlung eröffnet hat, iſt ſie mir ſympathetiſch geweſen und ich habe gleich geſagt: hinter Der ſteckt was. Und ich muß das zu beurtheilen wiſſen, denn" —

„Den Katzenkopp, den ſie geſtern meinem Aelteſten geſteckt hat, den weiß Ich zu beurtheilen und behalte ihn ihr auf dem Konto, trotz alle Ihre Hintertreppen- und Tafeldeckerei-Erfahrung, liebſter Pieſeke. Darauf können Sie Gift nehmen, den Löffel werd' ich Ihnen mit Vergnügen dazu leihen. Was ſagen Sie, Madame Müller, was iſt Ihre Erfahrung? Wird det olle Maskeradengeſchöpfe erſt zu einer Hochzeit oder ſchon zu 'ner Taufe gebraucht als Gelegenheitsmacherin?"

„Maskeradengeſchöpfe ſtimmt ausnehmend. Aus die' Goſſe in der Karoſſe. Was Alles da aus das alte Eiſen aufſteigen kann! Morgens Knochen wiegen — Mittags Lumpen ſortiren, und Nachmittags mit 'n Ar in die Ekipaſche wie die hochſelige Kaiſerin von China. Aber iſt es dem Polizeipräſendenten Recht, ſo muß es mir auch konform ſein. Und übrigens, wozu ſind wir denn, Gott ſei gelebt und geprieſen, endlich Weltſtadt geworden, wenn wir uns noch über was wundern wollen? Juten Abend meine Herrſchaften." —

Während ſo wieder einmal Kritik über ſie geübt wurde,

lehnte die alte Frau, von der auch hier wieder einmal die Rede war, äußerlich ruhig und unbewegten Gemüthes im Hinterfuß des Wagens den Männern gegenüber und sah längere Zeit, ohne ein Wort zu bemerken, von dem Einen auf den Andern. Sie hatte den ihr gebührenden Platz sofort eingenommen und zu Peter Ubusens innerstem Behagen die „Regie übernommen" und führte sie „gelassen im Regen wie im Sonnenschein, unbefangen gegen Sünder und Gerechte ganz wie zu Thims Zeiten, da wir Esel noch jünger waren und auf der Weide hinaus schlugen".

Nun reichte sie mit freundlich mütterlichem Gestus die Hand im tadellosen Handschuh — nicht dem Freund aus Untermeidling, sondern dem — Andern hinüber und sagte: „Sie sahen, lieber Hofrath, daß ich zu dem alten Eisen gerathen bin; aber ich bin nicht Schuld daran, daß sich unter meinem Verrath der Degen Ihres alten Freundes, des Lieutenants Hegewisch eingefunden hat. Ich habe Den da, den Einäugigen da in der Ecke, zu Ihnen mit dem Funde geschickt, und — bei der ewigen Nacht und der Sonne, die das ewige Blau daraus macht, wie Sie selber neulich so hübsch in der Singakademie sagten — ich freue mich in der Seele, daß Sie mit dem närrischen Peter zu mir gekommen sind, um den Spuren zu folgen, auf welche dieses alte Eisen hinweist. Verpflichtet ist ja im Grunde Keiner von uns dazu."

„Na?!" brummte der schwarze Peter, doch Der war wie gar nicht vorhanden für Frau Wendeline Cruse.

Die feine alte Frau sah über den Verfasser der „Plante-

neſer Seeräuber" gänzlich hinweg. Sie widmete ſich ganz dem Hofrath. Auf das Zierlichſte zog ſie den Faden, ganz unmerklich für den Betreffenden zog ſie ihn; und der Schmied von Jüterbogk konnte, ſich in ſeiner Wagenecke zurechtrückend, nur ſich ſagen: „Du abgefeimte graue Meerſchweinchenmama!"

Wie mütterlich oder großmütterlich für den armen Albin beſorgt, ſeufzte Frau Wendeline: „Was kann uns noch Erdwine Hegewiſch ſein? Fünfzehn Jahre ſollen eine lange Zeit ſein; zwanzig ſind unbedingt eine längere. Was wiſſen wir noch von den Tagen, da wir jung waren? da wir die Sonne, den Mond und die Sterne noch nicht in den Akten des Lebens, ſondern nur über unſeren dummen, jungen Köpfen hatten? Ja, ja lieber Albin, verjährter Mondſchein auf der lübiſchen Bucht! Reizend ſah das Kind im Epheukranz aus, das ſchöne Mädchen, mit dem wir auf der Spiegelfluth ſchaukelten. Aber iſt es nicht ein Jahrhundert, ein Jahrtauſend her, ſeit ſich ihr Schickſal von dem unſrigen getrennt hat? Was iſt uns Erdwine Hegewiſch? was haben wir mit der Wittwe Wermuth in der Schulzenſtraße zu ſchaffen?"

„Gnädige Frau" — ſtammelte Albin; aber die große alte Dame legte ihm die Hand im ſeinen Handſchuh auf den Arm und ſagte: „Wenn Einer wie ich im Rebricht anlangte, dann kann er, wenn er nicht auf dem Wege zum Thier geworden iſt, viel gelernt und dann und wann ſogar ein ſehend Auge bekommen haben. Schade, daß Sie nicht erſt einen Augenblick in meinem Keller auf dem Sack geſeſſen haben, lieber Brotenkorb, auf welchem dieſer närriſche Kerl hier heute Morgen ſaß. Aber, einerlei, Sie ſollen mir doch

noch die Mutter Gruſe unter dem alten Eiſen ſymboliſch verwerthen! Das Fatum hat uns Drei, nicht ohne ſeine Gründe zu haben, wieder zuſammengeführt durch den Degen des lieben, alten, thörichten, armen Lieutenants Wolfram Hegewiſch. Kolding — Friedericia; Wittwe Erdwine Wermuth, was iſt uns das? was ſoll uns das? Die alte Klinge iſt's, das alte Eiſen iſt's, mit dem alles Uebrige in unſerer Erinnerung wieder aufgewacht iſt und uns Drei aus dem Lumpenkeller, aus Untermeidling und — aus Ihrem ſchönen, reichen Leben, Herr Hofrath, in dieſes — nichtsnutzig — ſtoßende — Gefährt zuſammengeſchachtelt hat."

„Bei den unſterblichen Göttern!" rief der lange Peter, doch die Frau Wendeline fuhr auch jetzt fort, ohne auf ihn zu achten, obgleich ſie ihn nun mit anredete: „Ich habe gleichfalls meine Zeit nicht verloren, lieber Uhuſen, während Sie mit dem Degen des Lieutenants zu unſerem guten Hofrath liefen. Meine Geſchäftsverbindungen im Abfallhandel ſind mir diesmal ſehr zu Statten gekommen. Ich habe das Nöthigſte ſofort auf wenig diplomatiſchem Wege in Erfahrung gebracht. Das Kind iſt zu Grunde gegangen als die Wittwe eines verkommenen Muſiklehrers; wir kommen gerade recht zu ihrem Begräbniß. Der Degen des Lieutenants Hegewiſch ſcheint übrigens nicht mehr des armen Weibes wegen unter meinen Kehricht, zu meinem alten Eiſen gerathen zu ſein. Nun, wir werden ja ſehen, wohin die Klinge deutete. Nicht wahr, Peter Uhuſen?"

Das letzte Wort richtete ſie ganz und gar an Herrn Schmied aus Jüterbogk.

## Vierzehntes Kapitel.

Es war Albin, der leise noch einmal nach dem Namen des Gatten des weiland schönsten Mädchens der Stadt Lübeck fragte, und die Frau Wendeline sagte kopfschüttelnd: „Franz Wermuth! Das ist auch eine Seltsamkeit des Tages, daß auch Der mir schon über den Weg gelaufen ist. Er war seiner Zeit kein übler Geiger, und meine Mama hat ihn in Süddeutschland in ihrem Salon als Wunderknaben unter dem übrigen Volk der Menagerie in einem Ringe schaukelnd gehabt. Jedenfalls ist er auch bedeutend älter als das arme Mädchen gewesen. Er war ein Narr, aber kein bösartiger. Vielleicht gerieth das Kind noch gar ganz an den Richtigen, und es hätte ihr sicherlich noch viel übler als bei ihm gebettet werden können. Aber lassen mich die Herren einen Augenblick. Wie saß ich heute Morgen noch so ruhig und als Philosophin im Kehricht, und da rasselt es unter den Knochen, und die Lumpen werden lebendig, es fängt der ganze Plunder von Neuem an zu spuken. Was von dem Ulbusen noch übrig ist, kommt die Gasse herab, als ob sich das völlig so von selber verstünde. Und hier — der ganze Herr Hofrath Brokenkerb und der brave Junge mit dem Degen seines Großvaters, der tapfere Junge, der

mir das glorreiche Unglückszeichen gegen eine Tüte Sargnägel verpfänden will — mein Gott, mein Gott! Mein Kopf, mein Kopf!"

Es blieb nun still in der Kutsche, die nicht nur die vernehmen, sondern auch die anständigen Straßen der Stadt allmählich hinter sich gelassen hatte und in südwärts gelegene Regionen derselben sich verlor, die wahrlich nicht mehr selbst im kleinbürgerlichen Sinn zu den „respektabeln" gerechnet werden konnten.

Von einem Droschkenkutscher erster Klasse konnte man es auch nicht verlangen, daß er hier genau Bescheid wisse. Er hielt öfters an, sah nach den Straßennamen an den Ecken und holte sich auch mehrmals mündlichen Rath.

Zuletzt hielt er aber wirklich und meinte, den Schlag öffnend: „Wenn die Herrschaften meinen, so — wären wir hier vielleicht. Numero Zehn!"

Der Schmied aus Jüterbogk warf nur einen kurzen Blick herum und half der Frau Wendeline beim Aussteigen. Auch diese sah nur ernsthaft gelassen zur Rechten und Linken und dann an dem Hause empor, vor welchem der Wagen hielt.

Als Albin Bretenkerb als der Letzte ebenfalls im schlüpfrigen Straßenkoth stand und sich umsah, murmelte er wie die gnädige Frau: „Mein Gott!" aber mit ganz anderer Betonung als wie jene. Doch noch war er gottlob im Stande Litteratur zu denken: „Auf unseres Lebenspfades Mitte fand von einem dunkeln Wald ich mich umfangen! der fünfundzwanzigste März des Jahres Dreizehnhundert! ... Virgil, Virgil! ... und ... Beatrice, Bea —"

Er vollendete auch in Gedanken den holden Namen nicht zum zweiten Mal.

„Na nu, aber das Gefahre heute! Die eine Ekipasche zu, die andere ab; wie bei 'ne Neujahrsgratulation unter die Linden. Na, Herr wirklich Geheimer, womit können wir Ihnen denn hier bei uns dienen?"

„Det werde ick Ihnen sofort sagen," sprach die Mutter Cruse, sich trotz der Verwirrung, in welche der Tag sie geworfen hatte, der Herrschaft über die Corona der Gegend, welche sich auch hiesigen Orts sofort um den Wagen und seine Insassen versammelt hatte, bemächtigend und zwar durchaus im Ton und zum Verständniß des Ortes. Sie schob die Hand weg, die sich aus dem Kreise heraus auf den armen Albin gelegt hatte, rief dem Kutscher zu: „Sie warten, lieber Mann!" und wendete sich an Peter Ubusen: „Nehmen Sie jetzt den Hofrath, während ich das Uebrige besorge."

Es war klar, daß etwas vorgegangen war in der Gasse, und zwar vor nicht langer Zeit. Weiber, mit und ohne Kinder auf den Armen, standen in Gruppen vor der Nummer Zehn. Auch Männer, die Hände in den Hosentaschen, lungerten umher. Die Stimmung schien eigenthümlich zu sein. Es wurde wohl gelacht, es fielen wohl schlechte Redensarten und schlimme Witze wurden gemacht; aber es wurden doch auch die Köpfe geschüttelt und zwar nicht bloß stupide, sondern auch betroffen, nachdenklich ernsthaft und in feigem Mitleid.

Die vornehme Dame, der feine Herr im schönen Pelz und Peter Ubusen erregten natürlich neues Aufsehen; das erste Zwiegespräch zwischen dem Volk und der Frau Wendeline

fand Statt, und die Mutter Gruſe wußte auch weiterhin mit den Leuten fertig zu werden und übernahm es, die nothwendigen Erkundigungen einzuziehen

„Wohnt hier die Wittwe Wermuth?“

„Hat hier bis vor 'ner halben Stunde gewohnt, Madamken. Aber abgereiſt! Eben mit dem Omnibus nach dem Bahnhof — na ja, wenn der Aufſeher da ſeine Gäule ordentlich was zumutet, kommen Sie vielleicht noch recht, um den letzten Abſchied von ihr zu nehmen.“

Der Burſche, der ſo antwortete, wurde von einer älteren Frau zurückgedrängt, die ihm mit einem Rippenſtoß rieth, ſein dummes Maul anderswo hören zu laſſen und ſich zu der Mutter Gruſe wendete: „Sie ſuchen die unglückſelige Kreatur, die Wittwe Wermuth? Da kommen Sie leider ein bißchen zu ſpät. Eben hat man ihr abgeholt.“

„Das Begräbniß hat ſtattgefunden?“

„So, das wiſſen Sie alſo ſchon, daß ſie todt iſt? Ach Madame, was muß der Menſch Alles erleben! Ja, eben iſt ſie da um die Ecke, wo Sie hergekommen ſind. Seit Wochen ſind wir hier in der Straße vor ihr nicht zur Ruhe gekommen; aber nun ſchenkt der Herrgott ihr den Frieden, und uns iſt ja wohl auch die Laſt vom Halſe genommen und man braucht nicht mehr an ſie zu denken!“

„Die Frau hat Kinder hinterlaſſen? . . .“

„Ach Gott, die Würmer! jawohl, jawohl! Hier ſtehen wir mit unſere an die Schürze oder auf'm Arm, und die Range da im Rinnſtein — willſt'e heraus, Jammerkröte! — gehört auch zu mir. Aber Gott ſoll ſie bewahren, daß

ſie ſo bei mir Wache halten müſſen, wie der Wermuth ihre ſeit'm Sonntagmorgen bis eben am Nachmittag!'"

„Nehmen Sie den Hofrath unter dem Arm, Uhuſen," ſagte die Frau Wendeline. „Liebe Frau, wo kann man das Nähere erfahren?'"

„Nu, natürlich in ihrer Wohnung, wenn Sie ſich die Mühe geben wollen und die Vergiftung nicht fürchten. Fünf Treppen hoch. Witwe Wermuth mit Kreide an die Thür, und der Wirth hat die fällige Miethe drunter notirt!"

„Wen trifft man da oben?'" fragte die Mutter Gruſe; aber da trat die ganze Gruppe ein wenig zurück und blieb anfangs ſtumm, bis über die Schultern der Nächſtſtehenden hinweg Jemand, nicht ohne Heiterkeit in der Stimme, rief: „Wiſſen Sie was? Rufen Sie mal an der Bodentreppe 'Rothkäppchen'! Es wird ja denn vielleicht wohl wer Appell geben, der genauer Beſcheid weiß, als wie wir. Ein ganz nettes Mädchen! Ja, rufen Sie nur: 'Fräulein! Fräulein Rothkäppchen'."

„Was ſoll die Dummheit?'" rief die große Frau aus dem Knochen-, Lumpen- und Eiſenkeller, mit allem Nachdruck in den Kreis vortretend, nach dem Rathgebenden hin, und der Pöbel wich zurück, wie über allda, wo ſie den Fuß feſt aufſetzte. „Ich wünſche zu wiſſen, wo ich die Kinder der Frau Wermuth finde."

Aber die Frau mit dem Kinde auf dem Arm, dem Kinde an der Schürze und der Range in der Goſſe meinte: „Ach ja, thun Sie es doch nur! Rufen Sie da oben nach dem Fräulein. Rufen Sie gütigſt an der Bodentreppe den

Namen Rothkäppchen. Sie heißt zwar ſo nicht, aber ſie hört auf den Namen. Die Herren Profeſſoren und die Herren von den Künſten haben ihn ihr beigelegt aus Spaaß. Wir hier unten haben uns wirklich zu ſehr vor der Sterblichkeit gefürchtet, was die Wittwe Wermuth angeht."

„Kommen Sie, Ubuſen," ſtöhnte Wendeline Cruſe. „Ich glaube, wir haben keine Zeit zu verlieren. Mir wird immer ſeltſamer zu Muthe und ich ahne, was es bedeutet, wenn ſich der Menſch hier in dieſer Stadtgegend vor ſeines gleichen des Todes wegen zu fürchten anfängt."

Es war nun völlig Zwielicht geworden; aber noch hell genug, daß ſie die Treppen in den unteren Stockwerken des Hauſes Nummer Zehn ohne viel Gefahr für ihre geſunden Gliedmaaßen überwanden. Erſt in der Höhe wurde der Weg bedenklicher; denn mit der Gebrechlichkeit und Steilheit der Treppen nahm die Dunkelheit zu, und ſie fanden ſich bald auf das vorſichtigſte Taſten angewieſen.

Ohne den guten Peter Ubuſen wäre jetzt ſelbſt die tapfere alte Dame beinahe und der Hofrath Brokenkorb ganz und gar verloren geweſen. Doch der Peter wußte nicht nur mit den gebrechlichen Leitern und der Dämmerung, ſondern auch mit den Bewohnern des wimmelnden Gebäudes noch beſſer als die Mutter Cruſe zurecht zu kommen. Seine zerfetzte, ruinirte, ſchwarz gebrannte Viſage, ſein Haarwuchs und Bart, ſeine Lederjeppe und ſein Knittel von Travemünde imponirten Letztern doch noch um ein Weniges mehr als die Mutter Cruſe.

Sie gingen mit einem Gefolge, das größer wurde, je

höher ſie kletterten. Von allen Treppenabſätzen, aus allen Gängen drängte es ſich hervor, ein ſchattenhaftes, unheimliches, murmelndes, kiderndes, zeterndes Gewimmel, und der Hofrath hätte wohl von Neuem ängſtlich „Virgil! Virgil!“ rufen dürfen. Er hing körperlich und geiſtig zitternd dem heutigen „Meiſter und hohen Führer“ am Arm und murmelte nur: „Ein Traum! ein Traum! ich träume das!“ Aber Peter Uhuſens frohmuthiger Baß blieb derſelbe zu ebener Erde, im erſten Stock und unter dem Dache, bei Tage, in der Dämmerung und in der dunkelſten Nacht. Ein Mann mit ſo wohlwollend dröhnendem Organ verſchafft ſich überall nicht nur Durchgang, ſondern auch Auskunft. Der gute Peter wußte ſich auch hier auf jedem Treppenabſatz das Individuum herauszuholen, das er am beſten auf ſeinem Wege gebrauchen konnte. Wie im Fluge machte er Bekanntſchaft: Mann, Weib und Kind ſtanden ihm Rede, und den braven Stab aus der Schwartauer Hecke durfte er ruhig unter dem Arm, an welchem ihm ſein Freund Albin nicht hing, weiter tragen.

„Das iſt der richtige Reſervemann, und — wenn — ihn — die alte Tante da in die Welt geſetzt hat; na, denn kann man ſie Beide gratuliren!“ ſagte oder dachte die Einwohnerſchaft des Hauſes Nummer Zehn. —

Höher immer höher, bis es anſcheinend nicht höher ging! Seltſamerweiſe ſtanden ſie im fünften Stockwerk verhältnißmäßig im Hellen. Ein ziemlich großes Dachfenſter warf noch den letzten Tagesſchein auf den Vorplatz; — und dazu ein wunderliches Phänomen: ſie fanden ſich ohne

alle Begleitung — ſie fanden ſich allein vor der Thür der Wittwe Wermuth!

Selbſt der Schmied von Jüterbogk wendete ſich verwundert zurück nach der Tiefe, aus der ſie emporgeſtiegen waren. Er ſtieß die eiſerne Zwinge ſeines Stockes in den morſchen Boden und ſah auf die Frau Wendeline und ſagte grimmig: „Sie hatten Recht, Mama! die ganz gewöhnliche feige Welt, in der wir Athem holen — ſo lange als möglich!“

Frau Wendeline machte nur ihre königlichſte Handbewegung, antwortete aber weiter nicht, ſondern ſchritt auf die nächſte, weit offen ſtehende Thür zu, die Thür mit der Kreideinſchrift des Hauswirths. Ueber den Rand des Treppenhauſes hoben ſich einige Kinderköpfe, aber verſchwanden auch wieder. Sie duckten nieder auf den Anruf von ein paar kreiſchenden, ängſtlichen Weiberſtimmen. Die Wittwe Wermuth war ausgezogen. Es war nichts mehr von ihr perſönlich im Hauſe verhanden, als ihr Name und die Summirung ihrer letzten uneingelöſten Schuldrechnung auf der Erde an der Thür; aber das Haus fürchtete ſich noch immer vor ihrem Gift und traute ſich mit ſeinen Kindern nicht heran an den Strohſack, auf dem ſie ihren Kindern Märchen und von ihrem Leben, von ihrem Freund Peter Ubuſen und dem „Andern“, und von ihrem Vater, dem Lieutenant Hegewiſch — erzählt hatte. —

„Niemand hier! ... Leer! ...“ ſagte Peter, und es gibt Orte, wo die geſundeſten, kräftigſten Stimmen am geſpenſtiſchſten klingen. Ubuſen hatte ſeine Worte ganz leiſe geſprochen, und ein geſpenſtiſcher Nachhall klang doch aus dem öden Raume zurück: Leer!

Nur die furchtbare Strohmatratze dort im Winkel, der Lumpenhaufen, auf welchem ſich die ſchöne Erdwine Hegewiſch zum letzten ruhigſten Schlaf ausgeſtreckt hatte und auf der ihre Kinder gelauert und ſich mit der Erinnerung an die Märchen und Lebensgeſchichten der Mutter die Angſt, die Schauder der letzten Tage und Nächte vertrieben hatten!

„Albin, Albin,“ murmelte Peter Ubuſen jetzt ſelber ſchaudernd, dem Jugendfreunde den Arm zum erſten Mal in wirklicher alter Vertraulichkeit um die Schultern legend. „O ihr Mondſcheinnächte auf den klingenden Waſſern! Du machteſt damals recht gute Verſe. Sie waren recht gut, und es war nur nichtsnutzig von mir, wenn ich Dich darob auslachte. Was gäbe ich darum, wenn ich in dieſem Augenblick um dieſe arme Erdwine mir die Haare ausraufen und über Dich lachen, oder Dich prügeln könnte!“

Der Hofrath murmelte fröſtelnd, zitternd nur, daß dies freilich entſetzlich ſei; daß er die Welt nie ſo geſehen habe, daß er ſich Das — Dieſes — Solches nie, nie, nie ſo vorgeſtellt habe. Und ſeufzend klopfte ihm der Jugendgenoſſe auf die Schulter und meinte: „Ja, Bruder, wenn der Weg zum Tiſch der Götter immer nur über Asphodeloswieſen führte, was für ein Kunſtſtück und Verdienſt wäre dabei, ihn zu beſchreiten?“

„Aber die Kinder! die Kinder! So denkt doch an die Kinder, ihr Menſchenkinder! Es ſind ihrer zwei. Der brave Junge mit dem Degen des Lieutenants Hegewiſch und ſein Schweſterchen. Wo ſind die Kinder?“

Ja, wo waren die Kinder geblieben? Wohin hatte

ſie der ſchreckliche Beſen unter den Abfall des Lebens gekehrt?

„Ich wollte, ich hätte ſie in meinem Keller bei meinem Kehricht und ſäße mit ihnen hinter geſchloſſenen Läden und Thüren," murmelte die Mutter Gruſe. „Rufen Sie doch einmal die Treppe hinunter und erkundigen Sie ſich nach ihnen bei den Armen im Geiſt, Ubuſen!"

Herr Schmied aus Jüterbogk that das; aber nur ein paar ſchrille Kinderſtimmen gaben ihm aus dem dunkeln Treppenhaus herauf die Antwort: „Ausgezogen und abgefahren mit ihrer Mama!"

„Was bleibt uns jetzt übrig als den Rath anzunehmen, den uns die Leute drunten in der Gaſſe gegeben haben?" fragte die Frau Wendeline, und aus der leeren, ſchweigſamen Kammer wieder auf den Vorplatz tretend, rief ſie mit ihrer trotz ihres Alters noch wohltönenden Stimme nach dem höchſten Dach empor: „Rothkäppchen!" und nach einigem vergeblichen Horchen nochmals: „Rothkäppchen! Rothkäppchen!"

„Das ſoll mich doch wundern," brummte der ſchwarze Peter.

Noch regte und rührte ſich nichts, keine Maus, und von den Bewohnern des Hauſes weder ein guter, noch ein ſchlimmer.

„No mouse stirring!" murmelte Mrs. Gruſoe von Brooklyn.

„Sie will uns hören, ſtärker beſchwören," ſagte Peter. „Was meinen Sie, Mama Gruſe, wenn ich dieſer märchenhaften Unbekannten mit dem lieben Namen einmal die Verſicherung gäbe, daß wir nicht zu der Polizei gehören, ſondern als die beſten Freunde der Wittwe Wermuth kommen?"

Frau Wendeline hatte nicht nöthig hierüber ihre Meinung abzugeben. Ueber ihren Köpfen raschelte und kniſterte es, Staub und Kalkſtückchen löſten ſich von der Decke, und durch eine der Ritzen zwiſchen den Planken kam ein melodiſch Stimmchen:

„Wer ſich darauf verlaſſen könnte!“

„Sie können ſich dreiſt darauf verlaſſen, Fräulein Rothkäppchen!“ rief der Schmied von Jüterbogk nach den Balken über ſeinem dicken, braven Haupte und zwar mit dem Vertrauen erweckendſten Ausdruck hinauf. „Kommen Sie ruhig herunter, Rothkäppchen. Wenn wir ſelber nicht ſchon dann und wann von der Polizei gefaßt worden ſind, ſo iſt wenig von unſerm Verdienſt dabei.“

Und ſiehe! es war, als erhebe ſich da oben Jemand aus lauſchender Stellung von den Knieen. Und nun ſchüttelte Das ſich und trippelte vorſichtig hin und her. Und nun ſchwang Das ſich von dem alleroberſten Dachwinkel des Hauſes Numero Zehn nicht mehr eine Treppe, ſondern die Leiter hinunter, ſchattenhaft durch die Dämmerung, käplich, mit Affengewandtheit, zierlichſt balleterfahren, geſchickt von Griff zu Griff, von Staffel zu Staffel. Ein Röckchen blieb an einem Nagel hängen, und zwei weiße Strümpfchen wurden auch noch bei faſt vollkommenem Abenddunkel merklich ſichtbar. Ein letzter Sprung, und im tadelloſen Kreis und Hakenſchwung vor den drei Freunden von Erdwine Hegewiſch ſich drehend, ſank ein Frauenzimmerchen von wenig mehr als achtzehn Jahren in einem tiefen Knix zurück und legte die Hände wie flehend zuſammen und dann den Finger auf den

Mund und flüsterte, im hilflosen Trotz schluchzend: „O Himmel, um Gotteswillen! wenn Sie mich angelogen haben, fällt mein Blut auf Ihre Köpfe! Ich bin heute Morgen mit der frühesten Frühe hier eingeschlupft, — o großer Gott, und ich kann von Allem Rechenschaft geben, nur mit der Polizei will ich lieber nichts zu thun haben, und wenn Sie doch dazu gehören — oder — wohl gar zu der geheimen, so ersäufe ich mich in meinen Thränen und springe da aus dem Fenster, — na, und was hätten Sie dann weiter als das Nachsehen?"

Dabei hatte das Ding beide Hände vor dem Gesicht und stand freitgeschüttelt, kichernd und schluchzend, und zwar in allerleichtesten Sommerkleidern, in Kleidern, die sicherlich schon mehr als eine Tanznacht mitgemacht hatten.

„Es wird wirklich zu dunkel selbst hier für den Ort," sagte die Mutter Gruse, „aber laß Dich doch mal 'n bißchen genauer ansehen! Sollte ich Dich gar nicht kennen, Du leichtsinniger Putterregel? Ja, Peter Uhusen, la journée des miracles! zu den absonderlichsten Wundern gehört dieses neue Ergebniß nun wohl gerade nicht; aber bei meinen Lumpen, Knochen, im alten Eisen und beim Kehricht hab' ich das Persönchen hier auch schon gehabt. Kennst Du mich nicht mehr, Du saubere Märchenprinzessin?"

Das absonderliche Rothkäppchen nahm die Hände vom Gesicht, breitete sie, komediantenhaft mit hängenden Armen von Neuem in die Kniee sinkend, vor der alten Dame aus: „O Madame, Madame — Madameken Gruse, Sie hier? Und Ihretwegen habe ich da eben das Ohr am Boden ge-

halten und Sie für den Schutzmann genommen? Ihret wegen, Madame, Mama, Mutterken — o verzeihen Sie mir die Vertraulichkeit; Sie sollten hier nur hergejagt worden sein und hier bei den Kindern gesessen haben seit heute früh, und bei so 'nem Schnupfen und Katarrh im Anzuge — um sich nach einem Herzen zu sehnen, an das Sie sich endlich mal wieder sicher lehnen möchten! Sie wissen es also noch, daß Sie es waren, die mir meine Tanzschuhe an den Kopf warfen, als ich sie des Hungers wegen bei Ihnen versetzen wollte? Ja, Sie haben mich ohnmächtig als 'nen andern Sack voll Lumpen auf Ihren Säcken voll Lumpen liegen gehabt, und eine Tasse Pfefferminzthee haben Sie mir eingetrichtert, und mich satt und mit einem Paar anderer Schuh und einem ganzen Sack voll lieber guteiter, bester Vermahnungen entlassen! O Gott, wenn es nur bei Unsereiner etwas helfen könnte!"

An beiden Schultern hielt die Mutter Gruse den armen Gassenschmetterling und schüttelte ihn, um endlich den Redestrom zu unterbrechen. Aber Rothkäppchen hatte schon einen andern guten Bekannten unter den Treien entdeckt; und jetzt stand sie und rief, die Arme wie zu einer Umarmung ausbreitend: „O mein Leben, und auch der Herr Hofrath — der Herr Hofrath Brekenkerb! Na, Hofräthchen, Dotterchen, wenn wir Zwei einander nicht wieder kennen sollten?! O Himmel, man hat doch oft genug in den allerberühmtesten Ateliers Modell gestanden, gesessen, gelegen und gehangen, um nicht auch den Herrn Hofrath kennen gelernt zu haben. O welch ein Glück, welch ein Glück! Siehst Du, Kind, Glück muß

man haben, um durch die Welt zu kommen, und das gebe ich Dir mit, ſagte meine Mutter auf dem Todtenbett. Sie hat auch auf einem Sack gelegen, wie der da, als ſie das ſagte. Und als ich bei den Kindern heute Morgen daſaß und die ganze Welt todt und die Kinder im Schlaf und die Wittwe Wermuth auch, da hab' ich ein Herz gehabt ſo groß wie die weite Welt, und ſo voll von verſchluckten Thränen, und ſo hab' ich den Kindern über den Morgen und den Tag weggeholfen und wäre auch nur zu gern mit ihnen neben dem Todtenwagen hergelaufen, wenn ich — mich — nur — vor der Polizei getraut hätte."

Dieſen Redefluß unterbrach die Frau Wendeline nicht, und Hofrath Dr. Albin Brotenkorb war auch nicht dazu im Stande, und der Schmied von Jüterbogk, der doch mit dem Tod und dem Teufel fertig zu werden wußte, ſetzte nur grimmig die Zähne auf einander und murmelte: „Es wird Zeit; wir haben Eile, Eile! Mädchen, gutes Kind, wir ſuchen die Kinder, da wir die Mutter nicht mehr gefunden haben. Jetzt erzähle raſch, was Du weißt, halte Dich nicht auf bei Nebendingen und alten Bekanntſchaften. Nimm mich für eine neue, ganz ſolide!" Rothkäppchen warf jetzt den erſten Blick auf den zottigen Einäugigen mit dem Knotenſtock und der verſtümmelten Tatze.

„Gott ja!" ſchluchzte ſie. „Ja, wie gern! wenn man nur ſchon längſt Einen gehabt hätte, dem man ſein Herz darüber ganz hätte ausſchütten mögen! Sie ſind ja drei Tage allein geweſen bei der Todten!"

„Allein die Kinder bei der Todten?" riefen die Mutter Gruſe und Peter Ubuſen entſetzt.

„Ja, ja. O wenn der Herr Hofrath Das beſchreiben wollte in den Zeitungen, was ich noch ſelt heute Morgen davon gehört und geſehen habe, damit könnte er Glück machen. O, wenn er mit meiner Zunge damit vor ſeinen Damen und dem Publikum reden wollte! Aber wer die Geſchichte gedruckt lieſt, der glaubt ſie nicht, und auch Keiner von den Herren Malern kann ſie recht malen.“

Albin Brotenkorb hatte nie, nie vor ſeinen Lichtern ein Publikum gehabt, das ſo athemlos, grimmig geſpannt, ſo im Tiefſten erſchüttert, ſo lautlos ihm zuhörte, wie jetzt die Drei in dem leeren Dachzimmer von Erdwine Hegewiſch auf Das horchten, was das junge Frauenzimmer von der Sache wußte.

„Da die Wittwe Wermuth ſich über Nichts mehr zu ſchämen hatte, ſo hat ſie ſich auch meiner nicht geſchämt; ich hab' hier nämlich auch mal im Hauſe gewohnt, und wir haben Bekanntſchaft miteinander gehabt und uns ausgeholfen, wie es ſich ſo machte. Sie mir manchmal mit einer Brotrinde, und ich ihr, wenn ich Glück hatte, mit einem Zehnmarkſtück. Aber ſeit Wochen, oder Monaten waren wir von einander gekommen, und den Sommer war ich im Bade geweſen und ſonſt auf Reiſen.“

„Ja, ja,“ murmelte die Frau Wendeline. „Natürlich!“

„Als ich dann mit dem Herbſt wieder hier in der Stadt ankam, ging es mal wieder abwärts. Aus einem Pech ins andere, meine Herren. Nun, Sie wiſſen ja, wie das ſo iſt, Hofrätlchen. Na, Wir ſind das ja gewohnt, alſo, vivat, wer ſich nicht das Herz abſorgt, ſondern wenn's zum

Schlimmſten geht, ſich ſagt: wenn's ganz aus iſt, iſt's auch einerlei! So hatte ich vorgeſtern Abend nichts mehr, als was ich auf dem Leibe hatte, und das Unterkommen in der ſchönen Natur ſtörte mir, wie geſagt, in der letzten Nacht die Polizei. Die Jagd! Aber Sie kennen uns nicht, die da meinen, ſie hätten uns, wenn ſie auf zehn Schritte unſere Röcke zwiſchen den Bäumen ſehen. Gute Nacht! ſage ich ihnen und denke, bei Deinen ſchlimmſten Feinden kannſt Du Dich in Deinem jetzigen Anzuge nicht ſehen laſſen — Herrje, kriech wieder unter bei der Wittwe Wermuth, bis die Jagd vorbei iſt und der Herr Polizeipräſident nochmals von wegen Deiner ein Einſehen gehabt hat. Sind Sie wohl ſchon einmal ſo in dem erſten Morgengrauen an den Hauswänden hingeſchlichen mit dem kalten Tod und ſonſt nichts im Magen, mein Herr?"

Mit den letzten Worten wendete ſich das Rothkäppchen plötzlich an den Schmied von Jüterbogk, und Peter faßte ganz zärtlich den armen Gaſſenſchmetterling mit ſeiner verſtümmelten Fauſt und murmelte: „Nur erſt von den Kindern, Herze! Alles Andere ſpäter, altes Mädchen."

„Wer hier im Hauſe an die Arbeit geht, der muß früh 'raus," fuhr das Fräulein fort. „Und ſo erſah ich von der nächſten Ecke meine Gelegenheit und war für den Erſten, der heraus kam, drin, und die Treppen hinauf, wie der Schatten von 'ner Katze. Wer um die Tageszeit nicht Hausgelegenheit wußte, hätte ſich wohl den Hals brechen können. Wir brechen uns aber ſo leicht den Hals nicht. Nicht wahr, Madame? nicht wahr, Hofräthchen? . . . Ich

denke, wenn die ganze Welt einen Riegel vor der Thür hat, die Frau Erdwine hat keinen; — Du wickelst Dich in einem Winkel zusammen und läßt es draußen regnen, schneien, hageln und stürmen: — — — Du lieber Gott, Du lieber, barmherziger Gott, was willst Du mit Deinen Menschen, wenn Du sie Das erleben oder nur bloß mit ansehen läßt . . . . . !"

Das verzauste, halb verhungerte, halb erfrorene, arme, hübsche Geschöpfchen stand neben dem Strohsack Erdwinens und breitete die Arme aus und sah schaudernd umher und in die Höhe und zuletzt starr und wie abwesend auf die Drei und erzählte tonlos, gleichgültig weiter, gleichsam, als rede sie von etwas vor tausend Jahren Geschehenem: „Da lag sie todt seit Tagen, und das kleine Kind lag doch zu ihr gekrochen mit unter der Decke, und der gute Junge, mein lieber Wolf, lag dabei und nur mit dem Kopf auf der Matratze und mit dem Säbel in der Hand auf der nackten Erde, wie der tapferste Ritter, und sonst war Keiner bei ihnen gewesen — bis — ich — kam — Ich! ich, mit der ganzen Welt auf den Hacken zu den Beiden, bei welchen sich Keiner von der ganzen Welt hatte sehen lassen in ihrer Noth! Sie, liebe Frau, und Sie lieber Herr mit dem einen Auge (ich weiß nicht, wie Sie heißen), das ist die Welt in ihrer Angst der Vergiftung wegen!" . . . . . .

„Es wird immer dunkler!" murmelte Frau Wendeline, die zuckenden Hände aneinander reibend und wie blind von einem ihrer Begleiter auf den andern starrend.

„Ja, und je kürzer ich mich fasse, desto besser ist es.

Keinen Menſchen kann man Das in der Erzählung nachfühlen laſſen, was ich heute hier in dieſen vier Wänden erfahren habe. Auch Sie nicht, Herr Hofrath! . . . Auf keiner Bühne iſt jemals ſo geſprochen worden, wie die Kinder zu mir geredet haben aus ihrer Verlaſſenheit mit Nichts von der Welt, als was man ihnen mit Zittern und Zagen vor die Thür ſchob — Kaffee und Suppe, Eſſen ſo gut ſie's ſelber hatten. Und ich glaube, ſie, die Leute im Hauſe, hätten ſich ſelber lieber die Kehle abgegurgelt, als daß ſie mich an den Schutzmann verrathen hätten: ſo lieb war's doch ihnen Allen, daß wenigſtens am letzten Tage Jemand bei den beiden Würmern war und mit ihnen auf den Sarg wartete. O ihr Herrſchaften, wir Drei, wir Drei bei dem grauen Morgen heute! und ich, ich habe mich am meiſten vor dem Leichnam gegrault! Und wie lange Schreckensſtunden! Um zehn Uhr iſt der Armenleichenwagen, wie der Armenvorſteher verſprochen hatte, richtig dageweſen; aber Herr Hofrath, der Sarg noch nicht. Da hat der Kutſcher geſagt, er wolle Nachmittags ſo um vier Uhr wiederkommen, er habe ſchon noch genug andere Fuhren bis dahin. Eben iſt er um die Ecke geweſen, da iſt der Tiſchlerlehrling mit dem Sarg auf einem Handwagen angelangt. Iſt das hier recht, Wittwe Wermuth? Ja! — hat ihn alſo auf dem Hofe abgeladen und iſt auch abgefahren — Wolfram, was fangen wir nun an? wer hilft uns damit in die Höhe? habe ich geſagt."

Herr Schmied aus Jüterbogk faßte ſeinen Stock mit eben ſo zitternder Hand feſter, wie die Mutter Cruſe ihren Regenſchirm; doch das Rothkäppchen erzählte weiter: „Das

thun ſie wohl ſchon bis vor unſere Thür, ſagt der gute Junge, und nachher ziehen wir ihn ſelber uns herein. Der Junge legt ſein Käſemeſſer bei ſeiner Mutter hin und ſpringt in den Hof und thut ſeine Bitte, und es findet ſich wirklich Einer, der ihm tragen hilft die fünf Treppen hinauf. Ein Arbeitsmann. Aber vor der Thür kehrt Der richtig auch um, wie die anderen Feiglinge. Ein ſechs Fuß langer Kerl mit der Medaille von Sechsundſechzig! Das, ſowie das Uebrige haben wir Drei, Wolf, Paule und ich beſorgt — bis auf die Nägel, die der Schlingel von Jungen, der Lehrling vergeſſen oder in der Taſche wieder mit nach Hauſe genommen hatte. Das war gegen Mittag —"

„Als der Junge mit dem Käſemeſſer, als der arme, tapfere, kleine Kerl mit dem Degen ſeines Großvaters, mit dem Degen des Lieutenants Hegewiſch zu mir kam, Uhufen!" rief die Frau Wendeline.

„Und eine Düte Sargnägel dafür verlangte," ſagte Rothkäppchen. „Ja wohl, ganz richtig. Bis zu meinem eigenen Tode vergeſſe ich die Verlegenheit nicht. Wie wir, Wolf und Paulchen und ich, unſer Mütterchen, wie wir meinten, jetzt endlich zu ihrer letzten Ruhe im letzten harten Bett auf den Hobelſpänen zurecht gelegt hatten, und mit letztem bittern Weinen die platte Decke auflegen wollten — ſtanden wir und ich ſage: Wolf, dieſe Nägel finden wir wohl bei einer barmherzigen Seele im Hauſe; — willſt Du darum gehen und anſuchen, oder ſoll ich's? — Liebe Dame und beſte Herren, da ſagt dieſer Junge: 'Den Kaffee und die Suppe habe ich meiner Schweſter wegen angenommen,

denn ihren Hunger konnte ich nicht anhören. Sie weinte zu sehr. Da kann mir Keiner einen Vorwurf daraus machen oder sich nachher drum was meinen. Aber mit Muttern ist das was Anderes; da nehme ich Nichts für an von ihren Gutthaten hier im Hause; denn mein Großvater hätte das auch nicht gethan. Dazu waren sie doch Alle zu schlecht und zu feige gegen uns. Meine Mutter und ich wollen hierzu von ihrer Barmherzigkeit Nichts! Zu schlecht, zu feige ist die ganze Welt gewesen, und mir kann Keiner helfen, als der Großpapa, bei dem nun Mama in aller Sicherheit ist, und nun nehmen Sie mir bloß noch eine Viertelstunde das Paulchen auf den Schooß, Fräulein; ich bin gleich wieder da und bringe die Nägel!'"

Der Schmied von Jüterbogk lehnte sich auf seinen Stock von der lübischen Bucht, und der zähe Weißdorn bog sich und brach. Peter Ubusen warf die Stücke von sich und keuchte: „Nur zu, Fräulein Rothkäppchen! Bist Du auch noch bei der Sache, Albin? Nicht wahr, da lernt man, wie man von Wirkung auf ein auserwähltes Publikum sein kann!"

„Ja nur zu," seufzte Rothkäppchen. „Wie konnte ich denn wissen, wozu der Bratspieß seines seligen Großpapas noch nützlich war? Ich konnte ihm nur nachrufen: 'Junge, Du willst mich doch nicht hier mit dem Kinde allein lassen?' aber da war er schon aus der Thür und die Treppe hinunter, und ich, ich bin mit der Paula dort in den fernsten Winkel gekrochen; — so ein ausgewachsenes Frauenzimmer und so ein junger Bengel! und doch, als wäre nun der Mann und letzte Trost aus der Familie auf ewig abhanden gekommen!"

„Ich hatte ihn im alten Eisen am Kragen!“ murmelte die Mutter Gruse; und das Fräulein rief: „Tausendmal sollen Sie Dank haben, daß Sie ihn nicht länger aufgehalten haben! Durch Ihre Gütigkeit sind wir ja doch zum Schluß gekommen, das heißt, mein lieber Wolf Wermuth; denn ich ungeschicktes Thierchen klopfte mir gleich die Finger blutig mit dem Holzstück aus dem Treppengeländer. Er aber hat jetzt wie ein Handwerksmann, den die ganze Geschichte nichts angeht, den Sarg zugenagelt, und das Paulchen hat dabei das Stück Kuchen gegessen, das er ihr dazu durch Ihre Güte, Madame Gruse, für den Degen seines Großvaters mitgebracht hat. Punkte vier ist, Gott sei Dank, der Kutscher nach seinem Wort zum zweiten Mal vorgefahren. Wir haben die Wittwe Wermuth vor ihre Thür gezogen, und mit dem Kutscher haben sich wiederum ein paar Männer aus dem Haus bewegen lassen und ihr die Treppen hinunter geholfen auf den Karren. Nun sind sie, der Himmel sei gepriesen, weg nach dem städtischen Kirchhof. Ich habe ihnen, der Polizei wegen, nur mit Vorsicht aus dem Korridorfenster da nachsehen können; aber die Herrschaften dürfen sich in dieser Hinsicht beruhigen: soviel Einsicht und Erbarmung hatte der Kutscher, daß er so langsam fuhr, daß die Kinder ganz gut neben dem Wagen herlaufen und mit ihm mitkommen konnten.“

## Fünfzehntes Kapitel.

„Wir haben uns ſchon zu lange hierbei aufgehalten,“ ſagte Ubuſen zwiſchen den Zähnen. „Wenn wir heute noch von irgend welchem Nutzen in der Angelegenheit ſein wollen, wird's Zeit, daß wir gehen. Biſt ein gutes Mädchen und haſt Deine Sache gut gemacht! Gib der gnädigen Frau jetzt den Arm und führe ſie vorſichtig auf der Treppe. Willſt Du uns weiter begleiten, Albin, ſo nimm Du meinen Arm. Durch Sonnenglanz und Aetherblau geht der Pfad freilich nicht, und zum Mittagseſſen im Hotel de Reme würden wir auch wohl ein wenig ſpät kommen.“

Der Jugendfreund griff nach dem Arm des ſchwarzen Peter, wie in der Angſt, auch allein gelaſſen zu werden in der leeren Dachſtube neben dem Strohſack Erdwines Hegewiſch.

„Es iſt fürchterlich und nicht zu faſſen,“ ſtöhnte er. „Ich bin unfähig mir und einem Andern zu helfen; aber ich bleibe bei euch bis zum Ende.“

„Aber ich?“ rief Rothkäppchen. „Was wird aus mir, wenn ich bei euch bleibe? Na, es iſt einerlei. Angenehm iſt der Aufenthalt da oben unter den Dachſparren, oder gar hier in dieſer Familienſtube nicht. Das Wenn war auch

nicht zum nebelsten; und Sie, lieber Herr, Sie gefallen mir ausnehmend. Ob sie mich heute oder morgen am Flügel nehmen, was liegt dran. Ist man die Angst der Jagd los, so lacht man ja selber darüber. Also vorwärts, meine Herrschaften, ich bleibe auch bei euch. Und wer weiß, wozu ich Ihnen noch nützlich sein kann, lieber Herr mit dem halben Gesichte!"

Sie hatten sich nun, die Treppen abwärts, durch noch dichtere Haufen scheuer Gaffer zu drängen, als vorhin beim Emporsteigen. Auch um ihren Wagen fanden sie jetzt einen noch dichtern Kreis von Neugierigen versammelt. Es hatte sich weithin durch das Viertel das Gerücht verbreitet, die Wittwe Wermuth in Numero Zehn von Schulzenstraße werde nun, da es richtig wieder mal zu spät sei, von den vornehmsten Verwandten gesucht. Und Jeder wollte selbstverständlich diese vornehmen Leute und Verwandten mit eigenen Augen sehen, und Jeder beneidete die Wittwe Wermuth auch jetzt noch um dieselben. Nicht geringe Verwunderung erregte es freilich, als nach der aristokratischen alten Dame und dem Herrn mit dem Pelze auch das Rothkäppchen, nicht aus dem Märchen, sondern aus dem Polizeibezirk, in die Droschke hüpfte, und der „kuriose Kerl mit der verbrannten Nase" ihr sogar ungemein höflich dabei behilflich war.

„Nach dem Kirchhof," rief Uhusen dem Kutscher zu.

„Nach welchem?" fragte er zurück, und Fräulein Rothkäppchen war wirklich jetzt gleich von Nutzen. Es konnte den Weg angeben.

„Rasch, Mann!" rief der lange Peter. „Es wird eine der besten Fuhren für Euch, die Ihr je gehabt habt."

Darauf hin fuhr der Kutscher wirklich gut, und zwar die sonderbarste Gesellschaft, die sich heute in dieser großen Stadt, in irgend einer Stadt in einem Wagen zusammenfinden konnte. — —

Die Erste, die das Wort nahm, war das Fräulein, und zwar wie Eine, der — ein Stein vom Herzen gefallen war. Wie Eine, die aufathmete, wie Eine, die aus der Jagd heraus und in Sicherheit unter Menschen, unter Freunden war! Wie Eine, die die Angst für diesmal hinter sich hatte, die Räder unter sich rollen fühlte, sich nach den letzten Nächten und Tagen in die weichen Plüschpolster des Wagens zurücklehnte und sich unter „höchst angenehmen vertraulichen Menschen" wie durch ein Wunder gerettet fand.

Es war der „am wenigsten Vertrauliche" im Wagen, der Herr Hofrath Dr. Brekenkorb, dem sie mit dem weiblichen Sicherheitsgefühl, daß sie sich des Rechten zuerst annehme, behaglich wehmüthig aufs Knie klopfte: „Nur nicht zu betäubt, Männeten. Nehmen Sie mich an; ich weiß von gar nichts; ich weiß nicht wie und weshalb Sie auch dabei sind, aber darauf verlasse ich mich doch, daß wir's zusammen durchkriegen. Ich weiß überhaupt von gar nichts, als daß mir die gnädige Frau da mal meine weißen Atlasschuhe an den Kopf geworfen hat und mir das nichtsnutzige Mundwerk mit einem Teller Suppe gestopft hat, und daß ich jetzt mit den Herrschaften nach Wolschen und Paulchen suchen darf! O Gott, nach den letzten Tagen und diesem Schreckensmorgen so zu sitzen in der besten Gesellschaft! Wie ist denn eigentlich Ihr Name, Herr? Die

liebe Bekanntſchaft der Andern habe ich ja ſchon länger die Ehre — "

„Herr Schmied aus Jüterbogk, mein Fräulein," ſprach der lange Peter, und das Fräulein legte militäriſch grüßend zwei Finger der rechten Hand an das zerzauſte Hütchen: „Das hab' ich mir doch gleich gedacht," ſeufzte ſie, womöglich noch befriedigter. „Und gedient? Die Naſe auch mit neulich in das liebe Frankreich 'neingeſteckt und halb drin ſtecken laſſen? Bei der Garde, wenn ich fragen darf?"

„Schwerſte Artillerie," brummte der Schmied von Jüterbogk.

„Wenn ich Sie nicht vom Anfang darauf angeſehen habe!" rief Rothkäppchen. „Und vielleicht auch wohl gar außer Dienſt?"

„Völlig!" brummte Peter Uhuſen, und die junge Dame klopfte jetzt der Alten auf das Knie und ſeufzte kopfſchüttelnd: „Und ſo ſpielt nun das ewige Schickſal mit uns und pökelt uns hier zuſammen — uns arme Häringe. Sie, Herr Hofrath, natürlich ausgenommen, wenn ich mich eines unpaſſenden Ausdrucks bedient haben ſollte! Aber — es iſt einerlei. Wir verſtehen uns doch. Wir haben Mitleiden mit einander in der Welt; — und Sie auch, Hofräthchen. Wenn die Herrſchaften die Mutter auch nicht mehr angetroffen haben die Krabben finden wir ſchon wieder. Wer ſollte noch nach Denen ſuchen und ſie vor uns in die Taſche ſtecken? O die liebe Dame und die Herren ſollten nur wiſſen, wie gemüthlich und ruhig mir in dieſem Augenblick zu Muthe iſt! Ach Gott ja, es geht ja wohl nichts über ein gutes weiner-

liches Herz auf Erden; aber unſer Herrgott ſollte doch Den in ſeinen beſondern Schutz nehmen, dem er eins davon in zu reichlichem Maaße verliehen hat!“

Sie ließen das arme Ding ungeſtört ſich ausſchwatzen. Nur nach einigen näheren Einzelheiten über das Leben und den Tod Erdwines und das Aufwachſen ihrer Kinder fragten Ubuſen und Mutter Gruſe. Was ſie hörten, gab ihnen mehr Luſt zum Schweigen als zum Reden. Albin drückte ſich völlig ſtumm in ſeiner Ecke zuſammen; er fühlte ſich jetzt in Wahrheit ſehr unwohl und gänzlich außer Stande, ſeine Gedanken derartig zuſammen zu halten, wie es einem Mann, der einen ſo rühmlich bekannten Kopf auf den Schultern trug, im Grunde in jeder Lebenslage zukam. Aber nicht nur der äſthetiſche, ſondern auch der ſociale feſte Grund und Boden war ihm augenblicklich völlig unter den Füßen weg abhanden gekommen. Bilder und Geſtalten aus nächſten und fernſten Tagen drängten ſich im Wirbel in ſeinem Gehirn, und — die Geſtalten und Bilder, die geſtern und vorgeſtern den Kreis ſeines Daſeins erfüllt hatten, beläſtigten ihn am meiſten — ihn, den geiſtvollen Liebling der Welt, den gelehrten Führer des beſten Publikums, den verehrten Lebensvirtuoſen und Redekünſtler. Großer Gott, was hätten die Leute, die ihn kannten und ſchätzten, zu einem Blick in dieſen Wagen für ſtumme Anmerkungen machen müſſen?! und was für Geſichter?!

Ach, es war ihm ganz unerfaßlich, wie wenig uns bei vorkommenden Gelegenheiten die Geſichter des gebildetſten Publikums, unſerer verehrteſten Gönner und Gönnerinnen,

unſerer guten Freunde und Bekannten, ja unſerer liebſten, unſerer nächſten Verwandten, die Geſichter von Vater und Mutter, von Weib und Kind kümmern ſollen! Wir in unſerem gegenwärtigen Fall nehmen nicht die mindeſte Rückſicht auf die Gefühle und Mienen, auf welche der Herr Hofrath Dr. Brokenkorb Rückſicht zu nehmen hat. Wir haben es nur mit den Geſichtern in dieſer Droſchke erſter Klaſſe zu thun, welche von dem mangelhaften Pflaſter der letzten Gaſſen der Stadt auf dem weicheren Straßenkörper der Vorſtädte hinrollt, und auch letztere allmählich hinter ſich zurück läßt. Die Geſichter von Mrs. Gruſce und dem langen Peter, dem Einäugigen, waren freilich unter allen Umſtänden ſehens- und beachtenswerth; aber unter den laufenden ganz beſonders. —

„Ja, ja, Du armer Tropf," ſagte Frau Wendeline, nachdem das ſchluchzende Rothkäppchen ihr „weinerliches Herz" unſerem Herrgott zum beſonderen Schutz anempfohlen hatte. „Aber ſei nur zufrieden und laß Dich um Gottes willen auf keinen Handel und Austauſch ein. Die da leicht weinen, lachen auch leicht. Und es iſt nicht ein Tag wie der andere, und die Nächte gleichen einander auch nicht."

„Sagt Philine," brummte Herr Schmied aus Jüterbogk aus ſeinen Goethestudien unter den Weiden am Ufer der Trave her.

„Kenne ich nicht, Alterchen," lachte Rothkäppchen zwiſchen ihren Thränen. „Unter meinen Freundinnen weiß ich keine mit dem Namen; aber vielleicht gehört ſie zu der Bekanntſchaft des Herrn Hofraths. — Die Stadt iſt zu groß. Aber

den Weg, den wir vor uns haben — in fünf Minuten sind wir da — den kenne ich und kann die Honneurs vom Orte machen. Ich habe nämlich meine Mama per Zufall auch dort liegen, und so schickt sich das für diesmal ebenso gut, wie daß ich Hausgelegenheit dort hinter uns in Numero Zehn wußte. So fein wie heute und in so guter Gesellschaft habe ich die alte Frau auch noch nicht besucht. O Hofräthchen, wenn doch Jeder seine Gedanken so schön ausdrücken könnte wie Sie! Es muß etwas Wundervolles darum sein, wie ich von den Herren in den Ateliers weiß. Na ja, es kann ja nicht Jeder in ein Mausoleum zu liegen kommen und sein Bildniß und seinen Namen in Goldschrift darauf, und mir ist das auch ganz egal. Selbst zu meiner Mutter würde ich auch nur wieder ganz durch Zufall unters letzte Deckbett unterkriechen. Und da kann Keiner was dafür, und sie müssen's damit machen, wie es eben paßt. Passen Sie nur auf, wir werden das sogleich mit der Wittwe Wermuth erfahren."

„Zum Henker, ist das ein Weg, der sich hierher in den Mittelpunkt der Civilisation schickt?" rief der lange Peter grimmig, wahrscheinlich um seiner Stimmung wenigstens nach einer Seite hin Luft zu machen. „Da sollte man sich ja fast auf das Pflaster zurücksehnen."

„Bauschutt!" meinte die Mutter Cruse. „Wir dehnen uns mächtig ins Weite und müssen uns dabei schon etwas schütteln lassen. Aber, Mädchen, eine Laterne hätten wir eigentlich mitnehmen sollen. Es wird vollständig Nacht, wenn wir nicht in fünf Minuten an Ort und Stelle sind."

„Das ſind wir auch. Nein — richtig — hier ſind wir ſchon. Da ſind wieder ein paar Häuſer aufgeſchoſſen, ſeit ich zum letzten Mal hier war, und das irrte mich. O, ich habe außer Mama auch noch ein paar Freundinnen hier im Frieden, und jetzt weiß ich wieder ganz genau Hausgelegenheit. Siehſt Du, und Auguſt auf dem Bock weiß ſie auch. Er hält vor der richtigen Thür: Station Kreuzberg! Und nun laſſen Sie mich gütigſt zuerſt herausklettern und den Herrſchaften behilflich ſein, den weiteren Weg zu finden.“

Sie hatte den Wagenſchlag ſelber geöffnet und war leichtfüßig hinausgehüpft. Scheu, vorſichtig ſah ſie ſich nach allen Richtungen hin um, der Mutter Gruſe die Hand reichend.

„Das brauchte man auch nicht, wenn man hier ſchon zu Hauſe wäre und nicht bloß Hausgelegenheit wüßte,“ lachte ſie. „Was ginge Einem da noch die öffentliche Sicherheit an? Na, kommen Sie nur Hofräthchen; und Tag iſt es auch noch, gnädige Frau; wir finden uns wenigſtens noch ohne Laterne zurecht. Und Sie, lieber Herr mit der ſchwarzen Naſe, ich bitte Sie um Gottes willen, ſehen Sie mich nicht mit Ihrem letzten Auge an, als wäre aller Tage Abend gekommen. Gucken Sie, da liegt wirklich noch ein rother Streif von der Sonne am Rande vom Himmel, und irgendwo iſt es immer noch ſchön Wetter. — Herr Hofrath Brokenkorb muß Das noch genauer wiſſen und reizender ſagen können. Aber nun vor allen Dingen erſt die Kinder!“ .....

## Sechszehntes Kapitel.

Dieſer rothe Streifen am Weſthimmel, und unter ihm und in ihn hineinragend die ſchwarzen Schattenriſſe von bewohnten und im Bau begriffenen Häuſern, Baugerüſten, Fabrikſchornſteinen und hohen Pappelbäumen! Kein heiterer, blauer, kein Regenhimmel, kein klarer Sonnen- auf- und Untergang übt ſolche geheimnißvolle, bald bängliche, bald beruhigende Wirkung, ſolche Magie auf das Menſchengemüth aus, wie dieſer blutfarbene Strich, wenn es Abend werden will, nach einem unruhvollen, ſtürmiſchen, oder auch — in ſtumpfer Langweile vergangenen Tage. Und im Herbſt mehr als in einer anderen Jahreszeit.

Das blödeſte Auge, das den ganzen Tag über für nichts Anderes da war als das Nächſtliegende, das ſchärfſte Auge, das die ganze Welt überflog und keinen Horizont an den Dingen der Erſcheinung fand: ſie heften ſich beide an den rothen Strich im Weſten.

Die Straßendirne in ihrer Kammer, der König am Fenſter ſeines Schloſſes, der Weiſe in ſeiner Studirſtube, der einſame Wanderer auf der Landſtraße, der Reiter im Zuge der bewaffneten Hunderttauſende, der Reiche und der Arme, der Geſunde und der Kranke: ſie haben alle ihre

nachdenklichen Gedanken bei dem Blick auf diesen rothen Streifen. Und — seltsamerweise — nur selten sind diesen Gedanken Worte zu geben.

Rothkäppchen hatte einfach auf den rothen Strich aufmerksam gemacht. Von den drei Anderen, die für jetzt in der Abenddämmerung neben dem Wagen auf der aufgeweichten Landstraße standen und sich umsahen, war nur Hofrath Brokenkorb im Stande, halblaut zu murmeln: „Wie unheimlich wirkungsvoll!“

Ihm, trotz der geistigen und körperlichen Zerschlagenheit, in der er sich befand, entging keine Einzelheit der trostlosen Umgebung: nicht der Schmutz des Pfades, der nicht Gasse, nicht Landstraße, nicht Feldweg war, sondern von allem etwas; — nicht die einzelnen, öden Häuser, die bewohnt oder unbewohnt in das graue Feld hineinwuchsen — nicht die Hecken und Zäune — nicht das lange, schwarze Gitter und das hohe schwarze Thor dicht zur Seite — nicht die erbärmliche Kneipe jenseits des Weges und die vor ihr lungernden Menschen. Es war das seine Gabe — die hohe Fähigkeit sinnlich wahrzunehmen, und er hatte sein Talent zu seinem Behagen und in vollbefriedigtem Ehrgeiz hundert und aberhundert Mal vor seinen entzückten und erschütterten Zuhörerschaften verwerthet: in diesem Augenblick aber — hatte er kein Publikum und wußte mit seiner Sinnesschärfe und geistigen Feinfühligkeit nirgends hin. Das war im höchsten Grade widerlich — widerwärtig und durchaus nicht zu ertragen bis an die Grenzen der Nervenanspannung dieses entsetzlichen Tages mit seinen empörenden Zudringlichkeiten und Rücksichtslosigkeiten.

Sehr rücksichtslos entzog ihm auch jetzt noch dazu sein Freund Peter den Arm, auf den er sich beim Herausklettern aus der Droschke gestützt hatte, und ließ ihn rücksichtslos stehen, oder nach Belieben mit den Anderen über die Straße nachklemmen. Peter Uhusen stapfte langen Schrittes durch die Pfützen des Weges zu dem schwarzen, eisernen Thor, ohne sich nach irgend Jemand umzusehen.

Er legte die Hand auf das Schloß des eisernen, schwarzen Thors und rüttelte — vergeblich.

„Geschlossen?"

Der Kutscher, der, wie gesagt, noch nie in seiner Praxis eine solche Gesellschaft gefahren hatte und ihr bis an das Thor auf den Fersen geblieben war, deutete mit dem Peitschenstiel auf eine schwarze Tafel mit weißen Buchstaben an einem der Thorpfeiler.

„Da ist die Kirchhofsordnung angenagelt. Es ist für das Reglement wohl ein bißchen spät am Tage geworden. Wenn aber die Herrschaften sich für ein Trinkgeld noch mal aufschließen lassen wollen, so müssen sie sich wohl an den Wächter wenden."

„Das wissen wir, die wir hier zu Hause sind, ebenso gut als wie Sie, Männeken," rief das Rothkäppchen und wendete sich unruhig, rathlos an ihre übrigen Begleiter: „Was sagen Sie aber? wie ist das nun mit den Kindern? ... Na, den alten Heimarschall und seine Gänge hier kenne ich gottlob auch. Den müssen wir jetzt vor allen haben — und guck, da stecken sie eben auch drüben in der Penne das Gas an. Gedulden Sie sich gefälligst nur einen Augen

blick hier; ich bin umgehend mit der nöthigen Auskunft zurück."

Leichtfüßig hüpfte sie der Schenke zu und verschwand nach einer kurzen Unterredung mit den Leuten vor der Thür im Innern des Hauses. Es dauerte auch in der That nicht lange, und sie kam wieder zum Vorschein, begleitet von einem Mann, der wohl mit der geschlossenen Kirchhofsthür in Verbindung gebracht werden konnte. Selbstverständlich hielt es auch der größere Theil der Lungerer unter dem Schilde der Kneipe für das Bessere, unmittelbar aus der Quelle die Kunde zu schöpfen, was da eigentlich noch los sei. —

Ehe der alte Pförtner herzugehumpelt war, befand sich die seltsame Führerin bereits an der Seite Peter Uhusens und flüsterte ihm ins Ohr: „Das ist der Mann mit dem Schlüssel! sein Name ist Lochner, und er weiß schon, was wir von ihm wollen. Die Geschichte wird aber immer schlimmer! Du großer Gott, Ihren Nerven traue ich schon, bester Herr, und meinen auch, und daß die Mutter Gruse mir nicht schwach wird, glaube ich auch; aber — Der da — der Herr Hofrath . . . ich glaube wirklich, es wäre besser —"

Sie kam in ihrer Angst und Aufregung mit ihren Worten nicht zu Ende; Herr Lochner hatte nach einem kurzen, aber wetterkundigen Blick auf die gnädige Frau, den Hofrath Brotenkorb und den Schmied von Jüterbogk bereits den großen Schlüssel aus der Tasche vorgelangt und sagte, die Pfeife aus dem Munde nehmend: „Es ist wohl ein bißchen gegen die Tagesordnung; aber eine Ausnahme ist es auch

diesmal der anderen Umstände wegen, und so will ich den Herrschaften gern zu ihrem Willen helfen. Bitte einzutreten! Ja es ist immer eine üble Sache um das Zuspätkommen. Wittwe Wermuth? Ja, auf Namen können wir uns hier und zumal auf der Armenseite nicht gut einlassen; aber die Nummer mit den beiden Kindern zur Begleitung, die haben wir noch in Sicherheit, zu der kann ich Sie gern führen. Dieser Rendukt kam leider wirklich für heute zu spät am Tage, und so haben wir uns dieses Geschäft bis morgen früh aufheben müssen."

„Die Kinder! die Kinder!" rief Frau Wendeline.

„Zu denen kann ich Ihnen nicht verhelfen, Madame," sagte der Mann. „Nur zu der Nummer, ich wollte sagen, liebe Dame, zu dem Sarge, den sie uns heute hierher begleiteten."

Selbst er hielt noch einmal auf dem Wege zwischen den ersten Gräberreihen und den vornehmern Monumenten an und wendete sich zu seinen späten Gästen und sagte mit seiner trockenen, heiseren Stimme: „Unsereiner sieht das wohl nicht mehr so, wie andere Leute, zu deren tagtäglichem Geschäft und Handwerk solche Vorkommnisse nicht gehören. Man wird hier an zu Vieles gewöhnt, vorzüglich auf der Armenseite. Jeden Tag Nummer für Nummer so durch das ganze Jahr ohne Unterschied der Witterung, das härtet ab. Aber leid haben mir die zwei Würmer gethan, wie sie da bei der Mama im schwarzen Kasten standen, und ich und die Kirchhofsverwaltung ihnen mit dem besten Willen nicht helfen konnten, da die Leute schon von der Arbeit weg-

gegangen waren. Stellen Sie ſich nur vor, die armen Kreaturen waren nicht von dem Raſenquetſcher wegzubringen! Sie ſaßen auf dem Sarg und wollten die Nacht drauf ſitzen bleiben. Der Junge war wie toll, und die ganze Bevölkerung hier herum in Bewegung um ſie her, als ich ſie endlich aus der Gitterthür hatte und hinter ihnen abſchloß. Es iſt wirklich ſchon ein bißchen dunkel; hier in den engen Wegen halten Sie ſich nur dicht hinter mir und ſtolpern Sie nicht, wenn Sie ſo freundlich ſein wollen."

Er ſchritt weiter, ſeine Pfeife von Neuem in Brand ſetzend, und ſie folgten ihm, Einer hinter dem Anderen, im Zickzack zwiſchen den Büſchen, Hügeln, Kreuzen, Säulenſtumpfen und Urnen — wortlos den heißen Athem anhaltend und doch vor Froſt ſchaudernd. Und ſo gelangten ſie auf einen baum-, ſtrauch- und denkmalloſen, ziemlich umfangreichen Theil des Gräberfeldes; und von Neuem blieb der Führer ſtehen und deutete auf einen dunkeln Gegenſtand am Rande einer weiten Grube und ſagte: „Ich weiß nicht, wie die geehrten Herrſchaften dazu ſtehen; aber — dies iſt die letzte Nummer von dieſem Tage. Morgen früh nach acht werden wir unſer Amt an ihr mit allem Reſpekt vor der Sterblichkeit verrichten. Die Herren und die liebe Dame können verſichert ſein, daß wir ſie mit aller Achtung beiſetzen werden zur ewigen Ruhe. Schuldig ſind wir dieſes ja doch Einer dem Andern, und mir perſönlich liegt der Junge, dieſer Satansjunge noch zu ſehr in den Knochen. Da kann ſich der Menſch wirklich nur gratuliren, daß er keine eigenen Kinder hat, wenn er ſo eine Kinderhand ſo von ſo einem

ſchwarzen Deckel ſe in aller Güte halb mit Gewalt hat losmachen müſſen."

„Das fehlte uns gerade noch!" rief der Schmied von Jüterbogk, mit dem Fuße aufſtampfend; — ſein Freund Heirath Dr. Pretenterb war nicht mehr fähig, alle Einzelheiten ſeiner perſönlichen Lebenserfahrungen bis in die letzten Nervenenden nachzufühlen. Er litt auch nicht mehr an Kopfweh und Ekel vor übeln Gerüchen; er lag ohnmächtig in den Armen des Kellnerlehrlings, und dieſe ſagte: „Habe ich es mir nicht gedacht? habe ich es nicht geſagt? O ich kenne ja ſeine Nerven! Ich habe ihn ja dutzendmal zu ſchön über mich reden hören, wenn ich beim Profeſſor Käſewieter als ertrunkene Verlaſſene Riedell lag!"

„Wir Beide hätten freilich die Geſchichte am beſten unter uns allein abgemacht, Uhuſen!" rief die Mutter Gruſe. „Den Narren haben wir auf dem Halſe und die Kinder, die Kinder — wer ſchafft uns die Kinder? Aber jetzt iſt da nichts zu ändern; greifen Sie mit zu, Sie, Lechner heißen Sie ja wohl? Nehmen Sie ihn beim Kopf, Peter. Hinüber mit ihm nach der Kneipe da! Lauf voraus Mädchen, und beſtelle 'was Warmes für ihn; und wenn wir ihn wieder bei Sinnen haben, dann ſo raſch als möglich mit ihm in den Wagen und nach der Stadt zurück, — den Kindern, den Kindern nach!'

Sie gab ihre Befehle kurz, bündig, ſcharf und gehoben, wie auf ihrer Bühne in Lübeck, Celle und New York; — aber auch zutreffend, ſachgemäß, pragmatiſch in der wirklichen, wahrhaftigen, heißen Daſeinsſchlacht, in dem großen, furcht-

baren, anfang- und endloſen Drama des Lebens. Nicht ohne theatraliſchen Schein riß ſie ihren Mantel ab und warf ihn über den Ohnmächtigen in den Armen der beiden Männer: „Fort mit ihm!“

Aber keine Komödie war in der Art und Weiſe, wie ſie noch einen Augenblick neben dem Sarge von Erdwine Vermuth ſtehen blieb und mütterlich, altfraulich mühſam ſich beugte, in die aufgeworfene Erde der dunkeln Gemeingräber griff und eine Handvoll davon auf den Deckel über dem Haupte der Todten legte und ſagte: „Ich weiß Deiner Kinder wegen nicht, Kind, ob ich morgen früh um acht ſchon hier ſein kann.“

## Siebenzehntes Kapitel.

In der ſchlechten Kneipe gegenüber dem Kirchhofsthor brachten ſie den Hofrath glücklicherweiſe bald zur Beſinnung zurück; aber eine ziemliche Weile verging doch, ehe ſie im Stande waren, die Rückfahrt mit ihm nach der Stadt zu wagen. Wir können es nicht genug wiederholen, daß er die Kunſt, hinter einem eleganten Tiſchchen mit zwei Wachskerzen und einem Manuſkript im rothen Maroquineinband ein Publikum zu intereſſiren, zu bewegen, zu rühren, im hohen Maaße verſtand — daß die Zuhörerinnen vor dieſer Kunſt dann und wann zergingen, und nur ſelten Einer der Zuhörer auf dem Heimwege brummte: „Geſchwätz! aber der Mann verſteht's!“

Nun hatte er wieder ein Publikum um ſich und vor ſich, welches er gleichfalls ungemein intereſſirte, bewegte und aufregte; jedoch diesmal ohne alle Kunſt und ohne jedwedes vorhergegangene Studium vor dem Spiegel. Wie er war, hatte er ſich jetzt dieſem aus der höchſten Ariſtokratie und dem tiefſten Plebejerthum gemiſchten Publikum in der Weg ſchenke zu geben, und er winſelte kindiſch und äußerte ſich ärgerlich weinerlich, vorzüglich gegen ſeinen Freund Uhuſen, während ſeiner Abweſenheit im Geiſte, und klammerte ſich

mit doppelter Energie an diesen Freund beim ersten Schimmer wiederkehrenden Selbstbewußtseins.

„Du bleibst hier! Du bleibst bei mir! Mein Gott, mein Gott, Peter, was soll aus mir werden?“

Sie hatten ihn zuerst auf der Bank hinter dem Tische niedergelegt, und die Mutter Gruse hatte sein immer noch wohl gelocktes Haupt im Schooß aufrecht erhalten, doch nun saß er gottlob selber wieder und hielt auch den Kopf aufrecht, wenn auch ihn auf beide Hände stützend.

Der Schmied von Jüterbogk hatte gebrummt: „Sie könnten mir eine Million bei so 'ne Haut wie Deine legen; ich kröche dafür nicht in sie hinein.“ Hatte ihm dabei mit dem besten Spiritus der Schenke die Schläfen gerieben und ihm aus dem nämlichen Stoff das zweckdienlichste Getränk brauen lassen; aber sich doch dabei bei Weitem mehr dem Kirchhofswächter Lechner als dem leidenden Freunde gewidmet.

„Ich sage ihm und rede ihm zu, Bengel, armer Kerl, dieses geht doch nicht,“ erzählte nämlich Lechner weiter, seine Rede sowohl an die „Honoratioren aus der Stadt“ wie an das gewohnte, gemischte Publikum der Schenke richtend. „So eine Nacht hier allein, und noch dazu in dieser Jahreszeit — bloß mit der kummervollen, schwarzen Kiste zur Gesellschaft, wie soll das möglich sein für so 'ne Krabbe wie Du, und noch dazu mit solch einer noch erbarmungswürdigeren unmündigeren Kreatur am Arme, wie Das da? Deine kleine Schwester hättest Du so wie so schon zu Hause lassen sollen, wenn Du auch selber mit eurer Mutter herausgelaufen wärest! Denkst Du denn gar nicht daran, wo Du bist und

wo Du Dich befindeſt? Schon, daß es ganz auf mich fiele, wenn wir euch morgen früh hier erfroren fänden, davon will ich gar Nichts ſagen; aber was biſt Du für ein Junge? was biſt Du für ein Bengel? haſt Du denn gar keine Furcht und Gottesfurcht, daß Du Dir ſo was zutrauſt, was kein erwachſener Mann um ſeiner abgeſtorbenen Mutter zuliebe ſich auferlegte? Bengel, was biſt Du für ein Junge! Wo und wie biſt Du aufgewachſen, daß Du mir gar keine Ahnung davon zu haben ſcheinſt, an welchem angſthaften Orte Du Dich zu jetziger Stunde befindeſt? So guck Dich doch nur um, und glaub ja nicht, daß das hier nicht noch dunkler wird und ich, wenn ich ſolch ein Vieh wäre, Dich einriegeln müßte mit Deiner kleinen Schweſter und Dich allein laſſen mit der finſteren Nacht hier an der Grube, bloß in dieſer Geſellſchaft mit den Todten? Weißt Du denn gar nicht, was Das ſagen will: eine ganze Nacht allein bloß mit ſolch einer Geſellſchaft? Gruſelt Dir denn gar nicht? Und wenn Du keine Gefühle hierfür haſt, ſo haben andere Leute welche, ich zum Beiſpiel."

„Halten Sie uns nicht mit Ihren Gefühlen auf," rief Rothkäppchen, und Peter Uhuſen, die Unterlippe zwiſchen den Zähnen, keuchte: „Raſch weiter, Mann. Mutter Gruſe, geben Sie dem Hofrath den Reſt aus dem Glaſe; wir ſind ſogleich auf dem Marſche, wer auch zur Rechten oder Linken fallen mag."

Der Kirchhofswächter ſah ſich alle ſeine Leute noch einmal an und wußte ſich augenſcheinlich weniger denn je in dieſer Dreſchte erſter Klaſſe Geſellſchaft zurecht zu finden; aber er wendete ſich zuletzt wieder doch an den Ruppigſten unter ihr,

den Mann mit dem einen Auge, und meinte: „Ja, wer nicht selber mit bei der Komödie gewesen ist, der kann Das auch gar nicht nachfühlen. Was antwortet die Kröte auf meinen barmherzigen Zuspruch? ‘Vor einem Kirchhofe brauchte sich gar Keiner zu fürchten, der nichts Böses gethan hätte’, antwortete der Satansjunge. Und das Gruseln wolle er gar nicht lernen, das wisse er schon aus seiner Mutter Geschichten, wie es damit für einen ordentlichen Jungen sei. Vor dem Erfrieren fürchte er sich auch nicht; an die Kälte wären sie schon gewöhnt. Zu Hause hätten sie Niemand mehr als den Strohsack, auf dem Mama gelegen habe, und so wollten sie hier bei ihrer Mutter bleiben, bis sie in Sicherheit wäre. Daß sie mit dem Sarge so spät gekommen wären, dafür könnten sie nichts, und morgen früh wollte er mit seiner kleinen Schwester in die weite Welt gehen, wenn er erst seines Großvaters Offiziersdegen wieder hätte.“

„Bei Ihnen liegt er, Heirath Brotenkorb!“ rief die Frau Wendeline. „Nicht wahr, er liegt doch bei Ihnen? Bei Gott, mir beben alle Glieder, daß ich ihn aus Händen gegeben habe — daß — ich ihn — selbst Ihnen anvertraut habe, Schmied von Jüterbogk! Aber kommen Sie zu Ende, Unglücksmensch. Was ist aus den unglücklichen Geschöpfen geworden? Was haben Sie mit meinem braven, braven Jungen angefangen?“

„Was konnte ich denn thun? Die Hände habe ich ihm in aller Güte, mit aller Milde von dem Sarge seiner Mutter doch losmachen müssen, wie ich Ihnen schon sagte. Seine Instruktionen hat man doch einmal zu seinem Herzen im

Leibe. Und was hätten Sie in meinem Falle denn anders thun können? Es war ſpät und wir Drei waren da drüben allein mit der todten Frau und letzten Nummer vom Tage. Wenn ich alle Die, welche auf dem Terrain da nicht wiſſen, wo ſie mit ſich hin ſollen, wenn der Angehörige zugedeckt iſt, mit in meine Stube nehmen wollte, ſo hätte ich ſelber wenig Platz darin. Aber ich habe geſagt: Sohnemann, leid thuſt Du mir und Deiner Courage wegen gefällſt Du mir wahrhaftig; aber Unſinn iſt dieſes, was Du vorhaſt. Was Vernünftiges werden kann draus nicht, alſo komme in Güte; Deine Schweſter nehme ich auf den Arm, und auf 'was Warmes ſoll es mir hier bei Flebbe nicht ankommen! Und dann geht ihr artig wieder nach der Stadt zurück, da werden ſie ja ſchon wiſſen, wie ſie nach ihrer verfluchten Schuldigkeit für euch weiter zu ſorgen haben. — Und ſo iſt es denn auch geſchehen bis auf das Warme aus gutem Herzen. Als ich das unmündige Weſen am Thorpfeiler vom Arm abgeſetzt habe, um hinter uns abzuſchließen und mich mit dem Schlüſſel ärgere, da packt der Junge das Mädchen am Arm und iſt auf und davon mit ihm in die Dämmerung hinein und der Stadt zu, ehe ich ihnen ein Wort nachſchreien kann. Mehr kann ich nicht ſagen; aber bis die Herrſchaften mit ihrem Wagen kamen, haben wir hier noch bei Flebbe vor der Thür geſtanden und dieſes Erlebniß beſprochen. Es könnte mir nur lieb ſein, wenn Sie nun bei der Wirthin und den Anderen ſich erkundigen wollen, wie ich ihnen hierüber meine — Gefühle ausgedrückt habe, verſtehen Sie wohl, Fräulein? Sie — Fräulein!"

„Versuche es, Albin. Komm hervor hinterm Tisch! Wir müssen todt oder lebendig weiter. Siehst Du, es geht. Nimm nur meinen Arm, alter Mondscheingenoß!“ sagte Ubusen. „Im Mondenschein liegt auch wohl heute Abend die lübische Tücht nicht. Fort mit dem Komödienlicht aus unserer Vergangenheit! der Mann hat Recht: wir kommen nicht an gegen die festgestellte Ordnung und müssen die schwarze Kiste dort drüben hinter dem schwarzen Gitter die Nacht durch lassen, wie sie steht. Aber der Enkel des Lieutenants Hegewisch will sein Schwert, um sich mit ihm durch die Welt zu hauen! Auch Du hast Recht, was hast Du eigentlich mit dem alten Eisen zu schaffen? aber es ist zu Dir gerathen! freilich sonderbar — es liegt bei Dir, und — bei Ahriman und bei Ormuzd und so wahr ich für mein Theil wenigstens ein Auge und eine Faust im Gedränge behalten habe, der brave kleine Kerl soll seine Waffe haben und Sie sollen ihn damit zum Ritter schlagen, Mutter Cruse!“ . . . . . .

Sie saßen im Wagen und rollten wieder der Stadt zu. Es war jetzt vollständig Nacht, und die Laternen in den Gassen und die Lichter in den Häusern brannten, und die beiden Weiber warfen nach rechts und links ängstliche suchende Blicke durch die Fenster des Wagens. Die Mutter Cruse aber preßte trotz ihrer eigenen Ritterlichkeit die Hände krampfhaft im Schooße aneinander und murmelte in abgebrochenen Sätzen: „Was soll ich, Ubusen? Ich mache mir nur die bittersten Verwürfe. Zu mir ist er gekommen. Bei mir hat er seine Waffe gelassen. Verpfändet um ein Dutzend

Sargnägel! Nun iſt er in ſeiner Kinderphantaſie völlig verbrieſt. Und wenn er nun vor meine verſchloſſene Thür gekommen wäre um ſeinen letzten Halt im Leben? Von Ihnen, Schmied von Jüterbogk, weiß er ja doch nicht das Geringſte! und daß Sie ihn mit mir ſuchen, kann er auch nicht wiſſen!"

„Es iſt freilich ſchlimm, ſo jung ſo allein zu ſein," ſagte das Rothkäppchen leiſe. „Und er hat noch dazu ſein unmündiges Schweſterchen auf dem Halſe. Es ſind wohl ſchon welche in ſolchem Alter ins Waſſer gegangen, wenn ſie in ſolcher Stunde und Jahreszeit vor die letzte Hoffnung und verſchloſſene Thür gekommen ſind."

„Das verhüte der Himmel," wimmerte der Hofrath, aus ſeiner Wagenecke auffahrend und aus ſeinem Stuper. „Das wird nicht ſein, das kann nicht ſein — habe ich denn noch nicht genug an dem Schrecklichen da draußen — an dieſem — Sarge auf dem Kirchhof; an dieſem Tage, an dieſen Wegen, Fahrten, dieſer Nacht? Ich beſchwöre Dich, Uhuſen, mach' jetzt ein Ende mit dieſen grenzenloſen Aufregungen! Ich will ja Alles thun, was ich kann; Du kennſt ja meine Umſtände, ich bin zu Allem bereit; aber ich gehe zu Grunde an den entſetzlichen Bildern und Aufregungen dieſes Tages! Wohin fahren wir denn jetzt auf dieſer fürchterlichen Jagd nach dem menſchlichen Elend?"

„Fräulein Rothkäppchen rieth zuerſt doch lieber zu der Wittwe Wermuth, das heißt zu der unbezahlten Rechnung in Kreide an ihrer Thür," ſagte Peter Uhuſen grimmig. „Die Kleine hat Erfahrung und wir Anderen müſſen uns

dankbar fügen. Leider brauchen wir den Wagen noch, ſonſt würden wir, die gnädige Frau, ich und das Fräulein, ihn Dir gern überlaſſen zur Heimfahrt. Auf Ehre, Albin, hätte ich eine volle Ahnung davon gehabt, auf welche Wege ich Dich hinauszerren müſſe, ſo würde ich es mir zweimal überlegt haben, ehe und bevor ich Dir den Degen des Lieutenants Hegewiſch ins Haus trug."

„Aber ich will, ich muß dieſe Wege ja nun mit euch gehen!" ſtöhnte Albin. „Wie könnte ich je wieder ruhig werden, ohne an der Katharſis dieſer Tragödie — dieſes erſchütternden, dieſes furchtbaren Tages theilgenommen zu haben?"

„So iſt es Recht. Auf dem Wege der Beſſerung biſt Du freilich," brummte der lange Peter, die Achſeln zuckend. „Nun, ſo nimm Deine Lebensgeiſter noch einmal hübſch zuſammen, und laß Dich verbrauchen, wie die Welt Dich gewollt hat. Wenn mich mein Ortsſinn nicht täuſcht, halten wir hier eben noch einmal Schulzengaſſe Numero Zehn."

„Laſſen Sie mich zuerſt aus dem Wagen," rief das Rothkäppchen. „Bei Nacht weiß ich doch wohl am Beſten hier Hausgelegenheit. Was? Sie zuerſt, Hofräthchen? Da nehmen Sie meine Hand. Hier ſind wir auf feſtem Boden, ſo gut ihn die Ortsgelegenheit liefern kann. Aber wie iſt mir denn? woher kriegen Sie denn auf einmal den guten Humor, Herzenshofräthchen?"

Das konnte nur der liebe Gott wiſſen! guter Humor jetzt?!

Es war Humor in dem Dinge, wenn auch ein etwas grimmiger. Der liebe Gott wußte ſehr gut darum Beſcheid

und brachte ihn ganz genau zu Buche. Die beiden guten alten Freunde aber, die Mutter Cruſe und Peter Ubuſen, die ſich in der großen, anfang- und endeloſen Komödie, und zwar nicht bloß von den Bretterbuden in Lübeck, Celle, St. Pauli und Brooklyn, zuerſt zurecht fanden, die wußten ihn auch am Beſten zu würdigen — dieſen Humor! —

„Sie ſind Alle beim Abendeſſen, ſoweit ſie etwas zu knabbern haben," meinte das Rothkäppchen. „Hier unten und im erſten Steck bei der Nebleſſe möchte ich mich lieber nicht nach den Zehren erkundigen. Die Herrſchaften glauben es wohl nicht; aber ſie können auch hier ſchauderhaft vornehm und inſiſtant ſein. Heute Morgen noch habe ich mich ſelber erſt mit Scheu und Schrecken auf den bloßen Strümpfen durchgeſchlichen. Erſt weiter oben ſind ſie mir gut und geben uns Nachricht, wenn die Kinder ſich nicht unvermerkt, wie ich, eingeſchlichen haben. Und ſie leihen uns auch wohl ein Licht für den Weg. Alſo bitte ich, ſich an meine Schleppe zu halten. Sie beſonders, Hofrätchen. Zwei Treppen höher klopfe ich ſchon Jemand heraus. Alſo nur immerzu. Ein wenig mehr rechts halten, — bitte. Wer übrigens bei dieſer Angelegenheit den Hals bricht, ſtirbt eines edlen Todes."

Das ganze Haus war dunkel und was die Treppen anbelangte, gänzlich leer. Dagegen regte ſich hinter allen Thüren das lebendigſte Leben: Gezänk, Lachen, Gekreiſch, weinende Kinder von allen Altern.

Nicht ohne Gefahr und Sorge um ihre geſunden Glieder waren ſie im vierten Steck angekommen und ſtanden Einer den Andern gefaßt haltend in der Finſterniß, als die Führerin

plötzlich mit heller Stimme ſang und zwar ſeltſamerweiſe nicht aus der neueſten Operette, ſondern aus einem recht alten Kinderliede:

„Herr Doktor, lieber Nachbar,
Leiht mir Eure Laternʼ;
Die Nacht iſt ſo dunkel,
Es ſcheint ja kein Stern.“

Ihre Begleiter konnten es in der Dunkelheit nicht erkennen; aber das Mädchen ſchien ſich an einer Thür zum Schlüſſelloch niedergebeugt zu haben. Mit gar nicht unmelodiſcher Stimme ſang ſie in das Schlüſſelloch hinein:

„Die Nacht iſt ja ſo dunkel,
Es ſcheint gar kein Stern,“

und es erhub ſich hinter der Thür ein Gepolter, als falle da Einer aus dem Bett, oder als ſchlage da Jemand in heller Wuth auf den Tiſch und werfe aufſpringend hinter ſich den Stuhl zu Boden. Und aufgeriſſen wurde die Thür, und der jähzornige Bewohner der Höhle erſchien, trübe beleuchtet von ſeiner Lampe, auf der Schwelle und zwar mit einem Prügel in der Hand, gegen den Uhuſens Stock aus der Schwartauer Heide eine Gerte war. Rothkäppchen ergriff den erhobenen Arm des Mannes im zerfetzten Schlafrock und rief: „Gott ſei Dank, Vetterchen, daß Sie jetzt wenigſtens zu Hauſe ſind. Wo waren Sie denn die vorige Nacht über? Wo ſteckten Sie, als ich heute Morgen um den letzten Troſt im Leben bei Ihnen zuerſt anklopfte?“

„Biſt Du's, frivoles Ephemeron, allerliebſtes Uferhaft, meine arme kleine Eintagsfliege? Na, dann hätteſt Du auch

die Dummheit unterwegs laſſen können; ein Dutzend Zugharmonikas im Hauſe ſeit Feierabend ſind gerade genug. Mußt Du mir auch noch die Ohren vollplärren? Zu viel Muſik, zu viel Muſik in der Welt, Das iſt es ja, was ich ſage."

„Wir haben keine Zeit und ich komme nur um Ihre Lampe für 'nen Moment; aber ich muß die Herrſchaften doch wohl miteinander bekannt machen. Herr —" das Mädchen kam nicht weiter. Hofrath Dr. Brokenkorb und der Mann im Schlafrock hatten ſich ſchon erkannt.

„Hebebe, na aber jetzt — na nu?" brüllte der ungeheimliche, rothgeſichtige, ſchwammige Höhlenbewohner (als Gulo borealis unter den Naturkundigen in litterariſchen Kreiſen nicht nur gekannt, ſondern auch gefürchtet) den vor einem neuen Schrecken erſtarrenden Liebling des Publikums an. „O Götter, Helden und Wieland, — die Wonne und Hoffnung von ganz Deutſchland hier am Ufer des Cocytus in nächtiger Stunde?! Und mir die Ehre? .. mein allertrefflichſter Mohammed, der zu ſeinem Berge kommt?"

Der Mann ſchwankte leider bedenklich auf ſeinen Füßen, und Rothkäppchen ſtieß ihn kräftig zurück: „Ich ſehe ſchon. Gehen Sie ſchlafen, Doktor Berg; legen Sie ſich nicht aufs Sopha, gehen Sie ins Bett. Ihre Lampe bringe ich zurück, wenn ich ſie nicht mehr brauche —"

„Yes, meine Pſyche, holde Pſyche! Immer mit der Lampe; ganz wie's Raphael gezeichnet und Mark Anton in Kupfer geſtochen hat. Pſyche, die ſich mit der Lampe über den Amor neigt. Sie haben auch über dieſe ſüße Sage einen Ihrer lächerlichen Verträge Ihren Weiberchen hingeleiert,

Brokenkorb, und — ich — ich — habe mir und Ihnen die Kritik darüber geleistet. Nicht wahr, sauber? Und dazu ganz ohne Musik — ganz ohne Musik — ganz ohne Musik. Zwanzig Mark unter Brüdern auch jetzt noch in diesem feierlichen Augenblick werth. Leihe mir zwanzig Mark auf die nächste Abschlachtung hin, Bruder. Auch wir haben noch unser Schwert in die Waage zu werfen, bester Koll — Koll — Koll —"

„Jetzt geben Sie auf der Stelle ins Bett," rief das Rothkäppchen zornig. Sie hatte den Doktor am Kragen genommen, ihn in seine Stube zurückgeführt und ihn mit einem Stoß wirklich auf sein Lager befördert. Nun griff sie die Lampe vom Tische auf und sagte, etwas außer Athem: „Auch Das muß einen noch auf dem Wege aufhalten. Ihn nach den Kindern auszufragen, hätte uns nichts geholfen; aber sonst ist er gar kein übler Herr und ganz gutmüthig, und wirklich ein Kollege von Ihnen, Hofrath Brokenkorb. Na, es freut mich, daß Sie ihn auch als solchen kennen und achten. Aber die anderen Herrschaften müßten ihn wirklich einmal reden hören, wenn es ihm ein bißchen klarer hinter der Stirn und unter der Glatze zu Muthe ist. Ueber sein Hauptthema nämlich. Nämlich sein Hauptthema ist, daß viel zu viel Musik in Deutschland gemacht wird. Ich kenne keinen zweiten Menschen, der eine solche ingrimmige Wuth auf die Musik hat wie er, und sein Gift so spaßig und gelehrt auslassen kann. Er kann über Alles reden, wie der Herr Hofrath, und manchmal, wenn er bei guter Laune ist, hält er uns hier im Viertel einen Vortrag vor zwei Lichtern, gerade wie

der Herr Hofrath anderswo. Aber die Polizei paßt ihm mehr auf die Finger, oder — in seinem Fall, auf das Mundwerk. Er weiß nämlich, wenn er in der Stimmung ist, über Alles göttlich zu reden, und wenn es ihm aus Zufall zwischen die Lippen kommt, auch himmlisch-sozialdemokratisch. Ach Gott, Sie sollten nur wissen, wie einerlei ihm das Alles ist, und nicht bloß am anderen Morgen im Katzenjammer! Seine einzige, ewige und wirkliche Wuth ist nur die zu viele Musik, die die deutsche Bevölkerung macht. Auf Das schiebt er's, daß er selber es zu Nichts in der Welt gebracht hat; aber — die Hauptsache ist, daß wir augenblicklich seine Lampe haben, und daß ich Ihnen mit ihr leuchten kann. Bitte, je weiter nach oben, desto vorsichtiger! Und nun — o Gott, Gott, Gott, man sollte wirklich ein Vaterunser vorher beten, — da — sind wir wieder vor der Thür der Wittwe Wermuth!"

Es war so. Sie standen zum zweiten Mal vor der Thür mit der letzten unbezahlten Rechnung von Erdwine Hegewisch; und ihre Führerin öffnete leise und scheu und leuchtete, mit zitternder Hand die Lampe des Doktor Berg haltend, in den fürchterlichen Raum voll Kälte und Finsterniß und brach in ein krampfhaftes Schluchzen aus: „Gottlob, da liegen sie! Sie sind zu Hause!" .....

## Achtzehntes Kapitel.

Zu Hause, und im tiefen, festen Schlaf, wie in voller Sicherheit im Schooß der Menschheit, der ungezählten Millionen Ihresgleichen, wie in voller Sicherheit vor dieser Menschheit, diesen ungezählten Millionen.

Da lagen sie und schliefen; nicht wie sie auf Bildern und in schönen Märchen gemalt werden, die Kinder, die im wilden Walde verloren gingen und von den Rothkehlchen mit Baumblättern zugedeckt wurden: diese zwei Kinder, die im wilden Walde der Welt verloren gegangen waren, hatten es nicht so gut gehabt.

Ihr Zurückschleichen in das Haus hatte Niemand gemerkt, und sie hatten es auch ganz verstohlen und auf den Fußspitzen fertig gebracht; und der Knabe hatte auf den Treppen seine und seines Schwesterchens Schuhe in der Hand getragen. In der Dunkelheit hatte in der leeren schrecklichen Kammer der Bruder umhergetastet auf dem Boden und dann geflüstert: „Nun ist es gut. Sie haben es noch nicht weggeholt; und gestohlen hat es auch Keiner. Da sie uns nicht auf dem Kirchhofe bei Mama haben lassen wollen, so haben wir zum Glück noch ihr Bett. Nun decke ich Dich wieder mit meiner Jacke zu und wärme Dich an mir —

fürchte Dich nur nicht — ich fürchte mich gar nicht. Morgen früh ſchaffe ich mir des Großpapas Degen ſchen wieder und dann — dann — ja bloß bis morgen früh mußt Du nicht weinen und Dich fürchten, Paulchen; — bis morgen früh müſſen wir ruhig ſchlafen und an die Mama denken, die es auch immer am liebſten hatte, daß wir feſt einſchliefen, wenn es uns nicht zum Beſten ging."

Im ruhigen tiefen Schlaf! Im Kinderſchlaf im Gebricht der Welt, unter den Lumpen, Knochen und beim alten Eiſen; der Knabe, auch ohne daß der Degen ſeines Großvaters, das Schwert mit den Zeichen von ſo manchen verlorenen Schlachten, der Degen des guten hoffnungsreichen phantaſtiſchen Lieutenants Hegewiſch zu ſeinem Schutz und Troſt bei ihm lag!

Keines von Beiden merkte es, als die Vier zu ihrem Bett traten, als ihrer Mutter letzte perſönliche Freundin mit der Lampe des Doktors da unten, dem viel zu viel Musik in Deutſchland gemacht wurde, ſich über ſie beugte und der Lichtſchein über ſie hin fiel.

Ihr — der Kinder Athem — ging ganz ruhig, viel ruhiger als der der vier Lauſcher.

„O Gott, Gottchen, Gottchen," ſchluchzte Rothkäppchen. „Ganz ſo wie mich meine Mutter ganz gewiß auch manch liebes Mal hat liegen ſehen."

Frau Wendeline war neben dem Strohſack niedergekniet, um dem jüngſten Geſchöpf die Haare aus der Stirn zu ſtreichen. Wer ſie beim „Sortiren" des Inhalts ihrer Säcke in ihrem Keller hatte knieen ſehen, durfte wohl von Neuem

bestätigen, daß man ein und dasselbe auf recht verschiedene Art und Weise verrichten kann.

Die beiden Männer standen wortlos und regungslos, und erst nach einer ziemlichen Weile sagte Herr Schmied aus Jüterbogk: „Das ist gewiß so etwas wie eine Beruhigung, aber — wie nun weiter? Wir können sie hier nicht lassen. Verwöhnt und nervenschwach sind sie nicht und werden nicht umkommen von einem jähen Auffahren; aber — aber wer von euch will's auf sich nehmen und sie wecken?"

Das war nun doch eine Frage, die so gar keiner Antwort zu bedürfen schien, daß es fast lächerlich war, sie zu stellen; aber doch war sie Allen bis in die tiefste Seele hineingethan, und Keiner von ihnen hatte einen Zweifel an ihrer Berechtigung.

Die Mutter Ernie zog die Hand zurück, mit der sie eben die Jacke des Knaben beiden Kindern besser übergedeckt hatte. Das Rothkäppchen hielt die Hand unwillkürlich vor die Flamme in der Lampe des Doktor Berg. Hofrath Brokenherb, der doch am wenigsten bei der Frage in Betracht kam, trat doch am scheuesten zurück. Der Wechsel zwischen Licht und Schatten, den das Fräulein durch ihre Bewegung auf den geschlossenen Augenlidern der beiden Kleinen hervorgerufen hatte, half ihnen glücklicherweise aus der Verlegenheit.

Das kleine Mädchen fing ängstlich an, in seinem Erschöpfungsschlaf zu wimmern, und der Bruder fuhr auf mit offenen Augen und mit einem Griff nach der Seite des Strohsacks, wo in der vorigen Nacht der Degen von Pau,

Kolding und Friedericia, mit dem er durch ſo viele Tage und Nächte den Todeskampf ſeiner Mutter und dann ſein Schweſterchen bewachte, gelegen hatte. Blinzelnd vor dem Licht und Schatten und verwirrt durch die Geſichter und Geſtalten um ſich her, ſaß er aufrecht; und während er die Schweſter mit dem linken Arm umfaßte und an ſich zog, hob er den rechten Ellbogen vor das eigene Geſicht, wie um einen Schlag abzuwehren, und die Fauſt, bereit, ſofort ſelber zuzuſchlagen.

Aber jetzt hatte ihn ſchon die Mutter Gruſe im Arme, und die letzte Freundin ſeiner Mama ſchluchzte zwiſchen Lachen und Weinen:

„Erſchrick Dich nicht, Wölfchen! bloß lauter gute Freunde, Junge. Aber Bengel, wie haben wir euch geſucht? Na armer Tropf, kennſt mich wohl noch immer nicht, daß Du mich ſo dumm anſtierſt?“

Der ſolchem Lärm erwachte ſelbſtverſtändlich auch die kleine Pauline völlig und zwar mit lautem Geſchrei; da aber gab das Rothkäppchen raſch die Lampe des Doktors Berg dem Erſten Beſten und alſo diesmal dem Hofrath Dr. Pretenkerb in die Hand: „Halten Sie ſie nur einen einzigen Augenblick!“

Und ſchon hatte ſie wirklich „beide Hände voll“, hatte die kleine Pauline von der Matratze aufgehoben, hielt ſie an die Bruſt gedrückt und tanzte mit ihr in dem Zimmer umher: „Mein Püppchen! mein Herzchen! nicht weinen — nicht erſchrecken! Glaubteſt doch wohl wirklich nicht, daß ich nichts mehr von Dir wiſſen wollte, wenn Deine Mama ſo oft

mein einziger Schutz gewesen ist, wenn die ganze Welt mir auf den Hacken war? Nicht weinen, Herzchen! kennst mich doch? Nimm nur die Händchen von den Augen, lauter gute Freunde rundum! Glaubtest doch hoffentlich, daß es mir das Herz abstieß, als ich heute Morgen euch nur verstohlen aus der Bodenlucke nachsehen konnte? Und der heilige Christ ist ja auch vor der Thür; und was wünschest Du Dir diesmal zum Weihnachten? einen schönen Baum mit Lichtern, und Zuckerwerk und vergoldeten Aepfeln und Nüssen und so viele Puppen und buntes Spielwerk, als es nur in der ganzen weiten Welt giebt! Wozu giebt es denn die vielen Onkel und Tanten in der Welt? Guck nur — dies da ist die Mutter — die Tante Bruse aus dem alten Eisen, und der Herr hier — brauchst Dich nicht zu fürchten vor seinem Bart und seiner schwarzen Nase und seinem einen Auge — und seinen Namen habe ich immer noch nicht recht verstehen können — dieser Herr hier gleichfalls aus dem alten Eisen. Und hier der Allerfeinste und Allerbeste, der Herr Hofrath Brotenkorb, Deiner seligen Mama allerliebster Freund. Ja wundere Dich nur, wie viele Leute es in der Welt gibt, die euch seit heute Nachmittag plötzlich gesucht haben, als hinge ihre eigene, ewige Seligkeit davon ab, daß sie euch fänden . . .!"

„Jetzt beruhigen Sie sich endlich, Sie närrische Person, und verschüchtern Sie uns das arme Wurm nicht noch mehr," rief endlich die Frau Wendeline, aber durchaus nicht zornig. Und dann stellte sie den Jungen, an beiden Schultern ihn haltend, vor den braven Peter Ubusen hin und sagte:

„Ja, dies iſt der junge Ritter, der mit dem Schwert ſeiner Ahnen heute Morgen zu mir kam. Der Erbe des Lieutenants Hegewiſch, der gute Junge, dem das Schickſal die letzte Waffe aus der Hand ſchlug und zu dem alten Eiſen warf, um ihn zu ſeinen Freunden im alten Eiſen zu bringen und zu verhelfen! Ich glaube, das wäre ein Burſch und ſpäter ein Geſell für Sie, Schmied von Jüterbogk. Wenn Sie ihn haben wollen, ſo nehmen Sie ihn, Uhuſen; wenn nicht, nun, ſo laſſen Sie ihn mir, vielleicht mache ich auch bei den alten Lumpen und Knochen einen Mann für dieſe eiſernen Zeiten aus ihm.“

Der Knabe blickte von Einem zum Andern. Man ſah es ihm an, daß er bereits völlig wieder bei ſich war und ein ruhiges Wort hören und verſtehen konnte. Es war durchaus nicht nöthig, daß Rothkäppchen, mit ſeiner Schweſter auf dem linken Arm, ihm die rechte Hand auf die Schulter legte und ihn fragte: „Biſt Du auch ganz wach, Wolf, und kannſt faſſen, was die Herrſchaften über Dich abmachen wollen?“

„Den Degen Deines Großvaters hebe ich Dir auf, bis Du erwachſen biſt, mein Sohn,“ ſagte Uhuſen ruhig. „Mutter Cruſe, ich glaube, für den Augenblick wird die Hauptfrage ſein, wohin wir die Beiden für den Reſt dieſer Nacht bringen? Hier laſſen möchte ich ſie unter keinen Umſtänden.“

„Das Kind zu mir ins Bett in meinem Keller; den Jungen nehmen Sie mit in Ihr Wirthshaus,“ rief die Mutter Cruſe. „Das iſt wohl das Einfachſte.“

„Zu mir! zu mir!“ ſtammelte Albin Brokenkorb. „Beide Kleinen, beide Kinder zu mir!“

„Eine seltsame Bereicherung Deiner Raritätensammlungen, alter Freund," brummte Uhusen, aber nicht ohne Weichheit der Stimme. „Recht hübsch von Dir; aber sieh Dir die Sache lieber doch erst morgen früh bei ruhigerem Blut und bei Tageslicht an. Was ist Ihr Rath, Fräulein Rothkäppchen?"

„Weshalb fragen Sie mich, Herr? Da den Jungen müssen Sie fragen. Er hat sein Leben bis heute so ziemlich allein machen müssen, und wird also auch über das Nächste am besten für sich und hier seine Schwester entscheiden können."

Peter Uhusen nickte zustimmend.

„So höre, mein Kind," wendete er sich an den Knaben und zwar ganz so, als rede er mit einem Erwachsenen. „Wir sind Alle gute Freunde von Deiner Mutter gewesen, und wollen nun Alle unser Bestes für Dich und Deine Schwester thun. Dein lieber Großvater, der tapfere Lieutenant Wolf Hegewisch, hat mich und den Herrn da, den Herrn Doktor Brotenkorb, gerade so auf die Schulter geklopft, wie ich Dich jetzt darauf klopfe, und ich möchte ihm gern seine Wohlthaten vergelten, die er mir gethan hat, als ich noch ein Knabe war. Und vor allen Dingen möchte ich mit Dir reden können, wie er mit uns zu reden verstand. Mit seinem Degen, welchen Du dieser Dame heute Morgen brachtest in Deiner Noth, sind wir seit unserer Jugend vertraut, und ich kenne vielleicht noch mehr Geschichten, die an ihm haften, als wie Du. Nun ist das aber für uns Alle hier die größte und beste und liebste Geschichte, daß wir durch dies Stück altes Eisen euch, Deine Schwester und Dich und

— Deine arme Mutter, unſere liebe Jugendfreundin, aufgefunden haben in dieſer Welt, wo man im Getümmel und Gedränge ſo leicht voneinander kommt. Als dieſer Herr und ich Jungen waren, iſt Deine Mutter wie unſere kleine Schweſter geweſen. Nachher haben wir uns voneinander verloren, aber im guten Gedächtniß behalten; und weil dem ſo iſt, guck', mein Junge, deshalb will Jeder ſein Theil von euch haben. Ich bin nun nichts weiter als ein invalider Soldat, wie Dein Großvater war; und gehſt Du mit mir, ſo gehſt Du an einen harten Arbeitstiſch. Der Herr hier, der Herr Hofrath, iſt nicht Soldat geweſen; doch eine ſchlimme Schlacht hat er heute auch mitgeliefert und — hoffentlich mit gewonnen. Folgſt Du ihm, ſo kannſt Du es vielleicht noch zu viel Gutem und Schönem auf Erden bringen und wahrſcheinlich auf nicht allzu beſchwerlichen Wegen. Bergan geht es freilich bei uns Beiden! aber wie geſagt: auf Roſen wirſt Du bei mir gar nicht gebettet, und der Herr da iſt ein angeſehener Mann. Ich rathe Dir alſo, gehe mit ihm. Die Dame wird für Deine kleine Schweſter ſorgen. Du haſt mich verſtanden? Wir haben ja gehört, wie Du das Schwert geübt haſt, ſeit dem Sonntag bis zu dieſer Stunde: nun ſage uns, was Du jetzt für das Beſte hältſt?"

Mit ſcharfen, hellen Augen ſah der Knabe an dem Schmied von Jüterbogk empor, dann ſchluchzte er: „Ich ginge mit Ihnen in alles Elend und käme doch wieder 'raus. Aber wo meine Schweſter bleibt, bleibe ich. Das habe ich der Mama verſprochen."

„Natürlich!" rief die Mutter Cruſe. „Nehmen Sie

es mir nicht übel, Uhuſen; aber ſeit ich Sie kenne, haben Sie nicht ſo viel überflüſſige Worte geredet, wie eben. Zu der Frau Directorin Cruſe in das alte Eiſen! So nehmen Sie doch endlich Ihrem Hofräthchen die Lampe wieder ab, Jungfer Leichtſinn. Geben Sie das Kind dem Herrn aus Wien, liebes Rothkäppchen. Du gehſt mit mir, alter kleiner, braver Kerl. Dein närriſcher Säbel liegt zwar bei dem Herrn Hofrath, aber mir haſt Du ihn heute Morgen zugetragen, und mir gehörſt Du zu. Wenigſtens für dieſe erſte Nacht. Meine Herren, abgeſehen von allem Andern halte ich es eben des nächſten Morgens wegen für das Rechte, daß wir das Zuſammengehörige ſo nahe als möglich beieinanderhalten."

Es war ſo. Die letzte Zeit hindurch hatte Niemand über die beiden Kinder hinweg an die ſchaurige, ſchwarze Kiſte da draußen in der regnichten kalten Herbſtnacht unter dem freien Himmel an der großen Grube gedacht. Und Rothkäppchen erinnerte ſich auch jetzt noch nicht ihrer wieder; denn wer um die Gruppe, mit dem Licht, das ſie dem Herrn Hofrath auf Wunſch von Frau Wendeline wieder abgenommen hatte, tanzte, war das Rothkäppchen. Und in Anbetracht, daß Erdwines Sarg wirklich noch unverſcharrt in dem leiſen Regen der Novembernacht draußen an der offenen Armengruft ſtand, war das freilich unpaſſend. Aber von den Anweſenden am Strohſack der armen Frau Erdwine Vermuth fand ſich Keiner berufen, dies herauszufinden. Auch die Mutter Cruſe nicht; denn die wickelte jetzt ihren ſchönen Mantel, welchen ſie vorhin an jener Grube über den Hofrath Dr.

Brotkorb gebreitet hatte, um das Kind auf dem Arme des langen Peters und hatte nicht die geringſte Zeit, „ihre Gefühle durch irgend einen Wortſchwall durchzuſieben“. Und was ihren Mantel anbetraf, ſo war ihr augenblicklich doch ſchon ohne ihn warm genug und derſelbe übrigens auch ſonſt nichts weiter als eine Nummer aus ihrer Lebens-theatergarderobe.

„So, Wolfram Wermuth,“ ſagte ſie, „jetzt nimmſt Du den Herrn Hofrath bei der Hand und führſt ihn vorſichtig auf der Treppe. Du kennſt ſie ja am genaueſten und weißt, wo ihn Hallunken ſie am meiſten zum Wackeln gebracht habt und wo das Geländer ganz fehlt. Und jetzt fort. Geh voran, Mädchen, und leuchte. Folgen Sie ihr mit dem Kinde, Ubuſen, und Du, Wolf, nimm Dich mit dem Herrn Hofrath in Acht. Ich mache den Beſchluß.“

Sie ſtiegen in der angegebenen Reihenfolge nieder und hatten Grund auf ihre Füße zu achten. Die Frau Wendeline aber blieb als die Letzte noch einen letzten Augenblick auf der Schwelle des ſchauerlichen, jetzt in die volle Nacht verſinkenden leeren Zimmers und ſah zurück in die Finſterniß. Noch einmal ſtreifte ein Lichtſchein von der Lampe in der Hand Rothkäppchens das letzte Lager von Erdwine Hegewiſch, und die große Frau in der Thür ſchüttelte ſich leiſe und ſtrich ſich mit der Hand über die Stirn und murmelte finſter: „Jawohl alte Komödiantin, — ein fein Memento für Deine ſchlafloſen Nächte in Deinem Keller, dieſen Winter durch!“

Sie ſchüttelte aber auch die ſchauerlichen Bilder, die

ſich mit dieſem Umblick für ſie verknüpften, ab mit ihrer gewohnten ſtolzen Handbewegung und ſtieg den Anderen nach, und zwar jetzt nicht mehr durch ein ſtilles menſchenleeres Haus. Es hatte ſich das Gerücht von ihnen nun doch durch alle Stockwerke verbreitet und ſie fanden einen erklecklichen Theil der Bevölkerung auf ihrem Wege. Aber die Leute flüſterten bei ihrem Vorüberſchreiten nur leiſe miteinander und betrugen ſich ſehr höflich und anſtändig.

Nur Doktor Berg, der auch aus ſeiner Thür ſah, ſtammelte mit ſchwerer Zunge lachend: „Nun beim Zeus, Brokenkorb, das wäre ja wirklich einmal etwas Neues, von dem man in den Zimmern der Damen erzählen könnte. Aber Sie haben Recht, Kollege, daß Sie ſich perſönlich des Skandals annehmen. Er iſt in der That rieſig, und Sie können ſich darauf verlaſſen: ich habe das Meinige gethan und werde es ferner thun, dieſe Sache in die Mäuler der Leute zu bringen.“

„Großer Gott, auch Das!“ ächzte der Hofrath in der Tiefe ſeiner Seele.

„Ich helfe den Herrſchaften nur in ihren Wagen, dann liefere ich Ihnen Ihr Licht wieder ab, Doktorchen,“ rief das Rothkäppchen. „Ja bringen Sie mir das Ding nur in die Zeitungen und zwar ohne alle Muſik! Und meinen Namen dürfen Sie dreiſt voll ausdrucken.“

Sie ſtanden nun wieder in der Gaſſe, und der Kutſcher nahm ſeinen Gäulen wieder die regenfeuchten Decken ab.

„Jetzt, gnädige Frau, raſch hinein in die Equipage,“ rief das Fräulein. „Herr Unbekannt gibt Ihnen am beſten

das Kind nun auf den Schooß. Hinein mit Dir, Wölfchen. Und Sie, Hofrätdchen, erlauben Sie, daß ich Ihnen helfe. Gott sei Dank, Gott sei Dank! Glauben werden es mir die Herrschaften nicht, aber einen Tausendmarkschein nähme ich nicht, wenn ich dafür die zwei Krabben noch immer da oben auf ihrer Mutter Strohsack wissen müßte. O Gott im Himmel sei Dank und vergelte Ihnen Alles, was Sie — uns heute Gutes gethan haben, wenn wir uns nicht wiedersehen."

„Steigen Sie endlich ein, bestes Kind," rief der Schmied von Jüterbogk, sehr gröblich im Ton, aber dazu im Ausdruck mit einer Höflichkeit, die er nicht an jede beliebige Fürstin, Gräfin oder Kommerzienräthin gewendet haben würde.

„Ich?" fragte das Rothkäppchen, die Lampe des Doktor Berg mit der Hand vor dem Wehen der Nachtluft schützend. „Das ist doch wohl Ihr Ernst nicht, Herr Unbekannt? Wer von Ihnen könnte mir denn ein Nachtquartier bieten?"

„Ich," sagte die Mutter Gruse aus dem Wagenfenster.

„Bei Ihrem alten Eisen?" lachte, die Thränen oder die Regentropfen aus den Augen wischend, die arme Kleine. „Nein, nein, noch nicht. Und dann — Sie haben ja schon die Kinder! wenn Sie die in Sicherheit halten wollen, dann haben Sie schon Ihr Thun genug, gnädige Frau; und ich bin vollständig über. Aber wenn ich Ihnen vielleicht noch einmal meine Tanzschuhe bringen sollte —"

Der Schmied von Jüterbogk zog das arme Geschöpf an sich und fragte es: „Findest Du bis morgen zu essen und einen trocknen Winkel?"

Und Rothkäppchen antwortete, aber sehr leise: „Ja, Herr, ich danke Ihnen; aber wiedersehen möchte ich Sie wirklich noch einmal mit Ihrer schwarzen Nase, Ihrem einen Auge, Ihrer einen Hand und Ihren guten, dummen Redensarten. Natürlich find' ich schon ein Unterkommen für diesmal."

Die Schultern hebend fügte sie hinzu: „Nur nicht zu viel Musik, zu viel Musik im deutschen Reich!"

Und der schwarze Peter, Herr Schmied aus Jüterbogk, stieg zögernd den Anderen nach in den Wagen und sah noch vom Fenster des fortrollenden Wagens aus, wie das schöne Mädchen auf der Thürschwelle stand und sich die Thränen oder die Regentropfen aus den Augen wischte. Dann blies der Wind das Licht aus.

## Neunzehntes Kapitel.

Die Mutter Cruſe hatte dem Kutſcher wiederum ihre Adreſſe angegeben und der Kutſcher hatte gebrummt: „Na, dieſe Jagd! Ja, wenn Unſereiner ſich ſeine Gedanken darüber machen wollte, was er ſo hin und her und zuſammen fährt, dann hätte er viel zu thun und ich dankte für die Arbeit.“

Es war ein Glück, daß ihn „die Geſchichten ſeiner Fuhrgäſte zuletzt doch gar nichts angingen“, er hätte ſie wahrſcheinlich ſonſt nicht ſo ſicher und geſchickt durch das Gewühl der lebendigſten Gaſſen der Stadt zurück zu dem Geſchäftslokal der Frau Wendeline geführt.

Da hielten ſie nun wieder vor dem Lumpen-, Knochen- und alt Eiſen-Keller; und — als ob nicht ihr wundervolles bewegtes Leben und auch dieſer heutige nervenangreifende Nachmittag hinter ihr liege, ſtieg Frau Wendeline zuerſt aus und ſuchte in ihrer Kleidertaſche nach dem Schlüſſel, der die Thür zu ihrem Reich des Erdenabfalls öffnete. Aber ganz klar mußte auch ſie doch nicht ſich während der Fahrt geblieben ſein; nämlich ſie hatte jetzt das ſchlafende Kind von ihrem Schooß auf den des Hofraths Dr. Albin Brokenkorb gehoben, und Albin hielt es noch auf den Armen, während Ubuſen den Knaben auf das Pflaſter ſtellte.

Aber sehr merkwürdigerweise war Albin um diese Zeit völlig wach und von der ganzen Gesellschaft vielleicht am objektivsten bei der Sache. Aber diesmal, und das wiederum sonderbarerweise, nicht bei der äußeren Erscheinung, sondern bei dem Innern der Dinge. Er ordnete seine heutigen Erlebnisse seiner sonstigen Existenz ein, er legte den Tag zu Begriffen auseinander; und ein Mann, der wieder bei dem Begriff angelangt ist, der ist schon frei und weit hinaus und hinweg über die ärgste Verblüffung in Betreff Dessen, was ihm persönlich wieder mal am Tisch des Lebens neben den Teller gelegt worden ist.

„Bis ich drunten Licht angezündet haben werde, gedulden sich die Herren wohl hier oben," sagte Frau Wendeline; und dann öffnete sich die kleine Thür, und der schwarze Abstieg in die Tiefe der Erde wurde ihnen bei dem Lichter- und Lampenschein der Gasse sichtbar. Der erste süß-saure, unheimliche Duft von dem Produktenlager der Mutter Cruse schlug zu ihnen empor; aber der Hofrath blieb auch Dem gewachsen. Nun leuchtete es aus der Tiefe, und die Mutter Cruse trat an die unterste Stufe der Treppe: „Wenn es gefällig ist."

Dem feinen, vornehmen, gelehrten Mann mit dem Kinde war's gefällig. Er strauchelte nicht mit seiner Last auf den übel ausgetretenen Steinstufen; er wurde nicht ohnmächtig von dem Dunst der alten Knochen und noch ältern Fetzengarderobe.

„Nicht da in die Glasscherben," warnte aber die Geschäftsinhaberin, als er die kleine Paula jetzt auf dem Boden

niederſetzen wollte. Er trat zurück und wäre nun beinahe ſelber in das alte Eiſen gerathen; ein hochgethürmter Haufen von verroſteten Kochtöpfen, Ofenröhren, Ofenplatten, Kohlenſchaufeln, Feuerhaken und Zangen und was ſonſt dazu gehört, kam ins Wackeln und klirrte und raſſelte hinter ihm und um ihn her.

Sie mußten ſich Alle erſt an das Licht und die Schatten in dem Gewölbe gewöhnen, — Alle bis auf die Mutter Ernie, die ſich natürlich ſofort zurecht zu finden wußte und es ihren jetzt ſo ungewohnten Gäſten ſo behaglich als möglich und das auch ſo ſchnell als möglich zu machen ſuchte.

Sie verſtand dieſes wundervoll. Mit unumſchränkter Unbefangenheit trat ſie einher, als ob Alles ſo recht in der Ordnung ſei, und als ob dieſer ſchreckliche Aufenthaltsort ihr das ganze Leben durch das wünſchenswertheſte Ziel voll Licht, Fülle, Ruhe und Sicherheit geweſen ſei. Und wir können es nicht genug wiederholen: Hofrath Dr. Prokenkorb war jetzt mit der ganzen Seele in der Situation. „Und dieſe Wunder hätteſt Du verſäumt ohne den Menſchen — dieſen Vagabunden Ubuſen — Deinen Freund Peter Ubuſen, Albin!“ murmelte er, mit allen Sinnen beſchäftigt, allen phantaſtiſchen Zauber des Nachmittags und des Abends verwendbar ſich einzuprägen.

Aber der lange Menſch, der ſchwarze kluge Peter Ubuſen, ſchlug den Jugendfreund ganz zärtlich auf die Schulter: „Nicht wahr, Du fängſt an, Dich zurecht zu finden? Dir fällt eine ganz neue Seite auf an dem Menſchen in ſeiner Verwirrung auf Erden? Was für ſchöne Reden laſſen ſich darüber den

Damen hatten! Ja, ja, siehst Du, es war doch wieder mal recht nett von mir, daß ich Dich wie in unseren Lübecker Jahren mit mir nahm. „Es kommt eben nicht Alles dabei heraus, wenn man sich nur auf Mamas Eau de Cologne-Fläschchen verschwört in der menschlichen und göttlichen Komödie, in der man eben mitspielt, bewußt oder unbewußt; ob man will, oder ob man nicht will!"

„Zuerst jetzt für die heutigen Hauptpersonen in der Komödie sorgen, Schmied von Jüterbogk!" rief die Mutter Gruse. „Das Mädchen wäre mir auch auf den Glasscherben, auf welche es der Herr Hofrath niederbetten wollte, eingeschlafen und der Junge dort auf dem alten Eisen. Essen werden sie nicht wollen; ich kenne das, sie sind zu sterbensmüde dazu; aber ins Bett sollen sie, und somit — habe ich Sie, meine Herren, bis morgen früh hier nicht mehr nöthig und wünsche von Herzen auch Ihnen eine recht gute Nacht."

Die alte Dame hatte im Hintergrunde ihrer Höhle eine Pforte geöffnet, die in ihre Privatgemächer oder vielmehr in ihre Schlafkammer führte. Mutter Gruse schlief nicht, wie die Nachbarschaft wissen wollte, auf ihren Lumpensäcken und Knochensäcken.

Nur im alten Eisen schlief sie, und gewöhnlich einen gesunden Schlaf, einen ruhigen, traumlosen Schlaf. Die beiden Herren sahen noch von der Thür aus, wie sie die Kinder Erdwines auf ihrem Bett zu Ruhe brachte. Wenn sie sich für diese Nacht ausnahmsweise auf ihren Lumpen ausstreckte, so war dagegen Nichts einzuwenden, weder vom Standpunkt

ihrer nächsten Nachbarschaft, noch von dem des Lieblingspublikums des Hofraths Dr. Albin Brokenkorb aus. Es war eben eine Geschmackssache, über die man sich sowohl in der Tiefe wie in der Höhe beifällig und sogar gerührt aussprechen durfte, ohne deshalb — aus seiner eigenen Rolle zu fallen.

In seine eigene Rolle fand sich Albin draußen in der Gasse im Anhauch der frischen Luft und vor dem Dreschlen kutscher, der ihm den Schlag des Wagens öffnete, beruhigend rasch zurück.

„Rede jetzt nicht mehr zu mir, Peter," sprach er mit einem tragischen Pathos, welches der Mutter Cruse zu anderen Zeiten sicherlich viel Spaß gemacht haben würde, das ihr aber im jetzigen Augenblick eben so sicher recht unbehaglich gewesen wäre, wenn sie drunten am Bett bei den Kindern eine Ahnung davon gehabt hätte. „Dieser Tag hat mich durchgeschüttelt wie kein anderer in meinem Leben. Auf das furchtbarste hat er mich erschüttert; aber laß uns jetzt nicht weiter davon reden; ich bin unfähig zu hören und zu antworten. Ich muß mir das Alles erst in der Stille zurecht legen, und ich erschrecke jetzt schon vor dem Nachzittern des Erlebten. Du bist hart gegen mich gewesen, Uhusen, aber es war wie immer gut von Dir gemeint, und ich habe Dir zu danken. Willst Du mich jetzt begleiten, willst Du mit mir nach Haus fahren, so sollst Du mir willkommen sein. Du sollst mir zu Rath, Trost und Ueberlegung mehr denn willkommen sein! O großer Gott, was für eine Nacht wird das werden mit diesem entsetzlichen Degen des

Lieutenants Hegewiſch dort in meinem Arbeitszimmer auf dem Tiſche!“

Der Schmied von Jüterbogk beſah ſich ſeinen Mann noch einmal ganz genau beim Schein der Wagen- und nächſten Gaſſenlaterne, und zwar mehr erſtaunter über ſich ſelber als über den Freund. Er pfiff drei bis vier Sätze aus dem erſten beſten Riggermarſch ſeiner amerikaniſchen Kriegszeit und ſagte, nachdem er ſich möglichſt wieder gefaßt hatte, mit einer Ironie, die aus dem älteſten alten Eiſen der Welt ſtammte: „Ich meine doch, wir haben für jetzt wohl völlig genug voneinander. Auf Dich wird es ankommen, ob wir uns morgen noch einmal ſehen. Was ſollte ich Dir rathen? was könnte ich mit Dir überlegen? und — ich bitte Dich — weshalb ſollte gerade ich Dir zum Troſt aufs Seil gehen?“

„Du fährſt nicht mit mir, Uhuſen?“

„Nein, ich gehe lieber und zwar meine eigenen Wege.“

„Alſo denn bis morgen,“ lallte Albin Brokenkorb. „Gute Nacht denn! O Götter, welch ein Tag, welch ein fürchterlicher Tag!“

„Gute Nacht, alter Junge,“ brummte Peter Uhuſen. „Ich rathe Dir nun ſelber, Deine koſtbare Geſundheit zu ſchonen und Dich nicht über die Grenzen der Menſchheit hinaus aufzuregen. Sollte es Dir unmöglich ſein, den Erben des Lieutenants Hegewiſch den Degen ihres Großvaters perſönlich zu bringen, ſo — ſchicke ich natürlich nach ihm. Der Herr erhalte Dich noch recht lange zur Bildung und Verſchönerung ſeiner Schöpfung.“

Der Hofrath war nicht im Stande, noch einmal auszudrücken, daß er wahrſcheinlich wieder mißverſtanden werde. Er ließ ſich von dem Kutſcher über den Wagentritt emporlüpfen, ſank mit einem tiefen Seufzer hin in die Kiſſen und ſchloß die Augen ſo feſt als thunlich, da er den Kopf jetzt nicht mehr wie auf einer anderen, mehr oder weniger weit zurückliegenden Stufe ſeiner Metempſychoſen oder Inkarnationen — in den Sand ſtecken konnte.

Der ſchwarze Peter ſtand und ſah dem Wagen nach. Dann nahm er den Hut ab und rieb ſich mit der verſtümmelten Pfote den ſonſt ſchon wirr genug ſich aufbäumenden Haarwulſt zu einer wahrhaft ſtachelſchweinhaften Friſur durcheinander. Hierauf ging er ſechs oder acht Schritte auf dem Wege nach ſeinem Gaſthof, ſchwenkte urplötzlich um, kehrte zurück zu der Kellerthür der Mutter Gruſe, fand ſie noch nicht verriegelt und ſtolperte nochmals die Kellertreppe hinunter.

„Nun, was ſoll denn das? Wer iſt denn da noch?“ ſcholl es etwas ſehr ſcharf durch die Thürſpalte, aus der noch der Lichtſchein in das Geſchäftslokal drang.

„Ich bin's noch einmal, Mama. Ihnen iſt es zwar ja längſt kein Geheimniß; aber mir iſt es ein Bedürfniß, es noch einmal heute in einen Buſen auszuſchütten, was ich bin und mit glänzendſtem Talent zur Darſtellung bringe. Ein Eſel bin ich — bin ich geweſen von Ewigkeit — werde ich bleiben in Ewigkeit.“

„Hm,“ brummte Frau Wendeline, ſchon ſehr in Flanell und alſo in ziemlich mangelhafter Toilette, aber wirklich

mütterlich beſorgt aus ihrem Boudoir auftauchend, „was iſt denn aber noch mehr Außergewöhnliches vorgefallen, um —"

„Schreibtafel her! Ich muß mir's niederſchreiben,
„Daß Einer reden kann, und immer ſchöner reden
„Und doch —"

„Das iſt annähernd aus dem Hamlet, Ubuſen. Sie fielen mir glänzend damit durch, ſelbſt vor dem Publikum von Brooklyn"

„Na denn:

„— der Lord läßt ſich
„Entſchuldigen, er iſt zu Schiff nach Frankreich."

„Ja mit Ihrem Leiceſter haben Sie mich ſeinerzeit auch ſchön hineingeritten. Das war freilich Ihre Manie, auf Ihre Kenntniß des Menſchen ſich etwas einzubilden und ſich an Charaktere zu wagen, von denen Sie nicht das Mindeſte verſtanden. Bah, Ihre Pſychologie! Nun, was hat Ihnen der ſaubere Weißlingen denn noch angethan oder mitgetheilt, um Ihnen wenigſtens für einen kurzen Augenblick zu dieſer jetzigen Selbſterkenntniß zu verhelfen?"

Der Peter aus der Fremde ſah die greiſe mütterliche Freundin wahrhaftig rathlos an.

„Zum Teufel, ja, da fragen Sie mich nur! Gar nichts!" ſchrie er wüthend, ſeinen durchnäßten Filzhut mit grimmigem Nachdruck in das alte Eiſen niederſchmetternd. „Abgeahnt — abgerochen — nein, bei Gott, abgefühlt habe ich's dem armen Thier eben, daß es trotz Allem nichts brauchen kann von der Erbſchaft des Lieutenants Hegewiſch und der Wittwe Erdwine Wermuth."

Und mütterlicher denn zuvor klopfte die Mutter Gruse ihrem liebsten Erdenkameraden auf die schwarzangeraucht Backe und sagte mit leiser und gerührter Stimme: „Sie haben Recht, Ubusen. Ein Esel sind Sie, waren Sie und bleiben Sie. Aber was sollte aus uns hier bei den Knochen, Lumpen und im alten Eisen werden, wenn man euch nicht hätte zu einem Halt und zum Anklammern mit der Hand und mit dem Herzen im Nebrichtstaubwirbel dieser Welt? Ich hätte Sie schon heute Morgen umrufen können, Peter, als Sie mir mit dem Degen des eben so närrischen Lieutenants durchgingen; aber da dachte ich mir doch: was würde wohl, wenn man gar noch Diese von ihren Dummheiten zurückhalten und ihnen ihre Kelle aus der Hand schlagen würde? Da habe ich Sie denn ruhig laufen lassen, gerade als wie ich Ihnen Ihren Willen ließ, wenn Sie mir über Ihre Seepiraten von Plankenese, oder wie die wunderbare Historie sonst hieß, hinausgriffen und sich nicht nur an meinem besseren Verständniß, sondern auch an unserer Tageskasse auf das schmählichste versündigten."

Herr Schmied aus Jüterbogk saß wieder auf dem Lumpensack, auf dem er am Morgen gesessen, und sah zu der alten Heldenmutter im „Hausrock" empor, als könne er sie nimmer genug sein Lob singen hören. Sie aber fragte nur noch: „Nun, wie hat sich denn der Edle geäußert, um Sie zu diesem vollen Verständniß über Ihre Unzulänglichkeit in Betreff von Menschenkunde und Menschenverständniß zu bringen?"

Wüthend wieder aufspringend, rief der lange Peter aus der Fremde: „Gar nicht hat er sich geäußert. So dumm

wie ich ist er nicht! Fällt ihm gar nicht ein, Das einem Andern auseinanderzusetzen, was er sich von ihm abriechen, abfühlen, abahnen lassen kann. Den Honigseim des Tages hat er voll gesogen und trägt ihn eben zu Stock, das dazu gehörige Wachs ebenfalls an den Beinen. Geben Sie Acht, Sie adeln ihn uns für das Kapital, was er aus dem heutigen Jammer herausschlägt! Im Uebrigen freilich fühlt er sich augenblicklich sehr unwohl — zum Aeußersten erschöpft — ermattet zum Tode von Allem, was er heute in unserem Guckkasten — in unserem Guckkasten, Mutter Gruse, gesehen hat. Ob er morgen früh Erdwins die letzte Ehre geben wird, hängt natürlich ganz von seinem Befinden ab."

Sie hatten Beide bei ihrer Unterhaltung nicht auf das Bett in dem Kämmerchen, in welchem die beiden Kinder Erdwines zur Ruhe gebracht werden waren, geachtet. Aber jetzt wurde alle ihre Aufmerksamkeit wieder dahin gezogen.

Ein schluchzender Ton war von dort hergekommen. Sie sahen den Sohn Erdwines aufrecht sitzen und nach ihnen hinstarren im Schein der Lampe. Er stützte sich auf die linke Hand und hob die rechte, welche den Degen von Bau, Kolding und Friedericia so gut geführt hatte, gegen sie.

„Das ist der Andere," schluchzte er. „Die Mama hat ja nicht viel von ihm uns erzählt; aber ich kenne ihn nun doch. Aber er hat noch meinen Degen, und er soll mir meinen Degen, meines lieben Großvaters Degen wiedergeben. Ich habe Alles gehört und Alles verstanden."

Die Frau Wendeline und Peter Ulysen waren rasch zu dem Bett geeilt, und jetzt hing der Junge an dem Halse

des Schmieds von Jüterbogk und rief, in Thränen und Aufregung um Worte kämpfend: „Und Sie sind wieder der Andere! Der, von dem Mama immer und immer wieder erzählt hat. Sie haben Mama lieb gehabt und haben das Paulchen und mich gefunden, als wir keinen Andern mehr zur Hilfe hatten und die ganze Welt sich vor uns fürchtete der Vergiftung wegen. Sie haben schon vorhin von sich und dem Andern zu mir gesprochen; aber da habe ich es noch nicht ganz verstehen können aus Mattheit. Jetzt bin ich ganz wieder bei mir, gerade so gut wie als Paula und ich allein waren in den Nächten bei der gestorbenen Mama und ich allein wachte. Ja, der guten Madame da habe ich meinen Degen gebracht in meiner allerletzten Noth, und sie hat ihn Ihnen gezeigt, und so sind Sie Alle uns zu Hilfe gekommen. Sie haben auch den tollen Hund damals todt geschlagen, und — "

Was der arme kleine Bursche Alles sonst noch hervorstieß, blieb unverständlich. Die Mutter Gruse und der Schmied von Jüterbogk hatten noch lange, lange neben dem Bett zu sitzen, ehe sie ihn zu Ruhe gesprochen hatten und er in seinem Unverstehn, seiner äußersten Erschöpfung, seiner Todesmattigkeit wieder schlief.

Als er endlich wieder schlief, ließen sie sich das Vorgefallene eine Warnung sein und sprachen von nun an recht leise miteinander. Natürlich zuerst darüber, was nunmehr mit den Kindern werden solle. Aber darüber kamen sie in dieser Nacht noch zu keinem endgültigen Beschluß. Es war in der That zu Vieles dabei zu überlegen. Sie ver-

ſchoben denn auch diesmal die Hauptſache, wie das das Gewöhnlichſte und meiſtens auch das Verſtändigſte iſt, auf eine beruhigtere Stunde, alſo unbedingt zum wenigſten auf morgen, und redeten dafür lieber noch von ſich ſelber, dem armen Rothkäppchen und auch noch ein Weniges vom Hofrath Dr. Albin Bielenleib. Das letztere Thema wirkte merkwürdigerweiſe am beruhigendſten unter den gegebenen Umſtänden. Es iſt eine Thatſache, daß die Mutter Gruſe zuletzt ganz luſtig dabei wurde und den armen Peter ſogar ſehr heiter damit aufzog, ſo daß dieſer beim endlichen wirklichen Gutenachtſagen für dieſe Nacht, ſich den im Produktenkeller mühſam wiedergefundenen Filz auf den Kopf ſchlagend, grimmig grinſend ſchnarrte: „Na, zum Henker, ich für mein Theil laſſe ihn mit Vergnügen laufen. Aber Mutter Gruſe, wen ſchicken wir ihm, um ihm die Plempe des Lieutenants Hegewiſch wieder abholen zu laſſen?. Meinen guten alten Wanderknüppel, mein einziges Lübecker Erbſtück, habe ich ſchon bei der ſauberen Geſchichte eingebüßt; und das können Sie nicht verlangen, Mama, daß ich mich ohne ſelben Troſt in der Hand noch einmal zu ihm verfüge. Einige Rückſicht habe ich doch auch auf meine Gefühle zu nehmen.“

Frau Wendeline ſah mit einem ihrer verſtändnißreichſten, hellſten Blicke zu dem Freund hinüber: „Dem Himmel ſei Dank, daß man noch lachen kann; aber — machen Sie mir Ihre Gefühle nicht lächerlich, Ulrich! Ihr Knüppel liegt ganz gut — dort — in Numero Zehn in Schulzenſtraße — bei dem Strohſack; und um das alte Viſen gebe ich im Nothfall ſelber. Nun aber habe ich für heute wirklich

genug. Scheeren Sie ſich nach Hauſe oder nach Ihrem Wirthshauſe und rauchen Sie noch eine Cigarre zu einem gemüthlichen Glaſe Grog. Ich meinestheils habe auch die Abſicht, noch ein wenig ſtill für mich bei einer Taſſe Thee zu ſitzen. Morgen früh können wir dann ja unſere Ideen zuſammentragen und miteinander vergleichen, was zwiſchen unſeren Ueberlegungen miteinander ſtimmt oder nicht ſtimmt."

„Das mit der Cigarre und dem Glas Grog iſt unbedingt eine Idee, und zwar eine, die mir wirklich auch ſchon unbenommt im Sinn geſchwebt hat. Gute Nacht, Mutter Gruſe."

„Gute Nacht, Ubuſen"

## Zwanzigstes Kapitel.

Es ist nicht zu ändern; wir müssen noch hier hindurch, so gern wir's uns ersparen und dem Leser durch einen Andern schenken lassen möchten. Wer uns den Griffel in die Hand gedrückt hat,' trägt die Verantwortung; das Stückchen Blau aber, das jetzt schon durch das Gewölk leuchtet, nehmen wir nicht als ein Geschenk, sondern als ein Zeichen, daß man sich anderen Orts seiner Verantwortlichkeit bewußt ist.

Der Mittwochmorgen kam. Noch ohne Sonne; aber es dämmerte doch, es wurde von Neuem Tag, und wir — wir haben nicht danach zu fragen, wo Rothkäppchen einen Unterschlupf diesmal für die Nacht gefunden hatte. Wenn das deutsche Volk ein wenig zu viel Musik macht, so zeigt es doch von Jahr zu Jahr deutlicher noch einen anderen Geschmack, den wir noch weniger billigen können als seine Neigung, in Tönen aufzugehen. Doktor Berg ist anderer Ansicht; — was Hofrath Dr. Prokenterbs innerste Meinung über die Frage ist, hat er sich bis jetzt gehütet, öffentlich vorzutragen. —

Wir finden mit dem ersten Morgengrauen das Rothkäppchen schon vollständig in den Kleidern und selbstverständ-

lich in denen vom gestrigen Tage. Und wir finden es, mit dem Kopf auf den Knieen und die Arme um den Kopf gelegt auf dem Strohsack in der leeren, kalten Kammer der Wittwe Wermuth, in welcher die zwei Stücke des alten „Wanderknüppels" des Schmieds von Jüterbogk — das mit der eisernen Zwinge und das mit der Hanswurst- und Faunenfratze — die einzigen Zeichen sind, daß jenseits Dieses doch noch etwas Anderes liegt, als der Pöbel in der Welt zugeben kann und will, — von seinem Zugebenmögen sei nicht die Rede.

Ob das Fräulein so früh am Tage schon ein Frühstück gefunden hatte, können wir gleichfalls nicht sagen; aber als es völlig Dämmerung geworden war, schnellte sie empor, als ob es keinen Hunger, keinen Frost, keine Ermüdung auf Erden gebe. Es ist kein Mensch, den nicht um irgend etwas Hunderttausende, ja Millionen beneiden können, und für heute hatte Fräulein Rothkäppchen noch ihren Leichtsinn, ihren guten Muth und gesunden Körper. Alles drei sehr schöne Dinge — auch das erste unter gewissen Lebensumständen und Daseinsbedingungen.

Sie schüttelte sich in ihren Röcken und machte noch einmal den vergeblichen Versuch, eine erblindete Fensterscheibe als Spiegel zu benutzen. Da das wiederum sich nicht thun lassen wollte, öffnete sie das Fenster, sah in das Wetter und seufzte: „Leidlich!"

Nun regte sich der erste Fuß auf den Treppen im Hause. Der erste Webner ging zur Arbeit, und das Rothkäppchen sagte: „Na, denn zu. Hat der Spaß Glück,

wird er nicht von der Katze gefressen; und Glück habe ich meistens doch immer noch gehabt. Also vorwärts ins Vergnügen, und nur Keinem merken lassen, daß man Angst hat!'"

Sie mußte doch wohl ein Frühstück gefunden haben, denn als sie aus dem Hause glitt, sah sie gar nicht verhungert aus. Und ihr Spatzen- und Butterregelglück hatte sie dazu; sie wurde nicht sofort an der Thür abgefangen und an ihren jetzigen Wegen gehindert.

Sonderbarerweise führte sie der erste Gang in die alleranständigste Gegend der Stadt.

„Ich hab's dem guten Jungen versprochen, und Wort halten soll der Mensch, wenn er auch sonst nichts zu verschenken hat. Ich habe ihm das Ding von wegen der Nägel, des Säbels seines seligen Großpapas und der Madame Cruse unter die Finger gegeben, und ich habe ihm hoch und heilig versprochen: Welf, ich schaffe Dir das Käsemesser zurück, denn die Mutter Cruse kenne ich. Mit Der brauche ich nur zur Auseinandersetzung zu kommen. Na, se 'ne Komödie! Aber so ganz umsonst will ich gestern Abend doch nicht mit der Alten, der Schwarznase und meinem Hofrath nach dem — da draußen hingerutscht sein. Na, Hofrätzchen, warte, Dich werden wir im Kothstall auch aus dem süßesten Schlummer wecken, bloß um der Welt zu beweisen, daß auch Unsereine mit beiden Thüren hören kann, wenn man unbestimmte Verhältnisse vor ihr in der Droschke stundenlang Knie gegen Knie verhandelt. Wenn der Junge wo Anspruch auf den Dezen seiner Ahnen hat, so ist das heute Morgen um achte — da draußen.' Da draußen, da

draußen, da draußen vor dem Thor. Wer aber so früh am Tage und nach den gestrigen Erlebnissen da sicherlich noch nicht vorhanden sein wird, das ist mein liebes Doktorchen, mein süßes Hofrätchen. Aber — mein ist der Säbel, mir gehört er an, sagt die Jungfrau; und umsonst werde ich mich doch nicht von dem alten braven Sohn, dem Welschen Wermuth, mit der Plempe haben gleichfalls beschirmen lassen. Her muß sie und sollte ich Nunne und Plate vom Keller bis zum Dache aus den Eiderdaunen sturmläuten müssen. Das ist ja diesmal ein wahrer Segen, daß dieser Edle, dieser liebe gute Herr mit noch mehreren schönen Seelen zu meiner ausgebreiteten Bekanntschaft gehört! Na, und im Nothfall muß mir sein Rupfer zu dem Meinigen verhelfen. Komme ich in Rage, so ist's mir auch ganz egal, was für Aufsehen es macht oder was für eines ich mache."

Ach, um das Aufsehenmachen in der Welt — —!

So zwischen sechs und sieben Uhr am Morgen kommt man, wenn man Glück hat, schon ohne Aufsehen durch. Es ist dann bereits eine ganze Menge Leute auf den Beinen, auch im Spätherbst und bei mißlichem Wetter. Bei Nunne und Plate standen sowohl Geschäftsthor wie Privateingang geöffnet, und Nothläppchen fand in der Hinsicht nichts vor, was ihrem Vorhaben entgegen gewesen wäre. Einen Augenblick zögerte sie zwischen den zwei Pforten; dann aber schlüpfte sie in das hochgewölbte Einfahrtsthor des Geschäftshauses und fand sich wieder im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle: Gott ist nicht wählerisch in seinen Boten und Werk-

zeugen, und Die irren ſich, die da meinen, daß er die Welt mit ſpitzen Fingern anfaſſe und das Nämliche von ihnen verlange. —

Das große Geſchäft in altem und neuem Eiſen war ſchon in voller Thätigkeit. In den Schreibſtuben glitten die Stahlfedern über das Papier, und in den Magazinen und auf dem Hofe raſſelte und klirrte das, und hoben und ſchoben die Arbeitsleute; die Firma rühmte ſich in ihrer „Branche" mit dem größten Umſatze in der Stadt und weit über dieſelbe hinaus.

Das Erſcheinen der jungen Dame in dem Hofe machte kein Aufſehen. Wie großartig der Umſatz von Runne und Plate in neuem Eiſen ſein mochte, der in altem blieb immer, zum Theil wenigſtens, ein Kleinhandel. Alte Weiber und Männer, halberwachſene Mädchen, Kinder von beiden Geſchlechtern kamen mit Körben, mit Säcken, mit Schubkarren oder Handwagen voll des reſtigen Werthobjekts und zogen mit weniger Silber und meiſtens nur Nickel und Kupfer zum Austauſch wieder von dannen. Frau Wendeline Cruſe war da zum Exempel eine wohlbekannte und ſehr reſpektable Perſönlichkeit, und Fräulein Rothkäppchen kennte ganz wohl ebenfalls, einen durchgebrannten Stubenofenreſt oder eine durchlöcherte Eierkuchenpfanne oder einen zerſprungenen Kochtopf unter dem Tuche tragen! Runne und Plate hielten ihre Wagſchale und ihr mächtiges Hauptbuch auch für den Geſchäftsverkehr mit ihr bereit. Runne und Plate konnten nicht wiſſen, daß das Rothkäppchen nicht gekommen ſei, altes Eiſen zu bringen, ſondern die feſte Abſicht hatte, dergleichen

auf jede Weiſe, einerlei ob erlaubte oder unerlaubte, auszuführen.

„Je, Fräulein, ſind Sie denn das? wie kommen Sie denn jetzt hierher?“ erſcholl aber eine Stimme aus einer Thür her, von der eine enge Dienerſchaftstreppe zu den Wohnungen der beſten Miether des Haupthauſes führte; und das Fräulein, raſch dem Anruf zuſpringend, ſagte: „Na, lieber Du, ich wußte es ja, daß ich nur meinem Gefühl zu folgen brauchte. Guten Morgen, Rupfer.“

Es war Rupfer, der mit einem Stiefel ſeines Herrn über der linken Fauſt, einer Bürſte in der rechten und einer angenehmen leichten Cigarre aus dem Vorrath ſeines Hofraths dort „der Unterhaltung bei ſeiner Mühſal wegen“ lehnte und den Haufen alten Eiſens inmitten des Hofes wachſen und abnehmen ſah.

„Ah, ſo nett!“ rief Rothkäppchen. „Sie ſuche ich gerade. Ihretwegen komme ich, Rupferchen.“

„Meinetwegen? na nu?“

„Oder des Herrn Hofraths Brokenkorb wegen — natürlich. Iſt er ſchon auf?“

„Na nu?“ fragte Rupfer mit einem Geſicht, als ob er wegen der Bedeuteſigkeit der Anfrage ſofort zu Stein werden müſſe. „Der ſchon uf? Und nach ſolchem Nachhauſekommen, und dem, was man ihn wahrſcheinlich ſeit geſtern hat durchmachen laſſen? Fräulein, wenn Sie dabei geweſen ſind, dann will ich Sie gleichfalls ſeit geſtern Abend geſucht haben, um das Genauere von Ihnen endlich über dieſes Jammerelend zu erfahren.“

„Sicherlich war ich dabei. Von Anfang bis zum Ende. Und erfahren sollen Sie natürlich Alles, Kupfer; aber nur jetzt nicht. Ich habe keinen Augenblick Zeit. Ich war nämlich nicht allein dabei, sondern die vornehmsten Herrschaften, und jetzt schickt mich der Herr Oberst zur Dispositien Uhusen von wegen des Degens des Herrn Lieutenants Hegewisch. Geben Sie hinauf, Kupfer, und sagen Sie dem Herrn Hofrath ein schönes Kompliment von der gnädigen Frau und dem jungen Herrn Wolfram und Fräulein Paula und ich sei da und geschickt, um den Degen des Herrn Lieutenants abzuholen; die Herrschaften brauchten das alte Eisen nothwendig auf dem Kirchhofe am Sarge der Frau Erdwine."

Zu Stein wurde Kupfer nicht, aber er klopfte sich mit dem Zeigefinger, seine Glanzwichsbürste fester packend, dreimal bedeutend, stumm vor die Stirn.

Das arme Mädchen, jetzt zwischen Aerger und Kummer, stampfte mit dem Fuße auf und rief: „Oder noch besser, fragen Sie ihn, ob wir persönlich verabredetermaaßen wirklich die Ehre haben werden von ihm? ob er selber kommen und den Degen mitbringen will?"

„Nu gar noch dieses Blech! Nie, Fräulein, alles Andere Ihnen zu Liebe, aber diesen Unsinn bestelle ich meinem Herrn nicht. Sie haben ihm gestern Abend nicht aus den Kleidern geholfen, Sie haben ihn heute Nacht nicht wimmern hören, Sie haben ihn diesen Morgen nicht auf seinem Kopfkissen sich betrachtet. Wissen Sie was, machen Sie sich das letztere Vergnügen. Kommen Sie mit 'rauf und besehen sie sich das Unglück; und denn — wenn es eben nicht

anders geht, rapportiren Sie selbst zu Hause oder von wo sonst Sie mir eben nach Möglichkeit vorflunkern. Hätte das mit der Plempe und dem Kerl mit dem Knüppel als Visitenkarte nicht seine Richtigkeit, so nähme ich Gift darauf, daß das nur wieder einer von Ihren dummsten Narrenstreichen ist, Fräulein. Wollen Sie mitkommen?"

Natürlich wollte Fräulein mitkommen. Wir wissen nun schon, daß ihr Leben sie schon öfter mit dem Hofrath Dr. Protenkorb in Verbindung gebracht hatte: die geschmackvollen, behaglichen Wohnungsräume ihres gefeierten guten Bekannten imponirten ihr gar nicht. Sie lagen ebenso wie gestern bei niedergelassenen Vorhängen im traulichen Dämmer, diese Räume; aber Rothkäppchen warf kaum einen Blick auf ihre Herrlichkeiten, Merkwürdigkeiten, Behaglichkeiten. Sonderbarerweise jedoch fing sie, die vorhin so frisch und warm von dem Strohsack der Wittwe Wermuth aufgesprungen war, jetzt in diesen durch die allerneueste und sinnreichste Luftheizung erwärmten Zimmern an zu frösteln, und sie zog ihr dünnes Tuch fester um die Schultern.

Doch da war das Arbeitszimmer des bekannten und beliebten Celebrien und Kunstverständigen, und —

„Ah!" rief das Mädchen, in den Sessel vor dem Schreibtisch sinkend. Sie griff nach dem Degen des Lieutenants Hegewisch, der immer noch über den wohlgeordneten Papieren, den Kunsthandbüchern und zwischen den Nippsachen lag, der noch nicht durch Kupfers Hand zu dem Haufen alten Eisens drunten im Hofe gewandert war. Und sie seufzte: „So!"

Rupfer warf über die Schulter dem Griff einen verständnißvollen Blick zu, lächelte vergnügt in der Gewißheit, seinem Herrn in Treuen die wohlthuendste, angenehmste Mittheilung zu machen und flüsterte in das Nebengemach hinein: „Herr Hofrath, der Säbel des Herrn Lieutenants soll wieder abgeholt werden.“

Rothkäppchen lehnte sich über den Arm ihres Sessels dem Thürvorhang zu, vernahm aber nichts als einen unbestimmten Laut aus dem Nebenzimmer.

„Oder ob Sie vielleicht selber zu dem Begräbniß kommen und den Degen des Herrn Lieutenants mitbringen würden?“

Es ließ sich derselbe Laut, nur etwas deutlicher, vernehmen; Rothkäppchen zuckte die Achseln auf eine Weise, die mehr sagte, als Hofrath Dr. Albin Brotenkorb je in einem seiner berühmten und beliebten Vorträge mündlich oder durch den Druck veröffentlicht hatte.

„Gehen Sie doch näher heran und schütteln Sie ihn, Rupfer,“ rieth sie, und der gute Diener folgte gern und grinsend dem Rath, indem er spaßhaft seiner und seines Herrn guten Bekannten mit der Faust drohte.

Rothkäppchen stand jetzt gestützt auf den Degen des Lieutenants Hegewisch und horchte an der Thür. Es wurde drinnen hin und her geredet, klagend und bedientenhaft. Dann steckte Rupfer den Kopf wieder hinter dem Vorhang vor und greinte leise: „Fräulein, wie ich es mir gedacht habe. Er spricht aus Schäkspieren und lateinisch und griechisch. Das Einzige, was ich verstanden habe, ist, daß er an —

Ihre — Ihre Herrſchaften ſchreiben will, ſobald er wieder bei Kräften iſt.“

„Na, grüßen Sie ihn, Rupfer!“ rief die Kleine, und den Degen des Lieutenants Hegewiſch und ſeines Enkels unter ihr Tuch wickelnd und an die Bruſt drückend, ſchritt ſie ruhig durch die Gemächer des guten Bekannten, feſt und ſicher die teppichbelegte Treppe in dem Haupthauſe von Runne und Plate hinunter und ſetzte ſich erſt unten in der Gaſſe wieder in einen Trab, den ſie erſt ziemlich weit draußen in den Vorſtädten mäßigte und nur einmal noch ganz unterbrach.

Nämlich ſie hatte noch in einen Keller zu gucken, in welchem es um ſehr viel beſſer roch als in dem der Frau Wendeline Cruſe.

## Einundzwanzigstes Kapitel.

Es war freilich mehr ein ganz gewöhnlicher Gemüse- als vornehmer Blumenkeller; aber wohlfeile Geburtstagssträuße und Todtenkränze von natürlichem Grün und künstlichen Papierblumen waren in demselben für Geld zu haben.

Geld hatte Rothkäppchen nicht, aber ihre guten Bekanntschaften überall.

„Mädchen, aus alter Freundschaft! und ich zahle bei der nächsten Gelegenheit," rief sie, hastig ihre Wahl treffend, der jungen Inhaberin des Ladens zu; und aus alter Freundschaft und früherer ganz genauer Kameradschaft gab die Gemüse- und Blumenhändlerin den Kranz her, und das Rothkäppchen ist wirklich und wahrhaftig noch zur rechten Zeit mit Degen und Kranz an Ort und Stelle gewesen. Sie hat sogar auf die Anderen zu warten gehabt.

Da lag das schwarze Gitterthor jetzt im grauen dichten Morgennebel und gegenüber am Wege die Schenke, in welcher der Hofrath Brotenkorb gestern Abend sich so wenig an Ort und Stelle fühlte.

„Mutter Klebbe, aus alter Freundschaft und guter

Bekanntſchaft eine Taſſe Kaffee; ich zahle bei der nächſten Gelegenheit," ſagte Rothkäppchen in der Kneipe, nachdem ſie vergeblich an dem Schloß der Kirchhofsthür gerüttelt hatte. Und die Mutter Klebbe, ſchon in Anbetracht des kurioſen geſtrigen Abends und in hoher Spannung, was nun wohl der Tag Neues zu dieſer Geſchichte bringen werde, ſpendirte das Getränk auf den ſchlechteſten Kredit in ihrer ganzen Kundſchaft hin.

Landleute, Gärtner, Vagabunden, Viehtreiber zogen vorbei auf der Landſtraße und ſprachen vor in der Wegewirthſchaft. Auch Stammgäſte ſind ſchon verhanden und tauſchen ihre Bemerkungen aus und wünſchen noch Genaueres zu wiſſen über den Degen des Lieutenants Hegewiſch und den Kranz für die Wittwe Wermuth.

Fräulein iſt Allen gewachſen, und die Wirthin der Schenke tritt in Anbetracht der feinen Geſellſchaft, in welcher ſie geſtern Abend ſich hier fand, auch für ſie ein und ſchlägt nöthigenfalls mit der Fauſt auf den Tiſch: „Jetzt bitte ich's mir aus, daß Ihr mich das Kind in Ruhe laßt. Jeder hat ſeine Schmerzen und thut ſich in ihnen ſeine Ehre an! weshalb ſoll ſie's nicht?"

Na, da iſt auch Lechner, der Kirchhofswächter, nimmt ſeinen Morgenſchnaps und brummt: „J, Fräuleinchen! Sie zuerſt auf den Beinen? Wann dürfen wir denn auf die anderen verehrten Herrſchaften rechnen?"

Er traut nämlich verzüglich dem Herrn in dem ſchönen Pelz vom geſtrigen Abend allerlei Gutes zu, ſelbſtverſtändlich in Beziehung auf ihn — Lechner.

Das Rothkäppchen weiß nichts von dem Herrn mit dem Pelz und tritt nur von Zeit zu Zeit in die Thür, die Landstraße, nach der Stadt zu, hinunterblickend. Die städtischen Beamten auf diesem Felde, die Todtengräber, finden sich nunmehr auch allgemach ein; die Uhr in der Gaststube schlägt Acht, und Lochner meint: „Nun, Fräulein, wie ist dies denn aber? Ihre Herrschaften müßten sich jetzt doch wohl ein Bißchen beeilen, sonst müssen wir wirklich ohne sie ans Tagewerk. Wenn ich auch gern jede mögliche Rücksicht auf die Gefühle von Jedermann nehme, so leidet's doch jetzt wahrlich die Jahreszeit nicht. Das ist keine sauere Gurkenzeit für uns — nehmen Sie nur bloß die Kinder, wie uns Das jetzt über den Hals kommt, vom Morgen bis zum Abend. Jetzt könnten wir's mit der armen Madame da draußen noch in aller Ruhe ganz respektabel geben; aber wenn erst der Schwarm zudrängt, dann stehe ich, so leid es mir thut, für nichts, was die intimen Gefühle der alten lieben Dame und der Herren von gestern Abend anbetrifft. Sie verstehen mich. Ihnen, Fräulein, brauche ich ja wohl nichts weiter zu sagen. Sie werden ganz gewiß sich alles Weitere selber zusammenaddiren."

„Natürlich," sagte Rothkäppchen. „Wenn es nicht anders ist, fangen Sie ruhig an, Herr Inspektor. Wer kann es immer im Voraus wissen, was dem Menschen bei seinem allerschönsten, festesten Vernehmen in den Weg kommen kann? Verschlafen haben Sie die Zeit nicht! daraufhin lasse ich mich von Ihnen gleich mit unterschaaren, Sie alter trübseliger Versenkungsmechanikus. Wenn Sie übrigens einmal ein

anderes Engagement brauchen ſollten, bitte, ſo laſſen Sie es mich wiſſen; ich habe meine Verbindungen bei mehreren Bühnen. Jetzt aber — ſein Sie artig und anſtändig und denken Sie ſich, daß es mir heute bitterer Ernſt und ausnahmsweiſe recht übel zu Muthe iſt."

## Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Verſchlafen hatten Die die Zeit nicht. Sie kamen nur einfach, ohne ihr Verſchulden, um ein paar Minuten zu ſpät — der Schmied von Jüterbogk nämlich und der Enkel des Lieutenants Hegewiſch. Die Mutter Gruſe hatte überhaupt nicht gekennt, denn die kleine Paula fieberte nun doch ein wenig, und Frau Wendeline hatte ja auch, irgend ein Hinderniß vorausahnend, geſtern Abend bereits ihre Hand voll Erde auf den Leib Erdwines gedeckt.

Es war der Droſchkenkutſcher vom vergangenen Tage, der die Hauptleidtragenden von der Stadt herführte. Uhuſen hatte ihn ſich, ehe er ihm Brotkorb zur Heimfahrt überlieferte oder überließ, nach ſeinem Wirthshaus beſtellt, und der Mann, der ſeinen Fahrgaſt ſchon ganz richtig nach ſeinem „nobeln Gemüthe tarirte", war auch pünktlich geweſen. Pünktlich wie der Tod, alſo viel pünktlicher als Armendokter, Armenvorſteher, Armentiſchler und Armenleichenfuhrmann und ſo weiter in den letztvergangenen Tagen. Aber ändern konnte er an dem Dinge nichts; — zu ſpät kam der gute Peter noch einmal in Erdwines irdiſchen Angelegenheiten.

Sie, das heißt Wolf Wermuth und er, der Peter

aus der Fremde, fanden, wie Lochner ſich ausdrückte, das Gedränge ſchon in ſeiner Blüthe.

„Eine halbe Stunde macht da einen Unterſchied, mein lieber Herr," ſagte Lochner; „aber zu Ihrer Beruhigung kann ich Ihnen ſagen, daß Fräulein Alles recht decent beſorgt hat und daß wir unſerſeits auch unſer Möglichſtes gethan haben, der traurigen Angelegenheit einen beruhigungsvollen Beſchluß zu verleihen. Die Frau iſt im Frieden, und das Fräulein hat ſeinen Kranz mit Rührung niedergelegt. Mit dem Säbel wußte ſie freilich nicht ſo recht wohin."

Peter hielt den Knaben am Handgelenk, während er ärgerlich zornig niedergeſchlagen ob ſeiner Verſäumniß dem Kirchhofswärter durch die engen Gänge zwiſchen den Gräbern folgte. Nun blieb er ſtehen und fragte, grimmiger aufſehend: „Mit welchem Säbel?"

Doch der Junge rief: „Mit meinem! Mit meines Großpapas Degen! Sie hat es mir verſprochen, daß ſie ihn mir wiederſchaffen würde, und ſie iſt mit ihm hier geweſen und hat Wort gehalten!"

„Und dem Albin muß ſie vor Tagesanbruch auf die Bude gerückt ſein!" rief der Schmied von Jüterbogk. „Das Mädchen iſt toll oder klüger als wir Alle; oder — ſie iſt Beides zu gleicher Zeit, was das Wahrſcheinlichſte iſt. O Hofrath, Hofrath — Doktor, Doktor Brekenkorb, geh um Menſchengefühle und Menſchenkenntniß bei dem Kinde in die Schule. Geh Du auch bei ihr in die Schule, Peter Uhuſen!"

Sie ſtanden nunmehr wieder auf dem Flecke der Armen und fanden von Frau Erdwine Wermuths Erdenleben kein

anderes Zeichen mehr als den Kranz mit den weißen Papierblumen auf der frisch aufgeschütteten Erde. Lochners „Kollegen" waren dicht dabei schon mit ihrem Nachbar im Frieden des Herrn beschäftigt und ziemlich laut dabei. Der Schmied von Jüterbogk konnte nur grimmig-kläglich dem betäubten Knaben über Stirn und Haar streichen und murmeln: „Da steht man nun mit seinen eigenen sauberen Gefühlen eines durchgefallenen Komödianten."

Wolf weinte, und der Weise, der Soldat, der Weltmann und der Weltwanderer, hob ihn auf den Arm und seufzte: „Du armer, kleiner, wirklicher Held, wie bald wird auch für Dich die Gewißheit gekommen sein, daß Du nichts als eine Rolle abspielst!"

Lochner wußte nicht anzugeben, wohin die junge Person sich mit dem Degen des Lieutenants Hegewisch gewendet habe.

„Sie wird sich aber schon wieder einfinden," meinte er. „Die verliert sich so leicht nicht. Ich habe hier mein Geschäft gehabt und konnte natürlich nicht auf sie allein achten. Und sie hatte Furcht vor der Polizei und meinte, die Sonne käme ihr ein Bißchen zu sehr durch die Wolken; vielleicht gäbe es gar noch einen ganz klaren Tag, und dies sei ihr ausnahmsweise ein Bißchen ungemüthlich. Dem jungen Herrn hier, wenn ich mich nicht irre, läßt sie aber bestellen, er solle sich nicht mehr zu arg grämen um seine Mama, sie habe es gut jetzt; was ja auch richtig ist. Und was das alte Eisen anbeträfe, so sei das in guten Händen. Nach der Stadt zurück ist sie nicht. Ihre Papiere scheint sie nicht so recht in Ordnung zu haben."

Daraufhin bekam der Mann sein Trinkgeld, und Peter Ubusen und Wolfram Wermuth ließen ihn bei seinem Amt in seinem wunderlichen Reich der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und wendeten sich ihrestheils nach der Stadt zurück; der Schmied von Jüterbogk mit seinen Papieren ausnahmsweise in Ordnung, der Erbe des Lieutenants Hegewisch ohne alle Papiere. Wir aber — wir werfen einen zweifelnden Blick über unsere Papiere und seufzen sorgenvoll.

Dem Pindar und den übrigen alten Griechen läßt sich ja wohl beikommen wenn man sie mit Ausdauer Tag und Nacht durchblättert; aber — aber was hat es uns hier geholfen, durch Tage und Nächte den künstlerischen Geheimnissen nachgeschlichen zu sein, uns ihnen nachgeschleppt zu haben?

Von Tage zu Nacht und von Nacht zu Tage wurden die Wendungen in dem großen Buche unbegreiflicher. Je mehr Siegel aufsprangen, desto fragmentarischer wurde das Ganze; und wir — wir haben durch all unser Studium dem ungeheuern Gedicht nicht den harmonischen Abschluß abgewonnen. Mit dem jüngst geborenen Kind stimmen wir nur in den furchtbaren Angstruf der Menschheit nach derartiger ästhetischer Befriedigung ein. Was unsere Papiere anbetrifft, so haben wir ja Gott sei Dank nur

1. den Kindern der armen Erdwine zu einem behaglichen Unterkommen und einer anständigen Erziehung zu verhelfen;

2. die Lage der Frau Wendeline Cruse zu verbessern;

3. Rothkäppchen einfach zu bessern;

4. den Heirath Brotenkorb mit einer der Töchter des Kommerzienraths im Stockwerk unter ihm zu verheirathen, und —

5. den braven Peter Ubuſen, genannt der ſchwarze Peter, alias der Peter aus der Fremde, alias Herr Schmied aus Jüterbogk, ein heiteres, gemüthliches Schlußwort ſprechen zu laſſen.

Nicht wahr? —

Es iſt acht Tage nach den vier Tagen, in welchen die ſtille Hauptperſon dieſer Geſchichte „über der Erde ſtand" und Alles ruhig über ſich und ihre Kinder ergehen ließ. Letzteres ein Zeichen, daß ſie ſelber perſönlich vollkommen in Sicherheit war, während um ſie her ſo viele und mancherlei ſchauerliche und ſchöne Bewegung war. Nun ſind wir wieder in dem Geſchäftslokal von Frau Wendeline Cruſe und finden unſere vornehme große Dame allein zu Hauſe; denn Peter Ubuſen war mit den Kindern in der Affenkomödie, was in Anbetracht der Umſtände hie und da vielleicht recht unpaſſend erſcheinen kann, worin jedoch die Mutter Cruſe nicht das mindeſte Unſchickliche fand.

„Ja, gehen Sie nur mit den Würmern, Ubuſen," hatte ſie geſagt. „In ihrer Mutter Namen, ſo viel als möglich hinein mit ihnen in das Licht, die Sonne, das Lachen! Was können wir ihrer Mutter Beſſeres zuliebe thun, als die Kleinen ſo raſch als möglich und ſo oft als möglich wieder zum Lachen zu bringen?"

Es war gegen acht Uhr Abends und die Witterung draußen nicht beſſer als ihr Ruf um dieſe Jahreszeit. Aber

in dem Lumpen-, Knochen- und alten Eisen-Keller war es ganz außergewöhnlich gemüthlich.

Es war Ordnung darin geschaffen und durch Ordnung Raum gewonnen worden. Ein Tisch mit einem Teppich hatte sich angefunden, eine gute Lampe erhellte das Gewölbe, und der Lehnstuhl der Frau Wendeline war aus dem Kämmerchen an den warmen Ofen im Vorderraum gerückt worden. Es roch sogar nach kölnischem Wasser in dem Keller. Die gnädige Frau hatte den Boden damit besprengt, und im grauen bürgerlichen Matronenkleide saß sie mit ihrem Strickzeug im Schooß in ihrem Sessel und rieb, statt zu stricken, von Zeit zu Zeit die liebe kluge Stirn mit der Nadel.

Mit der Handarbeit hatte es selten bei ihr viel gebracht, aber an diesem Abend brachte es trotz des besten Vornehmens gar nichts! Mutter Gruse hatte in ihrer Einsamkeit viel zu große Gesellschaft bei sich, sie hatte viel zu viel zurück und vorwärts zu denken, um bei der Sache, nämlich dem Strumpf, bleiben zu können.

Wie sie sich für ihr Theil mit der Vergangenheit abgefunden hatte, haben wir erfahren. Das Beste daraus hatte sie in Sicherheit, und das weniger Angenehme verstand sie in den Winkel zu schieben und fest zuzudecken, im Nothfall auch mit Lumpen, Knochen und altem Eisen.

Aber die Zukunft?

Ei, wer hatte sich je so wenig Sorgen um die gemacht wie die Mutter Gruse. Da hatte doch das wundervolle Licht in ihr zu jeder Zeit genug Helle vor ihre Füße geworfen, daß sie ihren Weg von frühester Kindheit bis in

das Greisenalter fand, ohne sich vor dem „dummen Spuk im Dunkeln“ wie Andere zu fürchten.

Und hatte sie nicht Recht gehabt in ihrer gottgegebenen Tapferkeit und Unbefangenheit, Schlauheit und Weisheit? War es nicht wieder glorreich, wie auch diesmal die Komödie zu einem befriedigenden Abschluß kam? Erfinden konnte das kein Poet, kein Dramenschreiber; aber erleben konnte man es, wenn man wie Wendeline Cruse hier nur ruhig und gelassen jeden Tag nahm, wie er sich an den vorhergegangenen anschloß.

Sollten die Augen der alten Dame nicht seltsam leuchten, wenn sie in diesem Dämmerstündchen der Mitspielenden der letzten Tage gedachte? an Alle zusammen, wie sie diese göttliche Komödie als Ganzes zur Darstellung brachten — an jeden Einzelnen, wie er sich zu seiner Rolle schickte?

Der Schmied von Jüterbogk! Wie konnte man, wenn man Wendeline Cruse hieß und einst seine Direktorin gewesen war, an diesen Menschen denken, ohne zu weinen und zu lachen, und zwar das Erstere noch fröhlicher als das Andere? Tausend tolle und wilde Erinnerungen von beiden geographischen Hälften der Erdkugel steckten hier doch die Kobold-köpfe aus der Vergangenheit und verlangten grinsend, mit in die Zukunft hinübergenommen zu werden. Dieser Bursche! Wie aus der Versenkung herauf! Und dabei sollte man Strümpfe stricken? Diesen Strumpf aus rosa Wolle, diesen Kinderstrumpf?

Jawohl, jawohl! zehntausend Mal jawohl!

Die Fürstin von Messina mochte die Mutter Cruse

mit einem Loch in der Ferſe am eigenen Strumpf geſpielt haben, ohne „daran zu denken“; aber das närriſche liebe Geſchöpfchen, dem ſie die letzten Nächte durch einen warmen Platz in ihrem Bett eingeräumt hatte, konnte man nicht mit einem Loch im Hacken durch die Welt laufen laſſen. Nein, lieber noch barfuß!

Die Nadeln klirrten jetzt heftig, wie die Frau Direktorin der Kinder gedachte, die ihr ſo unvermuthet aus den Soffiten am Faden in ihren Keller hinuntergelaſſen worden waren. Mit den urgroßmütterlichſten Ahnfraugefühlen ſaß und ſah und — ſtrickte die Greiſin, die ins alte Eiſen herabgeſunkene Komödienmutter, in eine ganz und gar von Sonnenſchein erfüllte Welt hinein und ſchüttelte nur von Zeit zu Zeit den Kopf und murmelte: „Armer Schmetterling! arme Erdwine!“

Aber welche ahnungs- und erinnerungsvollſte Großmama kann immer ſtricken? Es ſtanden noch andere Leute aus dem Zugſtück der letzten Tage — nicht etwa auf einem anderen Blatt, ſondern auf demſelben Zettel. Der Hofrath Dr. Brekenkorb und das arme Rothkäppchen zum Beiſpiel.

Mit dem Gedanken an den Einen ließ die Frau Wendeline ihre Arbeit wieder im Schooße ruhen und ſprach nach einer Weile mit dem gediegenſten Nachdruck: „Dieſer Eſel, dieſer — Ubuſen!“

Mit dem Gedanken an die Andere ſtand ſie auf aus ihrem Seſſel, ſchritt drei Mal durch das Gewölbe, ſetzte ſich wieder, warf Strumpf, Nadeln und roſarothes Wollknäuel auf den Tiſch:

„Das Mädchen, das Mädchen! Habe ich dieſe ganzen Tage und Nächte durch an etwas Anderes denken können als an dies verrückte Mädchen?“

Dem war wohl nicht ganz ſo. Die Mutter Gruſe hatte ſich während der letzten Tage und Nächte nicht bloß mit dem Rothkäppchen beſchäftigt; aber berechtigt waren der Ausruf und die Frage doch. Es war viel Kopfzerbrechens ob des Verſchwindens und wegen des Verbleibens der jungen Dame in dem Keller der Mutter Gruſe zwiſchen den Lumpen, Knochen, Glasſcherben und beim alten Eiſen geweſen. Nur der kleine Wolf hatte ruhig geſagt: „Sie hat nie gleich Zeit zu Allem; und was ſie verſprochen hat, das hält ſie. Stehlen thut ſie nicht; ſie hat nur nicht gleich kommen können. Sie hat Mama oft unſer Mittagsbrot verſprochen und iſt erſt am Abend oder am anderen Tage damit gekommen.“ —

„Das gute Mädchen!“ ſeufzte die Mutter Gruſe, auf das dumpfe Getön und Getöſe der Stadt, das von der Gaſſe herab in ihre Tiefe drang, unwillkürlich hinhorchend, als erwarte ſie eine Antwort auf ihren Seufzer von dorther; ein helles, tolles, leichtſinniges Lachen oder ein verhaltenes Weinen oder einen kreiſchenden Schrei um Hilfe.

Von Dergleichen ließ ſich nun Nichts vernehmen; aber die Kellerthür wurde in dieſem Augenblicke geöffnet, und Jemand zögerte einen Moment in der offenen Thür und ließ einen ſo heftigen Zugwind ein, daß die Lampe der Frau Wendeline flackerte und beinahe ausgeblaſen worden wäre. Dann glitt es leichtfüßig, unhörbar, zierlichſt die Treppe herunter, und wieder fiel der Lichtſchein der wieder beruhigten

Flamme auf einen kleinen Stiefel und einen weißen Strumpf. Mit einem Sprung ſtand nun der abendliche Gaſt vor dem Lehnſtuhl der alten Dame, ſank mit einem Knixe wie bei einer Vorſtellung bei Hofe zurück, ſchüttelte aus den Locken und der mit weißem Pelzwerk beſetzten Theaterkapuze ein Geſprüh von Regentropfen umher und rief mit friſcher, zaghaft vergnüglicher Stimme: „Gnädige Frau — oh, Mutter Gruſe! Guten Abend denn endlich, Madamchen!“

„Na freilich — endlich! wenn Du's wirklich biſt!“ rief die gnädige Frau, von Neuem Strumpf, Stricknadeln und Wollgarn vom Schooß ſtreifend und in ihrer ganzen Höhe ſich aus ihrem Seſſel erhebend.

„Nur auf einen Augenblick —“

„Wo haſt Du geſteckt? weshalb haſt Du uns ſo auf Dich warten laſſen? Rede mir nicht von bloß einem Augenblick! Haſt Du etwa zu viele Leute in der Welt, die ſo nach Dir ſuchen, wie ich und der lange Peter und der kleine Wolf die letzte Woche nach Dir ausgeſehen haben?“

„O großer Gott, nein, nein! Aber wo ſoll ich die Zeit denn für Alle zu gleicher Zeit hernehmen, liebſte gnädige Frau. Ich habe mir ſelber doch erſt wieder heraus- und aufhelfen müſſen, ehe ich das Liebſte und Allernothwendigſte beſorgen konnte. Sie waren mir ja gerade diesmal zu ſcharf auf den Hacken. Pudelnaß bin ich mit dem Strick um den Hals wieder ans Land und zu Gnaden gekommen; aber einerlei — davon müßte ich viel mehr reden, als die ganze Geſchichte werth iſt. Alſo vor allen Dingen das Wichtigſte — da!“

Bibliothek
[illegible]

Do. 21/IX 20